P. o. germ. Dilschneider, J. J.
274 r

<36700075880014
<36700075880014
Bayer. Staatsbibliothek

Die
deutsche Sprache
in
Proben
aus allen Jahrhunderten
von Ulphilas bis Göthe,
nebst
einem Wörterbuche,
zum Gebrauche
in den obern Klassen der Gymnasien.

Herausgegeben
von
Dr. Joh. Jos. Dilschneider.

Köln am Rhein,
Druck und Verlag bei Pet. Schmitz, Budengassen-Ecke.
1826.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

„Nachdem alle menschen gern von jhren eltern vnd vorfarn viel wissen wöllen, auch alles so bei jnen gewonlich vnd gebreuchlich, hochhalten, weil auch alle menschen gern etwas beides von den vralten, vnd von frembden spraachen wissen: so muß einer jhe gar ein stock, vnd so zu reden, kein rechter Teutscher sein, der nit auch gern etwas wissen wolt von der alten spraach seiner vorfarn vnd eltern." So schrieb Math. Flacius Illyricus im sechszehnten Jahrhundert, und seine Nachkommen im acht- und neunzehnten haben bewiesen, daß sie von dieser Ansicht innigst durchdrungen waren. Im Preußischen Staate, worin alle Wissenschaften des ausgezeichnetsten Schutzes sich erfreuen, besteht sogar die ministerielle Anweisung, „daß in der Sekunda der Gymnasien die Lesung deutscher Klassiker das Uebergewicht haben, und sich auf alle Gattungen klassischer Werke, auch aus den frühern Zeiten vor dem achtzehnten Jahrhundert beziehen, und daß in Prima daneben auf den Charakter in den verschiedenen Perioden der Literatur, in der Sprache sowohl als Composition gesehen werden soll." Und mit Recht; denn sollen sich deutsche Jünglinge bemühen, die Sprachen der alten Römer, Griechen und Hebräer kennen zu lernen, warum sollten sie nicht auf die Sprache der alten Deutschen auch einigen Fleiß verwenden? Das Hohe Ministerium spricht sich bei jener Gelegenheit dahin aus, „daß eine zweckmäßig angelegte poetische und prosaische Chrestomathie, welche den Jüngling auch historisch mit der deutschen Literatur bekannt machte, für die Prima wie für die Sekunda höchst wünschenswerth sei." An die Wenigen, welche diesem Wunsche zugleich in Beziehung auf alte und neue deutsche Literatur entgegen zu kommen sich bestrebt

haben, reiht sich der Unterzeichnete an, indem er seinen Landsleuten die gegenwärtige Sammlung als eine kurzgefaßte deutsche Literaturgeschichte in Beispielen vorlegt, aus welcher man die Entwickelung unsrer Muttersprache von ihrem ersten bekannten Schriftsteller an bis auf die heutige Zeit in ihren Hauptbildungsperioden erkennen kann. Wie er bei der Auswahl der Stücke das Juvenalsche: maxima debetur pueris reverentia als einen heiligen Grundsatz gewissenhaft vor Augen gehalten hat: so hat er auch darauf Rücksicht genommen, daß er nicht für katholische oder evangelische Jünglinge, sondern für Jünglinge beiderlei Konfessionen zugleich sammelte, und er hat deßhalb alles Polemische, das alte wie das neue, fern zu halten gesucht. Weil die deutsche Prosa sich eigentlich erst nach Luther zu bilden angefangen, und in der neuesten Zeit unserer Literatur erst einen festen und schönen Charakter erhalten hat: so ist die Prosa bei dieser Sammlung verhältnißmäßig weit weniger berücksichtigt worden, als die Poesie, und eine Trennung beider würde hier, wo es nur um die chronologische Aufeinanderfolge der hervorstechendsten Schrifterzeugnisse zu thun war, unzweckmäßig gewesen seyn. Daß die Sammlung nicht zu ausgedehnt wurde, dieß gebot der Vertrag mit dem Hrn. Verleger, und die Rücksicht auf die im Durchschnitte geringen Mittel der hier beabsichtigten Ankäufer. Sollte dieß als ein Nachtheil angesehen werden, so wäre demselben bei einer neuen Auflage leicht abzuhelfen. Nicht immer standen dem Herausgeber die ältesten Ausgaben zu Gebote, und daher mußte ein paar Mal eine spätere die Lücke ausfüllen. Dem allgemeinen Plane zufolge konnten natürlich auch aus der neuesten Literatur nur die Koryphäen derselben aufgeführt, und die Leistungen dieser, so wie ihrer Zeitgenossen, durch wenige Muster nur gleichsam angedeutet werden. Daß hier Bürger und A. W. v. Schlegel als die zweiten Väter des seit Weckhrlin und Opitz wieder in Vergessenheit gerathenen Sonetts, und Schlegel besonders, als der Repräsentant der anmuth- und klangvollen südlichen Formen in der deutschen Literatur, daß Voß, als der

Entdecker der deutschen Quantität, als der Lehrer der wahren vor ihm unbekannten Uebersetzungsweise und als der Vater der bürgerlichen Idylle, und daß hinwiederum Schlegel, als der vollkommenste Meister im deutschen Hexameter und Pentameter, und als derjenige, welcher eines Theils unserm größten deutschen Genius die Krone aufsetzt, andern Theils in seinem jüngsten Gedichte an die Rheinfahrt unsres geliebtesten Landesvaters die erfreulichsten von Höchstdiesem vorzüglich herbeigeführten oder begünstigten Ereignisse der Zeit zu knüpfen weiß, Stellen finden mußten, lag wohl in der Natur der Sache. Daß endlich der Unterzeichnete bei der Herausgabe ausgerissener Stücke auf kritisches Verdienst weder Anspruch machen wollte noch konnte, wird jeder billige Beurtheiler gerne berücksichtigen. Die drei Abenteuer des Nibelungenliedes sind hier ganz nach Zeune's Bearbeitung desselben abgedruckt, und sogar ist dessen Leseart des mit einem i überschriebenen u, nämlich ui (S. Zeune S. 404), die sonst allgemein iu ist, beibehalten. K. Lachmann's Ausgabe des Niebelungenlieds ist erst nach Vollendung dieses Abdrucks erschienen. Statt des w ist das uu oder vv, statt des u das v und umgekehrt, statt des k das ch, und überhaupt ist die Schreibart der Originale treu beibehalten worden. Bei zwei Stücken ist sogar die Interpunktion ganz weggelassen worden, um die Schüler auch mit der hieraus hervorgehenden Schwierigkeit der Lesung alter Handschriften bekannt zu machen. Ein Wörterbuch, das die der jetzigen Sprache fremden oder von derselben in Bedeutung und Nebenformen abweichenden Wörter, so wie mehrere noch jetzt gebräuchliche Wörter und Nachsylben, welche in den Probestücken vorkommen, genügend und kurz erklärt, schien dem Herausgeber bei einer solchen Sammlung unentbehrlich zu seyn, wenn den Schülern die Vorbereitungen zu den Unterrichtsstunden theils möglich gemacht, theils erleichtert werden sollen. Dadurch aber, daß die meisten der hier vorkommenden Muster hin und wieder übersetzt und erklärt sind, ist den Lehrern, welche sich dieses Buches bei ihrem Unterrichte etwa bedienen sollten, und die doch immerhin theils

zu eigenen, theils zu öffentlichen Bibliotheken ihre Zuflucht nehmen können, in die Hand gearbeitet. Vorzügliche Dienste werden in der Hinsicht leisten: Zahn's Ausgabe der Bibelübersetzung des Ulphilas — Willenbuchers prakt. Anleitung zur Kenntniß der Hauptveränderungen und Mundarten der teutschen Sprache — Gräter's Bragur — Schilteri thesaurus antiquit. teuton. — Goldmann's Ausgabe des Lobgesanges auf den h. Anno — Zeune's und Hagen's Ausgaben, Bearbeitungen und Erklärungen des Nibelungenlieds — Zeune's Uebersetzung desselben — Arndt's Glossar zu dem Urtexte des Nibelungenlieds — Hagen's Ausgabe des Heldenbuchs — Ev. v. Groote's Ausgabe des Tristan — Dr. K. F. A. Schellers Reineke de Fos fan Hinrek fan Alkmer — Benecke's Fabeln von Boner — Grimm's altdeutsche Wälder — Raßmann's deutsche Anthologie — Kinderlings Geschichte der plattdeutschen Sprache vornehmlich bis auf Luthers Zeiten — Erhard's Handbuch der teutschen Sprache ꝛc., insbesondere dessen dritter Cursus, enthaltend Probeblätter teutscher Sprach- und Dichtkunst älterer Zeit, wovon der zweite oder poetische Theil aber noch zu erwarten steht — Kunisch, Handbuch der deutschen Sprache und Literatur — endlich als Leitfäden des ganzen Vortrags Koch's, Adelung's, Horn's, Heinsius, Preuß, Wachler's u. A. Literatur-Geschichten der Deutschen, und als unentbehrliches Werk Dr. Jac. Grimm's deutsche Grammatik. Jedoch wird es mitunter nöthig seyn, ungeachtet aller Hilfsquellen zu Muthmaßungen seine Zuflucht zu nehmen.

Sollte dieser Versuch eines Panorama's der deutschen Literatur im Kleinen, für Gymnasiasten, Beifall finden: so würde der Herausgeber, wie der Verleger dadurch Muth gewinnen, eine größere, vollständigere Sammlung der Art für Gebildetere zu veranstalten.

Köln, im Blüthemonat 1826.

Der Herausgeber.

Inhalt.

Seite

Vater unser von Ulphilas (der von 360 bis 380 Bischof der Westgothen war). 1

Dessen Lukas, II. Hauptstück, 1—20. Vers . . . . . "

Kazungali's Glaubensbekenntniß und Gebet 3

Allemannisches Vater unser und Glaube . . . . . . "

Ermahnung an das Christenvolk 4

Entsagung vom Teufel und Glaubensbekenntniß . . . 5

Gelübde an den Wodan 6

Unterwerfungsakte des Otto . . . . "

Karl's (742—814) Freiheits- und Lehnsbrief . . . . "

Die Beicht der alten Kirche . . . . "

Beichtformel 7

Kaisers Ludwig's I. (814—840) Erklärung von 818 . . 8

Ottfried's (843—870) Uebersetzung der Evangelien, I. B. 2. H. 9

Dessen Vater unser 12

Notker's († 1022) Vater unser 13

Dessen Psalmen-Paraphrase, I. Psalm. . . . . . . "

Willeram's († 1085) Umschreibung des hohen Liedes, 2—4. Vers. 14

Siegeslied auf den König Ludwig 15

Loblied auf den H. Anno. Die vier letzten Kapitel. . . 18

Nibelungenlied. (Nach Zeune.)

1. Wi Chriemhilden troumte 21
2. Wi Sifrit erzogen wart 23
3. Wi Sifrit ze Wormes chom 26

Heldenbuch. (Ausgabe von 1529.)

Von Wolffdietherich vnd XII. mordern 37

Von Wolffdietherich vnd Treutlyn 43

Tristan von Meister Gotfrit von Straßburg (um's Jahr 1232). Nach der Ausgabe von Ev. v. Groote.

Der Anfang. 48

Markes hohgezit. 52

Titurel von Wolfram von Eschenbach (lebte am Ende des 12. und am Anfange des 13. Jahrhunderts).

Bau des Graltempels 59

Das loebenliche Buche von Floren und von Blantscheflur. (Aus dem 13. oder 14. Jahrhunderte.)

Florens und Blantscheflurs Rettung vom Feuertode . . 69

Kiunig Tyrol von Schotten, und Fridebrant sin son. (Ein Lehrgedicht aus dem 12. Jahrhundert.) . . . 72

Der Winsbeke. (Deßgleichen.) 81

Diu Winsbekin. (Deßgleichen.) 98

Seite

Die Eneidt von Heinrich von Veldecken (um 1180).
Des Aeneas Fahrt in die Unterwelt 107
Keiser Heinrich VI. (1190—1197) 139
Margrave Otte von Brandenburg mit dem Pfile (1298) . 140
Herzoge von Anhalt (1211—1252) 141
Her Heinrich von Veldig (Veldeck) . . . . . „
Her Jacob von Warte 142
Her Ruodolf von Rotenburg 143
Her Walther von der Vogelweide (lebte bis um die Mitte des 13. Jahrhunderts).
Mahnung 144
Die reinen Frauen 145
Her Uolrich von Liechtenstein 146
Her Brunwart von Oughein 147
Meister Sigeher . . . . „
Schwabenspiegel (etwa um 1282 verfaßt).
Cap. LXVIII. Wie man Rihter welen sol 150
Dr. Johann Thauler († 1361), sieh S. 190.
Der Renner von Hugo von Trymberg (lebte zu Ende des 13. und im Anfang des 14. Jahrhunderts).
Die Hoffart 153
Fabeln von Boner (lebte wahrscheinlich in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts).
Von einem esel und eines loewen hute 156
Von einer eiche und von einem rore 158
Von dem der kalt und heiß hat in dem munde . . 160
Reinicken Fuochs, nach der Frankfurter Ausgabe von 1556. (S. den Nachtrag S. 264.)
Das vierdte Capitel 162
Das fünfft Capitel 165
Das sechste Capitel 167
Das siebend Capitel 168
Das achte Capitel 171
Welt=Spiegel oder Narren=Schiff von Sebastian Brand (1458—1520).
Der I. Narr 173
Der XVIII. Narr 174
Der XXIV. Narr 175
Der XXIX. Narr 176
Doctor Johann Geilers vonn Keiserspergs schöne vnd Christliche außlegung vber das Narrenschiff oder der Welt=Spiegel (1498).
Von Urtheil Narren 177
Thomas Murner's (1475—1531 oder 1537) Schelmenzunft.
XVII. Gut garn spinnen 182

Seite

Melchior Pfintzings's (1481—1535) Tewerdanck.
Wie der Fürwittig den Held Tewerdanck in ein gferrlichhait mit einem Hirschen füret 183
Zwei Meistergesänge.
I. In der kurzen Tagweis Michael Vogels 186
II. In der Rebweis Hanns Vogels 188
Dr. Johann Thauler's († 1361) Predigten (gehört auf die Seite 153).
Wie man beichten sol 190
Dr. Martin Luther's (1483—1546) Bibelübersetzung.
Das buoch der Psalmen. Der erst Psalm 191
Dessen Lied nach dem LXVI Psalm . . . . . . „
Hanns Sachs'ens (1494—1576) Schwank.
Das Unhulden Bannen 192
Johann Fischart's (lebte um die Mitte des 16. Jahrhunderts) Affentheurlich Naupengeheurliche Geschichtklitterung 2c. . 197
Der Froschmeuseler von Georg Rollenhagen (1542—1609).
Der Frösche Ritterspiel und Musica (I. Th., II. Cap.) . . 198
Martin Opitz von Boberfeld (1597—1639).
An Herrn Zincgrefen 200
In Herrn Christoph Jacobens Stammbuch 203
An der Liebsten Vaterland . . . . „
Sechstine . . . . „
Auff reiche Leute 205
Der I. Psalm Davids . . . . „
Paul Fleming (1609—1640).
Klag-Gedicht vom unschuldigen Leyden Christi 206
Auff das Nachtmahl deß Herren 217
An Deutschland 218
Er bildet ihm ein, als sehe Er Sie vor sich . . . . „
Herrn Pauli Flemingi der Med. Doct. Grabschrifft, so er ihm selbst gemacht in Hamburg, den xxiix Tag deß Mertzens m. dc. xl. auff seinem Todtbette drey Tage vor seinem seel. Absterben. 219
Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau (1618—1679).
Grabschrifft auff den leichen-stein einer freundin . . „
Auff den mund 220
Auff ihren Diamant . . . . „
Auff ihre Hand . . . . „
Sie weinete . . . . „
Sie nähete ein weisses tuch . . . . „
Daniel Casper von Lohenstein (1635—1683).
Das von der Sonne gesungene Lob der Rose. (Aus dem 9ten Buche des Arminius.) 221

Seite

Auf die heilige Christ-Nacht 222
Aus dem Welschen des Marino nella Lira. Felice notte, onde à noi nasce il giorno 223
Abraham a Sancta Clara (1642—1709)
Mala Gallina, malum Ovum 223
Albrecht von Haller (1708—1777)
Fragment aus dessen Gedichte: Die Ewigkeit. . . 225
Friedrich Gottlieb Klopstock (1724—1803)
Sponda 227
Der Messias (IV. Ges., 1—102. V.) 229
Gotthold Ephraim Lessing (1729—1781).
Fragment aus dessen Erziehung des Menschengeschlechts . 232
Die Erscheinung (Buch 1., Fabel 1.) 233
Johann Wolfgang von Göthe (geb. 1749).
Der Wandrer . . . . „
Epigramm 239
Wilhelm Meisters Lehrjahre. Fünftes Capitel . . . „
Johann Christoph Friedrich von Schiller (1759—1805).
Der Kampf mit dem Drachen 242
An einen Weltverbesserer 250
Bruchstück aus dem Aufsatze: „Die Schaubühne, als eine moralische Anstalt betrachtet“ 251
Gottfried August Bürger (1748—1794).
Liebe ohne Heimath 254
An August Wilhelm Schlegel . . . . „
Johann Heinrich Voß (1751—1826).
Homers Ilias (VI. Ges. 3, 374—496 V.) 255
Die Trauung (Luise, III. Idylle) 258
An Klopstock. (Bei übersandten Gedichten.) . . . 260
August Wilhelm von Schlegel (geb. 1767).
Die heiligen drei Könige 260
An Flemming 261
An Bürgers Schatten . . . . „
Auf Göthe's Brustbild von Friedr. Tieck 262
Die Huldigung des Rheines.
An Friedrich Wilhelm III., zum Andenken an die glückliche Schifffahrt des Königs, zc. 262
Nachtrag (gehört auf S. 162).
Reineke de Fos fan Hinrek fan Alkmer. (Nach Scheller.)
Dat ferde Kapittel 264
Dat fyvde Kapittel 267
Dat söste Kapittel 268
Dat sevende Kapittel 270
Dat agte Kapittel 272
Wörterbuch 275

Vater unser von Ulphilas.

Atta unsar thu in himinam. weihnai namo thein. Quimai thiudinassus theins. wairthai wilja theins. swe in himina jah ana airthai. Hlaif unsarana thana sinteinan gif uns himmadaga. Jah aflet uns thatei skulans sijaima. swaswe jah weis afletam thaim skulam unsaraim. Jah ni briggais uns in fraistubnjai. ak lausei uns af thamma ubilin. unte theina ist thiudangardi. jah mahts. jah wulthus. in aiwins. amen.

Desselben Lukas, II. Hauptst., 1—20 V.

1. Warth than in dagans jainans. urrann gagrefts fram kaisara agustau. gameljan allana midjungard.

2. Soh than gilstrameleins frumista warth. atwisandin kindina Swrias raginondin Saurim kwreinaiau.

3. Jah iddjedun allai ei melidai weseinai. warjizuh in seinai baurg.

4. Urran than jah iosef us galilaia in iudaian. in baurg daweidis. sei haitida bethlaihaim. dutheei was us garda fadreinais daweidis.

5. Anameljan mith mariin. sei in fragiftim was imma queins. wisandein in kilthon.

6. Warth than mith thanei tho wesun jainar. usfullnodedun dagos du bairan izai.

7. Jah gabar Sunu seinama thana frumabauri. jah biwand ina. jah galagida ina in uzetin. unte ni was rumis in stada thamma.

8. Jah hairdjos wesun in thamma samin landa thairhwakandans. jah witandans wahtwom nahts ufar hairdai seinai.

9. Ith aggilus fanins anaquam ins. jah wulthus fanins biskain ins. jah ohtedun agisa mikilamma.

10. Jah quath du im sa aggilus. ni ogeith. unte sai spillo izwis faheid mikila. Sei wairthit allai managein.

11. Thatei gabaurans ist izwis himmadaga nasjands. saei ist Christus fan in baurg daweidis.

12. Jah thata izwis taikns. bigitid barn biwundan jah galagid in uzetin:

13. Jah anaks warth mith thamma aggilu managei harjis himinakundis. hazjandane goth jah quithandane.

14. Wulthus in hauhistjam gotha. jah ana airthai gawairthi in mannam godis wiljins:

15. Jah warth bi the galithun fairra im in himin thai aggiljus. jah thai mans thai hairdjos quethun du sis misso. thairhgaggaima ju und bethlahaim jah saigwaima waurd thata waurthano. thatei fan gakannida unsis:

16. Jah quemun sniumjandans jah bigetun marian jah iosef jah thata barn ligando in uzetin.

17. Gasaigwandans than. gakannadedun bi thata waurd thatei rodith was du im bi thata barn:

18. Jah allai thai gahausjandans sildaleikidedun bi tho rodidona fram thaim hairdjan du im.

19. Ith maria alla gafastaida tho waurda. thagkjandei in hairtin seinamma:

20. Jah gawandidedun sis thai hairdjonds mikiljandans jah hazjandans goth in allaize thoeei gahausidedun jah gasegwun. swa swe rodith was du im.

Kazungali's Glaubensbekenntniß und Gebet.

De poeta.

Dat * fregin ih mit firahim
firi vvizzo meista. Dat ero ni-
vvas. noh uf himil. noh paum
noh pereg nivvas. ninoh heinig
noh sunna niscein. noh mano
niliuhta. noh der marão seo.
Do dar nivviht nivvas enteo
ni vventeo. Enti do vvas der eino
almahtico cot. manno miltisto.
Enti dar vvarun auh manake mit-
man. cootlihhe geista. Enti cot
heilac. Cot almahtico du
himil enti erda * vvorahtos.
Enti du mannun somanac coot
for * pi. for gip mir indino
ganada rehta galaupa.
Enti cotan vvilleon. vvistom
enti spahida. Enti craft. tiuflun
za vvidarstantanne. Enti arc
za pivvisanne. Enti dinan vvil-
leon za * vvrchanne.

Allemannisches Vater unser und Glaube.

(Herausgegeben von Freher, aus einer sehr alten Handschrift zu St. Gallen.)

Fatter unseer thu pist in Himile. Wihi namun dinan. Qhveme rihi din. Werde willo din so in himile, so sa in erdu. Prooth unseer emezhic kip uns hiutu. Oblaz uns sculdi unseero, so wir oblazen uns Sculdiken, enti ni unsih firletti in Khorunka, uzz erlosi unsih fona ubile.

Kilaubu in Kot Fater almahticun Kifcaf himiles enti erdu. Enti in Ihesum Christ Sun sinan ainacun unseran Truhtin. Der inphangen ist, fona Wihemu Keste, kiporan fona Marian macadi ewikeru, kimartrot in Kiwalti Pilates meruet pislacan, tot, enti picrapan, stehic in wizzi. In drittin take erstoonte fona totten. Stehic in himil, sizit za zesuun Cotes Fateres almahtikin, thana chuinftic ist sonen qvekke enti tote. Kilaubu in wihan Kest, in wiha Khirihhun Catholica, wihero Kemenitha, urlaz sunti; Kero Fleisces Urstodahi, int lup ewi. Amen.

Ermahnung an das Christenvolk.

(Von Hottinger aus einer sehr alten Handschrift in der kasselischen Bibliothek herausgegeben.)

1. Hlosat ir chindo liupon tugathi dera calauba, diu ir in herzin cahuctliho hapen sculut.

2. Wanta ir den Christan nom intfangun eigut.

3. Daz ist chundida iovera Christanheiti, fona demo truhtine innan caplasan, fona sin selpes maginom casazta.

4. Dera calauba cawisso fowi woorte sint: uzan drato mihili caruni darinne pifangan.

5. Wiho atum cawisso dem maistrom dera Christanheiti, dem wihom potom sinom, deisu woorte tichtota sullichere churtnissi.

6. Daz diu allem Christianom zicalaupene ist, jo ouh simplum zipigihanne, alle furstanten mohten, ouh kihouctlihho cahapen.

7. In hwveo quit sih der man Christianan der deisu fowi woort dera calaupa, dera er caheilit scal sin, ja dera er caneran scal, ja ouch dei woorthes frono capetes, dei der Truhtin selpo zi capete casazta, hwveo mag er Christan sin, der dei lirnen ne wili noh in sinera cahucti cahapan.

8. Odo hwveo mac der fur andran dera calaupa furheizo sin, odo fur andran caheizen, der diu calaupa niheino ni wveiz?

9. Pidiu sculut ir vvizan, chindilin miniu, vvanta eo unzih daz jvver eogaliher den selpun calaupa den sinan fille ni calerit zi farnemanne, den er uz deru toufu intfahit, daz er sculdig ist vvidar Gote sin furheizo.

10. In der den sinan fille ci caleran farsumat, zi demo suonotage reching gepan scal.

11. Nu aller manocalihi der Christan sin vvelle, dera calaupa, jouch daz frono capet allera ilunga vvolle caleren dei er ouz dera toufu intfahet, daz er zi suonotagen ni vverde conoatet redia urgepan.

12. Jo daz ist unser heili jo unsers Herren capot, noh vvir ander vviso megan unsero sunteno antlaz cavvinnan.

Entsagung vom Teufel und Glaubensbekenntniß.

(Von Lukas Holsten aus einer pfälzischen Handschrift in der vatikanischen Bibliothek zuerst herausgegeben.)

Forsachistu Diabolá?
Resp. Ec forsacho Diabolá.
End allum diabol gelde?
Resp. End ec forsacho allom diobol gelde.
End allum diabole vvercum?
Resp. End ec forsacho allom dioboles vvercum end vvortstum, thunaer ende Vvoden end Saxn Ote, ende allem them unholdum, the hira genotas sint.
Gelobistu in got almehtigan, fadár?
Resp. Ec gelobo in got almehtigan, fadár.
Gelobistu in Crist godes suno?
Resp. Ec gelobo in Christ godes suno.
Gelobistu in halogan gast?
Resp. Ec gelobo in halogan gast.

Gelübde an den Wodan.

(Aus dem rathhäuslichen Archiv zu Goslar im 26. Bande des hamburg. Magazins abgedruckt.)

Hilli kroti Woudana ilp osk un osken pana Witekin ok Kelta of ten aiskena Karelui ten Slaktenera. Ik kif ti in ur un tu scapa un tat rof. Ik slakte ti all fanka up tinen iliken Artisberka.

Unterwerfungsakte des Otto.

(Aus demselben Archiv in demselben Bande abgedruckt.)

Hilken maktik Konninck Karelo. Ik tin vanken Oddo pana of thousand vorsaki ten Krotten Woudana belta up Artisbarko. So ok all men Godmanni of Krisknekti to Kerstene. Au min sittoma ok rekto is in thin will ok anda. We bit bi otmode um levens ok fridoms. We will oldena bi Gotto almaktik ten Vater ten Son ten illiken Ost, di osk scapen heft, so we nu lernet, ok an ti us nadic Konnik.

Karl's Freiheits- und Lehnsbrief.

Et nos Dei Gratia Romanorum Imperator Carolus promittimus Ottoni Satrapae et ejus familiaribus omnem gratiam Regalem, si fidem Deo omnipotenti et Nobis et imperio servaverint, reddendo eis terras et Dominatus in Administrationem liberas. A. Salv. n. Jesu Christi fil. Dei unius Amen. VII° LXXXVI.

C. R.

Die Beicht der alten Kirche.

(Aus einer sanktgallischen Handschrift.)

Ih wirdu Gode almahtdigan bigihtig, inti allen Gotes heilagon, allero minero suntono, unrehtero githanco, unrehtero worto, unrehtero vverco, thes ih unrehtes gisahti, unrehtes gihorti, unrehtes gethancti, odo andran gispuoni, so waz so ih widar Gotes willen gitati, meinero eido, ubilero fluocho, lioganneß, stelanneß, huoreß, manslahti,

unrehtes girahtes, odo mir iz thuruh min Kinthisgi giburiti, odo thuruh ubartruncani, odo thuruh min selbes gispensti, odo thuruh anderes mannes gispensti, girida, abunstes, nides, bisprachido, ubilero gelusto: taz ih ci chirchun ni quam, so ih mit rehtu scolta; mina fastun ni biheilt, so ih mit rehtu scolta: zvvene ni gisuonta, sunta ni virleiz themo ih mit rehtu scolta; heilaga sunnuntaga inti heilaga missa, inti tehn heilagon vvizzod ni erita so ih mit rehtu scolta; una uraub gap, una urloub intpheing uncitin ezzenti, uncitin trinchanti, uncitin slafenti, uncitin wachanti; thes alles inti anderes manages, thes ih widar Gott almahtigen shuldig si thes ih Gote almahtigen in minero Kristanheit gehieze, inti bi minan wizzi forliezi, so ih iz gihuge, so ni gihuge, so ih iz githahti, so ih iz gisprachi, so ih iz githati, so mir iz slaffenti giburiti, so wahenti, so gangenti, so stantenti, so sizzenti, so liganti, so bin ih iz Gote almahtigen bigihtig, inti allen Gotes heilagon, inti dir Gotes Manne; inti gerno buoz ziuframmort, so fram, so mir Got allmahtigo mahti, inti givvizzi forgibig. Almahtig thrutin, forgib uns mahti inti givvizzi thinam willon zi givvircanne, inti zi gifremene, so iz thin willo si. Amen.

Beichtformel.

(Von Lambecius aus einer alten Handschrift der wiener Bibliothek herausgegeben.)

Ih wirdu Gode almahtdigan bigihdic unde vrovvn Sancta Mariun, unde Sancte Michahele, unde Sancte Petre, unde allen Godes Heilegon, unde dir sinemo Boden, vvanda ih sundic bin, ich in gidahtdin, ich in badin, ich in vvordon, ich in vverkon, ich in huare, ich in stalu, ich in bisprachidu, ich in nide, ich in abulge, ich in ubarazidu, ich in ubar-trunchidu, ich in fluachenne, ich in suerhinne, dero Sundono allero, ich anderere managero, so gi ih es demo almahtdigen Gode, unde allen sinen Heilegen, unde dir sinemo Boden. Ih gihu Gode almahtdigen, vvanda ih sundic bin, daz ih heilegan sununtag unde andere heilege daga sone giuirida, noh so ne geroda, so se God habet gibodan, unde min Sculd

vvari. Ih gihu Gode almahtdigen, daz ih mina Chirichun so ne suahda, duruhc mammendi mines lichamen, noh mine vespera, noh mina metdina, noh mina Messa ni gilofeda, so se Got habet gibodan, unde min Sculd vvari. Ih gihu Gode almahtdigen, daz ih in Chirichun unrehtdes dahda, unde unrehda reda deda mit anderemo manne, daz ih das Godes lop ni vvolda gilosen, noh anderan ni liaz. Ih gihu Gode almahtdigen, daz ih daz heiliega vvizzod vehoda mit unreinemo lichamen, daz ih so gireinot ni vvas, so se Got habet gibodan, unde min Sculd vvari. Ih gihu Gode almahtdigen, daz ih hungarege ni azda, dursdage ni gidrancda, siehhero ni vvisoda, so se Got habet gibodan, unde min Sculd vvari. Ih gihu Gode almahtdigen, daz ih durfdige man in hus ni giladoda, noh denin az noh dranc ni gap, noh flezzi noh betdi, so se Got habet gibodan, unde min Sculd vvari. Ih gihu Gode, daz ih minan Vader, unde mine Muader, unde andero Nahiston mine, so ne minnoda, no so ne eroda, so se Got habet gibodan, unde min Sculd vvari. Ih gihu, daz ih mine funtdivillola so ne lerda, so se ih in dar antheizo vvard. Ih gihu Gode daz ih thie man vvar, thie ih vverran ni solda. Ih gihu Gode, daz ih minan decimon so ne vergalt, noh minas Herren sacha so ne hielt, so se Got habet gibodan, unde min Sculd vvari. Alles das ih nu gimeinit haben, soso ih vvizzant heidigi dag, soso iz mir bi drunchanheidi giburidi, so so mir iz anders giburidi.

Kaisers Ludwig I. Erklärung von 818.

(Von Browerus aus der trierischen Dom-Bibliothek bekannt gemacht.)

That ein jouvelihe man frier gewalt have, so vuar sose er wilit, sachun sinu to gevene.

So ver se sachun sinu thuruhe salichedi selu sineru athe ce andernn craftlicheru stat athe gelegenemo sinemo, athe se vuemo andremo versellan vvilit, inde ce themo cide innenevuedium theru selveru grasceffi vuizit, in theru sachun thie gesat sint; vuizzeta thia sala ce gedune gevlize. That auo

themo selnemo cide, that er thiu sellan uuilit, uzze neuvendiun thero grasceffi wissit, that ist athe in here, athe in palice, athe in andern sumeuvelicheru stedi, samant neme himo athe van sinen gelandun, athe vane andern, thie theru selvern wizzi leven, theru er selvo levitt, urcundum rehtliche ꝛc.

Ottfried's Uebersetzung der Evangelien, I. B. 2. H.

Vuola druhtin min,
ja bin ih salc thin.
Thiu arma muater min
eigan thiu ist si thin.
Fingar thinan
dua ana mund minan
Heu ouh hant thina
in thia zungun mina.
Thaz ich lob thinaz
si ludenthaz.
Giburt sunes thines.
thruhtines mines.
Joh ih biginne redinon
vvio er bigonda bredigon.
Thaz ih givvar si harto,
thero sinero vvorto.
Joh zeihan thiu er deta tho,
thes vvir birun nu so fro.
Joh vvio thiu selba heili
nust vvorolti gimeini.
Thaz ih ouh hiar giscribe
uns zi rehtemo libe.
Vvio firdan er unsih fand,
tho er selbo dothes ginand;
Joh vvio er fuar ouh thanne
ubar himila alle
Ubar sunnun lioht,
joh allan thesan vvorolt thlot.

Thaz ih druhtin thanne
in thero sagu ni firspirne.
Noh in themo vvahen.
thiu vvort ni missifahen.
Thaz ih ni scribu thuruh ruam
suntar bi thin lobduam.
Thaz mir iz jovvanne
zi vvize n' irgange.
Ob iz zi thiuh thoh gigeit
thuruh mina dumpheit.
Thia sunta, druhtin, mino
ginadlicho dilo.
Vvanta ih zellu thir in vvan
iz n' ist bi balavve gidan.
Joh ih iz ouh bimide,
bi nih einigemo nide.
Then vvann zellu ih bi thaz
thaz herza vveist thu filu baz,
Thoh iz bue innan mir
ist harto kundera thir.
Bi thiu thu io Druhtin,
ginado follicho min.
Hugi in mir mit krefti
thera thinera giscefti.
Hiar hugi mines vvortes,
thaz tu iz harto haltes.
Gizavvamo firlihe,
ginada thiu the iz thihe.
Duh ther vvidarvverto thin,
ni guem er innam muat min.
Thaz er mir hiar ni derre,
ouh vviht mih ni gimerre.
Unkust rumo sinu,
joh nah ginada thimu.
Irfirrit vverde balo sin,
thu druhtin rihti vvorti min
Al gizungilo thaz ist,
thu druhtin eino es aller bist.

Vveltis thu thes liutes,
  joh alles vvorolt thiotes.
Mit thinoru givvelti
  sie dati al sprechenti.
Io salida in gilungun,
  thiu vvort in iro zungun.
Thaz sie thin io gihogetin,
  in evvon iamer lobotin.
Joh sie thih irknatin,
  Inti thionost thinaz datin.
Sar thu uzar theru menigi
  sceithist thin githigini.
So laz mih, Druhtin min,
  mit druten thinen iamer sin.
Io the ich thir hiar nu ziaro
  in mina zungun thiono.
Ouh in all gizungi,
  in thiu thaz ih iz kunni,
Thaz ih in himilriche
  thir druhtin iamer liche.
Io Jamer frevve in rihti,
  In thineru gisihti
Mit Engilon thinen.
  thaz n' ist bi vverkon minen,
Suntar rehto in vvaru
  bi thineru ginadu.
Thu hilphis io mit krefti
  theru thineru giscefti.
Dua huldi thino ubar mich
  thaz ich thanne Jamer lobo thih.
Thaz ih ouh nu gisito thaz,
  thaz mir es Jamer si thiu baz.
Theich thionost thinaz fulle,
  vviht alles io ni vvolle.
Joh mir io hiar zi libe
  vviht alles io nit klibe.
Nisi Druhtin thaz thin vvillo ist,
  thuh io ginadiger bist.

Thih bittu ich mines muates,
 thaz mir queme alles guatas.
In Evvon ginuagi,
 joh zi druton thinen fuagi,
Thaz ih iamer, Druhtin min,
 mit themo droste mege sin.
Mit themo guate ih fravvo thar
 mina daga inti ellu iar,
Fon iare zi iare,
 ih iamer fravvo thare,
Fon Evvon unz in evvon
 mit then saligen selon. Amen.

Ottfried's Vater unser.

Aus dem II. B. 21 H.

Fater unser guato,
 bist Druhtin thu gimuato,
In himilon io hoher
 Vvih si namo thiner
Biqueme uns thinaz richi,
 thaz hoha himilrichi.
Thara vvir zua io gingen,
 ioh emmizigen thingen.
Si vvillo thin hiar nidare,
 So s'er ist ufan himile.
In erdu hilff uns hiare
 so thu engilon duist nu thare.
thia dagalichun zuhti,
 gib hiut uns mit ginuhti,
Joh follon ouh, theist mera
 thines selbes lera.
Sculd bilaz uns allen,
 so vvir ouh duan vvollen
Sunta thia vvir thenken,
 ioh emmizigen vvirken.

Ni firlaze unsih thin vvara
in thes vvidarvverten fara.
Thaz vvir ni missi gangen,
thara ana ni gifallen.
Losi unsih io thanana,
thaz vvir sin thine thegana,
Joh mit ginadon thinen
then vvevvon io bimiden.

Notker's Vater unser.

Fater unser du in himēle bist.
Din namo vverde geheiligot.
Din riche chome,
Din vvillo gescehe in erdo fone menniscon, also in himele fone Angelis.
Unser tagelicha brot kib uns hiuto.
Unde unsere sculde belaz unz, also ouh vvir belazen unseren sculdigen.
Unde in chorunga ne leitest du unsih.
Nube lose unsih fone ubele.

Notker's Psalmen-Paraphrase,

I. Psalm.

Der man ist salig, der in dero argon rat ne gegieng.
Noh an dero sundigon vvege ne stuont.
Noh an demo suhtstuole ne saz,
Nube der ist salig, tes vvillo an Gotes eo ist, unde der dara ana denchet tag unde naht.
Unde der gediehet also vvola so der boum, der bi demo rinnenten vvazzere gesezzet ist.
Der zitigo sinen vvvocher gibet.
Noh sin loub ne riset.
Unde fram diehent alliu, diu der boum biret unde bringet.
So vvola ne gediehent aber die argen: So ne gediehent sie.
Nube sie zefarent also daz stuppe dero erdo, daz ter vvint fervvahet.

Pediu ne erstant arge ze dero urtheildo.
Noh sundige ne sizzent danne in demo rate dero recton.
Vuanda Got vveiz ten vveg dero rehton.
Unde dero argon fart vvirt ferloren.

Willeram's Umschreibung des hohen Liedes,

2—4 Vers.

Cusser mih mit cusse sines mundes. Dieco giehiez er mir sine cuonft per prophetas. nu cume er selbo. unte cusse mih mit dero suoze sines evangelii. Vvanta bezzer sint dine spunne demo vvine. Sie stinchente mit den bezzesten salbon.

Diu suoze dinero gratiæ ist bezzera danne diu scarfe dero legis, also iz quiit lex per moysen data est. gratia et veritas per Jesum Christum facta est. Diu selba gnada ist gemisket mit variis donis Spiritus S. mit den du machost ex peccatoribus justos. ex damnandis remunerandos. Din namo ist uzgegozzen az ole. Din namo ist vviteno gebreitot. vvante vone dir Christo heizzen vvir Christiani. Vone diu minnont dih die iunkfrovvon. daz sint die sela die der gevviget sint in dero toife unte gevvatet mit veste innocentiæ.

Zuich mih nah dir so lofon vvir in demo stanke dinero salbon. Ih bekennon min unkraft, vone dannan hilf mir mit dinen gnadon so scunt ih andera ze dinemo vuega. Der kuning leitota mih in sine gegademe. Ih vveiz nu in fide et spe die gnada die er noh gibet in re. Vvir sprungezen, unte frevven unsih an dir. nals an uns selbon, wir gehuhtige dinero spunne, uber vvin. Vvir ne vvollen nieth vergezzan daz diu gnada dines evangelii suozer ist, danne diu austeritas dero evvo. Lex diu quit. Si quis hoc vel illud fecerit, morte moriatur. Du quides abo in dinemo evangelio. Non veni vocare justos, sed peccatores. Die rehton minnont dih. Dih ne minnot nieman, er ne si reht, unte nieman ist reht, er ne minne dih.

Siegeslied auf den König Ludwig.

Einen kuning vveiz ich,
heisset herr Ludvvig,
Der gerne Gott dienet,
vveil er ihms lohnet.
Kind vvart er vaterlos,
deß vvarth ihme sehr bos.
Holoda 'nan Truhtin,
Magaczogo vvarth her sin.
Gab her ihme Dugidi,
Fronisc githigini,
Stuel hier in Vrankon.
so bruche her es lango.
Das gedeild er thanne
sar mit Karlomanne
Bruder sinemo,
thia czala vvanni ano.
O das vvarth al geendist,
koron vvolda sin God iz,
Ob her arbeidi
so lang tholon mahti.
Ließ der heidine mann
obar sie lidan,
Thiot Vrancono
mannon sin diono.
Sume sar verlorane,
vvurdun sum erkorane.
Haranscara tholota
ther er missellebeta.
Ther ther thanne thiob vvas,
ind er thanana ginas,
Nam sine vaston
Sidd vvarth her guotman.
Sum vvas luginari,
sum vvas skachari,
Sum fallosces,
Ind er giburtha sih thes.

Kuning vvas ehrvirrit,
das richi al girrit.
Was ehrbolg an Krist,
leid her thes ingaldiz.
Thoh erbarmed es God,
vviß er alla thia nod,
Hieß herr Hludvvigan
tharot far ritan.
Hludvvig kuning min
hilph minan liutin,
Heigun sa Nordman
harto bidvvungan.
Thanne sprach Hludvvig,
Herro so duon ih,
Dot ni rette mir iz,
al thas thu gibiudist.
Tho nam her Godes urlub,
huob her gundfanon uf,
Reit her thara in Vrankon,
ingagan Nortmannon.
Gode thancodun
thesin beidodun.
Quad: Hin al fromin,
so lango beiden vvir thin.
Thanno sprach luto
Hludvvig der guoto:
„Trostet hiu gesellion,
„mine notstallon,
„Hera santa mih God,
„doh mir selbo genod,
„Ob hiu rat thuti,
„thaz ih hier gefurti.
„Mih selbon ni sparoti,
„unz ih hiu ginerrti.
„Nu vvil ih thas mir volgon
„alle Godes holdon.
„Giskerit ist thiu hiervvist
„so lango so vvil Krist.

„Uuil her unsa bina uuarth,
„thero habet givvaht.
„So uuer so hier in ellian
„giduat Godes uuillian,
„Quimit he gisund us,
„ih gilonon imos.
„Bilibit her thorinne,
„Sinemo kunnie.
Tho nam her skild indi sper,
ellianlicho reit her.
Uuold her uuarer rahchon
sina uuidarsahchon,
Tho ni uuas iz buro lango
fand her thia Northmannon.
„GODE LOB. sageta.
Her siht thes her gereda.
Ther kunig reit kuono.
sang lioth frano.
Joh alle saman sungun
Kyrieleison.
Sang uuas gesungen.
Uuig was bigunnen.
Bluot skein in uuangon
Spilodunder Urankon.
Thar raht thegeno gelih,
Nichein so so Hluduuig.
Snel indi kuoni.
thas uuas imo gekunni.
Suman thuruch sluog her,
Suman thuruch stach her.
Her skancta cehanton
Sinan fianton
Bitteres lides.
so uuehin hio thes libes.
Gilobet si thiu Godes kraft,
Hluduuig uuarth sighaft.
Sag allin Heiligon thanc.
Sin uuarth ther Sigikamf.

Odar abur HLudwig
Kuning war salig.
Garo so ser hio was
Swar so ses turft was.
Gihalde inan, Truhtin,
bi sinan eregrehtin.

Loblied auf den H. Anno.

Die vier letzten Kapitel.

XLVI.

Arnolt hiez ein vollin gůt kneht
Der havit einin vogit man hiez Volpreht
Der durch werltliche sculde
Virlos sinis heirrin hulte,
Dů bigonder Godi missitruwin
Helphe suhter an den tiuvil,
Her kos un imi ci vogite
Wider Arnolde.
Einis abindis ginc her einin ganc
Na sinimo rosse einis veldis lanc,
Da irschein imi der tiuvil offene;
Her virbot imi alle Cristis é,
Unt her nimanni daz ni sagite
Wi her un gesin havite.
Her quad, giwuge hers eincheinim manne
Her cibrechin ci stůkkelini allin:
Wolter avir imi volgin
So hetter imi gewissin holtin.
Mit drȯn unti mit geheizan
Virleitter dů den tumbin man
Daz her geliz sich cis viantis truwin:
Daz ward imi sint ciruwin.

XLVII.

Des andren tagis her mit Arnolde reiht
Dis tiuvilis geheizi was her vili gemeit,

Mit meiſſelichin redin her dar zu quam
  Daz her Godis bigonde virlouchinan,
Godis heiligin bigonder laſterin,
  Daz niman ni ſolti gebaldin,
Unzi dů der vili tumbe man
  Bigondi laſterin Seint Annin;
Her quad dad her iz al wol irkante,
  Iz wer al triugeheit unti ſcante,
Anno lebit ié mit ſuntin,
  Wad ceichine her getuon ſolte?
Dere vrebelichin ſchelti
  Můſter ſan intgeltin;
Da ciſtede ſin ouge winiſter
  Vůr imi uz als ein wazzer;
Dů der ungeloubige man
  Ni wolt ſich irkeinnin,
Her ni wolti Seint Annin ſceltin,
  Dů můſte hers mer intgeltin,
Durch ſin hoibit quam ein ſlag
  Daz ouge ceſwe
Spreiz uz imi verre:
  Dů vil her nidir an did gras,
Her ſchrei als imi was:
  Harti irquamin ſi ſich des ubiral,
Si bedditin ci Gote in cruce ſtal.

XLVIII.

Arnolt his dradi rennin
  Paffen imi dari gewinnin,
So vůhrtin ſi in ceinir kirichin,
  Si lertin un ſini pigihti tun,
Unzi dů der ſeregi man
  Sent Annin anedingin bigan,
Her bat ſinir genadin,
  Daz her den geſunt imi virgabi:
Michil wunter ſagin
  Alli di dů da warin;

In den itiln ougistirnin
Wuhsin niuwe ougin widere,
Daz her san ci stundin woli gesach:
So scone ist diu Godis craft.

XLIX.

Von altin ewin ist daz kunt
Wi sich wilin uf tedde der merigrunt
Dů Moyses das liut Israel
Mit trukkenim wegge leite ubir se,
Ci demi allir bezzistin lante
Des die gůtin ouch sulin waltin,
Da die becche miliche vluzzin,
Diz sůze honig dar inzuschin,
Diz olei uz eime steine sprunge,
San dir bi der sůze brunne,
Diz brot vane himele reginete,
Allis gudis si seide habiten,
Mit wůntirlichin ceichinin
Erete Got Moysen den heiligin,
Unz ein sin selbis suster
Bigondimi sprecchin laster.
O wie starche si di misilsuht bistunt,
Unz iri gewegete der brůder gut:
Also gewegete Seint Anno disim man
Daz her sini gesunt gewan,
Al diu daz wir virstuntin
Des richin Godis gůte,
Wi her so lonit unti ricchit
Suaz man sinin holtin spricchit,
Der so sůze leidit albihanten
Ci demi sconin paradysi lante.

Nibelungenlied.

1. Wi Chriemhilden troumte.

1. Uns iſt in alten maeren wunders vil geſeit,
von helden lobebaeren, von groſer arebeit,
von frouden und hohgeziten, von weinen und von chlagen,
von chuoner rechen ſtriten muget ir nu wunder horen ſagen.

5. Es wuohs in Burigunden ein edel magedin,
das in allen landen niht ſchoners mohte ſin,
Chriemhilt was ſi geheiſen, dui wart ein ſchone wip;
darumbe muoſten degene vil verlieſen den lip.

9. Der minnechlichen meide truoten wol gezam,
ir muoten chuone rechen, nieman was ir gram;
ane maſen ſchone ſo was ir edel lip,
der iunchfrouwen tugende di zierten anderui wip.

13. Ir pflagen dri chunige edel unde rich,
Gunther unde Gernot, di rechen lobelich,
unde Giſelher der iunge, ein uoserwelter degen;
dui frouwe was ir ſweſter, di furſten hetten ſi in ir pflegen.

17. Di herren waren milde, von arte hoh geborn,
mit chraft unmaſen chuone, di rechen uoserchorn;
da zuo den Burigunden ſo was ir lant genant:
ſi fruomten ſtarchui wunder ſint in Ezelines lant.

21. Ze Wormes bi dem Rine ſi wonten mit ir chraft,
in diente von ir landen vil ſtolzui ritterſchaft
mit lobelichen eren uns an ir endes zit;
ſit ſturben ſi iamerliche von zweier edelen frouwen nit.

25. Ein richui chuniginne frouw Uote ir muoter hies;
ir vater der hies Danchart, der in dui erbe lies,
ſit nach ſinem lebene, ein ellens richer man,
der ouch in ſiner iugende groſer eren vil gewan.

29. Di dri chunige waren, als ich geſaget han,
von vil hohen ellen; in waren undertan
ouch di beſten rechen, von den man hat geſagt,
ſtarch unde ouch vil chuone, in allen ſtriten unverzagt.

33. Das was von Troneg Hagene, und ouch der bruoder sin
Danchwart der vil snelle, und von Mezen Ortewin;
di zwene marchgraven Gere und Echewart;
Volcher von Alzeie, mit ganzen ellen wol bewart;

37. Ruomolt der chuchenmeister, ein uoserwelter degen;
Sindolt unde Huonolt, di herren muosten pflegen
des hoves und der eren, der drier chunige man;
si hetten noch manigen rechen, des ich genennen niht en chan.

41. Danchwart der was marschalch, do was der neve sin
truhsaeze des chuniges, von Mezen Ortewin;
Sindolt der was schenche, ein wacherlicher degen;
Huonolt was chameraere: si chunten hoher eren pflegen.

45. Von des hoves chrefte unde von ir witen chraft,
von ir vil hohen werdecheit, unde von ir ritterschaft,
der di herren pflagen mit frouden al ir leben, —
des en chunte uich ze ware nieman gar ein ende geben.

49. In disen hohen eren troumte Chriemhilden
wi si zuge einen valchen schonen und wilden,
den ir zwen arn erchlomen, das si das muoste sehen;
ir en chunte in dirre werlde nimmer leider geschehen.

53. Den troume si do sagete ir muoter Uoten;
si ne chunte in bescheiden bas niht der guoten:
„Der valche, den du da zuihest, das ist ein edel man:
„in en welle got behuoten, du muost in schiere verloren han."

57. „Was saget ir mir von manne, vil liebui muoter min?
„ane rechen minne so wil ich immer sin;
„sus schone wil ich beliben unz an minen tot,
„das ich von mannes minne sol gewinnen nimmer not."

61. „Nu vorsprich es niht ze sere," sprach aber ir muoter do,
„soltu immer herzenliche zer werlde werden fro,
„das geschiht von mannes minne, du wirst ein schone wip,
„obe dir got noch gefuget eins rehten guoten ritters lip."

65. „Dui rede lat beliben, vil liebui muoter min;
„es ist an manigen wiben vil diche worden schin,
„wi liebe mit leide ze iungest lonen chan:
„ich sol si miden beidui, so ne chan mir nimmer missegan."

69. Chriemhilt in ir muote sich minne gar bewach;
sint lebte dui maget guote vil manegen lieben tach.
das si wesse nieman, den minnen wolt ir lip:
sit wart si mit eren eins vil guoten ritters wip.

73. Der was der selbe valche, den si in troume sach,
den ir beschiet ir muoter. Wi sere si das rach
an ir naehsten magen, di in sluogen sint!
durch sin eines sterben starp vil maneger muoter chint.

2. Wi Sifrit erzogen wart.

77. Do wuohs in Niderlanden eins edeln chunlges chint,
sin vater der hies Sigmunt, sin muoter Sigelint,
in einer burge richen, vil witen wol bechant,
niden bi dem Rine, dui was ze Santen genant.

81. Ich sag uich von dem degene, wi schone der wart:
sin lip vor allen schanden was vil wol bewart;
starche unde maere wart sit der chuone man:
hei, was er groser eren ze diser werlde gewan!

85. Sigefrit was geheisen der snelle degen guot;
er versuochte vil der riche durch ellenthaften muot,
durch sines libes sterche reit er in menigui lant:
hei, was er sneller degene sint ze den Burigunden fant!

89. E das der degen chuone vol gewuohs zu man,
do het er sulche wunder mit siner hant getan,
davon man immer mere mach singen unde sagen,
des wir an disen stunden muosen vil von im verdagen.

93. In sinen besten ziten, bi sinen iungen tagen,
man mohte michel wunder von Sigefride sagen,
was eren an im wuohse und wi chuone was sin lip:
des hetten in ze minne dui vil waetlichen wip.

97. Man zog in mit dem flise, als im das wol gezam;
von sin selbes muote was tuogende er an sich nam!
des wurden sit gezieret sines vaters lant,
das man in ze allen dingen so rehte herlichen fant.

101. Er was nu so gewahsen, das er ze hove reit;
di luite in gerne sahen, manich frouwe unde meit,
si wunschten, das sin wille in immer trůge dar:
holt waren im genuoge, des wart der herre wol gewar.

105. Vil selten ane huote man riten lies das chint;
in hies mit waete zieren sin muoter Sigelint;
sin pflagen ouch di wisen, den ere was bechant:
des moht er wol gewinnen, beidui, luite unde lant.

109. Nu was er in der sterche, das er wol waffen truoch;
swes er darzuo bedorfte, des gap man im genuoch.
Do begunt er mit sinnen werben schonui wip:
dui truoten wol mit eren des schonen Sigefrides lip.

113. Do hies sin vater Sigemunt chunden sinen man,
er wolte hohgezite mit lieben fruinden han.
Dui maere man do fůrte in ander chunige lant:
den fremden und den chunden gap er ros und ouch gewant.

117. Swa man fant deheinen, der ritter solte sin,
von arte der sinen mage, dui edelen chindelin
ladet man zuo dem lande durch dui hohgezit:
mitsamt dem iungen chunige swert genamen si sit.

121. Von der hohgezite man wunder mohte sagen,
Sigmunt unde Sigelint di chunten wol beiagen
mit guote michel ere, des teilte vil ir hant:
des sach man vil der farenden zuo in riten in das lant.

125. Vier hundert swertdegene di solten tragen chleit
mitsamt dem iungen chunige: vil manich schonui meit
von werche was unmuosech; wan si im waren holt;
vil der edeln steine di frouwen leiten in das golt,

129. di si mit borten wolten wurchen uof ir wat
den iungen stolzen rechen; des en was niht rat.
Der wirt der hies do sidelen vil manigen chuonen man,
ze einer sunnewenden, da Sifrit ritters namen gewan.

133. Do gie zuo dem munster vil manich richer chneht
und vil der edeln rechen. Di wisen hetten reht,
das si den tumben dienten, als in was e getan.
Si hetten churzewile und ouch vil maniger frouden wan.

137. Gote man do ze eren einui messe sanch.
Do huop sich von den luiten vil michel das gedranch,
da si ze ritter wurden nach ritterlicher e,
mit also grosen eren das waetlich nimmer mer erge.

141. Si liefen, da si funden gesatelt manich march,
in hove Sigemundes, der buhurt wart so starch,
das man erdiesen horte palas unde sal:
di hohgemuoten degene hetten wunnichlichen schal.

145. Von wisen und von tumben man horte manigen stos,
das der schefte brechen gein den luften dos;
truonzune sach man fliegen fur den palas dan
von maneges rechen henden, das wart mit flise getan.

149. Der wirt der bat es lassen: do zoch man dan dui march;
man sach ouch da zerbrochen vil manigen buchel starch,
vil der edelen steine gefellet uof das gras
abe liehten schildes spangen: von hurte das geschehen was.

153. Do giengen des wirtes geste, da man in sizen riet;
vil der edeln spise si von ir müde schiet,
und win der aller beste, des man mit vollen truoch:
den fremden und den chunden bot man eren da genuoch.

157. Suoser churzewile si pflagen allen den tach;
vil der farnden diete ruowe sich bewach,
si dienten nach der gabe, dui man da riche fant:
des wart mit lobe gezieret alles Sigemundes lant.

161. Der herre lies do lihen Sifrit den iungen man
lant unde burge, als er het e getan:
sinen swertgenossen den gap do vil sin hant;
do liebte in dui reise, das si chomen in das lant.

165. Disui hohzit werte unz an den sibenden tach.
Sigelint dui riche nach alten siten pflach:
durch ir suones liebe si teilte rotes golt;
si chunt es wol gedienen, das im di luite waren holt.

169. Vil luzel deheinen farnden armen man da fant.
Ros unde guote chleider das stoup in von der hant,
sam si ze lebene hetten niht mere, wan einen tach:
ich waene, nie ingesinde so groser hohfart mer gepflach.

173. Mit lobelichen eren schiet sich dui hohgezit.
Von den landes herren horte man wol sit,
das si den iungen wolten zeinem voget han:
es en gerte niht her Sifrit, der vil waetliche man.

177. Sit das noch beide lebten, Sigmunt und Sigelint,
niht wolte tragen chrone ir beider liebes chint;
doch wolt er wesen herre fur allen den gewalt,
des in den landen worchte der degen chuone unde balt.

181. In torste nieman geschelten, sint er waffen angenam,
ia geruowet er vil selten, der reche lobesam,
ia suochte niwan striten; sin ellenhaftui hant
taet in zu allen ziten in fremden landen wol bechant.

3. Wi Sifrit ze Wormes chom.

185. Den herren muten selten deheinui herzeleit.
Er horte sagen maere, wi einui schonui meit
waere in Burgonden ze wunsche wolgetan:
von der er sit vil frouden und ouch arebeit gewan.

189. Dui ir unmasen schone was vil witen chunt;
und ir vil hoh gemuote zuo der selben stunt
an der iunchfrouwen so manich helt erfant:
es ladete vil der geste in das Guntheres lant.

193. Swas man nach ir minne der werbenden ie gesach,
Chriemhilt in ir sinne ir selber ie veriach,
das si deheinen wolte zu einem troute han:
er was ir noch vil fremde, dem si wart sider undertan.

197. Do gedaht uof hohui minne das Sigelinden chint:
es was ir aller werben wider in ein wint;
er mohte wol verdienen schoner frouwen lip:
sit wart dui edel Chriemhilt des chuonen Sigefrides wip.

201. Im rieten sine mage und genuoge sine man:
sit er uof staetui minne tragen wolte wan,
das er einui danne wurbe, dui im mohte zemen.
Do sprach der herre Sifrit: „So wil ich Chriemhilden nemen,

205. „dui edelen iunchfrouwen von Burigunden lant,
„durch ir unmaslich schone; von sag ist mir bechant:
„nie cheiser wart so riche, der wolte haben wip,
„im zaeme wol ze minne der richen chuniginne lip.“

209. Disui selben maere vernam do Sigemunt;
es reiten sine luite, davon wart im chunt
der wille sines chindes: es was im harte leit,
das er werben wolte dui vil herlichen meit.

213. Es gefriesch ouch Sigelint des edeln chuniges wip;
si hette grose sorge um ir chindes lip;
wan si wol erchante Gunthern und sine man;
den gewerp man do dem degene vil sere leiden began.

217. Do sprach der chuone Sifrit: „Vil lieber vater min,
„an edeler frouwen minne wolt ich immer sin,
„ich en wurbe, dar min herze vil grose liebe hat.“
Swas ieman reden chunte, des was deheiner slahte rat.

221. „Sint du niht wilt erwinden,“ sprach der chunich do,
„so bin ich dines willen vil herzenlichen fro,
„und wil dirs helfen fůgen, so ich aller beste chan:
„doch hat der chunich Gunther vil manigen hohfertegen man.

225. „Ob es anders nieman waere wan Hagene der degen,
„der chan mit ubermuote wol hohferte pflegen,
„das ich des sere furhte, es mug uns werden leit,
„ob wir werben wellen dui vil herlichen meit.“

226. „Was mach uns das gewerren?“ so sprach do Sigefrit,
„swas ich fruintliche niht an in erbit,
„das mach sus erwerben mit ellen da min hant:
„ich trouwe im ertwingen, beidui, luite unde lant.“

233. Do sprach der furste Sigmunt: „Din rede ist mir leit;
„wan wurden disui maere zun Burgunden geseit,
„du ne dorftest nimmer mere geriten in das lant:
„Gunther unde Gernot di sint mir lange wol bechant.

237. „Mit gewalte nieman erwerben mach dui meit,“
so sprach der chunich Sigmunt, „das ist mir wol geseit:
„wilt aber du mit rechen riten in das lant,
„obe wir ihr haben fruinde, di werden schiere besant.“

241. „Des ist mir niht ze muote," sprach aber Sigefrit,
„das mir sullen ze Rine rechen volgen mit,
„durch deheinui herfart, das waere mir vil leit,
„damit ich solt ertwingen dui vil herlichen meit.

245. „Si mach wol sus erwerben da min eines hant;
„ich wil mit zwelf gesellen in Guntheres lant;
„dahin sult ir mir helfen, min vater Sigemunt."
Do gap man sinen degenen ze chleidern gra unde bunt.

249. Nu vernam ouch disui maere sin muoter Sigelint,
si begunte trouren um ir liebes chint,
das forhte si verliesen von Guntheres man:
dui edel chuniginne vil sere weinen began.

253. Do gie der herre Sifrit, da er dui frouwen sach,
wider sin liebui muoter er guotlichen sprach:
„Frouwe, ir sult niht weinen durch den willen min;
„ia wil ich ane sorge vor allen vienden sin.

257. „Unde helfet der reise in Burigunden lant,
„das ich und mine rechen haben sulich gewant,
„das also stolze degen mit eren mugen tragen;
„des will ich uich genade mit truiwen waerlichen sagen."

261. „Sit du niht wil erwinden," sprach frouw Sigelint,
„so hilf ich dir der reise, min einiges chint,
„mit der besten waete, dui ritter ie getruoch,
„dir und dinen gesellen, ir sult ir füren genuoch."

265. Des neich ir mit zuchten Sifrit der iunge man;
er sprach: „Ich wil zer ferte nieman mere han,
„niwan zwelef rechen, den sol man prüfen wat:
„ich wil das gerne sehen, wi es umbe Chriemhilden stat."

296. Do sasen schone frouwen naht unde tach,
ich waen, das ir deheinui luzel muose gepflach,
unz das si geworhten dui Sifrides wat.
Er wolte siner reise haben deheiner slahte rat.

273. Sin vater hies im zieren sin ritterlich gewant,
darin er faren wolte in Burigunden lant;
und ir vil liehten brunne di wurden ouch bereit,
und ir vil vesten helme, ir schilde schone unde breit.

277. Do nahet in ir reiſe zuo den Burgonden dan;
um ſi begunte ſorgen, beidui, wip unde man,
ob ſi immer chomen ſolten heim wider in das lant.
Di helde in hieſen ſoumen, beidui, waffen unde gewant.

281. Ir ros dui waren ſchone, ir gereite goldes rot:
lebt ieman ubermuoter, des en was niht not,
danne da waere Sifrit und di ſine man.
Urloubes er do gerte zuo den Burigunden dan.

285. In weinten trurechliche der chunich und ſin wip:
er troſte minnechliche do ir beider lip;
er ſprach: „Ir ſult niht weinen durch den willen min:
„immer ane ſorge mugt ir wol mines libes ſin."

289. Es was vil leit den rechen, es weinet ouch manich meit;
ich waen, in hette rehte ir herze das geſeit,
das in ſo vil ir fruinde davon gelaege tot:
von ſchulden ſi do chlageten, des gie in endelichen not.

293. An dem ſibenden morgen ze Wormes uof den ſant
riten di vil chuonen: alles ir gewant
was von roteme golde, ir gereite wolgetan,
ir ros in giengen ebene, des chuonen Sifrides man.

297. Ir ſchilde waren nuiwe, ſtarche unde breit,
unde vil liht ir helme, do ze hove reit
Sifrit der vil chuone, in Guntheres lant:
man geſach an degenen nie me ſo herlich gewant.

301. Dui ort ir ſwerte giengen nider uof di ſporn;
es fuorten ſcharpfe gere di ritter uoserchorn,
Sifrit der fůrt ir einen wol zweier ſpannen breit,
der ze ſinen echen vil harte freislichen ſneit.

305. Goltvarwen zoume fůrten ſi an der hant
und ſidinui furbuoge: ſus chomen ſi in das lant;
das volch ſi allenthalben gapfen an began:
Do liefen in engegene des chuniges Guntheres man.

309. Di hochgemuoten rechen, ritter unde chneht,
di ſprungen gen den geſten, das was vil michel reht,
und enpfiengen di degen in ir herren lant,
ſi namen in di mŏre mit den ſchilden von der hant.

313. Dui ros ſi wolten dannen ziehen an ihr gemach.
Sifrit der vil chuone, wi ſnelle er do ſprach!
„Lat uns ſten di möre mir und minen man,
„wir wellen ſchiere hinnen, des ich vil guoten willen han.

317. „Man ſol ouch unſer ſchilde nindert von uns tragen.
„Wa ich den chunich finde, das ſol man mir ſagen,
„Guntheren den vil richen uos Burgunden lant."
Do ſaget es im einer, dem es rehte was bechant:

321. „Welt ir den herren finden, das mach vil wol geſchehen;
„in ienem ſale witen da han ich in geſehen
„bi den ſinen helden, da ſult ir hinne gan,
„da mugt ir bi im finden manigen herlichen man."

325. Do waren ouch dem chunige di maeren nu geſeit,
das uof dem hove waeren ritter vil gemeit,
di fůrten riche brunne und herlich gewant;
ſi ne chante nieman in der Burigunden lant.

329. Den wirte nam des wunder, von wannen chômen dar
di herlichen rechen in waete liehtgevar,
und mit ſo ſchonen ſchilden, nuiwe unde breit:
das im das ſagte nieman, das was Gunthere leit.

333. Do ſprach zuo dem chunige von Mezen Ortewin:
„Riche unde chuone der reche mohte ſin;
„ſit wir ir niht erchennen, ſo ſult ir heiſen gan
„nach minem oheim Hagenen, den ſulle wir ſi ſehen lan.

337. „Dem ſint wol chunt dui riche und ouch dui fremden lant:
„ſint im di herren chunde, das tuot er uns bechant."
Im bat der chunich bringen Hagenen ſinen man:
man ſach in herliche mit rechen hin ze hove gan.

341. Was ſin der chunich wolte, des fragte Hagene.
„Es ſint in minem huoſe unchunde degene,
„di nieman hie bechennet: ob ir ſi ie geſehen,
„des ſult ir mir, her Hagene, der rehten warheite iehen.

345. „Das tuon ich," ſprach Hagen. Zu einem venſter er do gie,
ſin ougen er da wenchen zuo den geſten lie;
wol behagt im ir geferte und alles ir gewant;
ſi waren im vil fremde in der Burgunden lant.

349. Er sprach: „Von wannen fuoren di rechen an den Rin,
„es mohten fursten selbe oder fursten boten sin;
„ir ros dui sint so schone, ir chleider harte guot:
„von swannen si ouch riten, si sint helde hohgemuot.“

353. Aber sprach do Hagene: „Als ich mich chan vorstan,
„swi ich Sifriden noch nie gesehen han,
„so wil ich wol geloben, swi es darum stat,
„das es si der reche, der dort so herlichen gat.

357. „Er bringet nuiwui maere her in disui lant.
„Di chuonen Nibelungen sluoch des heldes hant,
„Schilbunch unde Nibelunch, des richen chuniges chint:
„er fruomte michel wunder mit siner grosen chrefte sint.

361. „Da der helt aleine an alle helfe reit,
„er fant vor einem berge, das ist mir wol geseit,
„bi Nibelunges horte vil manegen chuonen man,
„di waren im e vil fremde, unz er ir chunde da gewan.

365. „Hort der Nibelungen der was gar getragen
„uos einem holem berge, nu horet wunder sagen,
„wi in wolten teilen der Nibelunge man:
„das sach der degen Sifrit, den helt es wundern began.

369. „Er chom zuo in so nahen, das er di rechen sach,
„und ouch in di degene: ir einer darunter sprach:
„„Hie chumet der starche Sifrit, der helt von Niderlant.““
„Vil seltsamui maere er an den Nibelungen fant.

373. „Den rechen wol enpfiengen Schilbunch und Nibelunch;
„mit gemeinem rate di edelen fursten iunch
„den schaz in baten teilen den vil chuonen man,
„und batens also lange, unz ers in loben do began.

377. „Er sach so vil gesteines, als wir horen sagen,
„hundert ganze wagene es mohten niht getragen,
„noch mer des roten goldes von Nibelunge lant:
„das solt in alles teilen des chuonen Sifrides hant.

381. „Do gaben si im ze miete das Nibelunges swert;
„si wurden mit dem dienste vil ubele gewert,
„den in da leisten solte Sifrit der helde guot:
„er en chunt es niht verenden, si waren zornich gemuot.

385. „Den schaz er ungeteilet beliben muoste lan,
„do begunten mit im striten der zweier chunige man:
„mit ir vater swerte, das Balmunch was genant,
„erstreit ab in der chuone den hort und Nibelunge lant.

389. „Si hetten da ir fruinde, zwelf vil chuoner man,
„das starche risen waren: was chunt es si verfan?
„di sluoch sint mit zorne dui Sigefrides hant,
„und rechen siben hundert twanch er von Nibelunge lant.

393. „Darzuo di richen chunige di sluoch er beide tot:
„er chom von Albriche sit in grose not,
„der wante sine herren rechen da ze hant,
„unz er dui grosen sterche sit an Sifride fant.

397. „Do ne chunt im niht gestriten das starche getwerch
„alsam di lewen wilde si liefen an den berch,
„da er dui tarnchappen sit Albrichen angewan,
„do was des hortes herre Sifrit der freisliche man.

401. „Di da getorsten fehten, di lagen alle erslagen;
„den schaz hies er do balde füren unde tragen,
„da in davor namen di Nibelunges man;
„Albrich der vil starche do di chameren gewan.

405. „Er muost im sweren eides, er dient im so sin chneht,
„aller hande dienste was er im gereht,“
so sprach von Troneg Hagene, „das hat er getan;
„also groser chrefte nie chein reche mer gewan.

409. „Noch weis ich an im mere, das ist mir wol bechant:
„einen linttrachen sluoch des heldes hant,
„do badet er in dem bluote, sin huot war hurnin;
„des snidet in chein waffen, das ist diche worden schin.

413. „Nu sullen wir den rechen enpfahen dester bas,
„das wir iht verdienen den sinen starchen has;
„sin lip der ist so chuone, man sol in holden han:
„er hat mit siner chrefte vil manich wunder getan.“

417. Do sprach der chunich riche: „Du maht wol haben war:
„nu sich, wi degenliche er stet von strites var,
„er und di sinen degene, der wunderchuone man;
„wir sullen im engegene hin nider zuo den rechen gan.“

421. „Das mugt ir," sprach do Hagen, „wol mit eren tuon,
„er ist von hohem chunne, eines richen chuniges suon;
„er stet in der gebaere, mich dunchet, wisse Christ,
„es en sin niht chleinui maere, darumbe er her geriten ist."

425. Do sprach der wirt des landes: „Nu si uns willechomen,
„er ist edel unde chuone, das han ich wol vernomen,
„des sol er ouch geniesen in Burigunden lant."
Do gie der chunich Gunther, da er Sifriden fant.

429. Der wirt und sine rechen enpfiengen so den gast,
das in an ir zuhten vil luzel iht gebrast;
des begunt in nigen der waetliche man,
man sach in zuhtichlichen mit den sinen rechen stan.

433. „Mich wundert dirre maere," sprach der chunich ze hant,
„warumbe ir, edel Sifrit, sit chomen in disui lant,
„oder war ir wellet werben ze Wormes an den Rin?"
Do sprach der gast ze dem wirte: „Das sol uich unverdaget sin.

437. „Mir wart gesaget maere in mines vater lant,
„das hie bi uich waeren, das het ich gern erchant,
„di aller chuonsten rechen, des han ich vil vernomen,
„di ie chunich gewunne: darumbe bin ich here chomen.

441. „Ouch hore ich uich selben der degenheite iehen,
„das man chunich deheinen chuonern habe gesehen,
„des redent vil di luite uber ellui disui lant:
„nu ne wil ich niht erwinden, unz das es mir werde bechant.

445. „Ich bin ouch ein reche unde solte chrone tragen:
„ich will das gerne fugen, das si von mir sagen,
„das ich habe von rehte, beidui, luit unde lant;
„darumbe sol min ere und ouch min houbet wesen pfant.

449. „Nu ir sit so chuone, als mir ist geseit,
„so ne ruoch ich, ist das ieman liep oder leit,
„ich wil an uich ertwingen, swas ir muget gehan,
„lant unde burge, das sol mir werden undertan."

453. Den chunich hette wunder und sine man alsam
umbe sulchui maere, als er hie vernam,
das er des hette willen, er naem im sinui lant;
das horten sine degene, do wart in zornen bechant.

457. „Wi het ich das verdienet," sprach Gunther der degen,
„des min vater lange mit eren hat gepflegen,
„das wir das solten verliesen von iemans uberchraft?
„wir liesen ubel schinen, das wir ouch pflegen ritterschaft."

461. „Ich en wil sin niht erwinden," sprach aber der chuone man,
„es en mugen von dinen ellen din lant den fride han,
„ich wil sin alles walten: und ouch dui erbe min,
„erwirbest dus mit sterche, dui sullen dir untertanech sin.

465. „Din lant und ouch das mine di sullen geliche ligen:
„sweder unser einer an dem anderen mach gesigen,
„dem sol es alles dienen, di luit und ouch dui lant."
Das widerredet aleine der herre Gernot sa ze hant.

469. „Wir han des niht gedingen," sprach do her Gerenot,
„das wir iht lande ertwingen, das ieman darumbe tot
„gelige vor heldes handen: wir haben richui lant;
„dui dienent uns von rehte, ze nieman sint si bas bewant."

473. Mit grimmegem muote stuonden da di fruinde sin;
nu was ouch darunder von Mezen Ortewin,
do sprach er: „Disui süne ist mir harte leit:
„uich hat der chuone Sifrit ane schulde widerseit.

477. „Ob ir und uiwer brůder hettet niht dui wer,
„und ob er danne fůrte ein ganzes chuniges her,
„ich trouwe wol erstriten, das der chuone man
„dis starche ubermuoten von waren schulden muose lan."

481. Des zurnte harte sere der helt von Niderlant,
er sprach: „Sich sol vermessen niht wider mich din hant:
„ich bin chunich riche, so bistu chuniges man;
„ia ne durften mich din zwelfe mit strite nimmer bestan."

485. Nach swerten rief do sere von Mezen Ortewin;
er mohte Hagenen swestersuon von Tronege vil wol sin;
das der so lange dagete, das was dem chunige leit.
Do understuont es Gernot der degen chuone unde gemeit.

489. Er sprach zuo Ortewine: „Lat uiwer zurnen stan;
„uns hat der herre Sifrit sulches niht getan,
„wir mugen es noch wol scheiden mit zuhten, das ist min rat,
„und haben in ze fruinde, das uns vil lobelicher stat."

493. Do sprach der starche Hagene: „Uns mach wol wesen leit,
„und allen dinen degenen, das er ie gereit
„durch striten alher ze Rine; er solt es haben lan,
„im hetten mine herren sulcher leide niht getan.“

497. Des antwuorte Sifrit der chreftige man:
„Mût uich das, her Hagene, das ich gesprochen han,
„so sol ich lassen chiesen, das di hende min
„wellent vil gewaltich hie ze den Burigunden sin.“

501. „Das sol ich eine wenden,“ sprach do Gerenot;
allen sinen degenen reden er verbot
iht mit ubermuote, das im waere leit:
do gedaht ouch Sifrit an dui vil herlichen meit.

505. „Wi zaem uns mit uich striten?“ sprach aber Gerenot,
„swas helde nu darunder muosen ligen tot,
„wir hettens luzel eren, und ir vil chleinen fruon.“
Des antwuort im do Sifrit des chunich Sigemundes suon:

509. „Warumbe bitet Hagene und ouch Ortewin,
„das er niht gahet striten mit den fruinden sin,
„der er also manegen hie zuo lande hat?“
Si muosten rede vermiden, das was Gernotes rat.

513. „Ir sult uns wesen willechum,“ so sprach das Uoten chint,
„mit uiwern hergesellen, di mit uich chomen sint;
„wir sullen uich gerne dienen, ich und di mage min.“
Do hies man den gesten schenchen den Guntheres win.

517. Do sprach der wirt des landes: „Alles, das wir han,
„geruochet irs nach eren, das si uich undertan,
„und si mit uich geteilet lip unde guot.“
Do wart der herre Sifrit ein luzel sanfter gemuot.

521. Do hies man in behalten alles ir gewant;
man suochte herberge, dui beste, dui man fant,
Sifrides chnappen, man schuof in guot gemach:
den gast man sit vil gerne da ze den Burigunden sach.

525. Man bot im michel ere darnach ze manigen tagen
tusent stunden mere, danne ich uich chan gesagen;
das hette versolt sin ellen, ir sult gelouben das,
in sach vil luzel ieman, der im waere gehas.

529. Sich flissen churzewile di chunige und ouch ir man,
so was er ie der beste, swes man da began;
des en chunt im gevolgen nieman, so michel was sin chraft,
ob si den stein wurfen, oder schussen den schaft.

533. Swa si vor den frouwen durch ir hofscheit
churzewile pflagen, di ritter vil gemeit,
da sach man ie vil gerne den helt von Niderlant:
er het uof hohe minne sine sinne gewant.

537. Zuo hof di schonen frouwen fragten maere,
wer der fremde stolze reche waere?
„Sin lip der ist so schone, vil rich ist sin gewant.“
Do sprachen ir genuoge: „Es ist der helt uos Niderlant.“

541. Swes man da begunte, des was sin lip bereit;
er truoch in sinem sinne ein minnechlichui meit,
und ouch in ein dui frouwe, dui er noch nie gesach,
dui im in heimeliche vil diche guotlichen sprach.

545. Swen uof dem hove wolten spilen da dui chint,
ritter unde chnehte, das sach vil diche sint
Chriemhilt durch dui venster, dui chuniginne her,
deheiner churzewile bedorfte si in den ziten mer.

549. Und west er, das in saehe, dui er in herzen truoch,
da het er churzewile immer von genuoch,
saehen si sine ougen, ich wil wol wissen das,
das im in dirre werlde nimmer chunte werden bas.

553. Swen er bi den rechen uof dem hove stuont,
also noch di luite durch churzewile tuont,
so stuont so minnechliche das Sigelinden chint,
das in durch herzen liebe truote vil manich frouwe sint.

557. Er gedaht ouch manige zite: „Wi sol das geschehen,
„das ich dui maget edele mit ougen muge sehen,
„dui ich von herzen minne unde lange han getan?
„dui ist mir noch vil fremde, des muos ich truorich gestan.“

561. So ie di chunige riche riten in ir lant,
so muosten ouch di rechen mit in al ze hant:
damite muost ouch Sifrit; das was den frouwen leit:
er leit ouch von ir minne diche michel arebeit.

565. Sus wont er bi den herren, das ist alwar,
in Guntheres lande vollechlich ein iar,
das er dui minnechlichen dui zite nie gesach,
von der im sit vil liebe und ouch vil leide geschach.
u. s. w.

Heldenbuch.

Von Wolffdietherich vnd XII. mordern.

Do nuon die keyserinne
Hie weynt otnites leyb
Do klagt mit treuͦem sinne
Wolffdietherich auch seyn weyb
Als ich vernummen habe
Und es geschriben stot
Er fuor zuom heyligen grabe
Das jm got hůlff auß not.

Er fuor hyn schnell vnd balde
Als ichs vernummen han
Er trabt gen einem walde
Der vnuertzagte man
Zwölf mörder sicherliche
Baweten den selben wald
Dar kam wolffdietheriche
Der edel ritter bald.

Do er nuon in die wilde
Wol in die mitten kan
Im kam auf eim gefilde
Zwölff vngeteuͦffte man
Als sy jn sahen alleine
Sy huoben stille do
Sy wurden all gemeine
Des herren zuokunfte fro.

Sy sahen do genoten
Einander lieplich an
Sy sprachen vns wil beroten
Machmet vnd herr tressan

Und vnser got appollo
Machmet vnd jupiter
Die beraten vns die folle
Nach vnsers hertzen ger.

Do sprach rumler der starcke
Vnd der yr meyster was
Sein schilt scheint ab dem marcke
Klar lauter als ein glas
Den muoß er mir hie losse
So sprach der starcke man
Noch wißte nit der grosse
Wie es jm solt ergan.

Wer das nuon hören welle
Der ander hieß widergrein
Er sprach auch traut geselle
Der schilt sol wesen dein
Das roß das du jn sichst reyten
Das muoß mein eygen wesen
Er mag zuo disen zeyten
Vor mir hie nit genesen.

Der dritte schochluoder
Der was bechtwein genandt
Ach widergrein lieber bruoder
Das roß sol sein dein pfandt
Ich wil jm krefftigkliche
Abzerren seinen helm
Das merckent all geleiche
Dem krefftelosen schelm.

Gottrolff vnd fiere
Der schacher sind genant
Er sprach ich hab jn schiere
Gesetzet auff das lant
Seiner ijssen hosen harte
Der muoß ich haben ein
Mit meiner helmbarte
Schlach ich jm ab ein bein.

Offenhort an den zeyten
Der fünffte ist gezalt
Er sprach ich wil auch streyten
Gegen jm mit gewalt
Yederman nymbt was er gert
Jr traut gesellen mein
Zwar sein vil guotes schwert
Muoß hie mein eigen sein.

Ortwijn ein schachere
Der feste so man seyt
Der sprach gar freysse mere
Mir muoß auch wesen leyt
Jn allen meinen sinnen
Sol mir vom jungen man
Auch volgen nit von hinnen
Sein blat die muoß ich han.

Helmschrot sprach mit schalle
Vnd der der sibent was
Jr traut gesellen alle
Jr tragt mir grossen haß
Jr füllent eüer secke
Was wöllent jr mir bescheren
Des rosses waffen decke
Die mag mir niemant weren.

Nuon stuond in grymmem schalle
Der achte schachman
Wann jr nuon teylent alle
Was sol ich danne han
Sein seydin guot gewande
Das muoß er mir hin geben
Mit meiner freyen hande
So nym ich jm sein leben.

Der neünte schacher zware
Hieß rottolff als man seyt
So jr geteylent gare
Sein guotes stahel kleyt

Den seinen guoten kragen
Den muoß ich von jm han
Den ich sich anetragen
Den fürsten lobesan.

Ein schacher der sach saure
Der stuond den andern bey
Der selbe waltgebaure
Vnd der hieß bodemey
Der was zornig on massen
Er sprach jr helde guot
Ir sollent mir doch lassen
Des heldes stahel huot.

Wolrant sprach mit begerde
Der zehent so man seyt
Vnd was sol mir nuon werden
Ir helden vil gemeyt
Er muoß mir in dem walde
Geben sein jnner schloß
Oder ich mach jn balde
Seins lebens sigeloß.

Der eylfte schacher geyle
Der hieß sich billung
Ir wölt ungeleich teyle
So sprach der tegen jung
Ir teylent on gefere
So das ich nichtz enhan
Sein hertz was güte lere
Der zwölfft hieß marckan.

Der sprach mit grymmem schalle
Billung thuot die rede not
Nuon müssent wir doch alle
Giessen das bluot so rot
So man vns gindt anreyten
Vnd vns auch wölte fahen
Darumb söl wir an zeyten
Gar geleichen teyl empfahen.

Do volgten sy geleiche
Dem zwölfften schachman
Do ward wolffdiethereiche
Zornigklichen geritten an
Rumler der starcke
Rant jn an sicherlich
Den stach tod auff dem marcke
Der held wolffdietherich.

Do nuon die eylffe sahen
Das jr geselle was todt
Sy gunden auff jn gahen
Das thet jn allen not
Sy ranten zornigkliche
Mit grosser vngehab
Auff herr wolffdietheriche
Das fünffe fielen ab.

Zuo hand sy do auff sprungen
Die starcken schachman
Wolffdietherich den jungen
Den lieffent sy do an
Vnd theten jm so heyß
Mit jren schlegen groß
Das jm der rote schweyß
Hyn durch die ringe floß.

Der wunder küne tegen
Frümb jn auch vngemach
Der edel held verwegen
Auch beyde schluog vnd stach
Durch sy begunde dringen
Sein waffen das er truog
Mit seiner scharffen klingen
Er zwen zuo tode schluog.

Der strijt begunde herten
Von den schacheren gemein
Wolffdietherich sy do berten
Jr streych warent nit klein

Sy schluogent jn mit trewen
Gar fast umb seinen kopff
Sy gerieten jn fast plewen
Er lieff vmb als ein topff.

Wolffdietherich der guote
Do wůtent an sy lieff
Er schluog mit heldes muote
So vil der wunden tieff
Die helm er do erschelte,
Mit ellenthaffter hand
Der schacher er fůnff felte
Do nyder auff das land.

Erst ward den schachern zorn
Vmb jr geselschafft
Den kriechen hochgeborn
Lieffent sy an mit krafft
Die schacher do erbůrten
Jr waffen alle sand
Wolffdietherich sy do můrten
Das er viel auff das land.

Der edel fůrste reine
Sprang auff do zuo hand
Er lieff sy an gemeine
Die schacher alle sand
Wen er do mocht erlangen
Dem lag es nit gar eben
Es was vmb sy ergangen
Er nam jn allen das leben.

Do in dem walde grůne
Der streyt ein ende nam
Wolffdietherich der kůne
Den obern sig gewan
Er spottet jr mit schalle
Als wir das haben vernummen
Er sprach nuon seind jr alle
Zuo geleichem teyl bekummen.

Von Wolffdietherich vnd Treutlyn.

Do trabt er auß dem walde
So rechte zornigklich
Gar schnell vnd auch gar balde
Der held wolffdietherich
Er sach vor im geheůre
Die burg wunnesan
Dauon der held geheůre
Gar grosse freůd gewan.

Darauff do was gesessen
Ein wůrt so wol getan
Ernest hieß vermessen
Der tugenthafte man
Dar kert der tegen ziere
Er bat sich lassen in
Das ward getan vil schiere
Im ward vil tugent schein.

Sein roß das ward empfangen
Dem edelen fůrsten reich
Der wůrt der kam gegangen
Er empfieng jn tugentleich
Got wilkum lieber here
Sprach der burgherre do
Er ward von freůden sere
Seines miltens gastes fro.

Dem edelen held bescheyde
Ward do abgezogen
Sein vil herlich geschmeyde
Das ist auch nit gelogen
Er fuort jn one laugen
Do an einen guoten gemach
Wann er jn mit sein augen
On massen geren sach.

Der ritter het ertzogen
Ein schönes Töchterlein
Zwar das ist nit gelogen
Die schön die hieß treütlein
Nach jrer muoter reiche
Die außerwölte magt
Empfieng gar tugentliche
Den ritter vnuertzagt.

Sy hieß den held ellende
Do got wilkummen sein
Mit jr schne wissen hende
Fuort jn das megetein
So rechte tugentliche
Auff ein pallast hyn dan
Sy plickt jn mynnigkliche
Mit spilnden eüglin an.

Ach edeler fůrste reine
So sprach die schöne magt
Wir sind hie beyde alleine
Traut ritter vnuertzagt
Sagent mir tugenleiche
Fůrste on allen zoren
Von wölchem kůnigreiche
Jr seyent her geboren.

Das sag ich eůch on schande
Zart junckfraw lobesan
Ich byn von kriechen lande
Ein armer cristen man
Mein vatter hieß hugdietherich
Hiltburg die muoter mein
Ich sag eůch junckfrau tugetlich
Der zweyen kind ich byn.

Do sprach die maget reine
Ich han gehöret vil
Von eůer tugent alleine
Fůr war ich sprechen wil

Das mir auff diser erde
Mit liebers kund geschehen
Wann das ich eůch fůrste werde
Mit augen han gesehen.

Die tugentliche freyge
Bald vrlob von jm nam
Des wunsches ein ameyge
Bald in ein kemnot kam
Vnd do die keyserin reine
Jr megte jnne fand
Sy sprach wolauff gemeine
Jr megte alle sand.

Helffent mir nach dem besten
Empfahen einen tegen
Dartzuo sôlt jr eůch gesten
Vnd land nichtz vnderwegen
Kleyder kostperleiche
Die sôlt jr legen an
Von silber vnd gold so reiche
So werden jr wol getan.

Do der junckfrawen muoter
Den herren do vernam
Mit mancher megte guoter
Sy balde zuo jr kam
Gar mit lieplichem grůssen
Sy gegen jme gieng
Mit senfften worten sůssen
Sy jn gar schon empfieng.

Sy fragte jn der mere
Den fůrsten lobesan
Von wannen er auch were
Das ward jr kund getan
Do von dem kůn weygande
Ward es jr schier geseyt
Vnd auch von wôlchem lande
Der edel ritter reyt.

Do hieß sy bald springen
Die edele wůrtein
Das man jr sölte bringen
Den edelen zipperwein
Die köpff die warent wehe
Die dar wurden getragen
Ergraben harte spehe
Als wir das hören sagen.

Man fuort den ritter reiche
Auff einen palast hyndan
Do empfieng jn tugentleiche
Manig hochgeborner man
Manig tisch von helffenbeine
Ward do gar schier bereyt
Manig werck von seyden reine
Ward schön darauff geleyt.

Vnd do sy nuon gesossen
Dem held wolffdietherich
Ward geben zuo maßgenossen
Die maget mynnigklich
Sy blickt jn mit den augen
Gar tugentlichen an
Do ward on alles laugen
Das best von jr getan.

Ernest der wirt vermessen
Des do nit enließ
Er hieß wolffdietherich essen
Der guoten speisen süß
Er sprach ach tochter guote
Beůt es dem gaste wol
Do sprach die wol gemuote
Vatter es geschehen sol.

Es ward jm mit der speise
Gar hofelich geboten
Man truog jm dar zuo breise
Gebraten vnd gesoten

Auch alles das die erde
Zuom besten haben sol
Dem edelen fürsten werde
Was mit der wirtschafft wol.

Do nuon das maß so reine
Ein ende do gewan
Do kaments all gemeine
Do für wolffdietherich stan
Wann von dem ritter junge
Was jm groß eer geseyt
Darumb er die handlunge
Do het an jn geleyt.

Do von dem fürsten reine
Ward lenger nit gebitten
Er danckt jn allen gemeine
Mit tugentlichem sitten
Der tugent vnd auch der eren
Besunder auch der magt
Ward von dem edelen heren
Do danckes vil gesagt.

Do bat jn die wyrtinne
Zuo beleyben tugentlich
Des antwurt jr mit sinne
Der held wolffdietherich
Er sprach ach frawe reine
Ich muoß von hinnen faren
Got müß vch alle gemeine
Ymmer ewigklich bewaren.

Der held wolffdietheriche
Bald vrlob do gewan
Sein brünge wunnigkliche
Ward jm geleget an
Der edel furste guote
Gürt seinem rosse baß
Mit vnuertzagtem muote
Er frölichen darauff saß.

Der held mit rechter gůte
Ein vrlob do gewan
Mit eim lautern gemůte
Er segnen sy began
Er gesegnet zuo dem letsten
Treůtlein die reinen magt
Also schied von der vesten
Der ritter vnuertzagt.

Tristan

von Meister Gotfrit von Straßburg.

Gedenket man ir zv gvte niht,
Von den der werlte gvt geschiht,
So were ez alles alse niht,
Swaz gvtes in der werlte geschiht.

Der gvte man swaz der in gvt,
Vnde nivwan der werlt ze gvte tut,
Swer daz iht anders, wan in gvt,
Vernemen wil, der missetut.

Ich hore ez felschen harte vil,
Daz man doch gerne haben wil,
Da ist dez luzelen ze vil,
Da wil man, des man niht en wil.

Ez zimit dem man ze lobene wol,
Dez er jedoch bedorfen sol,
Vnde laz ez im doch gevallen wol,
Die wile ez im gevallen soll.

Diure vnde wert ist mir der man,
Der gvt vnde vbel betrahten kan;
Der mich vnde iegelichen man
Nach seinem werde erkennen kan.

Ere vnde lop die ſcephent liſt,
Da liſt ze lobene geſcaphen iſt;
Swo er' mit lobe geblumet iſt,
Da blvt aller ſlahte liſt.

Rehte als daz dinc z'unruche gat,
Daz lobes noch ere niht enhat,
Alſo libet daz, daz ere hat
Vnde ſines lobes niht irre gat.

Ir iſt ſo vil, die des nv pflegent,
Daz ſi daz gvte zv vbele wegent,
Das vbel wider zv gvte wegent;
Die pflegent niht, ſi widerpflegent.

Kunſt vnde naheſehender ſin,
Swie wol di ſchinen vnder in,
Geherberget nit zu in,
Er leſet kunſt vnde ſin.

Hei tvgent wie ſmal ſint dine ſtege!
Wie kvnderliche ſint dine wege!
Die dine ſtege, die dine wege,
Wol im, der ſi wege vnde ſtege! —

Dribe ich die zit vergebene hin,
So zitic ich ze lebene bin,
Sone var ich in der werlde ſus hin,
Niht ſo gewerldet, als ich bin. —

Ich han mir eine vnmvſecheit,
Der werlde ze liebe vur geleit
Vnde edeln herzen ze einer hage,
Den herzen, den ich herze trage,
Der werlde, in die min herze ſiht.
J' ne meine ir aller werlde niht,
Als die, von der ich hore ſagen,
Die keine ſwere enmoge getragen
Vnde nivwan in frovden wellent leben;
Die lazze ovch got mit frovden leben.

Der werlde vnde disem lebene
Entkvmt min rede niht ebene.
Ir leben vnde minez zullent sich,
Eine ander werlt die meine ich,
Die samt in eime herzen treit
Ir sueze sur, ir liebez leit,
Ir herzeliep, ir senede not,
Ir liebez leben, ir leiden tot,
Ir lieben tot, ihr leidez leben,
Dem leben si min leben ergeben.
Der werlt wil ich ie zu lieb wesen,
Mit ir verderben oder genesen.
Ich bin mit ir bizher beliben
Vnde han mir die tage vertriben,
Die mir vf nahegendem leben
Lere vnde geleite solten geben;
Der han ich min vnmvzecheit
Ze kvrzewile vur geleit,
Daz si mit minem mere
Ir nahegende swere
Ze halber senfte bringe,
Ir not da mit geringe.
Wan swer des iht vor ovgen hat,
Da mit der mvt ze vnmvze gat,
Daz entsorget sorgehaften mvt,
Daz ist ze herzesorgen gvt.
Ir aller volge die ist dar an:
Swo so der mvzege man
Mit senedem schaden si vberladen,
Da mere mvze senedem schaden;
Bi senedem leide mvzekeit,
Da wahset iemmer senedez leit.
Durh daz ist gvt, swer herze clage
Vnde senede not zv herzen trage,
Daz er mit allem ruche
Dem libe vnmvze svche;
Da mit so mvzeget der mvt,
Vnde ist dem mvte ein michel gut.

Vnde gerate ich doch niemer dar an,
Daz iemmer liebegernde man
Dekeine soliche vnmvze im neme,
Die reiner liebe niht gezeme.
Ein senelichez mere
Daz tribe ein senedere
Mit herzen vnde mit mvnde,
Vnde senfte so die stvnde.
Nv ist aber einer iehe ze vil,
Der ich vil nach gevolgen wil:
Der senede mut, so der ie me
Mit seneden meren vnbe ge,
So siner swere ie mere si.
Der selben iehe der stunde ich bi,
Wan ein dinc, daz mir wider stat,
Swer innecliche liebe hat,
Doch ez im we von herzen tv,
Das herze stet doch ie dar zu.
Der innencliche minnen mvt,
So der in siner minnen glut
Je mere vnde ieme brinnet,
So er ie serer minnet.
Diz leit ist liebes also vol,
Daz vbel daz tvt so herze wol,
Daz es kein edel herze enbirt,
Sit ez hie von geherzet wirt.
Ich weiz ez warez als den tot,
Vnde erkenn'ez bi der selben not:
Der edele senedere
Der minnet senediv mere.
Von die swer seneder mere ger,
Der envare niht verrer dan her,
Ich wil in wol bemeren
Von edelen senederen,
Die reiner sene wol taten schin,
Ein senedere vnde senederin,
Ein man ein wip, ein wip ein man,
Tristan Ysolt, Ysolt Tristan. —

Markes hohgezit.

Die hohgezit hete Marke
Beſezzet alſo ſtarke
So mit gebote, ſo mit bete,
Swenn er in ſinen boten tete,
So quam die ritterſchaft zehant
Von dem kvncriche zv Engellant
In dem iare zv einem male
Gevarn zv Kvrnewale.
Die ſelben brahten mit in dar
Manige ſvze frowine ſchar
Vnd ander manige ſchoneheit.
Nv was die hohgezit geleit
Benennet und beſprochen
Die blvten vier wochen,
So der vil ſveze mei ingat,
Bis an daz, da er ende hat,
Bi Tyntaioel ſo nahen,
Daz ſi ſich vnder ſahen
In die ſchoneſten ouwe,
Die keines ovgen ſchovwe
Je vberluhte e oder ſit.
Die ſenfte ſveze ſvmerzit
Die hete ir ſveze vnbemveſekeit
Mit ſvezem flize an ſi geleit.
Die cleinen waltvogelin,
Die dez oren froude ſoln ſin,
Blumen, gras, lovp vnd blvt,
Vnd ſwas dem ougen ſanfte tvt,
Vnd edel herze erfrowen ſol,
Des was die ſvmer ouwe vol.
Man vant da, ſwas man wolte
Das der mei bringen ſolte,
Den ſchate bi der ſvnnen,
Die linde bi den brunnen,
Die ſenften linden winde,
Die Markes ingeſinde

Sin wesen entgegene macheten;
Die liehten blvmen lacheten
Vz dem betovwetem grase.
Des meien vrivnt, der grvne wase,
Der het vz blumen an geleit
So wunnecliche sumercleit,
Das si den lieben gesten
In ir ougen wider glesten.
Die sveze bovmblvt sach den man
So rehte svzze lachende an,
Daz sich daz herze vnd al der mvt
Wider an die lachende blvt
Mit spilenden ovgen machete,
Vnd ir allez wider lachete.
Daz senfte vogel gedone,
Daz svzze, das schone,
Das oren vnde mvte
Vil dikke kvmet zv gvte,
Das fulte da berge vnde tal.
Die selege nategal,
Das liebe svzze vogelin,
Das immer suzze mvze sin,
Das kallete vs der blute,
Mit solicher vbermute,
Das da manic edel herce van
Frovde vnd hohen mut gewan.
Da hete die gesellescha ft
Fro vnd sere frovdehaft
Gehutet vf das grvne gras,
Alse iegeliches wille was.
Da nach als iegeliches ger
Ze frovden stvnt, da nach lag er:
Die richen lagen riche,
Die hofscen, hoveliche.
Diese lagen vnder siden da;
Jene vnder blvmen anderswa;
Die linde was genuger dach;
Genvge man gehvtet sach

Mit laube grvnen esten.
Von gesinde noch von gesten
Wart geherberget nie
So wnnecliche, so hie.
Ouch vant man da rat vber rat,
Also man ze hohgeziten hat,
An spise vnde edeler wete,
Des iegelicher hete
Ze wnsche sich gewarnet dar.
Dar zv so nam ir Marke war,
So groze vnd also riche,
Daz si alle riliche
Lebeten vnd waren vro.
Svs hvb die hohgezit sich do,
Vnde swes (der) gerne sehende man
Ze sehene gvten mvt gewan,
Daz lie die stete da wol geschehen.
Man sach da, swas man wolte sehen:
Dise vuren sehen vrovwen;
Jene andere tanzen schovwen;
Dise sahen bvherdieren;
Jene andere ivstieren.
Swa zv den man sin wille trvc,
Des allez vand er da genvc.
Wan alle die da waren
Von vrovdebaren iaren,
Die vlizzen sich en widerstrit.
Ze vrovden an der hohgezit.
Vnde Marke der gvte,
Der hofsche hohgemvte,
Ane ander vrowen schonheit,
Die er hete an sinen rinc geleit,
So hete er doch besvnder
Ein svnderliches wunder,
Blantsceflur sine swester da,
Ein maget, daz da, noch anderswa
Schoner wip nie wart gesehen.
Wir horen von ir schone iehen:

Sine geſehe nie kein lebende man
Mit inneclichen ovgen an,
Erne minnete da nach iemmer me
Wip vnd tvgende baz, dan e.
Die ſelige ovgenweide
Die machete vf der heide
Vil manigen man frech vnd frvt,
Manic edel herce hohgemvt.
Dar zv was in der ovwe
Manic ander ſchoniv frovwe.
Der iegeliche mohte ſin
Von ſchone ein richiv kunegin,
Die mvt vnd vroude ouch baren,
Den allen, die da waren,
Vnde macheten manic herze vro.
Hiemit hub ſich der bvhvrt do
Von geſinde vnd ovch von geſten.
Die werdeſten vnd ovch die beſten
Die riten da zv wa vnd wa.
Ovch was der werde Marke da
Vnde ſin geſelle Riwalin,
Ane ander ingeſinde ſin,
Die ſich ovch gevlizzen heten,
Wie ſi's da ſo geteten,
Daz ez da ſagebere
Vnde wol ze lobene were.
Man ſach da zu dem male
Von phelline vnd von zendale
Manic ors bedecket zu flizze,
Manige decke ſne wize,
Gel, brvn, rot, grvne vnd bla,
So ſach man ander anderswa,
Von edeler ſiden wol gebriten,
In ein ander manege wis zeſniten,
Gevehet vnd geparrieret,
Svs vnde ſo gefeitieret.
Die ritterſchaft die vurte cleit,
Mit wunderlicher richeit

Zersniten vnd zerhovwen.
Och lie der sumer wol schovwen,
Daz er da mit Marke wolte sin:
Manic wnnecliche schapelikin
Von blvmen sach man an der schar,
Die er ime ze sture brahte dar.

In dirre suezen svmer craft
Hup sich ein sveze ritterschaft.
Die schar sich da dikke vnder war,
Si zogeten sich her vnd dar,
Vnde triben des vil vnd so genvc,
Vis sich der buhvrt da getrvc,
Da Blantscheflur die werde,
Ein wunder vf der erde,
Vnd manic ander schone vrovwe,
Sazen an ir schovwe.
Wan dise di riten so riche,
So rehte keiserliche,
Daz manic ovge gerne sach.
Swas aber von ieman da geschach,
So was der hofsche Riwalin,
Vnd mveze ez ovch bi namen sin,
Der ez des tages vnd an der stete
Ze wnsche vor in allen tete.
Ovch namen sin die vrovwen war,
Vnde iahen des, daz in der schar
Nieman nach ritterlichem site
Also behendeclichen rite,
Vnde lobeten alle sine dinc.
„Sehet, sprachen si, der inngelinc
Der ist ein seliger man!
Wie selecliche stet im an
Allez daz, daz er begat!
Wie gar sin lip ze wnsche stat!
Wie gant im so geliche in ein
Die keiserlichen siniv bein!

Wie rehte sin schilt ze aller zit
An siner stat gelimet lit!
Wie zimt der schaft in siner hant!
Wie wol stat allez sin gewant!
Wie stat sin hovbet vnde sin har!
Wie sveze ist aller sin gebar!
Wie selecliche stat sin lip!
O wol sin seliges wip,
Der frovde an im beliben sol!"
Nu marcte ir aller mere wol
Blantscheflur die gvte,
Wan si in ovch in ir mvte,
Swas ir die keine tete,
Ze hohem werde hete.
Sie hete in in ir mvte genomen,
Er was ir in ir herze komen,
Er trvc geweltecliche
In ir hercen kvnecriche
Den cepter und die crone,
Daz si doch also schone,
Vnd also tvgenliche hal,
Daz si'z in allen vor verstal.

Nv do der bvhvrt do zergie,
Vnd sich die ritterschaft zerlie,
Vnd iecliche kerte,
Dar in sin mut gelerte,
Da quam ez von aventvre also,
Daz Riwalin gekerte do,
Da Blantscheflur die scone saz.
Hie mit gespranct er naher baz,
Vnd als er vnder ir ovgen sach,
Vil wnneclichen er zv ir sprach:
„Ade vus savt bele!"
„Merci!" dit la buzele;
Vnd sprach schemeliche:
„Herre gott der riche,

Der alle herce riche tvt,
Der riche iuch herze vnde mvt
Vnd ivch si groze genigen,
Vnd aber des rehtes vnverzigen,
Dez ich an ivch ze reden han."
„Ach svze, was han ich getan?"
Sprach aber der hofsche Riwalin.
Si sprach: „an einem vrivnde min,
Dem besten, den ich ie gewan,
Da habet ir mich besweret an."
Ja herre, daht er wider sich,
Was mere ist diz, oder was han ich
Begangen wider ir hvlden?
Was git si mir ze schvlden?
Vnd wande, daz er etswen
Ir mage, disen oder den,
Vnwizzende an der ritterschaft
Gemachet hete schadehaft,
Da von ir herce swere
Vnd im erbolgen were.
Nein, der vrivnt, des si gewc,
Daz was ir herce, in dem si trvc
Von sinen schulden vngemach;
Daz was der vrivnt, von dem si sprach.
Jedoch west'er niht hie mite.
Nach sime ellichem site
Sprach er vil minnecliche z'ir:
„Schone, ine wil niht daz ir mir
Haz oder argen willen traget.
Wan ist ez war, als ir mir saget,
So rihtent (ez) selbe vber mich;
Swas ir gebitet, daz tvn ich."
Die sveze sprach: „durch dise geschicht
Enhazze ich ivch ze sere niht;
Ine minne ivch ovch niht vmbe daz.
Ich wil ivch aber versuchen baz,
Wie ir mir zv bvze wellent stan,
Vmbe daz, das ir mir hant getan."

Titurel von Wolfr. v. Eschenbach.

Bau des Graltempels.

Schmehe vnd armuote
Disem tempel ward geverret
Seit der rainen megde guote
Und ir kind gefrowet und geheret
Seint sy hoch vber all creature
Das kunde wol bedencken
Titurel der werde vnd der gehure.

Zuo hant all da czuom grale
Als er sust bedachte
Ain steur czuo dem male
In ward das ers mit willen vollebrachte
Mit wunsch hilf wol halben tail im wegende
Was der gral die koste
Do was er erste reichait dar an legende.

Der berg vber al so michel
Ain velse was von grunde
Nit anders dann onichel
Verwachsen doch mit grase kraut dar vnder
Montsaluatz do enmitten was enbőret
Bas dann ainer klaftern hoch
Das es zuo wunsch dem tempel angehőret.

Ain lewer sam ain scheibe
Ainvalt onichels do liget
Was Titurel nun treibet
Nit anders wann des tempels wergk er wiget
Gras vnd kraut des wart der lewer ane
Er lies in eben fließen
Mit kunst daz er do gleis alsam der mane.

Ains morgens die grunt veste
Vant er dar auf gerissen
Das er czuo rechte weste
Es solt das werck nach wunsche sein erflissen
Der lewer mer dann hundert klafteren braite
Die volle het all vmbe
Vnd gaben grete staffeln dar auf gelaite.

Sinewel als ain rotunde
Nach auenteur gehöre
Des tempels man begunde
Mit werck darinne zwenvndsibentzig chöre
Aussen her dann acht ecke vnd fur geschossen
Was yegelicher chor besunder
So reicher kost ain armer het verdrossen.

Auf ir mensur gewelbet
Was das werck so spehe
An fröden vngesellet
Wer ich ob ich ain semeliches sehe
Innerhalb vnd aussen vber al begarbe
Da gleist aus rotem golde
Yeglicher edelstain nach seiner varbe.

Do sich die gewelbe reiffent
Nach der swibogen krumbe
Von den pheylern auf sweiffent
Vil manig spehe dar an all umbe
Von geschmeltz werck erhoben dar auf gewirret
Corallen und reiche berlin
Die stunden köstlich do darinne gezieret.

Man sach an den pfeileren
Ergraben vnd ergossen
Engel sam sy werens
Liecht sunne var von hymel dar geschossen
In fröden flug vnd also lachebere
So das ain walais tumbe
Gesworen het das er bey leben were.

Vil bild in hohem werde
Ergossen vnd erhowen
Als er der kunig begerde
Crucifixus vnd von vnser frowen
Ward do mit kunst vnd auch mit kost gerainet
Das es die hertzen ermande
In fröden iamer wunder ward gewainet.

Zuo preisen vber here
Waren die altare reiche
Vil wol nach gotes ere
Gezieret schone vnd auch maisterleiche
Dannoch vil reicheit waz allda begunnen
Solt ich ir koste preisen
So wer mir not vnd wer ich bas versunnen.

Saphirus hat die edel
Das er menschen sunde
Tielget ab der zedel
Vnd hilffet im zuo got mit wassers vnde
Das vber sich czuo berge do kan flůssen
Des staines kraft die tugende
Geit das man rewen sůnde mag bůssen.

Der die rechten weste
Wañ sy seint dreyer hande
Der selb ist wol der beste
Vnd völliglichen wert wol dreyer lande
Man sicht auch manigem sein kraft verliesen
Das man nach seiner wirde
Mit rechte nit behalten kan erkiesen.

Geschriben in saphyre
Moysi got selb was gebende
Fur aller sunden vire
Wer nach der selben lere noch wer lebende
Als der gebotte fůnffe semt gezweyet
So vil der edeln tugenden
Sich an saphyr also maniger leyet.

Aller zierde wunder
Truogent die altare
Auf yeglichem besunder
Werent kefſzen bilde koſtebare
Auff yeglichem besunder ain zyborie
Geschmeltzet vber bilde
Der hymel kinden hoch zuo reicher glorie.

Manig grůner sameit swebete
Gesnitten vber ringe
Daz er die zierde hebete
Wol vor ſtaube vnd wenn der prieſter ſinge
So ward ain schnuor von seyden do gezucket
Ain tzwehel bracht ain engel
Der kam von dem gewelbe dar geflucket.

Ain radt in wider fuorte
In mitten an der snuore
Ain taube gen im da ruorte
Vnd nam den engel recht als ob sy fuore
Her von hymel gleich dem herren gaiſte
Der meſſe zuo hohem werde
Dar an der criſten selde leyt die maiſte.

Die glase venſter wehe
Von frŏmden liſten reiche
Ich wen yeman gesehe
Oder ye gehorte dem geleiche
Si waren nit mit eschen glas verspannen
Es waren liecht parillen
Swache koſt ward verjagt von dannen.

Parillen sam criſtallen
Ward do fůr glas gesetzet
Da durch begunde vallen
Des tags so vil das liecht do wer geletzet
Ain auge ob es die lenge freuelichen
Des endes wolten schawen
Daz ward erwandt mit liſten maiſterlichen.

Entwerffen wehe bilde
Sach man auff die parillen
Durch zwayer hande bilde
Daz man den brehenden glaſt do möcht geſtillen
Das ander durch die reichait der gezierde
Got vnd dem gral zuo eren
Wann es den tempel reich do kundiwierde.

Und was ſy maiſterleichen
Auf diſe glas entwurffen
Dar nach mit benſel ſtreichen
Wolten als ſy maniger wehe bedurffen
Das ward erleyt mit edelm liecht geſtaine
Der ye die ſelben farwe
Nach ſeiner art mit klarhait truog ſo raine.

Saphir fur lazure
Wurden da gemeſſen
Schmarag fur grůn unture
Des ward do nit ſeiden brait vergeſſen
Das ſelbe tet man gel rot brawn vnd weiße
Yeglichem ſeins gleiches
Mit ſtainen ward erfullet gar zuo fleiße.

Korallen berlin teure
Ward do geſtrowet wunder
Robin gleich dem feure
Vnd iochante gloſende ſam der zunder
Ye nach dem ſtaine ferwet ſich die ſunne
Mit ſchein all durch die venſter
Das ward do gar ain ſunder augen wunne.

Der amantiſt ſich dreyet
Mit varbe vnd auch mit arte
Der ward do nit gefryet
Durch ſeine varb lauter klar vil zarte
Vnd auch durch ander tugent er ward gehandelt
Purpur var der aine der ander
Viol var der ſunden ſchwachait wandelt.

Der dritte als junge rosen
Gab liechten blick so klare
Topasium den losen
Het man do wert wer darinne sicht fur ware
Dem stet das kinn zuo berg die augen nydere
Durchleuchtig zweyer farwen
Gel vnd goltvar stuont er bessers widere.

Der granat rot geverwet
Weis der sardonix
Sust wirdigleich getwirret
Hie widerleget ward der pensel pix
Zehen vnd siben varb iaspis ist tragende
Ist der edeln teure
Da von so waz man wirdikait do sagende.

Aller varbe tugende
An wirdihait ist vernichtet
Ob sich die schwartze mugende
Mit vålliglichen hat al dar gepflichtet
Die was der iaspis gebende do vil holde
Vnd ander varbe teure
Man do nam von im vnd von crisolde.

Kalkophanus turxeyne
Korniol vnd krisopasen
Liporasius liecht mit scheyne
Edler varben gicht man parwidasen
Die parillen was man vberlegende
Mit edelkait so teure
Vil me dann ich mit worten bin hie wegende.

Wer an das gedencket
Das was von rotem golde
Mit blamale verblencket
Darumbe das es nit verschneyden solde
Die augen gegen der liechten sunnen glitze
Sus ordenlich besorget
Ward es alles mit maisterlichem witze.

Got rainer gir ye gebende
War mer dann sy waren gerende
Do diser kunig so lebende
Nach wirde was got waz in wirde werende
Die wider wag die gabe salomonis
Do der vil wirdiglichen
Stiffte templum domini des thronis.

Mit wunsche vil nach schneiden
Gab im got die staine
So das man wol vermeyden
Kund in iherusalem gros noch klaine
Ward maissel hammer noch ander waffen erklenget
Nye czuo halben nagele
Sus ward ir werk mit gottes gab gemenget.

Die selbe kraft got wesende
Noch ist mit hilffe stete
In frongeschrift man lesende
Ist das er vil größer wunder tete
Dann ob er den gral hye wer so gebende
Zuo steure werden leuten
Die gern in seinen hulden weren lebende.

Er hat mit hymel pfruonde
Der welte vil gespeiset
Wer sein gebot nun tuonde
Ist der wirt von im geparadeiset
Bey dem thron ob er im hie nit wegende
Ist mit irdenschem lone
Den ist im got dort reiche widerlegende.

Das loebenliche Buche von Floren und von Blantscheflur.

Florens und Blantscheflurs Rettung vom Feuertode.

Do das reht gesprochen wart, CCCXLI.
Do wart lenger nit gespart.
Er *) hieß groß fure bereiten
Vnd sie **) des endes leiten,
Das man su verbrante.
Das solte an eime sande
Gewesen sin vor der stat
Der hertzoge do drat
Zu dem amyrall zu hant,
Der das fingerlin do fandt,
Das blantscheflur do hien warff.
„Herre, sprach er, ich bedarff
Wol zu mynen eren,
Wo ich die uwer mag geweren,
Das ich das niht lasse.
Uwers zornes vnmasse
Missefallet mir sere.
Ir enhortent nie mere
Von allen so grossen mynnen,
Noch von so glichen synnen
Zweyer kinde also tumber.
Es ist ein senffter kumber
Was in zu lidene geschiht.
Su enwellent genesen
Ir yetweders sunder.
Ich wil uch sagen wunder
Herre das gloubent mir.
Sehent, dis vingerlin was ir,

---

*) Der Amyrall.

**) Flore und Blantscheflur.

Das ich an myme vinger trage.
Das ist nach jr beider sage
Der crafft vnd der tugent,
Also ir ouch beweren mugent,
Das es nieman sterben lat,
Der es an syme finger hat.
Das wolte er ir han gegeben,
Do wolte su one in niht leben
Vnd warff es von ir hyn,
Do mitte ich nu gerichert bin.
Nu duncket mich des herte,
Das dekeine liebe mere
Do von wurde; es were
Ein mychel sunde
Wer jn das niht furbaß gunde."

Do mitte er jn do wante,
Das er aber nach jn sante
Vnd in her widet ruoffen hies.
Darumb er doch niht enließ
Er enwere dannach zornes vuol,
Anders danne ein fůrste sol.
Vnd do su kommen fůr jn,
Wanne er wart gar one synn,
"Frundt, sprach er, sagent her,
Wannen sint jr oder wer,
Oder wie sint ir genant
Vnd wie heisset uwer lant,
Oder wer sint uwer mage?
Berihtent mich dirre frage
Ee danne ir werdent verlorn.
Sint ir nyder oder hochgeborn
Von uwere geburte."
Flore der antwurte
Vnerschrocken one schamme:
"Flore ist myn rehter namme.
Also mich myn muoter nante
Vnd bin uß eime lande

Das spanygen heisset by dem mer,
Do mich nieman one wer
Alsus gefohen möhte,
Vnd bin von geslehte
Eins kuniges sun von dannen,
Der von richeit vnd von mannen
Wol ein furste heissen mag.
Sines rates ich nie gepflag
Do ich von syme lande schiet,
Min hertze mirs alleine riet,
Das ich niemer erwinde,
Ee ich myn amye funde,
Die mir doheime wart verstoln.
Durch die wil ich gerne doln
Den tot mit geringem muote,
Es kume zu übel oder zu guote,
Danne ich doheime were
Sunder angest vnd swere,
Und ich ir yemer muste enbern.
Wie solte mich got gewern
Jemer iht des ich jn bete,
Blibe ich daran vnstete,
Den ich mit wunsche solte sin
Sunder hie by myner frundyn
Die nahe hie mir stat.
Der die rehtes geniessen lat,
So engeschiht ir niht zu leide.
Wanne ich swere uch dusent eide,
Das su nie erfuor noch vernam,
Wie ich in den thurn kam.
Das lont su geniessen.
Vch mag joch vertriessen
Vbel tun des also vil.
Wenne es kommet an das zil
Das ir mich hant erslagen,
Das man mag mit eren sagen
Vnd bin schiere verclaget.
Erslügent ir aber die maget,

Das were ein vnbilde
Vnd were zu meren wilde.
Joch iſt es nit eins mannes mut
Wer ſchonen wiben leides dut."
„Nein herre, ſprach die getruwe,
Ich weis wol uch geruwe,
Obe ir mynen frundt erſlugent,
Oder obe jr vertrugent,
Das ymme geſchehe leides.
Bedůrffent ir myns eides,
Ich dun uch das ſicher vnd ſwere
Vch des, das er nye ůber mere
Kommen were, wanne ich.
Dovon iſt das redelich,
Das ich die verdeilte ſy
Vnd ir jn laſſent fry
Riten war er welle
Wanne er doch myn geſelle
Von geſchihten worden ſy,
Wiſſent, das ich ſin amy
Doch niemer werden möhte.
Von geburte nach von geſlehte
So rehte edel weis ich in,
So enweis ich nit wer ich bin
Wanne ein verſchicketer weiſe,
Die manige groſſe freiſe
Durch ſinen willen het erlitten.
Dovon wil ich uch bitten
Einre bettelichen bete,
Sydt er nie myſſetete,
Das er das genieſſe.
Wanne wer in zu rehte lieſſe,
So enmöhte in nieman verteilen.
Owe das er ye mit ſeilen
Solte werden gebunden!
Er hat nu erſte befunden,
Das er ee nie befandt.
Owe in twingent diſe bandt

Alſo ſere an ſinen armen!
Do von lont es uch erbarmen
Vnd heiſſent in entbinden.
Jr mugent wol erwinden
Uwers zornes an ymme,
Den ich uch vil gar benymme
Mit myme tode in kurzer friſt.
Nu ſehent wie rehte ſchöne er iſt,
Das ſol uch wol zu hertzen gan,
Wie vil er hat myſſetan."

Do hies jmme der amyral bieten dar
Sin ſwert vnd nam es bar
In ſine hant mit zorne.
„Nu ſint ir die verlorne,
Sprach der mutes veſte,
Mir dut allerbeſte,
Das ich mich ſelber an uch reche,
Was ouch jeman darzu ſpreche.
Das muß ouch vnwendig ſin."
Do wart allererſte ſchin,
Das nie keine liebe wart ſo gros.
One flege vnd one ſtos
Streckete ſich die ſchöne.
Das in ioch got gehöne
Obe ihn das niht erbarme.
Flore geſing ſu by dem arme
Vnd zoch ſu herdann.
Er ſprach „nu bin ich doch ein man,
Frowe wie gedahtent jr,
Das ir ſturbent vor mir?
Mines rehtes iſt doch me,
Wanne der dot duot mynre we
Mannen, danne wiben.
Jch ſtirbe, jr ſöllent bliben
Obe got wil geſunt."
Mit dem worte zu ſtunt

Alſo er ſu dannen getrang.
Do wart ſin beiten vnlang.
Er viel nyder vnd bot
Sin houbet ouch in den tot
Reht gegen dem ſlage.
Der vngemuote zage
Gerne wolte han geſlagen,
Dine ſchöne mohte es nit vertragen.
Su ving in vnd zuckete in von dann
Das ſu aber geruochte ſan
Sins vngedanckes.
Dekeines dannen wanckes
Wart do gedaht vnder jn.
Su zoch her vnd er hin
Beide gegen dem ſwerte.
Dirre ſtrit der werte
Vnder jn lange ſtunde,
Untze er alle die begunde
Erbarmen die do ſaſſen.
Do enmohte nieman laſſen,
Er enmuſte weinen.
Wanne wer ein hertze ſteinen,
Es müſte erbarmen den ſtrit.
Es enwart nie vor nach ſit
Dehein gerihte getan,
Das zu hertzen mohte gan
So manigem man, alſo das.
Wie der amyrall ferre ſas
Zu gnaden vnd zu gute,
Doch wart ſin vngemute
Zu jungeſt ſenffte vnd weich,
Das ye bas vnd bas entweich.
Sehent zu glicher wiß
Alſo dicke das yß
So es ſmeiltzen begynnet
Vnd von der ſunnen zerrynnet,
Alſo zerging vnd zerſleiff,
Das er mannes mut ergreiff,

Sines zornes galle,
Wanne su rieffen alle:
„Gnade herre, gnade, es ist zit!
Sehent jr wie die schöne lyt,
Der ir dicke hant gegert!
War zu frommet uch das swert!
Vergebent herre, vergebent!
Joch ist es wol das su lebent.
Was eren went jr hie finden
An disen zweigen jungen kinden!"
Do begunde er sich versynnen,
Nach yrme dienste sie mynnen
Wie wol su ymme do vor gefiel.
Vnd von dem gedancke entpfiel
Imme das swert uß der hant,
Wanne in die truwe uber want.
Die herren fielent uff jre knye
Vnd bottent alle vmbe sye.

Do was es wol gnade zit;
Der amyral der schiet den strit
u. s. w.

Kiunig Tyrol von Schotten,

und

Vridebrant sin sun.

Got hat vvunder manigvalt
Daniel zeigt er einen vvalt,
Der duht in volle lobesan,
Darinne zvvene bovme stan,
Den tolden man der hoehe jach,
Das man in den landen ob allen bovmen verre sach.

Als man die morgen zit vernam,
Ein balsem smak an si bekam
Mit liuften das er lise gie,
Jetvveder bovn den smak enpfie,
Der eine vvart gruen vnd breit
Der ander ful vnd diurre gar vvie vvas der smak an si geleit.

Der gruene vnd der da diurre stat,
Jeglicher bovm ein voglin hat,
Sust ist der ander vvald vberal,
Jegelichs ris vol der voglin schal,
Von dem smake nement si die kraft,
Der diurre bovm vnd ovch sin vogel iemer mit iamer sint behaft.

Daniel vns das besinnet hat,
Wies vmb die zvvene bovme stat;
Da sprach des vvisen mannes munt,
Walt vnd vogelin vverdent kunt.
Ratest du das Vridebrant
Von leigen herzen lieber svn, sost vvol min lere an dich bevvant.

Der kiunig Vridebrant.

Do sprach der ivnge kiunig vvis;
Herre gent ir mir den pris,
Den gruenen bovn vvil ich iuch sagen,
Der muos von schulden froeide tragen;
Dast ein priester, der enpfat,
Got als vvirdeklich, das er ane hovbt svnde stat.

Jr machet mir die varvve rot,
Svvenne ich das himelsche brot
Geliche zuo des balsmen zil,
Dest mir leigen al ze vil,
Svvenne der priester messe tuot,
Diu Gotes genade kvmt balsmen gelich, vnd vvirt das brot vleisch vnd blvot.

Welt ir vvies vmb den diurren stat,
Der valsche priester niht enlat,

Den svezen Got er ovch enpfecht
Der tvmber tor sich selben hecht.
Judas vnd er hant geliche pin
Der valsche priester daſt der bovn; sin sel daſt ein voegellin.

Diu kristenheit das ist der vvalt,
Ir sele zen vogelen si gezalt,
Svva diu bi valschen priester stan,
Vnd doch ze Gotte gelovben han,
Das er sich birget in ein brot,
Ir vogel von schulden singen mvozen; ir fele vermidet helle not.

Ir leigen vrovven svva ir stat,
Vnd ovch ze Gotte gelovben hat,
Der valsche priester schat iuch niht,
Svvie vil man schanden von im giht:
Er trittet selbe in Jappes stift,
Svvenne er den svezen Got enpfat, er slindet vipper natern gift.

Svvelh priester aber Got schon enpfat,
Mit sinen pfarre liuten gat,
Der ist da ze himelrich,
Den selben dem ist niht gelich:
Si singent alle: vvol vns din,
Das du vns hast also bewart, das vvir vermiden helle pin.

Svvenne ich die krone uffe han,
Die priester soldent vor mir gan,
Die wirde hat in Got gegeben,
Nu schvvachent sie ir selbes leben
Mit gitekeit vnd mit vnrehtem sitte:
Verbietent sis den leigen gar, vnd viullent si sich selber mitte.

Dis tvont aber alle priester niht,
Svva man der einen reinen siht,
Des stimme kiunt vns Gotes vvort,
Erst ein ganzer himel hort,
Er ist thamme viur siunden se,
Nv lon dir Got vil lieber svn, ist dir das kunt, so vveist ovch me.

Roemsch Babest hoch genant,
Der e der kiunig Bridebrant,
Leit iuch dis bispel viur
Vnd roemsch vogt von viursten kiur;
Swas krumbe stebe vf erden treit,
Vnd allen die man blatten scher, den si dis bispel vor geseit.

Der kiunig Tyrol.

Daniel wunders mer geschach,
Eine starcke miulen er sach,
Diu lag an einem wage tief,
Der vnder stein vaste vmb lief,
Der ober kunde stille ligen,
Wies vmbe die miule si getan, das wer mir schedelich verswigen.

Das rat, das an der miule gat,
Zwo vnd sibenzeg kamben es hat,
Die sint von also maniger par,
Eines wirt man da gewar,
Der ist von lignum aloe;
Nie reiner holz vf erde wart, weist du wies umb die miule ste?

Der selben miule pflag ein man,
Der nie vleisch noch bein gewan,
Der het ein kint, das wart en ein
Das es den vndern miulenstein
Druhte das er stille lag,
Von einem kleinen wesserlin der ober grosser snelle pflag.

Das kint das hate knappen zart,
Do der oberstein kam an die vart,
Es sprach, ir solt iuch des bewegen,
Das ir des steines konnent pflegen;
Ob der vnder welle streben,
Den druket als ich han getan! ich wil iuch lon darvmbe geben.

Der kiunig Vridebrant.

Herre ir habt vvunderlichen mvot,
Das ir gegen mir die vrage tvot,
Von ritterschefte vviste ich bas,
VVa ienr gelag, vva der gesas,
VVa sich die spene vs helme klungen
Von svverten vber die schilte, dar vnder sich die recken svvungen.

Edoch vvelt ir sin niht enbern,
So vvil ich iuch der mivle vvern.
Der vnder stein ist diu alte é,
Die kvmt viur bas niemer me
Die hat der megde sun verdrvket:
Der ober stein das ist der tovf, damit die niuvve ist vfgezuket.

Welt ir vvissen, vvie es vmb die kammen stat?
Zvvo vnd sibenzeg sprache diu vverlt hat;
Der einen der man da vvirt gevvar,
Diu da ist von so svezer par,
Das ist diu magt von Ysse her geborn.
Die Got al der vverlte herre zeiner mvoter hat erkorn.

Die knappen die der miule pflegen,
Das sind die priester, die den segen
Habent vber des tovfes zil;
Wer iuch der rede niht ze vil,
Got gab den pfaffen vf ir eit
Das vngelovben druhten, und vffeten die kristenheit.

Welt ir dan vvissen vmb den man,
Der nie fleis noh bein gevvan,
Des kint truog einer megde lib,
Die ivden iahen si vver ein vvib,
Daniel mit beiden hander svvuor
Das si mit dem gelovben varn, als Adam vmb den apfel vuor.

Si habent dannoh pine vil,
Got dvr vns niht me sterben vvil,

Von sinem tode wart uns zorn,
Er sprach, iemer wirt geborn,
Den si benant des wofes zil,
Und volge den man blatte scher, durh iuch ich niht me sterben wil.

WVan da Got von dirre werlte schiet,
Er beval uns einer tiurren diet,
Priester nenne ich iuch mit namen,
Kein kiunig sich niemer darf geschamen,
Das er das edel houbet sin
Mit krone gegen im neiget, des gib ich iu die triuwe min.

Der kiunig Tyrol leret sinen Sun.

Ir herren iuch wot dis buoch erkant,
Wie der kiunig Tyrol us der Schotten lant
Sinem sun Vridebrande riet
Die weltlichen lere, das kint von missewende er schiet.

Er sprach: du solt wissen, liebes kint,
Da gegen ist elliu lere blint:
Din liute solt du willig han,
Sich selber, wie mir es si ergan,
Ich truog ie gelich mit in en ein,
Des volget mir von strite vil manig helt gevangen heim.

Du solt ouch wissen, was dich gezeme,
Swas schaden in dinem dienste neme,
Das du den wider rihtest snel,
Hie umbe wagent si ir vel:
Wirt man der tugent an dir gewar,
Du gesigest gegen breiter menge gegen vienden mit kleiner schar.

Sun, wilt dich aber selbe smehen,
So solt du den ungerne sehen,
Der dur dich si in kumber komen,
Und schaden hat bi dir genomen:
Volgest du den selben sitte,
Got wot ein michel wunder, teilt er dir sin helfe mitte.

Son, turnei machet rische diet;
Davon vvil ich dir raten niet;
Turnieren vvirdet mannes lib,
Dur vvirde lobent si die vvib;
Turnieren das ist ritterlich,
So hoert zuo strite dringen und veste halten herteklich.

Last du din golt behalden tragen,
Svvenne dine liute kumber klagen,
Dast ein svvacher kiuniges vunt;
Svvelh viurste das tvot dem ist niht kunt,
VVie tusentvalt sis vvider vvegen,
Da hurt gegen hurte dringet, und svvert uf helme klingens pflegen.

Son, du solt din elich vvib
Haben lieb, alsam din selbes lib,
Dast ob allen tugenden bunt,
Die rehten é tet vns Got kunt.
Vil iunger kiunig, dast min rat,
Behaltest du die lere min, du belibest ane missetat.

Son, diner vverden manne vvib,
Vnd ir schoenen tohter lib,
Nu huete das dir iht vnder bruste
In din herze kom der gluste,
Damit du dinen vverden man
An eren mugest gesvvachen; niht bas ich dir geraten kan.

VVan est alles leides gar ein mort,
Vnd vvundet beide hie und dort,
Dir tragent zvvei geslehte has,
Das ander solt du merken bas,
Ob es muos din elich vvib
Dur zuht, dur vorhte svvigen, si denket doh: du valscher lib.

VVan si tuot als das kindelin,
Svvanne das verdeket diu ovgen sin,
So vvent es das es nieman sehen,
Verdahter valsch lat sich vvol spehen;

Davor solt du dich bevvårn,
So viurstu helde vvillig mit dir gegen der vient scharn.

Nu hoere kiunig vnd merke mich,
Es stossent kiunige lant an dich,
Die habent sich gen dir gesterket,
Hastu die lere min gemerket,
Enpris dich in, das ist min rat.
Das si sich muezen gelimpfen, als ein vvolf der vor den loevven stat.

Nu hoere kiunig, und merke es bas,
Tragent din liute einander has,
Muge da der minne niht gesin,
So stant dem rehten balde bi,
Si wenent des du dich maht schemen,
Ob dus niht vnderrihtest, das sie beider schade gezemen.

Hoerst dus iunger kiunig vri,
Stest du dem richen edeln bi,
Das er den armen tuot gewalt,
Din missetat ist manigvalt,
Damit verdienst du Gotes zorn,
Und spotent din die richen, vnd hast der armen gunst verlorn.

Nu hoere kiunig ich sage dir me,
Was allen herren missestet,
Svvanne dir der gernde kumber klaget,
Wirt im din helfe danne versaget,
Ein trahtu von sinem herzen gat,
Diu klebt an der stirne din, svvenne Got an sime gerihte stat.

Du sult ovch vvissen sunder list,
Wer siner sele vient ist,
Des vvort mit siden sint bedret
Darinne da mit diu vrovve net,
Diu krumbet sich nah angels sitten,
Diu siunde ist so, das Gotes muoter niemer getar da viur gebitten.

Ouch la din zungen stille ligen,
Ein geheissen vver das versvvigen,

Den kumberhaften das gezimt
Das er zen iuden druf niht nimt.
Wirt im din helfe danne verspart.
Sin schulde an diner stirne klebt, Sun, hast du tugende niht bewart.

WWan liegen ist ein angestlich hort,
Liugen machet manig mort,
Liugen machet wverdiu wib,
Das ir herze vnd och ir lib
Vil dike iamers wirt ermant,
Ein tiufel der hies Oggewedel, der ie die ersten luge vant.

Ich weis ein luge die er sprach,
Die Got vil zornlichen rach,
Swer rehte wisse ir argen sitte,
Das man wol stahel lupte mitte,
Flenetnise was si kunt
Der kunde luppen mit diu fper, damit wart Amphartys sich wunt.

Swer strafet friunt vor liuten vil,
Vnd sich damit beschoenen wil,
Diu strafe ist viper natern gift,
Vnd snidet, als das iappe stift;
Ist aber diu scham an in geborn,
Sun, haldest du des strafen vil den friunt hast iemmere me verlorn.

Zuhtmeister nim dis herren war,
Das er mit rehten sitten var,
Mit holden reinen habe iage,
Sin spise er niht ze winkel trage,
Vor trunkenheit er sich bewar,
Das er die gite laze, so kan er werdekliche varn.

Sun, ich wil dir sagen me,
Swenne er gerne fur dich ge,
Vnd dir sinen kumber klage,
Den kumber du lieblich mit im trage;
Niht envelsche Gotes wort,
Got schreib die selben erbermde viur sinen hohsten himelhort.

Der Winsbeke.

Ein vviser man hat einen sun,
Der vvas im lieb, als manigem ist,
Den vvolt er leren rehte tun,
Und sprach also: min sun, du bist
Mir lieb an allen valschen list;
Bin ich dir sam du selbe dir, so volge mir ze dirre frist:
Die vvile du lebest, es ist dir guot,
Ob dich ein frömder ziehen sol, du vveist niht vvie er ist gemuot.

Sun, minne minneklichen Got,
So kan dir niemer missegan,
Er hilfet dir us aller not;
Nu sich der vverlte göchel an,
Wie si ir volger triegen kan,
Und vvas ir lon ze iungest si, das solt du sinnekliche entstan,
Si git ze lone siunden lot.
Der ir ir vville volgen vvil, der ist libes und der seele tot.

Sun, merke vvie das kerzen lieht,
Die vvile es brinnet, svvindet gar,
Geloube das dir sam geschiht
Von tage ze tage, ich sage dir vvar,
Des nim in dinen sinnen vvar,
Und rihte hie din leben so, das dort din sele vvol gevar;
Svvie hoh an guote vvirt din name
Dir volget sin niht, vvan alse vil ein linin tuoch fiur dine schame.

Sun, gib im der dir hat gegeben,
Und aller gabe hat gevvalt,
Er git dir noch ein iemer leben,
Und ander gabe manicvalt,
Me danne loubes habe der vvalt.
Wilt du nu koufen disen hort, in sinen hulden dich hie halt,
Und sende guote botten fiur,
Die dir dort vvol behaben rum, é das der vvirt verhabe die tiur.

Sun, elliu vvisheit ist ein vviht,
Diu herze sin ertrahten kan,
Hat er ze Gote minne niht,
Und siht in niht mit vorhten an,
Es sprach hie vor ein vviser man,
Das dirre vvelte vvisheit si vor Gote eiu torheit sunder vvan
Da von so rihte dinen sin,
Das du in sinen hulden lebest, und la dich aller dinge an in.

Sun, geistlich leben in eren habe,
Das ist dir guot, und ist ein sin,
Des vvillen kum durh nieman abe,
Bring in ze diner gruoben hin
Das vvirt an selden din gevvin
En ruoche vvie die pfaffen leben du solt doch dienen Gote an in:
Sint guot ir vvort, ir vverk si krump,
So volge du den vvorten nach, ir vverken niht, ald du bist tump.

Sun, es vvas ie der leien sitte,
Das si den pfaffen truegen has,
Da siundent si sich sere mitte,
Ich kan niht vvissen umbe vvas,
Ich vvil dir raten verre bas
Du solt in holt mit triuvven sin, und sprich in vvol, und tuost du das,
So mac din ende vverden guot
Und vvirt ze lone dir beschert Gotes lichame und sin reines bluot.

Sun, ob dir Got hie fuege ein vvib
Nach sinem lobe ze rehter é,
Die solt du haben als dinen lib,
Und fuege das es also ste,
Das iuvver beider vville ge
Us einem herzen und drin, vvas vvilt du danne vvunne me,
Ob das geschiht in triuvven pflege,
Seiet aber diu vverre ir samen dar, so muossen scheiden sich die vvege.

Sun, du solt sinneklichen tragen,
Verholn din niuvves vingerlin,
Din tougen niht den tumben sagen
Das zvvein ist reht, dast zenge drin

La dich niht iubergen den vvin
Den solt niht ze huse laden, das din viende iht spotten din.
Ahte uf die ziungelere niht,
Die zvvischen friunden vverre tragen, und das in judas vvise geschiht.

Sun, svver bi dir ein mere sage,
Mit vvorten ims niht underbrich,
Und svver dir sinen kumber klage
In scham, uber den erbarme dich.
Der milte Got erbarmet sich
Uber alle die erbarmic sint. dien vviben allen schone sprich:
Ist under in einiu selden fri,
Da bi sint tusent, alder me, dien tugent und ere vvonet bi.

Sun, vvilt du zieren dinen lib,
So das er si ungefuege gram,
So minne und ere guetiu vvib,
Ir tugent uns ie von sorgen nam,
Si sint der vvunne ein bernder stam,
Da von vvir alle sin geborn, er hat niht zuht noh rehter scham
Der das erkennet niht an in,
Er muos der toren einer sin, vnd het er Salomones sin.

Sun, si sint vvunne ein berndes lieht
An eren und an vverdekeit,
Der vverlte an eren zuoversiht,
Nie vviser man das vviderstreit.
Ir name der eren krone treit
Die ist gemessen und gevvorht mit tugenden vollig und breit.
Genade Got an uns begie
Do er im engel dort geschuof, das er si gab fiur engel hie.

Sun, du maht noch niht vvissen vvol
Was eren an den vviben lit,
Ob es dir selde fuegen sol
Das du gelebst die lieben zit
Das dir ir guete froeide git,
So kan dir niemer bas geschehen, ze dirre vverlte sunder strit
Du solt in holt mit triuvven sin,
Und sprich in vvol: tuost du des niht, so muos ich mich getroesten din.

Sun, vvilt du arzenie nemen,
Ich vvil dich leren ein getrank,
Lat dirs din selbe vvol gezemen
Du vvirst selten tugenden kranc
Din leben si kurz oder lank
Lege in din herz ein reines vvib mit steter liebe sunder vvank
Ist es an vverdekeit verzaget,
Als der tnaggel eiter tuot, ir vviblich guete es veriaget.

Sun, ich sage dirs sunder vvan,
Des mannes herze ist ungesunt
Das sich niht in nan reinen kan
Mit vvibes libe zaller stunt
Es vvas ein tugentlicher funt,
Du guoter vvibe vvart gedaht, hat ieman sorgen sweren bunt
Den truric muot bestrichen hat
Der striche vviblich guete dar, alsam ein tou sin not zergat.

Sun, sit diu selbe lit an in
Diu nie mit lobe ir zil vol mas
So diene in gerne hastu sin
Du lebst in eren dester bas
Got sin an selden nie vergas
Dem ir genade vvirt beschert, und er mit triuvven dienet das
Dem stat der schilt ze halse vvol
Im kumt ze lone ein blanker arn, da im der rieme ligen sol.

Sun, du solt vvissen das der schilt
Hat vverdekeit und eren vil.
Den ritter tugende niht bevilt
Der im ze rehte volgen vvil
Die vvarheit ich niht enhil,
Er ist der vverlte sunder vvan ein hoh gemessen froei zil:
Nimt in ze halse ein tumber man
Der im sin reht erkennet niht, da ist der schilt ~~unschuldig~~ an.

Sun, lat dich Got geleben die zit
Das er mit rehte vvirt din dach
Was er dir danne froeiden git
Wiltu im baltlich volgen nach

Weist du vvie Gamuret beschach
Der von des schiltes vverdekeit der moerin in ir herze brach
Si gab im lib, lant und guot
Er git dir ouch noch eren vil, gibst du im lip, herze und muot.

Sun, vviltu gantzlich schiltes reht
Erkennen, so bis vvol gezogen,
Getriuvve, milte, kiusche und sleht,
So ist er niht an dir betrogen,
Und kumt din lop vvol fiur geflogen.
Wilt aber leben in frier vval, dien tugenden allen vor verlogen.
Der rede min triuvve si din pfant
Wiltu in so ze halse nemen, er hienge bas an einer vvand.

Sun, als din helm genem den strik
Ze hant bis muotic, und balt
Gedenke an reiner vvibe blik
Der gruos man ie mit dienste galt;
Sitze eben, svvende so den vvalt
Als dir von arte si geslaht, min hant hat manigen abegevalt
Des selben muost ich mich bevvegen
Guot ritterschaft ist topel spil, diu selbe vvil des siges pflegen.

Sun, nim des gegen dir kommenden vvar,
Und senke schone dinen schaft,
Als ob er si gemalet dar
Las an din ors mit meisterschaft
Ze bas und bas ruere im die kraft
Ze nagelen vieren uf den schilt da sol din sper gevvinnen haft
Oder da der helm gestriket ist
Diu zvvei sint rehtiu ritter mal, und uf der brust der beste list.

Sun, wiltu zieren dine iugent
Das si ze hove in eren ge
Snit an dich zuht und reine tugent
Ich vveis niht vvas dir bas an ste
Wiltu si tragen in rehter é
Si machet dich dien vverden vvert, und git dir dan noch selben me
Ich meine guoter vvibe segen
Der ist ein so genemer hort, in moehte ein lant niht vvider vvegen.

Sun, du solt bi dien vverden sin
Und la ze hove dringen dich,
Der man ist nach den sinnen min
Darnach als er gesellet sich
Ze rehte svvig, ze statten sprich:
Die boese mere dir ze oren tragen, von in din stete herze brich.
Wiltu din ore, als maniger tuot,
Dien velscheleren bieten dar, so vvirst du selten vvol gemuot.

Sun, du solt diner zungen pflegen
Das si niht us den angen var
Si lat dich anders under vvegen
Der reden und der sinnen bar
Schius rigel fiur und nim ir vvar
Gezoeimet rehte si din zorn, si gebe umb ere niht ein har
Wirt si din meister, vvissest das
Si setzet dich in Gotes zorn, und dienet dir der werlte has.

Sun, besser ist gemessen svvir
Danne gar verhovven ane sin
E das diu rede entrinne dir
Ze gehes us dem munde hin
Besnit si vvol uf den gevvin
Das si den vvisen vvol behage, das vvort mac niht hin vvider in
Und ist doch schiere fiur den munt
Wiltu des rates volgen niht, du lebest an eren ungesunt.

Sun, du ganc niht ungebetten
An friundes noch an viendes rat,
Es mac den man in schande vvetten
Ob er da sitzet oder stat
Da man sin hete gerne rat.
Sun, du solt so niht dringen zuo, fiur vvar es ist ein missetat,
Kumst aber du dar von friundes bette
So besliuس die schame fiur den munt, das sich din zunge iht ubertrette.

Sun, hohgeburt ist an dem man
Und an dem vvibe gar verlorn
Da vvir niht tugenden kiesen an
Als in den Rin gevvorfen korn,

Svver tugende hat, derst wolgeborn.
Nu merke reht, vvas ich dir sage: ich han ze friunde mir erkorn
Den nidern das der eren gert
Dan einen hohen sunder tugent der hiure ist boeser danne vert.

Sun, vvissest das diu masse git,
Vil eren und vverdekeit,
Die solt da minnen elliu vvit.
So vvirt din lob, din vvirde breit
Ist das dien vvandelberen leit
Was umbe das der boesen has die biderben schelten ie vermeit
Leb du in tugentlicher aht
Und la den kranken also leben, als im von arte ist geslaht.

Sun, du solt haben und minnen guot,
Doch so das es dir niht lige obe
Benimt es dir herze und frien muot
So stat din leben in kranken lobe.
Guot das ist gitekeit ein klobe
Dem es ist lieber danne Got und vveltlich ere, ich vvene er tobe:
Den es also gevasset fiur
Das er sich ante ir beider é, danne er das eine gar verkiur.

Sun, so der vogel é rehter zit
Von sinem neste fliegen vvil,
Sich selben er vil lihte git
Den tumben kinden zeinem spil.
Die rede ich dir gelichen vvil;
Nimst du dich an des du niht maht volenden und dir ist ze vil,
Da muost du ligen an eren lan
So were fiur ere besser dir und were es nie gevangen an.

Sun, habe das du getragen maht,
Das dir ze svvere si, la ligen;
Svver gerne ie uber houbet vaht,
Der mohte deste vvirs gesigen
Dir ist der vvisen lop verzigen
Wiltu ze gehes muotes sin an allen rat und ouch versvvigen,
So kumt dir gar das sprichvvort vvol:
An muote al ze geher man vil tregen esel riten sol.

Sun, du solt selten schaffen iht
An diner vvisen friunde rat;
Ob dir daran gelunge niht,
Das vvere niht ein missetat.
Svver vviser liute lere hat,
Und in mit vvillen volget nach, dem gat ze selten uf sin sat
Diu mere dike zvveient sich
Davon solt du das beste vvellen, und volge dem das eret dich.

Sun, svver sich selben eren vvil,
Der nimt getriuvves rates vvar
Man verliuset guoter rete vil
An einem herzen tugenden bar
Svver dienet und ratet dar,
Da mans ze danke niht enpfat, der verliuset sine vvile gar
Svvas friunt friunde geraten mac
Ern welle selbe stiuren sich, das ist in einem bach ein slag.

Sun, si iehent alle, es brenne fruo
Das zeiner nesselen vverden sol
Din iunger muot das selbe tuo
Das kumt dir in dem alter vvol
Mit dir ich leides mich erhol
Min trost ist an dich einen kon, din lieb min lieb, din leide min dol.
Got tuo mich zvveier sorgen bar
Das du iht vverdest ungemuot, und das din sele iht misse var.

Sun, drissec iar ein tore gar
Der muos ein tore fiurbas sin
Die vvisen sprechent, es si vvar
Es ist vil dike vvorden schin
Und ist ouch der geloube min
Gewonheit ist da schuldig an, diu git dem libe solhen pin,
Des er von kintheit ist gevvon
Es si im schade, es si im from, da kumt er ane Got niht von.

Sun, du solt hoveliche sitte
In dinen sinnen lassen pfaden;
Behuete dich vor einem snitte,
Der tuot an eren grossen schaden,

Damitte vvart Judas uberladen
Der in dem snitte noch funden vvirt, der muos mit im ze helle baden,
Ich meine untriuvve, uns seit diu schrift
Si si der armen sele dort, und hie des liebes ein vergift.

Sun, du solt kiuscher vvorte sin
Und stetes muotes, tuost du das,
So habe es uf die triuvve min,
Du lebest in eren deste bas;
Trage niemanne nit noch langen has,
Bis gegen den vienden hohgemuot, bis friunden niht mit dienste las
Da bi in ziuhten vvol gezogen,
Und gruesse da du gruessen solt, so hat dich selbe niht betrogen.

Sun, hohvart und gitekeit,
Diu zvvei sint boese nachgebur,
An den der tiefel sich versneit
Das im sin suesse vvart ze sur
Sin schoene noch svverzer danne ein fur
In slehte noch hiute und iemerme ze helle drumbe ein bitter schur
Der in dem snitte funden vvirt
Dem git in sinem huse rouch der selbe svvarzer helle wirt.

Sun, ich han lange har vernomen
Svver uber sich mit hohvart vvil
Das im sin leben mac darzuo komen
Das sich vervellet gar sin spil.
Ein ieglich man hat eren vil
Der rehte in einer masse lebt, und ubermisset niht sin zil
Svver sich so ziuhet und ie zo
Das in sin fuore machet wert, der vvirt an eren billich ho.

Sun, vvil dir lieben guot gemach
So muostu eren dich bevvegen
Ein iungen man ich nie gesach
Diu zvvei in gelicher vvage vvegen.
Was sol ein iunger lip verlegen
Der ungemach niht liden kan, noch sinneklich nach eren stegen
Es ist mir ane zvvifel kunt,
Es loufet selten vvisiu mus slafender vohen in en munt.

Sun, wissist das verlegenheit
Ist gar dem iungen man ein slac,
Es ist dir offenlich geseit
Das nieman ere haben mac
Noch herze liebe sunder klak
Gar ane kumber und not der louch so niht in den sak.
Svver sich vor schanden vvil befriden
Der mac gebergen niht den lib, er muos enblanden an den liden.

Sun, beidiu luoder und spil
Sint libes und der sele val,
Der ane masse in volgen vvil
Si machent breitiu eigen smal,
Svver lebt an ere in frier vval
Der vvirt dien vverden schiere unwert und huset in der affen tal.
Svver sus verliuset sine habe
Mit disen valschen fuoren zvvein, der lege das in einem grabe.

Sun, svven sin sin verleitet so
Das er unreht im selben tuot
Ist der bi vvisen liuten fro
Da sol man kiesen toren muot
Diu riuvve ist nach der schulde guot
Ob si von herzen rehte vert; ein vol von einer wilden stuot
Und us gevangen vvirt é zam
E das ein ungeraten lib gewinne ein herze das sich scham.

Sun, tvvinc des dinen frien sin
Das du ze huse rihtest dich;
Ein teil ich ungerihtig bin
Wan tuot noch lat unvil dur mich;
Den armen gib, snit, und brich
Mit vvillen diner reinen habe, ob allen reten das rate ich.
Es ist dir guot, und vvirt ouch mir,
Ich han mit eren her gelebt, ze hus vvirf ich den flegel dir.

Sun, ob ich ungeruemet vvol,
Und ane unfuoge sprechen mac,
Mit liebe ich dich bescheiden sol,
Sit ich von erste huses pflac

Da kum ich von niht einen tac
Min umbesetzen vviſten vvol, vvie do min vvort in eren lac.
Ich hate ouch noch vil guoten muot
Und willig herze, vvan das mir das alter groſſen ſchaden tuot.

Sun, ſvver das hus vvol haben vvil
Der muos driu ding ze ſtiure han,
Guot, milte, zuht, ſo lit ſin ſpil;
Er iſt dabi ein frolih man,
Ders vvol dien liuten bieten kan
So tuot ſin brot dien nemenden vvol und lachent beide einander an.
Sun, ſint dir niht die tugende bi,
So mac der gaſt vvol riten fiur, ſvvie gar er nas und muede ſi.

Sun, ſvver mit tugenden huſes pfliget,
Der nimt an vverdekeit niht abe,
Und alſo mit der maſſe vviget
Das im gefolgen mac ſin habe
Und kroche der an einem ſtabe
Gote und der vverlte vver er vvert, die rede ich in din herze grabe.
Wil ſi da inne vveſen niht,
Als einem vogel, der é zit von neſte fliuget, dir geſchiht.

Sun, hus han iſt ein vverdekeit,
Diu bi den hohſten eren vert,
Svver ſi mit ſchonen ſinnen treit,
Wievvol ſich der in eren nert
Das guot reineklich verzert
Das nit ein ſchade geheiſſen mac; und zvven from ſint dir von beſchert,
Gotes lon, der vverlte habe danc:
Der diu zvvei vvol behalten kan, den richet vvol ſin aker ganc.

Sun, zvvei vvort eren vvol den man
Der ſich vvil eren mit in zvvein,
So das er ſi behalten kan,
Das eine iſt ia, das ander nein.
Wie zieret golt das edelgeſtein
Als tuont gevveriu vvort den lip; er iſt niht fleiſch unz uf das bein,
Dem alſo ſlipfic iſt der ſin
Dar er ſin ia genennet hat, das er ſin nein da ſchiuſſet hin.

Sun, fliuch das dich iht binde bant,
Das ist gestriket in der maht,
Das du gebunden bist ze hant
Vor Gote in kreftelicher aht
Der vvirt in sine strike braht,
So das in sinde da der tot; vve im das sin ie vvart gedaht
Das bant ist der gediente ban,
Der klemmet in der helfe also das Judas nie die not gevvan.

Sun, dannoch ander kraft er treit
Den er gefasset an sin seil;
Er nimet al der kristenheit
Gemeinde und aller selden teil;
Sin vvundiu sele vvirt niht heil
Kumt er mit rehte niht der von, ie groesser vvirt der siunde meil,
Gebet, almuosen, vvirt verlorn,
Und svvas er guotes mac getuon, die wile in stichet dirre dorn.

Sun, achte ist ouch ein bitter krut,
Strasse und ir stige gerne mit,
Si mac verleiten dir die hut;
Svvie guot geleite man dir git,
Gerihtes uber dich ist zit,
Svva man dich hoeret oder siht, die vvile uf dir ir beie lit.
Da la dich nie niht versmiden
Dehein zunge, und ist der rihter guot, mac vor den tode dich befriden.

Sun, ich vvil dir niht mere sagen,
Der masse ein zil gestossen si,
Du maht sin alles niht getragen;
Nim us dien raten allen dri,
Lege si dem herzen nahe bi;
Ob es niht besser werden mac, wirt Gotes minne niemer fri,
Bis warhaft, ziuhtic, sunder vvanc;
Manic tugent ir flus nimet von drin; behalt si vvol, habe iemer danc.

Der Sun.

Vater, hu hast vaterlich mir
Geraten, als ein vviser man,

Ich vvil vil gerne volgen dir,
Ob mir Got siner helfe gan,
Diu elliu dinc vvol enden kan;
Sin unvolmessen hohiu tugent bitte ich ouch iemer und vvan,
Das ich im hie ze dienste lebe,
Also das er mir drumbe dort sins vater himelriche gebe.

Vater, ich bin kint, doh sihe ich vvol,
Das disiu vvelt ein gouggel ist,
Ir froeide erloeschet als ein kol,
Ir bestiu minne vvirt ein mist,
Ir trost ist gar ein ungenist,
Si lat ir friunde in svvacher habe, des du vvol innen vvorden bist
Du hast ie har gedienet ir
Nu merke vvas ir trugeheit ze lone habe gegeben dir.

Vater, alter lib und miude lit
Diu zvvei sint niht nah voller habe;
Du vver é snel, nu ist din trit
Ze nahe leider bi dem stabe,
Da gruset mir von schulden abe,
Ob dine schulde manicvalt dem libe volgent hin ze grabe
Din rat ist kranc, ob das geschiht,
Des mannes wisheit ist ein wint, ist er im selben vvise niht.

Vater, vvisen manne schone zimt,
Das er vvol tuo mit steten sitten;
Dabi ein tumber bilde nimt,
Das vvirt vil lihte sus vermitten;
Ein gar alt man mit tumben sitten,
Der niht erkennet, was er ist, und vvas Got hat dur in erlitten,
Der ist in toren acht gemuot;
Es ist ein lob vor allem lobe der an dem ende rehte tuot.

Vater, mit urluobe vvil ich dir
Min herze entsliessen uberal,
Es mac sich niht verheln bi mir,
Du solt fiur diner siunden val
Legen uf din eigen ein spital,
Und solt dich selbe ziehen drin, ich var mit dir in frier vval,

Al unser habe suln vvir dar sein
Und fiur der vvelte trugeheit das suesse himelriche vveln.

Der Vater.

Sun, die rede us dem herze din
Gesprochen hat ein reiner geist;
Ich froevve mich in dem herzen min
Das du so vil von Gote weist.
Dins rates vvil ich sin volleist
Wan da stuont ie min vville zuo, doch lies ich dur dich aller meist
Ich han gelebt nu lieben tag,
Das du ze Gote wilt dich begeben und ich mit dir gebuessen mac.

Sun, svvas ich froeiden ie gewan,
Die sint bi disen froeiden blint,
Sit ich von dir vernomen han,
Das dir die froeide unmere sint;
Ich sage dir, herze liebes kint,
Wir koufen in der sache niht, an dinem muote niht ervvint,
Ob vvir hie unsers zwifel leben
Umb eines das uns iemer vvert mit froeiden, vvilleklichen geben.

Us ougen muost er vvangen baden,
Von herzeliebe das geschach.

Der Sun.

Der Sun sprach: Vater ir tuont iu schaden,
Ir volgent vvibes sitten nach,
Die man ie gerne weinen sach;
Da hoeret niht vvan froeide zuo, und hie des libes ungemach.
Ja ist es niht ein kinderspil,
Der mit des libes arebeit ze rehte siunde buessen vvil.

Der Vater.

Got herre diniu trinitat,
Und ouch din starkiu goteheit
Erbarmen sol min missetat,
Des man ich din erbarmekeit,
Diu rehtem riuvven ist bereit,
Das du mir stete riuvve gebest, so das mir si von schulden leit,
Das hie der lip gesiundet habe;
Das des iht si diu sele ein pfant dur dine tugent des hilf mir abe.

Got herre du vveist vvol das ich bin
In siunden ein vertiefet man,
Und das min selden frier sin
Noch stete riuvve nie gevvan,
Sit ich mich siunden erst versan,
Nu bin ich in min alter komen und ruefe dine marter an.
Von miner schulde manicvalt
Das, als dem schaher, mir geschehe, der speter riuvve niht entgalt.

Ich bin in den vvingarten braht
Dur buvven, houvven und ieten,
Und han mich leider erst bedaht,
Do ich vil fruo vvas dar gebetten,
Das ich den rat han ubertretten,
Nu hat das alter mit gevvalt in sinen strik mich so gevvetten,
Das ich verslafen han diu zit.
Da von muos ich ze danke nemen ein lon den mir der meister git.

Doch tuot mir der gedinge vvol,
Den vveis ich endelichen vvar,
Buvve ich mit triuvven, als ich sol,
An lone ich deste bas gevar,
In wart gelich gelonet gar,
Die fruo ze tage vveke zit, und spate kamen vverken dar.
Ich bin niht guotes lones vvert,
Ein teil ich mich verslafen han, min riuvve é doch genaden gert.

Du bist genedig und guot,
Milte und erbarmig, herre Got,
Dem siunder, ob er sinen muot
Von siunden nimt dur din gebot,
So starch ist miner siunden not,
Es undervar din gotlich tugent, diu rehter riuvve ie helfe bot;
Min sele muos in buosse tagen
Das minen lip min muoter ie ze disen noeten hat getragen.

Got herre sit diu kleinen kint
Von ir geburte tages alt
Niht gar von siunden reine sint,
Wie vvirt es umbe mich gestalt,

Des hat din barmekeit gevvalt;
Min pfand stat leider uf den schaden, des ich noch nie ein teil vergalt,
Hilf herre ich mac vergelten niht
Din milte sol mir sture geben, der pfander grosser buosse giht.

Got dir sint elliu herzen kunt;
Ein vvinkel nie so enge vvart
Von oben abe unz in den grunt
Der diner vvisheit si verspart,
Din tugende sint so reiner art
Das du den siunder niht vertuost, geriuvvet in der siunden vart
Und hat ze buosse vesten sin;
Du sihst an minem herzen vvol, das ich in steten riuvven bin.

Die gabe hast du mir gegeben,
Gib mir noch diner helfe me,
La mich hie alse lange leben,
Das mir geschehe in buosse vve;
Ze vvol ist mir geschehen é
Ich lie dur dine vorhte niht, noch dur din liebe alsam; o vve
Sol ich das hie gebuessen niht,
Die vvile ich an der vverlte lebe, vvie we mir danne dort geschiht.

Maria Magdalena vvas
Mit houbet siunden uberladen,
Von starken riuvven si genas,
Man sach si dine fuesse baden
Mit trehen fiur der siunden schaden.
Dem miste Job ze teile vvart, in riuvven assen in die maden;
Susannen vvart mit luge ubergeben,
Die funden alle helfe an dir, du gebe in dort din iemer leben.

Din ungemessen kraft Jonam
(Das muos man fiur ein vvunder vvegen)
Us eines visches vvambe nam,
Da inne er vvas drie tage gelegen.
Drin kinden half din gotlich segen,
Das in die flamme niht entet; ich bin in siunden gar verlegen;
Das riuvvet mich, und ist mir leit.
Du maht ouch vvunder an mir tuon, so kreftic ist din barmekeit.

Din kraft ist allen kreften vor,
Du hoehest, niderst, swen du wilt.
Was half, das Nabuchodonosor
Gewaltes hat und richeit vil?
Von hohvart sich verviel sin spil,
Das es ze walde wildes gie der tage ein lanc gemessen zil
An allen vieren leider bar.
Vor dinem zorne, den ich han verdienet, herre, mich bewar.

Ich tuon hie mine bichte dir,
Als ein siunder sol und muos,
Erzeige dine helfe mir,
So das mir werde siunden buos.
Die wile ich hant mac oder fuos
Gerueren, des wil ich dich bitten, maget und muoter, dur den gruos,
Den dir von Gotte der engel sprach;
Ze dinem kinde sprich min wort; din helfe ie starken kumber brach.

Ich han der welte mich begeben,
Und sol nu, als ein siundic man
In riuwen und in buosse leben;
We das ich ie den muot gewan,
Der wider dich iht hat getan;
Das riuwet mich und ist mir leit; nu la mich dine hulde han
Nah besserunge, herre Got,
Genedekliche uber mich erge din wille und din gebot.

Von herzen in vergeben si,
Die mir ie har getaten leit,
Min eigen liute lasse ich fri,
Min huobe, gelt, smal und breit,
Das man mir bute und sneit
Fiur eigen, des enzien ich mich, ich hans uf ein spital geleit.
Es fueget der armen sin.
Ich und min eingeborner sun zuo in uns wellen ziehen drin.

Des vater lere ein ende hat,
Der muoter lere dar nach gat.

Diu Winsbekin.

Ein vvîblich vvib mit ziuhten sprach
Zir tohter, der si schone pflac,
Wol mich das ich dich ie gesach,
Gehœhet si der suesse tac,
Da din geburt von erst anlac;
Sit ich mit ganzer vvarheit vvol mit vviser lere sprechen mac:
Din anblic ist des meien zit;
Got suln vvir drumbe iemer loben, der also riche gabe uns git.

Die Tohter.

Des volge ich, liebiu muoter, dir,
Ich lobe in so ich beste kan,
Er sol der sinne helfen mir,
Das ich in sehe mit ougen an;
Durch sine tugende ich in des man,
Ich vvil in sinen hulden leben, ob ich mir selbe der eren gan:
Vater und muoter, sun, diu kint
Eren und iemer leren vvol, du in des vil gehorsam sint.

Rat, liebiu muoter, und sprich,
Wie und vvas din vville si;
Des soltu rehte bevvisen mich,
Ich vvil dir sin mit volge bi;
Diu iugent vvil sin vro und fri
Jr beider han ich mich vervvegen, hohvart velvvet der eren zvvi
Ich vvil min herze lassen nider
Svvelh frovve kumt in svvaches wort, diu sich des sa verrihtet vvider.

Die Muoter.

Trut kint du solt sin hoh gemuot;
Und darunder in ziuhten leben;
So vvirt din lob den vverden guot,
Und stat din rosenkranz dir eben.
Den eregernden solt du geben
Mit ziuhten dinen senften gruos; und la in dinem herzen svveben
Scham und maz uf steten pin,
Schius vvilder blike niht ze vil, swa lose merker bi dir sin.

Scham und maze ſint zvvo tugent,
Die gebent uns frovven hohen pris,
Lat ſi Got leben in diner iugent
So gruonet diner ſelden ris;
Du maht in eren vverden gris.

Die Tohter.

Nu rat vil liebiu muoter min, darzuo ſo bin ich niht ze vvis,
Wie vvilde blike ſint geſtalt
Wie und vva ich die miden ſiul, das ſi mich machen niht ze balt.

Die Muoter.

Es heiſſent vvilde blike vvol,
Als ich ze hove gevviſet bin,
Svvenne ein vvib fuir ſih ſehen ſol,
Lat ſi diu ougen fliegen hin,
Alſam ſi habe unſteten ſin
Und ane maze das geſchiht, das iſt ir lobe ein kranc gevvin;
Die melder merkent unſer ſitte
Du twinc diu ougen deſte bas, das rate ich tohter und bitte.

Die Tohter.

Muoter, iuch ſi fiur vvar geſeit,
Svvie kleine ich habe der iare zal,
Diu fuore mir niemer vvol beheit;
Svvelh vvib ir ougen uf und ze tal

Die Muoter.

Und houbet treit, als einen bal,
Und ouch dar under lachet vil, diu priſet niht der ziuhte ir ſal;
Ich vvene das iuncfrovven muot,
Diu ane vorhte vvirt erzogen, nach ir geberden dike tuot.

Sint vviſiu vvort den vverken bi,
So ſint din ſinne niht betrogen;
Sint aber ſiu guoter vverke vri,
So ſint diu vviſen vvort gelogen;
Von neſt ein vogel ze fruo geflogen
Der git den andern ſich ze ſpil, und vvirt im ſin gevider erzogen;
Kint, dir mac vvol alſam geſchehen;
Haſt in der iugende vviſiu vvort, und laſt dich tump an werken ſehen.

Die Tohter.

Ich vvil daran unschuldic sin,
Huebe man min unstet uf das stro,
Es ahtent niht die sinne min
Ist es von vvarheit niht also,
Ich vvil min gemuete tragen ho
Das minen iaren vvol anstat, min lip in eren ziehen sol
Als ie der vverden vville vvas;
Ich vvil daran unschuldic sin, ob man mir treit darumbe has.

Sint miniu vvort vvise ane vverk
Des lob ich niht; es ist ein vviht
Was solte mir ein guldin berc,
Des ich geniessen moehte niht;
Ein ouge lieht, das niht gesiht,
Das zeiget selten guote vvege; vvas ob diu selbe mir geschiht,
Das ich in beiden obe gelige,
Und diner lere volge, so das ich untugenden angesige.

Die Muoter.

Got gebe, das din dink erge,
Als du hast vvillen und gedanc.
Was vvil ich danne froeiden me;
Wirt din lob niht von schulden kranc,
Des sagent dir die besten dank.
Weistu niht vvie diu suesse maget Lunet nah lobe mit tugenden ranc;
Vil lihte ouch dir das heil geschiht,
Ob man dich nu durh frien muot ze vvibes tugenden brechen siht.

Die Tohter.

Din vvehsel rede ein ende habe,
Die suln vvir uf das riche geben,
Das deste groesser si din habe;
Und lere mich nach eren leben,
Gebaren und sprechen eben,
Wie ich den vvisen vvol behage, das vvil ich niemer ubergeben.
Duon aber ich niht den vvillen din,
So hastu dich enbunden vvol, und muos ich selber schuldig sin.

Die Muoter.

Du sprichest vvol, min libes kint.
Der suessen rede ich dir vvol gan,
Wer vveis nu, vva die steten sint;
Vil missevvendig sint die man,
Si tragent nebelkappen an:
Ze guoten vviben suesse rede diu meiste menige sprechen kan,
Doch innerhalb niht ane schaden
Versnident dich ir schappel, san du muost din vvange us ougen baden.

Die Tohter.

Was aht ich uf ir schappelin,
Da si ir friunde triegent mitte;
Ich vvil vri vor in allen sin,
Mich vahent niht ir vvehsel sitte:
Min stete herze ich vvol erbitte
Das es mich vriet vor untat, mich triegent niht ir spehen snitte;
Si suln mich vinden in der aht
Das mich verleste niht ir rede, Got gebe in allen guote naht.

Si sagent, wib haben kurzen muot,
Da bi doch alle langes har;
Den gelich vil manigiu leider tuot,
So si das sprichvvort machet vvar,
Svvies umb der manne unstete var.
Wir vvib vvol solten vester sin, ob ichs mit hulden reden getar,
Und truegen in gemeinen has,
Die niht ir zuht an uns bevvarnt, und schonden unser beste bas.

Est komen her in alten sitten
Vor manigen iaren und tagen,
Das man diu vvib sol guetlich bitten,
Und lieblich in den herzen tragen,
So suln si ziuhteklich versagen;
Ald aber so sinneklich gevvern, das sis darnach niht sere klagen.
Diu spate riuvve ist gar ein vviht,
Da bi der vvandelberen spot hin nach, alsso der schade, geschiht.

Die Muoter.

Du bist der sinne uf rehten vvege,
Des froevve ich mich, vil liebes kint,
Behalt si vvol in diner pflege,
Das dich diu minne iht mache blint.
Vil vvisiu herzen erkindet sint
Von ir gevvalt, das ist ir kunt, die rede ze beine niht enbint;
Wiltu dich ir gewaltes vvern,
So muos Got dinen iungen lib mit siner hohen kraft ernern.

Die Tohter.

Min herze sich selbe erkennen sol,
Der minne kraft ist mir unkunt.
Ich sprich es ungeruemet vvol,
Ich vvart nie von ir stralen vvunt,
Und lebe noh her der not gesunt;
Frovve minne weis diu herzen vvol, die si mac tvvingen an den grunt;
Der herzen ich niht eines trage,
Das von der minne meisterschaft an siner vverdekeit verzage.

Die Muoter.

Ob hundertusent herzen kraft
In einem herzen moehten ligen,
Der suessen minne meisterschaft
Im kurzlich moehten angesigen,
Si hat vil starkiu herzen erstigen
Kiunic Salomon svvie vvise er vvas, ir vvart sin herze niht verzigen.
Wil si dir in das herze smiden,
Des kanstu niemer dich ervvern, dich vvelle alleine Got befriden.

Die Tohter.

Du sprichest, muoter, dem gelich,
Als dich ir kraft gerüeret habe;
Svvie gar ir maht si krefte rich,
Ich kem doch ir gevvaltes abe;
Ich lasse e tragen mich ze grabe,
E si min herze mit gevvalt, alsam ein spiegelholz, ergrabe.
Kumt aber si drin, und sperret zuo,
Genis ich, oder bin ich tot, das sage mir, was ich dan tuo.

Die Muoter.

Du gihst, si habe gerueret mich
Hievor bi minen iungen tagen,
Ob es so hat gefueget sich,
Davon vvil ich dir niht vil sagen:
Svvenne der hunt den hirz vvil iagen,
Hat er iht vvol genossen vor, er mag sich deste vvirs entsagen:
Svver hoher minne tvvingen gert,
Der sol unfuoge lassen gar, und machen sich den vverden vvert.

Die Tohter.

Bin ich dir deste lieber iht,
Ob minne tvvinget minen sin,
Und von gevvalte das geschiht,
Ich vvil niht in dem zvvifel sin.
Nu tuo mir dinen vvillen schin,
Das gediene ich iemer umbe dich, gevare ich vvol, diu ere ist din.
Ich han gerihtet minen muot
Svvas dir an mir gevallet vvol, das mich das alles dunket guot.

Die Muoter.

Ich vvil dir minen vvillen sagen,
Den soltu reht also verstan:
Maht du ein kiusches herze tragen,
Des muost du lob und ere han;
Ob diu minne dir des niht gan,
Und vvil betvvingen mit gevvalt dich, das du minnest einen man,
Der selden ist und eren vvert,
Der sol doch nach dem vvillen min von dir beliben ungevvert.

Die Tohter.

Ich vvil dir des min triuvve geben,
Die kristen é gesetzet hat,
Die vvile ich einen tac sol leben
Ich briche niemer dinen rat.
Ob mich diu minne niht erlat,
Si vvelle tvvingen mir den sin vvirs, dann ziuhte vvol an stat,
Vil liebiu muoter, so ger ich,
Ob du die volge sehst an mir, das du mit runen midest mich.

Die Muoter.

Ich vvil din, tohter, hueten niht;
Din steter muot din hueten muos;
Ob dir von minnen kraft geschiht,
Das dir ze vvalde stat der fuos,
Das schaffe dir din stete buos.
Mac si ir kreften angesigen, so dienest du der vverden gruos;
Diu huote pruefet dike schaden,
Svver huetet anders danne er sol, der vvil ze hus unere laden.

Ein reine vvib in tugende vvert,
Diu vvol ir eren hueten kan,
Und niht vvan steter triuvven gert,
Die sol man selbe hueten lan.
Man sol die huote heben an
An einem vvibe tumber sitte, diu niht ir selben eren gan.
Wan mac ir ein dinc undersehen,
Da si ir friheit tribet zuo, das fiurbas niemer kan geschehen.

Diu huote ist niht ein svverer pin,
Da friunt vvil minnen friundes rat,
Tuot er es mit dem herzen schin,
So ist das ein svvachiu missetat
Verbern die an sin ere gat.
So hat der huoter guoten muot, ob im diu volge bigestat.
Sol vviser rat der volge enbern
Der also friunde hueten sol, der zampte lihter einen bern.

Diu huote ist vvibes eren gram,
Svva si uf kranken vvan geschiht.
Ir ende guot ich nie vernam;
Betvvungen lieb ist gar ein vviht,
Wan si giht hohes muotes niht;
Diu liebe sol von herzen komen, und haben mit steter triuvven pfliht
Uf alle verlust und uf gevvin
Die ander liebe slipfic sint, alsam ein ie da her, da hin.

Nu lassen vvir die huote varn
Und sprechen von der minne me;

Maht du dich vor ir kraft bewarn
Als du mir hast veriehen é,
Swem danne ein schappel schoner ste,
Min kint, danne dir das dine tuo, da man die werden schowen ge
Das lasse ich iemer ane has,
Es mac ein wib wol schoener sin, enkeiniu lebt in ziuhten bas.

Die Tohter.

Du lobest mich, liebiu muoter min,
Alsam ir kint ein muoter sol.
Ich lige dir in dem herzen din,
Und tuon dir in den ougen wol.
Min triuwe ist ouch gegen dir niht hol;
Du bist mir lieber, danne min lip, der liebe ist gar min herze vol,
Nu sage mir, ob diu minne lebe
Und hie bi uns uf erde si, ald ob uns in den liuften swebe.

Die Muoter.

Ein wiser man Ovidius
Der tuot uns wunder von ir kunt,
Er giht, si si genant Venus,
Si mache suesse herzen wunt,
Und nach ir willen wider gesunt,
Diu selben aber wider siech, das ist ir wehsel alle stunt.
Ir willen niht endringen mac,
Si vert unsihtic als ein geist, si enhat niht ruowe naht noch tac.

Sint elliu herzen in ir gebot?
Der eren ich ir niht engan;
Es werdent liehtiu ougen rot,
Suln hohe gern die nidern man,
Von den kein ere werden kan;
Und suln die hohen nider gern, der Got sich wunderlich versan,
Der ir gewalt so wit en mas;
Die hohen solten hohe gern, die nidern nider, das stuende bas.

Diu hohe edel minne wert,
Diu wirbet sunder wan niht so,
Wan si niht, wan der herze gert,
Die sie mit ziuhten vindet fro,

Diu ziuhet ſi mit ir ſo ho,
Das ſi verſmahent ſvvachen muot; ſi lat des niht durh ſiurſten dro.
Si ſlies ein herze ins ander gar
Die nach ir vvillen ir behagent, der nidern nimt ſi keine vvar.

Die Tohter.

Fiur vvar, ſi tete mir gevvalt,
Ob ſi betvvunge mir den ſin,
Das mir min herze vvurde balt
Uf miner ſelden ungevvin
Und vvider minen muot dahin,
Da von min ere vvurde kranc, des ich noch her erlaſſen bin.
Wil es diu minne niht enbern,
So tvvinge nach ir eren mich, des muos ich uf genade gern.

Ich vvil dir, liebiu muoter, me
Von vverder minne tugende ſagen,
Wie es umb ir geleſſe ſte;
Si mac ein herze niht getragen,
Das mit untugenden iſt verſlagen,
Da vvil ſi ane zvvivel niht benahten innen noch betagen,
Es muos gereinet innen ſin,
E das ſi uſſen klopfe dran; iſt es alſo, ſi ſitzet drin.

Ich han gehoeret und geſehen,
Svvie gar der iare ein kint ich ſi
Das etlich heinlich iſt geſchehen,
Da ein halp vvas niht eren bi,
Ir mugent ouch geſchehen dri
Iſt da diu minne ſchuldic an, ſo ſi eht miner triuvven fri;
Si ſol niht laſſen hohe gern
Ein nider herze tugende kranc, und gern den hohen nider gevvern.

Der fiurvvitz machet kranken muot,
Da iſt di minne unſchuldig an,
Svver ſinen reht unrehte tuot,
Der eren niht gehueten kan;
Ein iegeslich man im ſelben gan,
Er ſuochet ob er vinden mac, das iſt behendeklich getan;
Der alſo gouches fuore pfligt,
Da ziuhet ſich diu minne von, vvan ſi diu herze in tugende vvigt.

Hat minne ſo gelopte ſitte,
Als mir din munt veriehen hat;
Das ich da lange vviderſtritte,
Das vvere an mir ein miſſetat;
Sit das ir hof in eren ſtat,
So vvolt ich ingeſinde ſin, vvere es din helfe und ouch din rat;
Ob ſi mich in ir ſchuole neme,
So lere mich ir regel ſo, das es mir vvol an eren zeme.

Die Muoter.

Du haſt dich ſinneklich bedaht,
Der ſelikeit ich dir vvol gan,
Ob du der rede volgen maht
Mit vverken, das iſt guot getan,
Der minne regel ich vil vvol kan,
Die vvil ich alle leren dich, und hebe alſo zem erſten an:
Ein vvib, diu lobes und eren ſi,
Diu nide ein ander drumbe niht, diu ouch ſi miſſevvende fri.

Die Eneidt

von

Heinrich von Veldecken.

Des Aeneas Fahrt in die Unterwelt.

Do was dir herre dannen
Mit den ſinen mannen
Uff den hohen ſe.
Das ſcheiden tet ime we. XXXVI.
Idoch en wiſte her daz niet,
Daz der vient das geriet
Der vrowen, daz ſie ſich irſluc.
Her was truric genuc.
Mit ſineme ingeſinde
Do vurten in die winde
Uff dem mere vreiſam,
Bis her da zu lande quam,

Da ſin vater begraben lac.
Vnd quam an denſelben tac,
Da ſein iar zit ane was.
Do begienc ouch eneas
Harte herliche da.
An der neheſten nacht dar na
Irſchein ime der vater ſin.
„Eneas, ſprach her, ſvn min,
Vornim, was ich dir ſagen wil;
Vnd vor min nicht vor ein ſpil
Wan iſt dir gut vornomen,
Warvmme ich her zu dir ſi komen
Vz der helle vff das lant.
Die gote hant mich her geſant,
Die niderſten vnd die hohſten.
Ich kome dir her zu troſten,
Vnde ſal dir ſagen vberal,
Swaz zo dir geſchen ſal,
Wie du dine dinc ſalt ane van,
Vnd wiez dir alliz ſal irgan.
Des ſalt du dancken den goten,
Die dirz bi mir hant enboten,
Daz ſie din nicht vorgazen.
Du ſalt hie lazen
Eyn teil dyner lute.
Nu mercke, was ich bedute."
„Eneas, ſprach her, ſvn min,
Die du wiſſeſt daz ſie vrum ſin,
Vnd wol zu ſturme tugent,
Vnd die dir gehelffen mugent,
Die kanſt du wol erkennen,
Die vure mit dir hinnen;
Die aber dar zu ſin komen,
Daz in daz alder hat benomen
Bide ſin vnde krafft,
Die mache hir wonehafft
Wol noch dinen eren.
Du ſolt nicht hinnen keren,

Wan nach minem rate
Al duncke iz dich zu ſpate
Du vber windeſt al din arbeit,
Vnd gewinneſt groze richeit
Zu ytalia in das lant,
Dar dich die gote hant geſant,
Dar wirdeſtu vil riche.
Du muſt mich werliche
In der helle ge ſprechen e,
Er du kumeſt vber ſe.
Das ſaltu ſin vil gewiz,
Alſe dirz vor geſaget iz,
Alſo ſal iz dir irgan.
Swaz dir ein teil iſt getan,
Dez en wirt dir nicht benomen,
Du ſalt vil wol dar komen.
„Eneas, ſprach her, ſvn min,
Des en mac ander rat ſin;
Wan iz wellent die gote,
Nu volge irme gebote,
Vnde allez ir willen.
Var zu ſibillen;
Zu yconie in ir hus,
Nicht ne zwiuele dus,
Da ſaltu ſie vinden,
Vnd ſal dich beleiten,
Vnde vil wol bereiten
Zu allen dieſen dingen;
Vnd ſal dich widder bringen
Lebendic vnd wol geſunt.
Alda getvn ich dir kunt,
Vnd laze dich geſehen
Allez, das dir ſal geſchehen,
Dir vnde dynen nachkomen.
Haſtu die rede wol vornomen,
Sprach her, liebe ſvn min?
Ich ne mac nicht lenger hie geſin;

Iz nahet der hane krat,
Hir widder ist nicht ein rat.
Daz ich dir gesaget han, daz tv!
Unde wis vlizic dar zu.
Abir, sprach her, lieber svn,
Diz mustu sicherliche tvn,
Vnd wis dar an nicht zu laz,
Vnde gedencke nicht an daz,
Daz eß dir engestliche stet;
Ich weiz, daz iz dir wol irget.
Ouch sage ich dir die warheit,
Du must ein teil arbeit
Liden vnde vngemach."
Do her daz wort vol sprach,
Vil schire her vorswant
Vor sinen ougen zu hant,
Daz her ni wiste, wa her quam,
Do die rede ende nam.
Do der herre eneas
Vornam, was die rede was,
Daz iz wessen muste also,
Do was her truric vnd vro;
Die rede duchte in gut,
Vnd getroste ime sinen mut,
Wan her hete vornomen,
Das her wol solde komen,
Da her varen wolde,
Vnde da gewinnen solde
Richtum vnd groze gewalt.
Des vrowete sich der helt balt,
Vnde getroste sich dez,
Daz in sin vater anchises
Zu der helle varen hiez.
Wan herz ungerne liez,
Hern hetez anderz nicht getan;
Ydoch muste herz bestan.
Das deme herren die vart
Zu der helle geboten wart,

Daz duchte in vil vreissam.
Do her des morgens quam
Vnder sine heimeliche man,
Mit den her sprachen began,
Do sagete der herre eneas
Alliz, das ime enboten was,
Seinen her gesellen.
Wan die vart zu der hellen
Die vorsweic her vnde hal;
Das andere sagete her vber al,
Vnde hetes irn rat
Vmme so getane tat;
Wislich vnde stille
Vornam her iren willen,
Was sie des raten wolden,
Ab sie da lazen solden
Die lute, die ime nicht tochten,
Vnd gerechte nicht ne mochten,
Noch liden groze arbeit.
Daz duchte sie wißheit
Daz her also tate,
Mit ir aller rate
Kos her eine stat da
Bi deme mere gnuc na;
Die hiez her wol vesten,
Vnd gab sie den gesten,
Die her da wolde lazen.
Sie was wol zu mazen
Beide veste vnde wit.
San zu der selben zit
Schuf der herre sine vart,
Die ime zu angesten wart.
Do vur der herre eneas
Do vrowe sibilla was.
Do her quam, do her sie vand,
Do hete der edele wigant
Angest, do her sie gesach.
Daz ich iz wol sagen mach,

Sie waz vreißlich getan.
Ydoch gienc her vor ſie ſtan,
Vnd begunde ſie an ſchowen.
Sie was einer vrowen
Nicht glich noch einem wibe,
Her hete zu ſime libe
Nie nicht ſulches geſehen.
Dez wil ich an die lute ihen,
Die das buch hant geleſſen;
Sien mochte nicht weſſen
Eiſlicher, dan ſie was.
Die vrowe ſaz an ſaz
In irme bete hus,
Alſe vns virgilius
Von ir ſaget vor war.
Groz vnd gra waz ir das har,
Vnd harte vorworren,
Daz wir wol ſprechen turren,
Alſo eines pherdes mane.
Die vrowe hete ane
Vil vnvrolich gewant;
Ein buch hete ſie an der hant,
Dar an ſach ſie vnd laz;
Do ſchowete ſie eneas,
Her marckte ſie vil rechte.
Daz mieſ lockechte
Hienc ir vz den oren.
Sie ne mochte nicht gehoren,
Iz en were, daz man ir riefe.
Ire ougen ſtunden tieffe
Vnder den ougen bran,
Langen vnde gran,
Die da vor hiengen,
Vnd zu der naſen giengen.
Grewelich waz ir lip.
Ime ne wart nie wip
Alſo wunderlich kvnt.
Swarz vnd kalt waz ir der munt.

Sie waz in der gebere,
Alse ir leben were
Ane aller slachte wonne.
Die zene stunden ir dunne,
Die waren lanc vnd gel.
Jr waz der halz vnd die khel
Swarz vnde gerumphen.
Sie selbe gekrumphen
Jn bosen gewande.
Jr arme vnde ir hande
Waren adern vnde vel.
Do sie der helt snel
Al vil rechte gesach,
Do bot er ir guten tach.
Do sie in sprechen horte,
Die vrowe ime antworte
Vil minnenclichen widder,
Vnd hiez in siezzin bi ir nider.
Wol geviel ime das.
Do her bi ir gesaz,
Do sagete her ir rechte
Sinen namen vnd sin geslechte,
Vnd war her varen solde,
Vnd durch welche schulde
Her dar zu ir quam.
Do sie rechte vornam
Sine not vnd sinen willen,
Do antwortte ime sibillen.
Sie sprach: „edel iungelinc,
Daz ist ein angestlich dinc,
Daz du hast bestanden.
Die dich da her sanden,
Vnse meistere, die gote,
Bistu rechte ir bote
Vnd wellent siez gebiete,
Jch ne gerne nicheiner miete
Jch wil mit dir da hin varn,
Vnd wil dich wol bewarn,

Vnde widder bringen
Mit gnediclichen dingen
Lebendic vnd wol gesunt.
Mir ist der wec wol kont,
Ich bin ouch bewilen dar komen.
Was ich dir mac gevrumen,
Des bin ich al gereite.
Ich tvn dir gut geleite."
Eneas sweic stille.
Do sprach abir sibille:
„Nu iz also si getan,
Daz du die vart salt bestan,
Vnde du iz durch not thust.
Ich sage dir, was du haben must
Daz du nicht entberen machst
Dar vmb wiß strust hast
Dez wirt dir not, das du also sis.
Dar zu horet ein ris.
Machtu das gewinnen,
So vare ich mit dir hinnen
Zu der halle hin nider,
Vnde bringe dich wol widder.
Daz ris ist aber so getan,
Daz saltu wissen ane wan,
Iz en sal dir nieman wisen.
Iz stat andern risen
Nirgen gliche,
Vnde ist in ertriche
Nicht mer, dan das eine.
Iz ist zu mazen cleine,
Vnde ist abir so vast,
Daz nieman einen ast
Ab mac gewinnen.
Iz en mochte in kinnen
Alle der wafen nichein,
Die die sunne ie beschein,
Swie veste so iz si.
Ich sage dir aber da bi,

Iz ist ein teil so getan,
Daz iz dir wol sal irgan
Das du hast begunnen.
Ab dirz die gote gunnen
So saltu iz wol vinden;
Sie sulen dich senden
An die stat, da iz is.
Daz saltu sin vil gewiss
So mac iz dir wol werden,
Du salt iz vz der erden
Gezihen vil lichte.
So sal da sin gerichte
Rechte eines also getan
An der selben stat stan."
Do daz also geredet was,
Do solde der herre eneas,
Der mere vnd der wise,
Varn nach deme rise,
Alse ime was geboten.
Ein opher machte her den goten
Zu eren vnde zu hulden,
Daz sie in wisen wolden,
Innenclichen her sie bat.
Do sanden sie in an die stat
Rechte, daz herz vant.
Do zovch herz vz mit der hant.
Do her daz hete getan,
Ein ander sach her do stan,
Das deme vil glich waz.
Do kerte der herre eneas
Widder zu sibillen.
Da hette her sines willen
Da irworben ein teil.
Do liez herz alliz an ein heil.
Do der helt lustsam
Widder zu sibillen quam,
Vnde her daz riz brachte,
Vil wol sie bedachte,

Waz sie haben solde,
Wan sie in leiden wolde
Also einen irn lieben trut.
Da gab sie ime ein krut,
Vnd gebot ime, daz herz eze,
Vnde dez nicht vor geze,
Her gevure vil deste baz.
Selbe siez ouch az.
Also tat ouch eneas.
Sie sagete ime, daz ez gut was
Widder den hellen stanc.
Daz sagete her in guten danc,
Daz sie in also wol beriet,
Daz ime geschaden mochte niet
Der vbel stanc noch der rouch.
Sie gab ime eine salben ouch,
Die was gut vnde tur
Widder daz helle vur,
Daz in daz nicht in irte,
Do her sich do mite gesmirte.
Do das getan wart,
Unde sie beide zu der vart
Bereit waren vnde gar,
Sin swert hiez sie in bar
Nemen vnder sin gewant,
Daz herz truge an siner hant.
Sie wiste wol vmme waz.
Die vrowe hiez in durch daz
Daz herz mit ime neme,
So her in die helle qveme
In die vinsternisse,
Daz her ime gewisse
Da mite luchten sulde.
Her tet daz sie wolde
Daz her daz nicht en liez
Alliz, daz sie in thun hiez.
Alses do nacht wart,
Da huben sie sich an die vart.

Den goten sie sich bevalen
Ire vart sie da halen
Alle iren nackeburen.
Do sie eine wile vuren
Sint sie sich uz gehuben
Sie quamen zu einer gruben,
Die waz wit vnde lanc.
Vreisslichen sie stanc,
Sie waz vister vnde tieff,
Ein burnendez wazzer darinne lieff
Vaste biz an den grunt.
Daz waz sibillen wol kunt;
Iz vorchte aber eneas,
Wan iz ime vnkunt was.
Daz in waz nicht ein wunder
Her horte daz wazzer dar vnder,
Daz bran vnde krachete,
Groz wunder iz machete,
Starcke iz nider vloz.
Der rouch waz do so groz
Daz her do nicht mochte gesehn,
Swie herz nicht getorste ihen.
Ydoch vorchte ime vil sere
Eneas der mere.
Do marckte sibille
Vil wol sinen willen,
Daz her ime sere vorchte.
Sie sprach, hern dorffte
Nicht eine angest haben da.
Iz ist hie genuc na
An deme nahesten invarn,
Ich wil dich gerne bewarn,
Vnd rechte sagen, wiez stet
Vmme daz loch, das hin in get.
Iz ist der helle invart.
Alliz daz ie geborn wart
Von mannen vnde von wibe,
So sie von deme libe

Erste gescheiden werden
Hin oben vff der erden,
Arm vnde riche,
Sie mussen alle gliche
Zu dissem loche invarn.
Daz em kan nieman bewarn
Jz stet von anegenge also.
Dez gerichtes phliget pluto.
Sin ist hie die meiste krafft,
Vnde hat dize herschafft.
Vnde vrowe proserpine
Die alde wine sine.
Do sibille das gesprach,
Do gienc iz an das vngemach.
Sie ne stunt nicht lenger da,
Der herre volgete ir na
Al da sie hin vur.
Die vart wart ir svr,
Wan sie was vreissam.
Hern wiste wie her nider quam.
Da sie vuren in dem tal,
Do sach der herre ane zal
Lute, die da rieffen.
Sie schreieten vnde lieffen
Beide man vnde wip;
Nacket waz ir lip;
Sie lieffen vort vnd widder
Daz wazzer vff vnde nider,
Daz do brinnende vloz.
Jr vngemach waz vil groz
Jn deme vinsteren walde.
Sie liden michil kalde
Von yse vnde von snewen,
Trachen vnde lewen.
Vnde die lebarde
Vurte sie vil harte,
Vnde die lintwurme
Suchten sie mit sturme

Die ſie zere bizzen,
Daz vleiſch ſie in zu rizzen,
Vnd von deme beine gnvgen,
Sie machten genvgen
Blutende wunden.
Sie muſten zu allen ſtunden
Mit ſulchen noten werben.
Sie ne mochten nicht ir ſterben
Durch nicheiner ſlachte not,
Wan ſie ſind zu der werlde tot.
Ir quale waz vnendehafft.
Sie haten zu allen ziten nacht,
Vnd gewunnen nimmer tach.
Do der herre geſach
Daz groze iamer, daz da waz,
Da vragete aber eneas
Sibillen von den luten,
Was das mochte beduten.
Sibille, die alde,
Sagete ime do balde,
Daz iz ſelen waren,
Die vor manigen iaren
Sumeliche waren da komen,
Den daz leben was benomen
Durch irz ſelbiz ſchulden;
Daz ſie da muſten dulden
Not vnde arbeit,
Biz den meiſter duchte zit,
Biz man ſie vurte vber die vlut.
Da ſwarte deme heren der mut
Von den gotis armen,
Die begunden in irbarmen.
Do her vornomen hete daz,
Do giengen ſie aber vor baz
Sibille vnde ir vartgenoz,
Da ſie wunder vil groz
Geſahen vnde vornamen.
Da ſie an daz wazzer quamen,

Daz da heizit flegeton,
Do gesach der anchises sun,
Daz ime seltsene was.
Der mere helt eneas
Sach ein schiff dar vbergan,
Swartz vnde vbele getan,
Zubrochen vnd vil alt;
Darinne sach der helt balt
Einen eislichen vere,
Der daz iamerliche here
Vber daz wazzer vurte.
Starcke her sich rurte
Beide nacht vnde tach,
Daz hern saz noch lach,
Noch nieme ruwe gewan.
Iz waz ein tuvel, nicht ein man,
Vnde waz geheizen charo.
Daz waz maneger vnvro,
Der iz luzzel war genam.
Alse her zu dem stade quam,
Do waz da michel gedranc.
Der staltboum was vil lanc,
Den her an der hant truc;
Die selen her do mite sluc.
Her tet in mangen grozen stoz,
Wan der bovm was groz,
Gluende vnde stahelin;
Da mite sturte her daz schiff sein.
Swartz waren ime die hande.
Vil wol her die irkande,
Die her da lazen solde.
Die her vber vuren wolde,
Die nam her balde daran,
Die anderen stiz her hindan.
Her gab in mangen sweren slach.
Do daz eneas gesach,
Do vragete her sie der mere
Was das wunder were.

Sie sprach: „ich sage dir rechte
Von deme selben knechte,
Der daz schiff da sturet.
Die her da vber vuret,
Vnd in daz schiff lat gan,
Die hant ire buze getan,
Die in hie gesezzet was.
Das mercke, vrunt eneas!
Die her aber widder sleht,
Vnde in daz schiff nicht enpheht,
Vnde so vreislich angesihet,
Die habent gebuzet niht,
Daz sie nach vber mvzen,
Er sie baz gebuzen.
Do beschowete eneas,
Wie der verie getan was.
Her marckte in vil rechte.
Ruch lockechte
Was ime alle der lip,
Her hazzete man vnde wip,
Alse her sie alle wolde irslan.
Sein hobit was ime getan
Alse einem lebarte.
Sine ougen brunnen harte
Glich eime vure.
Her waz vngehure
Hinden vnd vorne.
Glich alse dorne
Waren sine ougbran,
Vnde scharff sine clan
An vuzen vnde an handen.
Alle die in kanden,
Die vorchten in durch not.
Die zene waren ime rot
Beide lanc vnde groz.
Her was ein vbil vartgenoz.
Vurin waz ime der munt
Einen zagel hete her alse ein hunt.

Eislich was sin gebere.
Eneas der mere
Vorchte in do her in an gesach,
Daz man wol getruwen mach.
Do sprach der troyan:
„Sulle wir in daz schiff gan?"
Ja, wir sprach sibille,
Swige du vil stille,
Vnd ne sprich nicheine wiß,
Vnd zeige nur daz riz.
Do der herre eneas
Da naher komen was,
Vnde zu dem schiffe gienc,
Vbelichen in entphienc
Der arge schale charo.
Zu ime sprach her also:
Waz mannes ist daz so getan,
Der in daz schiff wil gan?
Ich daz gerne bewarn,
Daz ich iemanne laze varn
In meines meisters riche.
Her ne quam mensliche
Nie nieman durch gut.
Ich ne wil nicht das ir tut
Also fotus, deme iz so wol irgienc,
Der unsern phortenere vienc,
Vnd vurten mit ime hinnen.
Ich sal in baz irkennen
Den ich laze in daz schiff min,
Dez sult ir gewiss sin.
Die wile ich smac bewaren
Ich waz ouch bewilen gevaren.
Orpheus der mere,
Der gut harphere,
Vnd wolde hie holn sin wip,
Dar vumme hete her sinen lip
Hie vil nach vorlorn.
Mir ist die rede zorn

Du ne wollest dich vor sinnen,
Vnd varest schiere hinnen
Dir wir vil lichte ein slac,
Daz dir din rucke brechen mac.
Do sprach sibille:
„Charo, swig stille,
Vnde laz din vbel reden stan.
Her mac wol in daz schiff gan.
Jz ist der herre eneas.
Jch sage dir, wer sin vater waz:
Der alde troyane anchises,
Zu deme her hern gevarn ist
Mit geleite vnd mit gebote.
Vnsse obirste gote
Die hiezen in varn her nider.
Nu sprich nicht da widder,
Wan vure vns vber vnd swic."
Sie liez in sehn den zwic,
Daz rechte warzeichen.
Charo begunde smeichen,
Da her dez wart gewar.
Daz schiff karte her dar,
Beide her sie darin nam.
Do eneas darin quam,
Do was daz schiff so getan,
Alsez iezunt wolde vnder gan.
Dez wart betrubet sein sin,
Da was michel iamer in.
Vnd von selen groz gedranc,
Von peche waz da michil stanc.
Die angest was da vil groz,
Daz wazzer darin vloz
Daz wiel vnde brande.
Nach quamen sie zu lande
Mit sorgen vil starcken,
Vnd giengen vz der barcken.
Do gesach abir eneas,
Daz ime seltsene was.

Her ſach ſelen mit ſcharn,
Die dar vber warn gevarn.
Do ſiez lant gevienge,
Zu eime phlume ſie giengen,
Vnd drungen alle da zu.
Sibillen vragete her du,
Durch waz ſie taten das.
Sie ſprach: „ich ſage dir vmme was,
Daz wazzer heiſet obliuio,
Vnde iſt geſchaffen alſo,
Swenne ſiz getrincken,
So kunnen ſie nicht gedencken,
Widder groz noch cleine,
Der dinge nicheine,
Der in geſchehen was dar vorn;
Die gedanken habent ſie verlorn.
Sibille ſprach aber du
Eneaſſe zu eneaſe zu:
„Eneas du biſt kvmen
Die da wenic mac ge vrumen
Jechein menſchlich liſt
Die ſtat da du nv biſt,
Die iſt gar ane alle art.
Du ne quemeſt me an diſſer vart
In ſo groſſe finſterniſſe,
Sprach die prophetiſſe,
So du nv ſchiere komen ſalt.
Eneas merer helt balt
Do iſt nicheiner ſlachte liecht,
Doch miſſe troſte ich dich nicht
Wan ich ſal dich beleiten,
Vnde wol bereiten
Alles, des dein herze gert.
Zuſch hervor dein ſwert,
Vnde mercke, wie ich vor var.
Du tragiz in diner hant bar,
Vnde luchte dir da mite;
Ich weiz wol alle den ſite

Von disem helle wize.
Nv volge mir mit vlize
Wan daz tut dir die not.
Do tat her alse sie ime gebot.
Do sie gesprochen hete das,
Do vuren sie abir vor baz,
Daz sie wunders vil vornamen.
Zu der phorten sie quamen
Dar nach in kurzen stunden;
Cerberum sie vunden,
Der hellen phortenere.
Eneas der mere
Vorchte, do her in gesach,
Wan her so tobliche lach.
Hern wolde im nicht naher gan.
Her waz so vreisslich getan,
Daz irz nicht geloubit.
Herr hete drv houbit,
Groz vnde eislich,
Vnde sach vil vreisslich.
Ime waz die phorte bevoln.
Sine ougen gluten alse koln.
Daz vur ime vz dem munde vlouch,
Vnd vbel stinckende rouch
Zu nasen vnd zu den oren.
Alz ir wol mugit horen,
Wie stark vnd wie heiz her waz,
Daz sibille vnd eneas
Sich von der hizze bruten.
Die zene ime gluten
Alz daz ysen in deme vure.
Her waz vngehure
Des tuvels galle
Her waz ruch mit alle.
Her waz aber so ruch niht,
So die thier die man do siht
Wan alse ich vch sagen sal,
Sein lip waz bewachsen al

Mit nattern vnd mit ſlangen,
Kurzen vnde langen,
Grozen vnd cleinen,
An armen vnd an beinen,
An hobeten vnd an fuzen.
Nu wirz euch ſagen muzen,
Alſe wirz an den buchen han geleſen.
Daz die nagele ſolden weſen,
Daz waren clawen vil ſcharff.
Den ſchvm her vz dem munde warff,
Heiz bitter vnd ſur.
Her waz ein vbel nackebur.
Der helle vorwarte
Zurnete vil harte,
Do her den menſchen geſach,
Nich lenger herrn lach,
Zornliche her vff ſpranc.
Sein adam vreiſſlich ſtanc.
Wite gehnte ime der munt.
Her waz geſtellet alſe ein hunt
Hindene vnde vorne.
Her ſtrubete ſich vor zorne.
Die nattere vnd die ſlangen,
Da mit her was behangen,
Die blieſen vnde gullen;
Vreiſſlich ſie hullen[1],
So daz die helle wagete,
Alſe der tuvel da iagete,
Grozlich daz geſchreie da waz.
Do ir vorchte ime eneas,
Vnde rov in die vart
Schiere dez gewarn wart
Sibille, die wyſſe.
Sie ſprach vil liſſe
Sulche Wort in irn munt,
Daz her ſan zu der ſtunt
Alſe vaſte entſlieff,
Daz hern grein noch en rieff

Cerberus der arge,
Vnde alle ſine warge,
Die an ime hiengen.
In die pforten ſie do giengen
Eneas vnde ſibille,
Cerberus lac ſtille
Gewunden zu einer ſchiben,
Die lizen ſie blieben.
Do daz alſo irgangen was,
Do ſibille vnde eneas
In die phorten waren komen,
Alſe ir wol habit vornomen,
Zu derſelben ſtunden
Vil ſie do vunden
Luterlicher kinde
Vor der helle an einem ende,
Da mite die mutere waren tot
Sie liden alle michil not,
Vnde ſchreiten vil ſere.
Eneas der mere
Vil michil iamer gewan,
Do her mercken began
Ir iamerlich gebere
Und ire freiſſliche ſchwere.
Sie lagen nacket vnd bloz;
Ir iamer duchte in vil groz.
Do her daz wunder vornam,
Vnde vor baz qwam
Eneas, der wigant,
Ein michil teil her do vant,
Die tot waren von minnen.
Alda muſte her bekennen
Vrowen dydo di richen,
Die ſich ſo iammerlichen
Durch ſinen willen hete erſlagen;
Iren ſchaden wolde her gerne clagen,
Vnd ſach ſie trurlichen an.
Daz hobit wante ſie von ime dan,

Vnd wolde in nicht ansehn.
Daz iz ir solde geschehn
Daz sie vil zere
Vnde duchte sie vnere.
Do sie vornomen heten das,
Do vuren sie aber vorbas
Vnd liezen die vart an ein heil.
Sie vunden der ein michil teil,
Die tot waren durch ritterschafft.
Groz waz ire gesellschafft.
Daz waz der kunig adrastus,
Polemevs vnde tydeus,
Ypomedom vnde parthonopeus,
Anphioraus vnd sapaneus,
Die zu thebe den lip vorlorn,
Vnde den tot da irkorn.
Ouch vant her dar na
Die troyere vil da,
Die her von sime lande
Alle wol irkande.
Do was der konig priamus,
Vnde der kone troylus,
Paris vnde hector,
Vnde der hobische athanor,
Vnde der wise athamas.
Harte vil der da was,
Der ich genenne ne mach.
Do sie eneas gesach,
Do schamte her sich sere;
Iz duchte in vnere,
Daz her von in gescheiden was
Der herzoge eneas
Von vrunden vnd von magen,
Do sie da irslagen lagen
In troye der witen.
Zu denselben ziten
Quam eneas der wigant
Do her der criechen vil vant,

Die troye zu brachen.
Da sie ir laster rachen
Wil irkante der eneas.
Ich wil vch sagen, wer da waz:
Menelaus vnde tytides,
Agamemnon vnde achilles,
Vnd der vrome ajax,
Vnde der junge prothesilax,
Den irkante wol eneas,
Wan her der erste was,
Der vor troye irslagen wart.
Daz genoz her der vart
Der criechen her do vil vant.
Do sach her zu der vinsteren hant
Eine groze burg stan,
Die waz vil eislich getan
So sie von rechte salde sin.
Die mure waz iserin,
Vnd glute von vure.
Sie was vil vngehure.
Ein bornende wazzer dar vz vloz,
Daz waz starc vnde groz,
Daz do flegeton hiez,
Vnd reine waz sin vliez,
Iz waz der helle phlum,
Harte wit waz sin rum.
Do eneas da naher quam,
Michel iamer her vornam
Vnde groz weinen in der stat.
Sibillen her do bat,
Die in dar leite,
Daz sie in bereite
Vmme die burg mere
Vnde waz volkes das were,
Daz da clagete vnd weinete,
Vnd waz das iamer meinete,
Daz her darinne horte.
Die vrowe ime antworte,

Ab herz wiſſen wolde,
Daz ſiez ime ſagen ſolde.
Do ſprach die prophetiſſe:
„Daz wiſſet vil gewizze,
Eneas, lieber geſelle,
Daz iſt die rechte helle,
Alſe du nu geſehn macht,
Da iemer inne iſt nacht,
Do ne wart ouch nie tac,
Noch niemer werden mac.
Wie wol ich daz irkenne
Da ſint die ſelen inne,
Die maneger arbeit,
Daz die rechten warheit,
Widder wip noch man
Geſagen mac noch en kan
Daz hundert tuſentdiſte teil.
Sie habent michil vnheil,
Die darinne muſſin ſin.
Daz wirt in dicke wol ſchin
Jemer zu allen ſtunden
Vnder den hellen hunden.
Der da wirt iſt zu hus,
Der heizet rhadamanthus.
Den ſelen her vil we tut.
Gnade vnde aller ſlachte gut
Iſt in da vil thure.
Sie brinnent in dem vure
Bi de tage vnde nachte.
Ir quale iſt mancher ſlachte.
In dem vure iſt nicht ein liecht,
Iz iſt ouch glich nicht
Irdiſchem vure,
Iz iſt vil vngehure,
Vnde brinnet grimmelich,
Das vur in ertriche
Iſt alſe wazzer da widder.
Die ſelen vallen da nider

In das abegrunde;
Sie muzen ire sunde
Arnen vil sere
Iemer vnde iemer mere
Beide tac vnde nacht,
Ir quale ist vnendehafft.
Sie ne haben nicht einen trost
Daz sie iemer werden irlost
Vz der vil grozen not,
Darinne lebet der tot.
Iemer an ende
Quale vnde missewende,
Vechten vnde striten,
Ist da zu allen ziten
Sunder, die ir sterbent
Alle die daz ir werbent
Oben off der erden,
Die dar geworffen werden.
Mit schanden muzen sie sich schamen,
Wan sie hant beide entsamen
Angest vnde vngemach,
Dez do noch nie gebrach,
Vnd niemer ende geschicht,
So stete vmme den menschen niht.
Swenne iz so gestet,
Daz ime ein angest zu get,
Vnd ein vbel geheiz,
Vnd her daz werliche weiz,
Daz her daz vbel liden muz,
Der angest wirt ime wol buz
Alse her den smerzen entsebt,
Vnd ime daz vngemach gebt
Einen andern mut,
Daz deme vleische we tut
Vnde ime vnsanfte wirt getan.
So muz die angest zu gan
Mit smerzen vnde mit leide;
Dize hant aber beide

Die smerze mit den sorgen
Den abent vnde den morgen
In deme abgrunde,
Daz diez gesagen kunde
Nieman in ertriche,
Der da lebit menschliche,
Wan als ich dir gesagen mach,
Vnd ichz selbe sach
Daz ich dar komen bin.
Mich hete geleitet darin
Mein vrowe chesifone
Daz ir min riechten lone
Daz sie mich dannen brachte.
Wir dicke ich gedachte
Des wundert, daz ich da vornam.
Ich waz vro, daz ich dannen quam.
Sie sprach, eneas, vartgenoz,
Daz iamer ist da vil groz,
Daz ich darinne sach,
Das ichs gesagen nicht en mach,
Vnd die not, die ich dar vant,
Da der wirt rhadamanth
Die sele iammerliche quelt.
Wil dicke her in vorzelt
Ire groze missetate
Beide vru vnde spate,
Ire sunde her in vorwizet,
Der schanden her sich vlizet
Der schalc rhadamanthus.
Darinne sitzet ouch tantalus
In eime wazzer biß an die kelen,
Vnd muz idoch vor dorste quelen,
Swie her in deme wazzer si,
Daz sime munde ist nahe bi,
Vnd ime dar an vluzet,
Daz her doch nicht genuzet;
Vor hunger hat her groze not,
Daz her gerne were tot

Beide nacht vnde tot (tag);
Wan daz her nicht geſterben mac
Mit quale muz her werben
Mochte her irſterben,
Daz were ime lieber tuſentſtunt.
Jme hanget vor ſinem munt
Ephele vnd andere ſpize,
Vnd alſe her vil liſe
Mit deme munde her vahet,
Zu hant iz dannen gahet,
Daz herz gewinnen nicht ne mac.
Daz hat her nacht vnd tac
Vil michil arbeit.
Her weiz wol die warheit,
Daz her niemer mac geneſen.
Da bi martert man die reſen,
Den man ouch vil we tut,
Wan ſie durch irn vbermut
Zu himmeln klimmen wolden,
Vnd got enterben ſolden,
Vnd vorſtozen mit gewalt.
Jr iezlicher daz entgalt.
Sie ſtifften michel wunder.
Da waz einer vnder,
Der daz wolde wenen,
Daz her die gottynnen dianen
Zu wibe ſolde gewinnen,
Vnd ſie in wolde minnen,
Der waz geheizen titYus;
Den quelt rhadamanthus
Mit wunderlichen dingen:
Her lit ruckelingen
Der arme vorlorne,
Vff ſeyner bruſte vorne
Sint gyre geſezzen,
Die ſin herze ezzen
Jemer zu allen zeiten,
Starcke ſie ſtreiten

Ober der wunden,
Daz sie nicht zu einen stunden
Niemer vorgezzen,
Alliz, daz sie sin ezzen,
Daz wachset zu hant widder.
Her lit verre hin nider
Vnde quelt vil sere,
Wan ime daz niemer mere
Sal werden buz;
Die marter her dolen muz,
Sine quale ist endelos.
Daz streip alliz minos,
Der sich dez vnder want,
Daz her mit loze bevant
Vnde mit dingen listlichen
Allez sunderlichen
Die wizze von der hellen,
Die niemant mac gezellen
Von vbeln vnde von guten,
Dez en darff nieman muten,
Daz sie ieman an der erden
Alle kvnt werden.
Do daz alliz was getan,
Die helle liezen sie stan
Zu der vinstern hant,
Da der schalc rhadamanth
Selbe inne wirt was.
Sibille vnde eneas
Giengen alliz vorbaz.
Sibille gebot ime daz,
Daz her daz ries da lieze
Vnde tet, als sie in hieze.
Do die vrowe das gesprach,
Daz riß her in die erde stach
An die wege scheide,
Da volgeten sie beide
Der zesemen strazen.
Daz ris heten sie da gelazen,

Daz sie sich bekanten
Da sie widder wanten,
Daz siez aber nemen,
So sie widder quemen
Alse alle die heten getan,
Die da vor solden gan.
Her tat, als sie in gebat;
Da quamen sie an eine stat,
Do iz vil schone was;
Do vant der herre eneas
Sinen vater anchisen,
Den alden vnde den wisen,
Dez vrowete sich der wigant.
Die stat, do her in vant,
Vnd do her in ouch liez,
Ich sage vch, wie sie hiez,
Elisin gevilde.
Da vant der helt milde
Zierheit so manger slachte,
Daz iz nieman mochte geachte.
Da her zu sinem vatere gienc,
Minneclichen her in euphienc,
Her hiez in wilkome sin.
„Eneas, sprach her, son min,
Ich sage dir die warheit,
Daz du diese arbeit
Durch minen willen hast getan,
Daz sal dir vil wol irgan
Beide zu eren vnde zu vrumen,
Daz du her bist komen
Von unsser meistere gebote,
Iz hant dir die gote
Vil wol gegunnen,
Du hast da mite gewunnen
Ir aller hulde."
Eneas in kussen wolde.
Nein, sprach her, son min,
Dez ne mac nicht gesin,

Du ne solt nicht ruren mich!
Swie ich schine vleischlich,
Ich bin doch nicht, wan ein geyst,
Alse du selbe wol weist.
Do her in berichte des,
Do vurte in anchises
An ein wazzer, daz do vloz,
Schone vnd nicht groz,
Luter vnde reine,
Von edelem gesteine
Waz aller sin grunt.
Do tet her ime kvnt,
Vnde liez in gesehn
Vngemach vnde wunne,
Vnde allis sin kvnne,
Das sint von ime quam,
Vnde wie ende nam
Alle sin geslechte,
Vnde zeigete ime rechte
Die sturme, die her sint vacht,
Vnd wie her wart wonhafft
In ytalischime riche.
Da her sich manliche
Mit angesten berichte
Die burg die her sint da stiffte,
Die zeigete her ime ouch,
Daz her ime nicht en louch
Alrest albane
Eine burg wol getane,
Vnde mange andere dar na.
Sinen svn zeigete her ime da,
Der dannoch vngeboren was,
Den sach gerne eneas,
Daz was ein seltene dinc;
Her sprach: „sihistu ienen iungelinc,
Der dort stet mit eime sper,
Durch den bracht ich dich her,

Den machtu gerne irkennen.
In sol von dir gewinnen
Die schone lauine,
Die selbe mine dine
Dez saltu sin vil gewiß.
Der konig, der ir vater iz,
Der ist geheizin latin;
Silvius sal her genant sin
Dar oben off der erden,
Vnd sal geboren werden
In einer wiltnisse,
Daz wizzet vil gewisse."
Her sprach: „son, hastuz vornomen,
Von silvio sal ein helt komen,
Der silvius eneas heizen sol,
Der sol dir glichen wol
An hute vnde an hare,
Daz sage ich dir zware,
Von siten vnd von sinnen,
Der sol einen son gewinnen,
Der sol heizen eneas,
Der dir beschert was
Abir manic iar hie bevorn.
Von ime werden geborn
Vnd von sime geslechte
Die meren guten knechte,
Vil gewaldic alle entsamen,
Sie gewinnent koninglichen namen.
Daz mercke, sprach her, son min,
Romulus sal der eine sin,
Der mere vnde der riche,
Der vil gewaldicliche
Das richte sol berichten,
Der sol rome stifften,
Vnd sal ir den namen geben.
Her sal vil herliche leben,
Wen rome ein hobit stat wessen sal
In der werlt vberall.

Das machtu haben wunne,
Daz die von dyme kvnne
Die werlt sullen betwingen
Mit meisterlichen dingen,
So michel wirt ir herschafft
Daz sie gemachen diensthafft
Die lant alle geliche
Romischen riche.
Eneas, sprach her, svn min,
Das saltu vil gewiß sin,
Was du von mir hast vornomen,
Daz die kvnne sal komen
Zu also grozen eren.
Nu saltu hynnen keren
Zu den dinen mannen.
Vnde also du wirst dannen,
So kvmestu vil bereite
Vber daz mer breite.
Sprach der alde anchises:
Svn, gedencke vil wol des,
Daz ich dir bewiße,
Vch sal abir die speise
Ein teil thure werden,
E ir komet zu der erden
Genehalb vber mer,
So daz du vnde dein her
Die helede vormezzen
Durch not muzet ezzen
Vwer schuzzeln vnd vwer tische
Alse vleisch vnd alse vische
Vnde also haben die lip war.
Svn, swenne du kvmest dar
Da du diz getust,
So bistu, da du wannen must,
Vnd an dem ende bliben.
Swer dich da wil vortriben,
Deme saltu dich wol irweren,
Vnde dinen lip generen

Ein teil mit arbeiten.
Dein dinc saltu bereiten
Manlichen dar na,
Vnde vesten dich da
So du aller besten macht.
Daz ist dir gut vor bedacht."
Anchises sweic do stille.
Eneas vnde sibille
Vrlob zu ime namen.
Vil schiere sie da quamen
Vz der helle widder,
Da sie gevarn waren nider
Bi tage vnde bi nachte.
Do sie in widder brachte,
Da sine man waren,
Die sin vngerne entbaren,
Mit orlobe sie dannen schiet.
Alsus saget uns daz liet.

Keiser Heinrich.

Ich gruesse mit gesange die suessen,
Die ich vermiden niht vvill, noch enmac,
Doh ich si von munde rehte mohte gruessen,
Ach, leides, des ist manig tag!
Svver nu disiu liet singe vor ir,
Der ich so gar unsenfteclich enbir,
Es si vvib oder man, der habe si gegruesset von mir.

Mir sint diu rich und diu lant undertan,
Svvenne ich bi der minneclichen bin;
Und svvenne ich gescheide von dan,
So ist mir aller min gevvalt und min richtum dahin;
Wan senden kumber, den zelle ich mir danne ze habe;
Sus kan ich an freuden stigen uf und ouch abe,
Und bringe den wehsel, als ich vvenne, dur ir liebe ze grabe.

Sit das ich si so gar herzeclichen minne,
Und si ane wenken zallen ziten trage
Beide in herze und ouch in sinne,
Undervvilent mit vil maniger clage:

Was git mir darumbe diu libe ze lone?
Da biutet si mirs so rehte schone,
E ich mich ir verzige, ich verzige mich e der crone.

Er siundet svver, des niht geloubet,
Das ich moehte geleben manigen lieben tag
Ob ioch niemer crone kemme uf min houbet:
Des ich mich an si niht vermessen mag;
Verlur ich si, vvas het ich danne?
Da tohte ich ze freuden vveder vvibe noh manne,
Und vver min bester trost beide ze ahte und ze banne.

Margrave Otte von Brandenburg mit dem Pfile.

Sieh, biderber man, din gemuete heret,
Svva ein vvib dich minnekliche gruesset;
Al din hoffenunge wird gemeeret.
Frowen=guete mannen=kumber buesset.
Ane minne ist nieman wert.
Unkiusche mag geminnen niht.
Unminne diu ist dem ein wiht,
Der rehter minne gert.

Wie sol man bas gesprechen von der minne?
Niman hat niht, als rehte guotes.
Swer der pfliget, der waltet guoter sinne.
Minne tuot dem man niht arges muotes.
Svver der minne ist undertan,
Si lat in manige tugende sehen,
Als ich die wisen hoere jehen;
Si leret siunde lan.

Ja wol dem, der unminne z'allen stunden
Gerne fliuhet! Den mag ere geren,
Minne vvart ni bi den siunden vunden,
Si kan guoten man vvol rehte leren.
Genuoge liute sprechent so,
Das unminne siunde si.
Minne ist aller siunden fri;
Seht! minne machet vro.

Herzoge von Anhalt.

Ich vvil den vvinter enpfahen mit gesange.
Alle swigen stille die kleinen vogelin;
Ich enwart noh nie so von sime getvvange
Das ich dar in lieze die minne-froeide sin.
Des danke ich doch der vil lieben frovven min.
Ir roter munt, ir roeselehtes vvange,
Ir guete, und ir vvol liehtvarvver schin
Zieret ein lant vvol al umbe den rin.

Wol mich, vvol mich iemer! mir ist vvol ze muote,
Das die argen schalke ze mir tragen has.
Sie unerent sich, doch so minne ich die guote,
Wand min Got selber noh nie vergas,
Do er schuof — merket alle vvol, vvas? —
Ein vvib, diu mich het in ir huote.
Das ich mir ze lebenne gan bas und ie bas,
Des ensih ich an schalkhafter diet niht das.

Moechten si dem vvalde sin loube verbieten
Und der heide ir blueien; das vvere getan!
Moechten si's geraten, vvie gerne si das rieten,
Das man guote froeide uberal mueze lan;
So mueze man, sam die vvolfe, sich gehaben.
Ich vvil mich guoter froeide nieten.
Froeide, und ere, die lat iu niht versmahen,
Als gebot mir diu liebe vvol getan.

Her Heinrich von Veldig.

Manigem herzen tet der kalte vvinter leide,
Das hat ubervvunden vvalt und ouch diu heide
Mit ir gruener varvve cleide,
Winter, mit dir al min truren hinnen scheide.

Svvenne der meie die vil kalten zit besliusset,
Und das tou die bluomen an der vvise begiusset,
Und der vvalt von sange diusset,
Min lip des an froeiden vvol geniusset.

Min lieb mag mich gerne zu der linden bringen,
Den ich nahe mines herzen brust vvil twingen;
Er sol tougen von bluomen svvingen,
Ich vvil umb ein niuvves krenzel mit im ringen.

Ich vveis wol, das er mir niemer des entwenket,
Svvas min herze froeiden an sinen lip gedenket,
Der mir al min truren krenket
Von uns beiden vvirt der bluomen vil verrenket.

Ich vvil in mit blanken armen umbevahen,
Mit minem roten munde an sinen balde gahen,
Dem min ougen des veriahen,
Das si nie so rehte liebes niht gesahen.

Her Jacob von Warte.

Man soll hoeren suesses singen
In dien ouwen uberal,
Lobelichen sang erklingen
Sunder von der nahtegal;
Schouvvent uf den anger breit
Und ouch an der liehten heide,
Wie schone si sich mit ir kleide
Gen dem meien hat bekleit.

Maniger hande bluemelin
Lachent us des meien touvve
Gen der liehten sunnen schin;
Diu zit ist in vverder schouvve.
Was sol troesten mir den muot,
Sit mich tvvinget herzen svvere,
Bi der ich vil gerne vvere
Das diu mir niht gnade tuot.

Ach vil minneklichiu guote,
Enbinde mich von sender not;
La mich niht us diner huote,
Ald ich bin an froeiden tot.

Ich sol diner helfe gern;
Las du min herze us diner pflìht,
So kan mich getroeſten nìht,
Dun vvelleſt mich genade vvern.

Gevvalt noh mangem angeſiget,
Das hoeret man die vviſen iehen,
Da man genade nìht enpfliget,
Das ſol man miner frovven ſpehen.
Diu iſt gar gevvaltig min;
An genade diu vil guote
Lat mich truren; in unmuote
Muos ich an min ende ſin.

Minne, du ſolt ſin gemeine,
Ald ich bin an froeiden tot.
Fuege, das mich lieplich meine
Der vil lieben miundel rot.
Sit du biſt gevvaltig min
Und leiteſt mine ſinne,
Svvie du vvilt, ach vverdiu minne,
So ſolt ouch ir gevvaltig ſin.

Her Ruodolf von Rotenburg.

Minneklichen ich von der minne ſunge,
Londe ſi mir mines ſanges bas,
Das mir eteſwenne vvol gelunge.
Wolte ſi bedenken minne bas,
Das ich bin,
Der ir vil menge ſtunde
Lob gehohen kunde,
Lies eht ſi beliben minen ſin.

Ich vvil nu dien vvolgemuoten ſingen,
Dien noch rehte froeide ſanfte tuot:
Wer ſol dien verzagten froeide bringen,
Die man ſelten vindet vvolgemuot?
Lat ir mich den guoten froeide machen,
Die doch gerne lachen;
Lat die valſchen truren nieten ſich!

Hohte nu der vvolgelopten guete
Minen muot, der ie nach froeiden streit,
So lies ich vil trureclich gemuete,
Das mir schadet an miner vverdekeit!
Hoher muot, der lat vil selten sorgen!
Der ist mir verborgen,
Ob si niht genedeklichen tuot!

Her Walther von der Vogelvveide.

Mahnung.

Nieman kan mit gerten
Kindes zuht beherten.
Den man zeron bringen mag,
Dem ist ein vvort, als ein slag,
Dem ist ein vvort, als ein slag,
Den man zeron bringen mag.
Nieman kan beherten
Kindes zuht mit gerten.

Huetent iuvvere zungen!
Das ziemt vvol dien iungen.
Stos den rigel fiur die tiur,
La dekein boese vvort dar fiur,
La dekein boese vvort dar fiur,
Stos den rigel fiur die tiur,
Das ziemt vvol dien iungen.
Huetent iuvvere zungen!

Huetent iuvvere ougen!
Offenbar und tougen
Lant si guote sitten spehen,
Und die boesen uberſehen,
Und die boesen uberſehen,
Lant si guote sitten spehen,
Offenbar und tougen
Huetent iuvvere ougen!

Huetent iuwere oren,
Oder ir sint toren!
Lant ir bosiu vvort dar in,
Das guneret iu den sin,
Das guneret iu den sin,
Lant ir bosiu vvort dar in,
Oder ir sint toren,
Huetent vvol der oren!

Huetent vvol der drier!
Leider alze frier
Zungen, ougen, oren sint,
Dike schalchaft zeren blint,
Zungen, ougen, oren sint
Leider alze frier.
Huetent vvol der drier!

Die reinen Frauen.

Durhsuesset und gebluemet sint die reinen frovven;
Es wart nie niht so wunnekliches an ze schovven
In liuften, uf erden, noch in allen gruenen ovven,
Lilien, rosen bluomen, svva die liuhten
In meien tovven durh das gras und kleinen vogelin sanc,
Das ist gegen solher vvunnebernden froeide kranc,
Svva man ein schoene frovven siht; das kan triuben muot erfiuhten,
Und leschet alles truren an der selben stunt,
So lieblich lachet in liebe ir suesser roter munt,
Und strale us spilnden ougen schiessen in mannes herzen grunt.

Vil suesse frovve, hohgelopt mit reiner guete,
Din kiuscher lip git berndes hohgemuete,
Din munt ist roter, danne ein liehte rose in tovves bluete:
Got hat gehohet und geheret reine frovven,
Das man in vvol sol sprechen und dienen zaller zit,
Der werlte hort mit wunneklichen vreuden git
An in, ir lob ist luter und clar, man sol si schovven,
Fiur truren und fiur ungemuete ist niht so guot,
Als anzesehen ein schoene frovve vvol gemuot,
Svvenne si us herzen grunde ir friunde ein lieblich lachen tuot.

Her Uolrich von Liechtenstein.

In dem lufte suesse meien
So der vvalt gekleidet stat,
So siht man sich schone zweien
Alles, das iht liebes hat,
Und ist mit ein ander vro:
Das ist reht, diu zit vvil so.

Svva sich lieb ze liebe zweiet,
Hohen muot diu liebe git!
In der beider herze meiet
Es mit froeiden elliu zit.
Trurens vvil diu liebe niht,
Svva man lieb bi liebe siht.

Svva zwei lieb einander meinent
Herzeklichen ane wanc,
Und sich beide des vereinent,
Das ir lieb ist ane kranc,
Die hat Got zesamne geben
Uf ein wunnekliches leben.

Stete liebe heisset minne,
Liebe minne ist allein,
Die kann ich in mime sinne
Niht gemachen vvol zuo zwein.
Liebe muos mir minne sin
Iemer in dem herzen min!

Svva ein stete herze vindet
Stete liebe, steten muot,
Da won al sin truren svvindet.
Stete liebe ist also guot,
Das si stete froeide git.

Moehte ich stete liebe vinden,
Der vvolde ich so stete sin,
Das ich da mit ubervvinden
Wolde gar die sorge min.
Steter liebe vvil ich gern,
Und unstete gar verbern.

Her Brunvvart von Oughein.

Willekomen si der sumer schoene,
Willekomen si diu wunnekliche zit,
Ich hort aber kleiner vogelin doene,
Seht, wie heide und anger aber schone lit,
Sit
Der vvinter muos dem sumer lassen
Sinen strit, seht, froeide ist uf den strassen,
Die uns der vil wunnekliche meie git.

Nieman dur sin tugende mir das verkere,
Ob ich aber singen muos der frovven min,
Des vvil tvvingen mich diu suesse here,
Und der lieben rosevarvves muendelin,
Pin
Lide ich von der vil minnekliche,
Troste mich diu reine tugenderiche,
So mueste aller miner svvere ein ende sin.

Sol ich niht den hohen trost ervverben,
So bin ich an allen minen froeiden tot,
Lat si mich in ungenade sterben,
Ovve, vvie zimt das ir suessen munde rot,
Not
Lide ich von der vil minnekliche,
Troste mich, du reine tugenderiche,
Diu mir zeinem male ir lieblich gruessen bot.

Meister Sigeher.

Maria, muoter und meit,
Du hast den hohsten pris beieit,
Der tugende keiserinne!
Du suesse ob aller suessekeit,
Din suesse ist al der vverlte beielt,
Heilberndiu kluniginne!

Du zeder boum, du balsem smak,
Du riche lilien ouvve,
Du himel straze, du selden tag,
Gote liebiu spiegel schovve.

Dich loben diu schuole in musica,
Und diu suessen cantica,
Der tugenden keiserinne!
Dich lobent diu psalteria,
Diu schellen und diu organa,
Heilberndiu kiuniginne!
Du olboum ast,
Du muscat nus,
Du drivaltig sagerere,
Du sunnenglast,
Du minne schus,
Von dir sint suesse mere.

Du lieht ob al der werlde lieht,
Die sternen sich dir gelichen nieht,
Der tugende keiserinne!
Das du bist also minnenvar,
Des wunnet al der engel schar,
Heilberndiu kiuniginne!
Du seiten klang,
Du fiursten stuol,
Du hoh svvebendiu krone,
Du himel sang,
Du tugenden schuol,
Du zimst vvol kiuniges trone.

Du edliu tohter von Syon,
Dich mant das her von Babilon,
Der tugende keiserinne!
Erloes uns das verstanden pfant,
Das get dem tiuvel in die hant,
Heilberndiu kiuniginne!
Du wunnen tanz,
Du lieht aurore,

Du vollen suenerinne,
Du rosenkranz,
Du froeiden krone,
Din lob git hohe sinne.

Du edeliu gerte von Yesse,
Der nie niht vvart gelichet me,
Der tugende keiserinne!
Du hast gewahsen uber den luft,
Gevvurzet in der vvitzen kraft,
Heilberndiu kiuniginne!
Du vride stat,
Du froeiden tal,
Du spilndiu bluendiu heide,
Du himel pfat,
Des herzen schal,
Der engel ougenvveide.

Du vverdiu geburt von Nazareth,
Der rat an dir alleine stet,
Der tugende keiserinne!
Das uns diu helle iht vverde kunt,
Das vvende der din vvol redender munt,
Heilberndiu kiuniginne!
Du anker haft,
Du segel vvint,
Du liehter sterne dyane,
Du magenkraft,
Du selden kint,
Du hoher trimontane.

Genaden vvuocher voller boum,
Genaden uberladen ein soum,
Der tugende keiserinne!
Genaden uberfliussig vas,
Er milter schenke, der dich mas,
Heilberndiu kiuniginne!
Du wolken dus,
Du mirren trouf,

Du bisme richiu krame,
Du honiges vlus,
Du sternen louf,
Du froeidebernder same.

Schwabenspiegel.

Cap. LXVIII.

Wie man Rihter vvelen sol.

Jeglich vveltlich geriht hebt sich von chur, daz ist also gesprochen, daz dehain herr sol den lûten kainen Rihter gen, uuan den, den si selbe uuelent.

2. An dem sol der dinge kainez sin, diu uuir hie nennen.

3. Er sol nit mainaide sin, noch sol in der aeht nit sin, noch in dem banne.

4. Er sol auch nit ain Jude sin, noch ain kezer sin, noch ain haiden sin.

5. Er sol auch nit ain gebure sin.

6. Er sol auch nit lame sin an handen und an fůzzen.

7. Er sol auch nit blint sin.

8. Er sol auch nit ain stumme noch ain toere sin.

9. Er sol auch under ainz und zuuainzig iar nit sin an dem alter. Er sol auch uber ahtzig iar nit sin.

10. Suuelhez der dinge ainez an dem Rihter ist, der mag mit reht nit rihter gesin.

11. Ain ieglich Rihter sol vier tugent an im han, die selben haizzent cardinale fůrsten ůber alle tugende.

12. Diu aine ist rehtikait. Diu ander ist uuishait. Diu dritte diu sterke. Diu vierde diu mauzze.

13. Ain Rihter sol die rehtikait also haben, daz er uueder durch lieb noch durch laide noch durch miet noch durch hazz niht entu, uuan daz reht si.

14. Ain Rihter sol auch uuise sin, daz er daz übel von dem guten, und daz gut von dem übeln geschaiden künne; kan er daz, so hat er die rehten uuishait, daz übel lat und daz gut tut.

15. Er sol auch starke sin, daz er sin hertz also besterk, daz ez dem libe nimmer nit gerat daz uuider reht si, und ist daz daz hertz ainen krancken mut geuuinnet, so sol der lip also starke sin, daz er dem bösen mut uuiderstande, uuan diu tugend fur alle tugende gat, der bösem mut uuider stat.

16. Er sol auch alz starke sin, daz er libe und gute uuage, daz er reht beschirme.

17. Er sol auch die mauzze han, also daz er uueder durch reht noch durch unreht nimmer so grözzen zorn geuuinne, daz er uuider daz reht nimmer iht getu, er sol nimmer so zornig sin, suuie geuualtig er si, 5 unküschez 6 uuort gesspreche oder ieman schelte.

18. Er sol auch uueder ze gehe noch ze träge sin an dem gerihte.

19. Er sol auch mäzzig sin an ezzen und an trinken, und an allen dingen, diu der mauzze uuol zimet.

20. Die vier tugende sint also tugenhaft, daz ainiu aun die andern dehain frum ist, und suuer ain zerbricht, der hat si alle zerbrochen.

21. Die vier tugent zimet allen herren uuol, den Got geuualt und geriht geben hat uff ertrich.

22. Und seit dez geuuizz, suuelich herre oder rihter diz vier tugende nit enhat, der missevellet uuisen lüten und hazzet in Got.

23. Und suuelich Rihter unreht urtail git, oder andern lüten gestatet, daz si unreht urtail sprechent, tut er daz durch hazz, oder durch liebe, oder durch gutz uuillen, der verliuset Gotez hulde.

24. Vor uueltlichem geriht schrenken die Rihter nit urtail, daz ist darumb, daz si under den lüten allen, die vor in sint, vil uuiser lüte sien, denn er si.

25. Dehainem Rihter ist nit gut gesetzt, uuan sin rehtiu buzz.

26. Suuer anderz Rihter setzet, denne alz hie geschriben stat, der tut uuider Got und uuider die lůte.

27. Suuelch Rihter von ainem gut nimpt, der unreht hat, und uuider einen råit, der reht hat, der tut reht, als Judaz tåt, der daz unschuldig plut verkauft, und daz hailig plut, und darumb nam unrehtez gut. Also hat der Rihter getan, der hat sinen bruder verkauft umb ain uuenige gutez. Er sol uuizzen, daz er Gotez hulde darumb verlorn hat.

28. Und ist, daz in Got ermant, daz er ez uuider tun sol, so sol er daz gut, daz im gener gab umb daz unreht, dem niht uuider geben, der ez im gab, daz er im unreht hůlfe, und daz reht verkerte, da von gab er imz sůntlich und schantlich, da nam ez der Rihter.

29. Da von sol ez im nit uuider uuerden. Ez sol dem uuerden, dem da unreht geschehen ist. Im sol der Rihter gelten allen den schaden, der im geschehen ist von sinem unrehten geriht.

30. Da vor solen sich die Rihter hůten, daz si nieman dehain unreht tuen, noch gestaten ze tun.

31. Ain ieglich man, der Rihter ist, uuil sich der gen Got rehtvertigen, so sol er sich bedenken, uuaz er gut ze unreht genomen hab.

32. Und suuem er gut ze unreht verlorn habe, dem sol er daz uuider geben nach reht oder nach minnen.

33. UUir haben von den Rihtern genuk gesait.

34. UUaz uuir von den Rihtern haben gesprochen, daz selbe sprechen uuir auch von den vorsprechen.

Der Renner von Hugo von Trymberg.

Die Hoffart.

(Nach der helmstädtischen Handschrift mit Auslassung einiger dunkeln Stellen.)

Von allen guden dingen
Kan sye de hovart bringen.
Daz Lucifer eyn duvel vvårt,
Daz quam von siner hovart.
Wo quam sine hoche vverdicheit,
Dye Got hatte an ein geleit?
Dye vel in den hellegrunt:
Des hat der sulve hellehund
Bit mannege zele an sich getogen,
Dye vverlich hovart hat bedrogen.
Klingen, singen, reygen, springen,
Stormen, vechten, lopen, ringen,
Roven, morden, bernen, steken,
Drauvven, spotten, obil spreken,
Luder wiz unde lodderchheit
An drinken, an spise ummeticheit,
Toubern, goukeln, leghen, dregen,
Bloyken, svveren, schelden, krighen,
Dit sint des hovardes ingesinde,
By den ich selden icht gutes vinde
Sint smeychen trutzen hovart ist,
So latet uch sagen in korter vrist,
Vvu mannich unvvert smehn
Vvir horen unde sehn
Von manger vrovven stoltzheit,
Der hertze enpor dye hovart treyt,
Unde latet uch bescheiden
Tzu dem ersten von den meygeden.
Korten mut unde langk hor
Han dye meygede sunder vor,
Dye tzu oren iaren komen sint.
Dye vval machet on daz herte blint.

Dye ougen vviſet on den vvech.
Von den ougen geyt eyn ſtech
Tzu dem hertzen nicht gar langk:
Uff den ſtiget vil mannich gedangk,
Vven ſye nemen eder nicht.
O vve, vvy dicke dat geſchicht,
Daz ir genoich beſitzet von der vval,
Dye ſye haben von der zal.
Diz iſt tzu dem erſten ir gedangk;
Der iſt kortz, yenne iſt langk,
Eyner iſt bertich unde iſt alt,
Der ander jungk unde obil geſtalt,
Deſſe iſt mager unde ſmal,
Der iſt vetz, yenne iſt kal,
Der iſt edel, der iſt ſvvach,
Jenne ſelden ſper tzubrach,
Der iſt bleich, der iſt royt,
Jenne etz ſelden frolich brod,
Der iſt riche, deſſe iſt arm,
Der kumpt nicht an mynen arm,
Eyner iſt des libes gar en tzage,
Der ander iſt eyn loſer krage,
Eyner iſt nicht gar vvol getogen,
Der andere hat meygede vil bedrogen,
Eyner iſt mir leif, dem bin ich leyt,
Daz machet ſin unverſtandenheit,
Eyner geit grymmen alſe en hund,
Dem andern ny keyn tucht vvart kunt,
Der dritte iſt edel un gar eyn ſlunt,
Der virde eyn ſchalk vvent up den grunt,
Des fimften adem iſt ungeſund,
Der ſeſte hat eyne vvide munt,
Der ſebende kan mangen boſen vunt,
Der achtede hat vil mannich pund
Voſlichen vorteret by ſinen dagen,
Als ich ſine vrunt hore ſagen.
Der eyner iſt vvenich alſe eyn trok,
Der ander knorreth, als eyn ſtok,

Desse kan sich mutzen, als en habich,
Dem hangen dye backen, alz en vvabich,
Eynem sicht me dye schuldern storren,
Als bockes horne un ryndes knorren.
Der ist gheler, dan en vvasch,
Jener snodet als en dach,
Dye nasen der up rymphet,
Vil selden yenner schimphet.
Eyner spelt, der ander stelt,
Dem dritten bosheit nicht bevelt,
Der ist alse eyn lam uzen,
Doch mach eyn vvolf in em luzen.
In den gedancken lit mennich magit,
Dye selden leif da mede beiaget.
Hovart voret an erme reygen
Monneke, papen unde leygen.
Hovart lit an richtum,
Hovart hat den obirsten rum.
Davon sprach hirvor alsus
Der libe sente Gregorius:
Dem vorstotzen engele ist her geliche,
Her sy iungk, alt, arm eder riche,
Wer sich obir ander lude vvil
Unrechtes gevvaldes annemen zu vil,
Unde vver des gert, daz sin genoz
En vorchte, des hovart is tzu groz.
Bistu vvys, so vorchte got
Unde halt mit vlite sin gebot;
Des ist eyn itlich mensche sculdich:
Erkenne dich selbes un wes duldich.
Tzu grot mutvville vvert nummer gut,
Der obeles me, den gudes tut.
Sam tete eyn obil koningk hy vor,
Der heiz Nabuchodonosor:
Dem droumde eynes nachts, da he lach
In syme bette, da he rauvve plach,
Eyn droum; des her vorgaz tzu hant.
Des morgens vvart vil vroegesant

Nach alle den meystern und wissagen,
Dye her bekante by den dagen,
Daz sy den droum em sagen solden,
Eff sye ir liff behalden vvolden,
Unde vvaz der droum ouch solde beduden.
So getan moitvville mochte sinen luden
Groz angest unde vorchte machen.
Wan her von den selben sachen
Heitz doiden mennegen vvisen man.
Watz ich von moitvvillen gelesen han,
Der ist demselben ungenoz.
Godes gude Danyelis hett untsloz,
Daz her em den droum beschyt.
Anders vvere eyn ganze dyt
Vvissagen unde meystern vorlorn:
So moitvvillich vvaz sin grote torn.
Des vvaz her synt vvol seven iar
Eyn osse, unde atz gras havv, daz is vvar,
Vvent daz her sich selben erkante,
Unde got sinen scepper nante.
Wer romer daz gelesen hat,
Der vveitz vvol, daz ir obirste rad
Des eirsten keysers hovart rach,
Unde drye un tzwintich messer stach
In ym, umme datz her nicht vvolde
Rechte leben, als her solde.
Moitvvilliger heren vvert me gedacht,
Edanne ditz buch vvert vollenbracht.

Fabeln von Boner.

Von einem esel und eines loevven hute.

Von unerkantnisse.

Ein esel der hat erbeit gros,
Der sinen meister nicht verdros.
Er leit im uf vil manigen sak,
Da von sin rugge dik erschrak.

Doch hort ich von dem esel sagen,
Er můste ziechen unde tragen;
Erbeit můst er große han.
Eis tages vvart er us gelan,
Und kam hin uf diu heide;
Da sůcht er sine vveide.
Nu vvart nicht langer do gespart,
Wan das er uf der selben vart
In du hurste kam gerant,
Da er ein hut eis lǒvven vant.
Du hut geviel im harte vvol.
Sin herze das vvart frǒden vol;
Er bvande des vvol sicher vvesen,
Er vver von aller not genesen.
Des lǒvven hut die leit er an;
Gevvaltenlich ging er hin dan.
Entlenter kraft ůber hůp er sich,
Und storte das gemeine vich
Ab siner vveide. Das geschach
In floch alles das in sach
In des lǒvven hute gan.
Vor im getorst kein tier gestan;
Das tet als des lǒvven schin.
Sin meister der hat großen pin;
Er vvand den esel han verlorn:
Das vvas im nicht ein kleiner zorn.
Den esel er sůchen began;
Er vant sin nicht da er solde gan,
Und sůchen sine vveide.
Er ging us uf diu heide,
Er sůcht in verre unde nach;
Nach sinem esel vvas im gach.
Ze jungest do er den esel vant,
Er vvart im bi den oren erkant;
Die vvaren lang, und vvart vvol schin,
Das es vvas der esel sin.
Des lǒvven hut zoch er im abe,
Und slůg in vast mit einem stabe,

Und sprach: du můst min esel sin;
Dich hilfet nicht des lǒvven schin.
Ich vvil dir nu diu vvarheit sagen:
Du můst aber seke tragen;
Von starken slegen vvirt dir vve,
Du tragest denne sek als e.

Geribne varvve nicht lange vvert;
Und kǒfte liebi, vver der gert,
Der dunkt mich nicht ein vviser man.
Wer mit fremdem lobe kan
Sin lop gemeren, das gat abe;
Wer aber von nature habe
Gůt lop, das bekleidet vvol.
Uf fremd lop nieman stellen sol.
Entlentes lop gat dike vvider;
Erdachte hochvart vallet nider.
Wer sich mit hochvart über treit
Dur sins gevvandes klůgkeit,
Der mag zeim esel werden wol;
Bi den orn man in erkennen sol.

Von einer eiche und von einem rore.

Von sterki und von krankeit.

Uf einem berge stunt ein eich,
Die keinem vvinde nie entvveich,
Wan sie vvas stark, lang unde gros.
Under dem berge vvas ein mos,
Dur das flos ein kůler bach,
Da man mang ror vvachsen sach;
Da stunden blumen unde gras.
Du eich vil vol gevvurzet vvas;
Si stund vast ane vvenken.
Wer möchte das gedenken,
Das si sǒldi vallen nieder?
Da was ir kraft vil vaste vvider.

Und do si lang gestunt also,
Do kam ein vvint, heißt aquilo.
Vil krefteklich er vvate;
Us der erde er drate
Mit vvurzen und mit esten gros
Du eich: in das mos er si schos.
Und do der val also geschach,
Du eich do ze dem rore sprach:
Mich vvundert, das das muge sin,
Das du so stolz und alse vin
Noch stast, und doch vil krenker bist,
Den ich. Was mag dich han gefrisi?
Ich was stark, lang unde gros;
Nu lig ich aller kreften blos.
Das ror sprach vvider ze der eich:
Ich bin klein, krank unde vveich,
Und erkenne mich selber vvol,
Das ich nicht wider streben sol
Dem, der sterker ist, den ich.
Truvve, das hat behalten mich.
Ich kan mich vil vvol tuken
Und ze der erde smuken,
Ich mag dem vvinde nicht vvider stan;
Ich las in oben über gan.
Hettist du also getan,
Wen seche dich uf dem berge stan.
Du vvoldest alvveg streben wider,
Da von bist du gevallen nider.
Din kraft, din hochvart vvas ze gros,
Des bist du vvorden sigelos.
Möchtist du han geneiget dich,
Du vverist gestanden, als öch ich;
Nu hest du schaden unde spot,
Und ist das billich, samer got.

So stark is nieman noch so gros,
Er vindet etswa sin genos.

Wer etswen nicht entvvichen kan,
Der dunkt mich nicht ein vviser man.
Der vaste stande, der hůte sich,
Das er nicht valle; das rat ich.
So hocher berg, so tiefer tal;
So grőßer kraft, so svverer val.
Wer den mantel keret dar,
Da er des vvindes vvirt gevvar,
Und überkraft entwichen kan,
Der mag vvol deste bas gestan.
Wer velt, der kumt vil kume vvider:
Das ror gestunt, diu eich viel nider.

Von dem der kalt und heiß hat in dem munde.

Von zwivaltigen zungen.

Es ging ein man us in der Zit
Eis tages, do vil snevves lit.
Gar ver kam er in einen vvalt;
Sin erbeit wurden manigvalt.
Er leit von hunger große not,
Von froste vvand er ligen tot.
Do er sich also ver verging,
Ein vvaltman in gůttich enpfing
In sin hus, und bots im vvol,
Als ein vvirt sim gaste sol.
Vnd do er in das hus hin kam,
Vil schier er atemen began
Von frostes vvegen an sin hant.
Als bald dem wirt das vvart erkant,
Er sprach, warumb ers het getan.
Do antvort im der fremde man:
Ich atmen an du hende min,
Das si dester vvermer mugin sin.
Do sprach der vvaltman: Das ist gut,
Das dir der aten hitze tut.
Er macht ein fur, und sast in nider,
Von großem frost half er im vvider.

Dar nach und er also gesas,
Er vvolds im bieten den noch bas,
Und tet im große liebi schin,
Und gap im ze essen und vvarmen vvin,
Und sprach, er vver im gar gesunt.
Er satzt den kopf bald an den munt,
Und vvolde trinken ane var.
Do vvart er schier der hitz gevvar
Des vvines, und blies bald dar an.
Do sprach zuzim der vvaltman:
Was meint das, das du nu hast getan;
Das solt du mich nu vvissen lan.
Er sprach: Ze heis ist mir der vvin,
Da von so mus ich blasen dar in,
Das er vverd kalt ein vvenig bas.
Do sprach der vvaltmann: Was ist das,
Das du treist beide heis und kalt
In einem munt? Und vvurd ich alt,
Ich kónd sie nicht vergessen.
Dech han ich mich vermessen,
Der mů̊s us minem huse gan,
Wen man sicht heis und kalt gehan
In sinem munt. So ker hin us!
Du belibest nicht in minem hus.
Er vvart vertriben; das vvas vvol.

Zvvo zungen menlich schuchen sol.
Wie mag ieman sicher sin
Vor dem, der ganzer truvve schin
Vor in sinem munde treit,
Und hinden nicht vvan arges seit.
Zvvar der ist ein unsteter man,
Wen man sicht zvvo zungen han.
Manig hus muest oed beliben,
Soeld man alle die vertriben,
Die zvveier zungen hant gevvalt.
Er si rich, arm, jung oder alt,

Leigen oder pfaffen,
Kurz oder lang geschaffen,
Es sin frovven oder man,
Wer mag vor zvveien zungen gestan?
Kum sich ieman gehueten mag.
Si slachent manchen hinderslag
Uf den selben da zehant,
Den si vor geleket hant.
Si tun alsam der scorpio,
Der ceket vor, und ist oech fro,
So er sich balde richet
Und mit dem svveise stichet.
Erger ist zvveier zungen munt
Und boeser den ein arger hunt.
Vor im mag nieman sicher vvesen,
Noch boeser noch guter genesen,
Eis mals er dri ze tode stat,
Sich selb, und den, den er verrat
Mit vvorten, und den dritten man,
Der sin verraten horet an.
Slach us der zvveiger zungen munt
Us dinem hus, vvilt du gesunt
Und an betruebde vvol beliben.
Du solt in gar bald vertriben;
Als oech der vvaltmann hat getan,
Des mus er lop und ere han.

Reinicken Fuchs.

Das vierdte Capitel.

Wie der Han mit grosser betrůbniß für den König kömpt, klagt vber Reinicken, vnd beweiset seine missethat.

Der Han gieng für den König stahn
Vnd sah jhn seer betrůbet an.
Zwen Hanen groß er bey jhm hat,
Den dieser todt auch sehr weh that

Der ein geheissen war Krepant,
Der beste Hane den man fand
Zwischen Hollandt vnd Franckenreich,
Der ander war jm auch sehr gleich,
Hieß Cantert, khůn vnd sehr auffricht,
Trug jtzlicher ein brennend liecht.
Der Hennen brůder warens beide,
Schrien rach, wehe, mit grossem leide,
Vmb jre schwester Krasseuoth,
Warn sehr betrůbt vmb jren todt.
Die Bar trugen zwen andere mehr,
Die auch betrůbet waren sehr.

Han Hennig fůr den König gieng,
Vnd sprach, Gnediger Herr Köning,
Höret mein wort doch in genaden,
Erbarmet euch des grossen schaden,
Der mir durch Reinicken ist gescheen,
Vnd meinen kindern, die hie stehen.
Denn do der Winter vber was,
Vnd man sah blumen, laub vnd graß,
Schön blůen vnd stehn also grůn,
War ich so frölich vnd auch khůn
Vber meinem geschlecht so schön,
Denn ich hat zehen hůbscher sön,
Vnd vierzehn töchter, schön von leib,
Gezeuget all mit meinem weib,
Warn alle starck vnd wol zuo paß,
Giengen vmb narung in dem graß,
In einem Kloster wie ein Schloß
Darin sechß hund sehr starck vnd groß,
Mein kinder bewarten vnd hettens lieb,
Das hassete Reinicke der böse dieb,
Das sie waren so sicher drinnen,
Vnd er der keines mocht gewinnen,
Gieng vmb die Mawern offt bey nacht,
Vnd gieng vns nach mit grosser acht,
Vnd wenns die hund denn wurden innen,
Mit lauffen must ers spiel gewinnen.

Eins mals waren sie jhm zuo schnell,
Vnd ruckten jhm ein guotes fell,
Kaum entran er vns zur selben zeit,
Da warn wir sein ein zeitlang queit.
Hört weiter, gnediger König, mehr,
Einst kam er wie ein Kleusener,
Reinicken der alte listige dieb,
Vnd brachte do mir einen brieb,
Do hieng ewer gnaden siegel an,
Darin fand ich geschrieben stan,
Das jr außrůffen liest ein fried,
Alln thiren vnd auch vögeln mit,
Vnd sprach, er wer ein Kleußner worden,
Vnd wie er hielt ein strengen orden,
Das er sein sůnd auch bůssen wölt,
Vnd mich fůr jm nicht fůrchten solt,
Vnd möcht on hut fůr jhm wol leben,
Vnd sprach er hett sich gantz begeben,
Auch alles fleisch verlobet gar,
Sein kapp vnd scepler zeigt er dar,
Ein brieff darzuo von seim Prior,
Das ich nun sicher wer zuuor.
Er weiset mir darnach auch dar,
Vnter der kappen ein kleid von har.
Do gieng er weg vnd sprach zuo mir,
Nun freundt ein gut nacht wůnsch ich dir.
Ich gehe nuo hin nach meinem wesen,
Ich hab noch Sext vnd Nona zulesen,
Dazuo die vesper auch darnach,
Gieng weg vnd stalte mir weiter nach.
Ich ward frölich vnd vnerschrocken,
Vnd thet bald meinen kindern locken,
Sagt jn die newe zeitung guot,
Des warn sie all gar wolgemuot,
Das Reinicke nu ein kleußner wer,
Vnd jn nicht důrfften fůrchten mehr,
Giengen darauff fůrs thor hinaus,
Des stunden wir ein harten straus,

Denn Reinicken kam geschlichen dar,
Vnd bracht vns all in gros gefahr,
Verlieff vns da das thor geschwind,
Greiff an eins meiner besten kindt,
Das aſs er auff, vnd kam offt wider,
Vnd seid er sie hat kostet, sieder
Kunt vns kein Jäger oder hundt
Für jm bewarn zuo keiner stundt,
Er stund vns forthin allzeit nach,
Bey nacht vnd auch bey hellem tag,
Vnd raubt mir also meine kinder,
Das jhr ist worden so viel minder.
Zwentzig vnd vier pflag jr zuo sein,
Hat Reinicken all hinweg, allein
Biß auff nur fuonff die hab ich noch,
Herr König lasts euch erbarmen doch,
Mein leid klag ich zuo diesen stunden.
Noch gestern ward jhm von den hunden,
Mein tochter abgeiagt mit not,
Die er auch hat gebissen todt,
Jr seht wol was er jr hat than,
Das last euch doch zu hertzen gan.

Das fünfft Capitel.

Wie der König mit seinen weisen rhäthen rathschlaget, wie er recht richten möcht Reinickens boßheit, vnd wie die todte Henne begraben ward.

Der König sprach: Greuinck kompt her,
Hört wie ewer Ohm der Kleusener,
Vnd wie sein fasten hat ein bscheidt,
Leb ich ein jar, es wird jm leidt.
Was darff es nun der reden mehr?
Han Hennicken nun höret her.
Ewr todten tochter, dem guten Hun
Wölln wir nun todtenrecht ahn thun,
Vnd lassen jhr Vigilien singen,
Vnd sie bald zu der erden bringen.

Das soll geschehen mit grossen ehren,
Denn wölln wir vns mit diesen Herren
Vmb diesen mord gar wol besprechen,
Wie wirs auffs beste mögen rechen.
  Der König gebot jederman,
Vigilg zuosingen fangen an.
Vnd do das gebot war ausgegangen,
Vnd man jtzt gunte anzufangen,
Placebo domino, vnd was
Darzuo noch höret mehr fürbaß,
Das alls zuosagen wer zu lanck,
Wer do als denn die Lection sangk,
Vnd Responsorien wie es gehört,
Darum verkürtz ich diese wort.
Sie ward do in das grab geleid,
Ein Marmelstein da ward bereid,
Boliert so klar recht als ein glaß,
Vierecket, dick vnd gros er was,
Mit grossen Buochstabn drauff gehawen,
Dabey man klärlich möchte schawen,
Wer vnter dem stein lege begraben,
Also lauteden die Buochstaben.
Krasseuot, Han hennigs tochter, die beste,
Die stets viel Eyer leget in jhr Neste,
Die wol mit jren füssen kunte traben,
Ligt vnter diesem stein begraben,
Der falsche Reinicke sie erbisse,
Sie will das jederman das wisse,
Das thet er felschlich mit vnrecht,
Deßt mehr man sie auch klagen möcht.
  Also hett die aufffschrifft ein endt,
Der König bot allen die er kent,
Die klügsten räth, sich zubesprechen,
Wie man die böse that solt rechen
An Reinicken, der nicht war von den besten,
Da rieten alle Herrn zum lesten.
Denn sie Reinicken sehr listig kendten,
Das man jhm solt ein boten senden,

Das er vmb schaden oder frommen
Nicht außblieb sonder solte kommen,
Zuo Hofe, zu dem Herren tag,
Vnd Brun der Beer die botschafft trag.

Das sechste Capitel.

Wie Bruno der Behr mit einem Brieue zu Reinicken geschickt wird, wie er jhn fand vnd ansprach.

Der König sprach zu Brun dem Behren,
Brun, ich gebiet jhr wolt mich ehren,
Vnd diese botschafft werbt mit fleiß,
Vnnd seht das jhr seit klug vnd weiß.
Dann Reinicken ist sehr klug fürwar,
Weiß manchen listigen anschlag gar.
Er wirdt euch schmeicheln vnnd für liegen,
Ja kan er, Er wird euch betriegen.
Ho Nein sprach Brun, nun schweigt der rede,
Ich sag euch zu bey meinem Eide,
Nichts guots ich mir doch wünschen wolt,
Wo mich Reinicken doch betriegen solt.
Ich wolts jhm widerumb einreiben,
Er solt für mir nicht mögen bleiben.
So khün macht sich Brun auff die fart,
Gantz stoltz von muoth gen bergewart.
Durch ein wüsten groß vnd lanck
Nam er gar schnellig seinen gang,
Er kam bald do zwen Berge lagen,
Da Reinicken sein Ohem pflag zu jagen.
Den andern tag auch da war gwest,
Für Malepartus kam er zulest.
Denn Reinicken hett manch schönes Schloß,
Aber das hauß Malepartus
Das aller best vnd festist war,
Da lag Reincken in sorg vnd fahr.
Do nun Brun für das Schloß war kommen,
Vnd das die pfort war zu, vernomen

Do Reinicken pflag aus vnd ein zugehn,
Da gieng er für die pforten stehn,
Vnnd dachte was er doch wolt beginnen,
Rieff laut, Ohm Reinicken, seit jhr drinnen?
Ich bin Brun, Ewr öhm des Königs bott,
Er hat geschworn bey seinem Gott,
Kompt jhr nicht bald zu dem geding,
Vnd ich euch jetz nicht mit mir bring,
Das recht zunemen vnd zugeben,
So wirds euch kosten ewer leben.
Kumpt jr nicht so ist aus all gnad,
Man drewt fast mit galgen vnd radt.
Drumb geht mit mir, Ich rath das best.
Reinicken hört der wort das erst vnd lest,
Er lag inn seinem Schloß mit rhw,
Vnd dacht, O drügs sich jmmer zuo,
Das ich vergleichen möcht die wort,
Die Brun treibt so höchmütig fort.
Ich will dencken mein aller best,
Gieng damit tieffer in seine feste.
Denn malepartus war der winckel voll,
Hatt hie ein loch vnd dort ein holl,
Hatt manche krümme, eng vnd lang,
Hat manchen seltzamen außgang.
Die schluoß er alle gar fest zuo,
Wenn er wolt sicher sein in rhw,
Wenn er etwas geraubet hett,
Vnd wust das man jhn suchen thet,
Vmb sein falscheit vnd missethat,
So fand er gar bald einen rhat.
Manch thier lieff vnwissend darinn,
Das er verrätterlich denn fieng.

Das siebend Capitel.

Wie sich Reinicken fürsichtig bedacht, darnach eraus ging, vnd Brunen mit freundlichen worten willkommen hieß.

Do Reinicken nun des Beren wort
Vernomen hat, vnd angehort,

Glaubt er doch nicht den worten bald,
Er forchte sich vor eim hinderhalt.
Da er aber nun ward gewar,
Das Brun allein was kommen dar,
Da kam er bald herauß gegangen,
Vnd thet den Beren schön empfangen.
Seit willkommen zu meinem hauß,
Die Vesper war noch nicht gar aus,
Ich wer sunst ehe zu euch gekommen,
Ich hoff es soll mir bringen frommen,
Das jhr zuo mir gekommen seit,
Seit willkom Ohm, zu aller zeit.
Ich weiß es dem gar keinen danck
Der gemacht hat, das jhr diesen gang
Habt müssen gehn, das ist gwiß war,
Ihr schwitzt das euch naß ist ewr har.
Hat vnser Herr König keinen mehr,
Denn euch, den er kunt senden her?
Ir seit der edlesten vnd grösten einer,
Am hoff ist ewers gleichen keiner.
On zweiuel wird es mir auch frommen,
Das jhr seit selber her gekommen.
Ewr Rhat kan mir gehelffen sehr
Beim König der ist vnser Herr,
Hett jhr die reise nicht angenommen,
Ich wer doch morgen selber kommen.
Jedoch dunckt mich in meinem wahn,
Ich kan jetzt allzu wol nicht gan,
Ich hab mich vbergessen zwar,
Denn ich hatte newe speise gar.
Der gantz leib thut mir weh dauon,
Braun sprach: Er Ohem, was asset jhr dann?
Reinicke sprach: Ohm, was hilfft euch das?
Wenn ich euch schon sag was ich ass.
Es war geringe speise gar,
Ein arm mann ist kein Graff fürwar.
Könn wirs nicht bessern mit vnsern weiben,
So essen wir frische honig scheiben.

Aus not aſs ich der jtzund auch,
Dauon iſt mir ſo gros mein bauch.
Ich muß ſie eſſen on mein danck,
Dauon bin ich nun wol halb kranck.
Wann ich es aber beſſern kan,
Wolt ich vmb honig nicht auff ſthan.
Do ſprach der Braun, was ſagt jhr hie?
Von keinem thier hört jhr das je.
Habt jhr den honig ſo vnwert?
Den mancher doch mit fleiß begert.
Honig iſt die aller beſte ſpeiſe,
Die ich vber alle gericht preiſe.
Herr Ohem helfft mir darbey zukommen,
Es ſol euch bringen guten frommen.
Reinicke ſprach: Brun Ohm, es iſt ewr ſpot.
Brun ſprach: Nein zwar, ſo helff mir Gott.
Solt ich euch ſpotten, das thu ich nicht,
Do ſprach Reinicke der liſtige wicht,
Iſt das ewer ernſt das laſt mich hörn,
Eſſet jhr den honig alſo gern?
Ein Bawr wont hie heiſt Ruſtefeil,
Von hier iſts kaum ein halbe meil,
Der hat honig verſteht mich recht,
Es ſahe des nicht mehr all ewr geſchlecht.
Brunen ſtach nach dem honig das ſchmer,
Darnach ſtund jhm all ſein beger.
Sprach: Ohem laſt mich kommen darbey,
Ich dencks euch wider das gleubt mir frey.
Wenn ich mich honigs ſat ſolt eſſen,
Man müſt mir des gar viel zuomeſſen.
Reinicke ſprach: ſo wöln wir auff die farth,
Honig ſoll nicht werden geſpart.
Nun kan ich doch fürwar k:um gehen,
Wolan ich laß es doch geſchehen,
Von wegen meiner gunſt vnd trewe,
Die ich zu euch on alle rewe,
Für allen meinen freunden trag,
Ihr künt mir wider auff dem tag,

Für dem edlen Herrn König mein,
Wider meine feind gar dienstlich sein,
Ich mach euch honigs sath fürwahr,
Vnd von dem besten on gefahr.
Souiel jhr des mögt tragen nur,
Ja Reinicken meinet schleg darfür.
Reinicken log weidlich vnd geschwindt,
Braun volgt jhm nach als wer er blindt.
Der Fuochß gedacht will mir gelingen,
Ich wil dich recht zum honig marckt bringen.
Sie kamen bald zu Rustefeils zaun,
Gar sehr gundt sich zufrewen Braun.
Des er sich frewt des ward jhm nicht,
Wie manchem thoren noch geschicht.

Das achte Capitel.

Wie Reinicke den Beren fuort, do er honig essen solte, das jhm gar vbel bekam, denn Reinicke betrug jhn, das er gefangen ward.

Do nun der abend war gekommen,
Vnd Reinicken das hat vernomen,
Das Rustefeil derselbig bawr,
Zuo Bett war gangen in die schawr,
Der Rustefeil derhuomet gar
Ein Zimmerman von künsten war,
Der hat vor seinem hoff ein rawm,
Darauff so lag ein grosser bawm,
Ein grosse dicke Eych es war,
Die war noch nicht gespaltet gar,
Denn fornen stund er etwas auff,
Vnd hinden steckten keil darauff,
Damit er auff getrieben was,
Reinicke der Fuochß bald mercket das,
Sprach Bruno, lieber Ohem mein,
Wolt es euch nicht verdrießlich sein,
So kommet her vnd thut es baldt,
Allhie in dieses bawmes spalt
Ist honigs mehr denn jhr mir gleubt,
Steckt nur hinein wol tieff ewr heupt.

Nempt nicht zuouiel das rath ich euch,
Euch möcht sunst werden wee im bauch.
Ich bitt des seiet wol bericht,
Braun sprach: Herr Ohem sorget nicht.
Halt ihr so geitzig meinen muoth?
Mass ist in allen dingen gut.
Also ließ sich der Behr bethoren,
Vnd kroch hinein biß vber die ohren,
Die forder füß auch zu der fart,
Der Fuochß sich arbeit do gar hart,
Die keil er aus dem baum bald brach,
Do kam Braun in groß vngemach,
Er lag gefangen in der Eichen,
Ihn halff kein schelten oder schmeicheln.
Er pflag zu sein sehr starck vnd khün,
Aber hie hat er gnuog zuthun.
Also bracht Reinicken den Ohem sein,
Mit falscheit zuo gefengnis ein.
Er gund zu heulen vnd zu kratzen,
Gar fast mit seinen hindertatzen.
Vnd macht ein solchen grossen strauß,
Das Rustefeil bald lieff herauss,
Weiß nicht was er bey sich gedacht,
Ein scharffes beil er mit sich bracht,
Ob es jhm leicht von nöten wer,
Der Behr lag dort in engsten schwer,
Die klufft des baums jhn also kneyff,
Er brach sich vnnd zohe das er pfeiff.
Noch mocht er nicht werden erlost,
Das er sich seines leibes getrost.
Er hat sich gantz getröst, das er
Von dannen lebend kem nicht mehr.
Das hoffte auch Reinicke, da Rustefeil
Gelauffen kam mit seinem Beil.
Er rieff, her Ohem seit nicht so scheuch,
Eßt nicht so viel das rath ich euch.
Wie schmeckt der honig ist er gut?
Ich sehe das Rustefeil dort kommen thut,

Villeicht wird er euch auch bedencken,
Vnnd euch jetzt auff die malzeit schencken.
Damit gieng Reinick wider gen hauß,
Nach seinem Schloß Malepartaus.

Welt Spiegel oder Narren Schiff von Sebastian Brand.

Der erst Narr.

Den vortantz muß ich heben an,
Denn ich vnnütz viel Bücher han,
Die ich nicht liß, auch nicht verstahn.

Von vnnůtzen Bůchern.

Das ich sitz vornan in dem Schiff,
Das hat warlich ein sondern griff.
On vrsach ist das nicht gethan,
Auff mein Liberey ich mich verlan.
Von Bůchern hab ich grossen hort,
Versteh doch drinn gar wenig wort.
Vnd halt sie dennocht in den ehren,
Das ich jn wil der fliegen wehren.
Wo man von kůnsten reden thut,
Sprich ich, daheim hab ichs fast gut.
Damit laß ich benůgen mich,
Das ich vil Bůcher vor mir sich.
Der Kǒnig Ptolomeus b'stelt,
Das er all Bůcher het der Welt.
Vnd hielt das fůr ein grossen Schatz,
Doch het er nicht das recht Gesatz.
Noch kundt darauß berichten sich,
Ich hab vil Bůcher das weiß ich,
Vnd liß doch gantz wenig darinn,
Warumb wolt ich brechen mein sinn,
Vnd mit der lehr mich b'kůmmern fast,
Wer vil studiert, wirt ein Fantast,
Ich mag doch sunst wol sein ein Herr,
Vnd lohnen eim der fůr mich lehr.

Ob ich schon hab ein groben sinn,
  Doch so ich bey den gelehrten bin,
So kan ich Ita sprechen jo,
  Des Teutschen Orden bin ich fro.
Denn ich gar wenig kan Latein,
  Ich weiß das Vinum heisset Wein,
Gucklus ein Gauch, Stultus ein Tor,
  Vnd daß ich heiß Domine Doctor.
Die Ohren sind verborgen mir,
  Man seh sonst bald eins Müllers Thier.

Der XVIII. Narr.

Der feht zwen Hasen auff ein mol,
Wer meint zweien Herren dienen wol,
Vnd richten auß mehr denn er sol.

Von dienst zweyer Herren.

Der ist ein Narr der vnder stoht,
  Der Welt zu dienen vnd auch Gott,
Denn wo zwen Herren han ein Knecht
  Der mag jn nimmer dienen recht.
Gar offt verdirbt ein Handwercks Mann,
  Der viel gewerb vnd Handwerck kan,
Wer jagen wil auff eine stund,
  Zwen Hasen fahen mit eim Hund,
Dem wirt etwann kaum einer wol,
  Gar dick wirt jm gantz nicht zu mol,
Der trifft kaum etwann wol das ziel,
  Wer schiessen auß viel Armbrust wil,
Wer auff sich selbst viel empter nimpt,
  Der mag nicht thun das jedem zimpt,
Der hie muß sein vnd anderßwo,
  Der ist recht weder hie noch do,
Wer thun wil was jedem gefallt,
  Der muß han Athem warm vnd kalt,
Vnd schlucken viel das jm nicht schmeck,
  Und strecken sich nach dieser Deck,

Vnd künden Pfülwen vnderstreuwen
  Eim jeden vndern Ellenbogen,
Vnd schmieren jedem wol sein Stirn,
  Vnd lugen das er kein erzürn.
Viel empter aber schmecken wol,
  Man wermpt sie bald bey grossem Kol,
Vnd wer viel Wein versuchen thut,
  Den dunckt doch nicht ein jeden gut,
Denn schlecht geschmeit, ist bald bereit,
  Den Weisen liebt Einfeltigkeit,
Wer einem dient, vnd thut jm recht,
  Den helt man für ein treuwen Knecht,
Der Esel starb, vnd ward nie satt,
  Der alle tag neuw Herren hat.

Der XXIV. Narr.

Wer aller Welt sorg sich nimpt an,
Vnd nicht sein eygen sach bestahn,
Der ist fürwar ein heyloß Mann.

Von zu viel sorgen.

Der ist ein Narr der tragen wil,
  Das jm auffz'heben ist zu viel,
Vnd der allein wil vnderstohn,
  Das er selb dritt nicht möcht gethon.
Wer nimpt die gantz Welt auff sein rück,
  Der fellt in einem Augenblick,
Man lißt vom Alexander, das
  Die gantz Welt jm zu enge was,
Vnd schwitzt darinn als ob er nicht
  Für seinen Leib genug hett Wirt,
Ließ doch zu letst benügen sich
  Mit sieben schůhigem Erdtrich,
Allein der Todt erzeigen kan,
  Womit man muß benügen han.
Diogenes viel mechtiger was,
  Wiewol sein b'hausung was ein Faß,

Vnd er nichts hat auff aller Erdt,
  So was doch nichts das er begert,
Denn Alexander solt für gehn,
  Vnd jm nicht für der Sonnen stehn.
Wer hohen dingen stellet noch,
  Der muß die Schantz auch wagen hoch,
Was hilfft eim menschen das er g'winn
  Die gantz Welt vnd verdürb darinn.
Was hilfft dich das der leib kem hoch,
  Vnd führ die Seel ins Hellen loch,
Wer sorget ob die Genß gehn bloß,
  Vnd fegen wil all gassen stroß,
Vnd eben machen Berg vnd Thal,
  Der hat kein fried, ruh, vberal.
Zu viel sorg die ist nienen für,
  Sie machet manchen bleich vnd dürr,
Der ist ein Narr der sorgt all tag,
  Das er doch nicht gewenden mag.

Der XXIX. Narr.

Wer auff sein Frombkeit helt allein,
Vnd ander vrtheilt böß vnd klein,
Der stößt sich offt an herte stein.

Der ander Leut vrtheilt.

Der ist ein Narr der sich vertröst
  Auff wen, vnd meint er sey der gröst,
Vnd weiß nicht das in einer stund
  Sein Seel fert tieff in Hellen grund.
Aber den trost hat jeder Narr,
  Er meint nicht sein der nechst der fahr,
Wenn er schon ander sterben sicht,
  Bald hat ein vrsach er erdicht,
Vnd kan sagen, der thet also,
  Der was zu wild, der selten fro,
Der hat diß vnd jenes gethan,
  Darumb hat jn Gott sterben lan,

Vnd vrtheilt einen nach seim todt,
Der villeicht ist in Gottes gnod,
So er in grössern Sünden lebt,
Wider Gott vnd sein nechsten strebt,
Vnd förcht darumb nicht straff vnd Buß,
Vnd weiß doch das er sterben muß,
Wo, wenn, vnd wie, ist jm nicht kund,
Biß das die Seel fert auß dem mund,
Doch glaubt er nicht das sey ein Hell,
Biß er hin kompt vber die Schwell,
So wirt jm denn der sinn auffstehn,
So sie in mit der flammen stehn,
Ein jeden dunckt sein Leben gut,
Allein das hertz Gott kennen thut,
Für böß schetzt man auch manchen Mann,
Den Gott doch kennt vnd lieb wil han,
Mancher auff erden wirt geehrt,
Der nach seim tod zur Hellen fert,
Ein Narr ist wer gesprechen thar,
Das er rein sey von sünden gar,
Doch jedem Narren das gebrist,
Das er nicht sein wil das er ist.

Doctor Johann Geilers vonn Keiserspergs schöne vnd Christliche außlegung vber das Narrenschiff oder der Welt Spiegel.

Von Vrtheil Narren.

Das neun und zweintzigst Narren Geschwarm.

Das neun vnd zweintzigst Narren Geschwarm ist, Von freuel Vrtheil Narren. Hie aber ist zu mercken von welchen Vrtheil Narren wir sagen, dann es sein die nicht alle Narren, so ein vrtheil vnnd sententz vber ein ding fallen, sonst müßten alle Oberkeiten vnd Richter Narren sein: Sonder wir

sagen von disen Narren, so freuenlich anderleut vrtheilen. Dise soll man auß Sieben Schellen lehrnen erkennen.

Die erst Schell der Vrtheil Narren.

Die Erst Schell der Vrtheil Narren ist, Auß geringen vnd schlechten mutmassungen von eines gutthaten vnd trewe ansahen zweifflen. Dise ist ein geringe Schell, vnd entspringt auß der menschlichen blödigkeit: vnd wirt kein vrtheil genennt, sonder ein böser vnd falscher argwon. Der argwon aber nimpt daher sein vrsprung, Erstlich auß eigner schalckheit vnd boßheit, nemlich das einer von jm selbs böß vnd arg ist, vnd auß demselbigen, dieweil er seiner wol bewußt ist, schleußt er es sey einem andern gleich auch also vmb daz hertz, vnd wie das gemein sprichwort lautet es sucht keiner keinen im Sack er sey dann zuuor darin gesteckt, also ist es auch mit solchen Argwonischen Narren. Die von inen selbs abnemmen, wie einem Schalck vmb das hertz ist.

Die ander Schell der Vrtheil Narren.

Die ander Schell ist, auß schlechten vnd schlimmen abnemmungen für gewiß eines andern schalckheit vnd boßheit vrtheilen. Nemlich wann einer auß geringen vrsachen bey jm gäntzlich vrtheilet, das sein freund oder bruder böß sey, vnd ist diß ein rechts vrtheil, dieweil er sein sentents vnd gemüt gantz offenbaret. Dises ist ein grosse vnd tödliche sünde, dieweil er von einem vrtheilet, vmb geringer vnd schlechter mutmassung, vnd denselben gantz verdammet: in dem er nicht allein schwerlich wider seines nechsten, sonder auch wider Gottes lieb, sündigt. Dann Gott ist allein der menschen hertzen erkündiget, vnd gehört solchs vrtheil Gott dem Herren allein zu. Darnach sündigt er wider seinen nechsten, dieweil er jn durch solch vrtheil hoch verachtet, vnd umb einer liederlichen vrsach verdammet, derhalben thut er hiemit seinem nechsten grosse schmachheit an. Dann diß ist ein todtsünd welcher seines nechsten lieb widerstrebt, vnd vrtheilt wider sein Brüderlich lieb ohn alle vrsach. Derhalben hüt dich, das du deinen freundt nicht vmb einer jetlichen schlechten vrsach willen, vrtheilest vnd verdammest.

Die dritt Schell der Vrtheil Narren.

Die dritt Schell der Vrtheil Narren ist, vmb geringer vrsach willen, einen streng straffen. Dann es werden etlich Richter gefunden die verdammen manchen armen tropffen gleich auß einem bösen vnd schlechten argwon, welches dann nichts anders ist, weder ein falsch vnd vngerecht vrtheil, vnd schier mehr ist, dann ein todtsünd, vnd ist solches nit allein wider die liebe Gottes vnd des nechsten, sonder auch wider alle billichkeit vnd gerechtigkeit. Solche Richter sehen nit an die vrsach vnd den Rechtshandel, sonder allein die person, vnd wie sie dann gegen jr gesinnet sein, also vrtheilen sie auch. So jnen die person lieb ist, oder vil gelts geben hat, sprechen sie die person ledig vnd erkennen sie für vnschuldig. So sie aber jr gehessig sein, verdammen sie dieselbig vmb ein geringe vrsach, vnd ist bey solchen Richtern besser ein handtuol gunst, weder ein gantzer hut vol gerechtigkeit. Wolte Gott daz man hierinn ein brauch hielt, wie vorzeiten bey den Römeren gwesen ist, daz ejns jeden angsicht, deren so vor gericht zuschaffen hetten, ware verdeckt, das man sie nicht kennet auff das nicht nach der person, sonder nach den thaten geurtheilet würd. Dann wir lesen das die Richter bey den Römern jr angesicht haben müssen verdecken, damit sie allein die vmbstenden der Rechtshendlen verhöreten, vnnd kondte der kleger keinen sehen, auff das sie nicht etwann auß forcht oder liebe den Reichen ehe fort hülffen, weder dem armen. In Italia haben auch etliche Stett disen löblichen brauch, das sie ein außlendischen vnd vnbekannten, der inn der Statt niemandt hat, so jm von haut noch haar zu gehöret, zu Richter erwöhlen vnd setzen, welche etlich jar daselbst den Richterlichen stab führent. Diser vrtheilet nicht offentlich, sonder so ein wichtige sach vorhanden ist, geht der gantz Raht zu vnnd tregt beider Partheyen handel für den Richter, der darff dann nicht fragen, welchem dise oder jene sache oder handel zustehe, sonder muß als baldt hierinn sein gut duncken vnd vrtheil sprechen, vnd wirt also hiemit dem armen so wol als dem Reichen geholffen, ohn allen vnderscheidt. O wolte Gott das solches bey allen Richtern statt vnnd blatz hette,

wirt mancher nicht so uil jar vnd zeit in dem gericht herumb geschlöppet, vnd darnach etwann letstlich wider alle billichkeit vnnd gerechtigkeit verdammet. Doch sagen wir hie nicht von allen Richtern, sonder allein von denen so das Richterlich ampt feil haben vnnd dasselbig vmb Geldt verkauffen, dieselbigen werden vnder diser Schell begrieffen.

Die vierdt Schell der Vrtheil Narren.

Die vierdt Schell der Vrtheil Narren ist, auß einer bösen handlung vnd that, alzeit böses von dem selben argwönen. Es sein etliche, wann sie etwann ein mal ein böse handtlung oder that von einem sehen, halten sie jhn immer vnd allezeit nachmals für böß, ja sie dörffen denselben auch noch wol in abgrundt der Hell verdammen, gleich als wann er nimmer mehr bekert würde, so man doch ahn keinem menschen verzweifflen soll, dieweil er das leben hat. Vnd halten die gemeine regel der Juristen, welcher ein mal böß ist, der wirt alzeit für böß gehalten. Welches dann gantz falsch ist, vnnd allen sachen zu wider, dann es volget darumb nicht darauß, das wenn einer ein mal böß ist, das er alzeit nachmals böß sey. Man findt viel loser leut, die nicht allein von wegen einer sichtbaren vbelthat, sonder etwann nur von hörsagen mit bösen vnd falschen argwon, von einem frommen vnnd erlichen mann schöpffen: Nun glaubt man offtermals viel ehe einem verlogen vnd ehrlosen menschen, der einem andern sein ehr hinderwerdig abschneidt, weder sonst etwann zehen frommen vnd ehrliche Bidermännern. Derhalben so du etwann siehest ein ehrlichen vnd frommen Bidermann ein vnfladt oder laster begehen, verachte oder verdamme jhn nicht darumb gleich, sonder denck das er ein ehrlicher mann sey, vnd das er solches nicht auß bösem fürsatz thue, vnnd das jn solche that baldt gerewen werde. Also soldest du vonn einem andern halten, vnd jn nicht gleich in abgrundt der Hell verdammen.

Die fünfft Schell der Vrtheil Narren.

Die fünfft Schell ist, auß einem bösen vnd verruchten menschen, die andern all, so auß der versamlung sein, für böß vnd gottloß schetzen oder vrtheilen. Es sein etliche, wann

sie etwann einen auß einer gantzen gesellschafft sehen sündigen, schliessen sie darauß, das die andern alle auch also sein. Diß ist ein rechte grobe narrheit, dann ich wil dir ein exempel setzen, Wenn ein Reicher auß einer Kisten, die voller Thaler ist, ein bösen Thaler herfür bringet, sein darumb die andern all so er hat böß vnd nicht nütz? Oder so in einer Orgell ein pfeiffen jren rechten resonantz nicht gibet, sein darumb die andern all falsch? vnd was sol ich viel sagen? Meinst du das alle jünger Christi Judas sein gewesen, dieweil diser verrähter vnder jnen ist erfunden worden. Derhalben wöllest du nicht gleich ein gantze ehrliche gesellschafft von eines menschen wegen verdammen. Dann du weist ohn zweiffel wol, wie das sprichwort lautet, das kein herdt Schaff sey, es werden reüdige darunder gefunden, darumb betrachte zuuorhin jren standt vnd würde, wie sie die andern alle halten.

Die sechst Schell der Vrtheil Narren.

Die sechst Schell der Vrtheil Narren ist, sich allein fromb vnd gut achten, sonst aber jedermann für böß vnnd gottloß halten. Dann es sein etliche, die halten allein viel auff jre kuttlen, vnd verachten dargegen jedermann, gleich als wenn sonst niemandt, so fromb vnd Gottsförchtig were als sie. Vnd ob sie schon etwann ein schandt begehn, achten sie doch dieselben für gering, vnd wöllen dannoch frömmer sein weder ander leut. Deßgleichen wenn sie von eines todt oder absterben hören sagen, meinen sie nicht das solches sie auch angehe, sondern wissen als bald ein vrsach darauff vnd sprechen, er hat sie verderbt in essen vnd trincken, vnd hat sein selbs nicht geschonet, darumb ist er gefahren, vnd wissen also eines jeden laster vnd natur, aber jr eigen natur vnd laster erkennen sie selbs nicht, an welchen diß sprichwort war ist, das sie ander leut jhren harn können beschawen vnd vrtheilen was jhnen gebrist, aber jren können sie nicht vnderscheiden, an welcher kranckheit sie kranck ligen. Derhalben wöllen solche Narren billich gewarnet sein, vnd sich auch insonderheit fürsehen, das sie sich jrer frombkeit nicht zu hoch vberheben, vnd ander leut dargegen verdammen, gleich als wenn sie von Gott gantz vnd gar verstossen weren, sonder gedencken an den

Zolner vnd Phariseer, welcher vnder den zweyen der frömbst sey gewesen, Auch betrachten das Judas erstlich auch fromb sey gewesen, doch letstlich wider gefallen, vnnd ein Kindt des ewigen todts worden.

Die siebendt Schell der Vrtheil Narren.

Die siebendt Schell ist, sein eygen vrtheil versaumen. Es sein etliche die haben solche grosse sorg für ander leut, das sie jhren selber vergessen, so doch ein jeder mensch sein eygen laster vnd schandt solte zum ersten ansehen. Dann welcher solches nicht thut, der sündiget gantz hefftig, inn dem das er ander leut vrtheilet, er aber in solchen sünden vnd lastern stecket biß vber die ohren. Solches lehret dich auch Christus der Herr selbs, da er spricht, So du dein Opffer auff den Altar bringest, vnd bedenckest das du noch mit einem in vngnaden, neidt vnd hasstz bist, so laß deine gab auff dem Altar ligen, vnd lauff zu jhm vnd versüne dich mit jhm. Also solt du in allen sachen handlen, vnd dich zu dem ersten vrtheilen, nicht dich selbs frömmer vnd besser halten, weder du von dir selbs bist. Dises sey also kürtzlich gesagt von den Vrtheil Narren, welche du leichtlich auß diesen oberzelten lastern vnd vntugenden magst vrtheilen vnd erkennen.

Thomas Murner's Schelmenzunft.

XVII.

Gut garn spinnen.

Wa zwitracht gericht sol werden,
Kan ich zu paider part geferden,
Das yeder wänt ich red das sein,
So würff ich stül vnd bänck darein.
Noch kan jr kainer das erfarn
Vnd wänen all, ich spinn gut garn.
Bist du derselbig sachen richter
Auff baiden seitten ain erdichter,
Das yeder wänt du hältst sein part,
Kainer von dir das innen wart,
Vnterköffer, Proxeneten,
Die auff baiden seitten redten,

Die sind vertragen, kauffschleg machen
Vnd liegen das die balcken krachen,
Zwu zungen tragen in aim hals
Vnd ire wort erliegen als,
Haissen da, vnd dort verbieten,
Mit falschem mund ain sach begieten.
Wenn ainer wänt du redst sein wort,
Was du da sagst, das leügst du dort
Vnd leügst schedlich auff baiden seitten,
Kann er sein fueg damit erpeitten,
So schafft er jm sein aygen gwin,
Das ich damit verdorben bin
Als ich maint, er tädingt mir,
Do blib er din, ich vor der thür.
Ich sprach zu jm, du falscher man
Ich maint du hetst mein wort gethan,
Er antwurt mir, hye hindertritt
Eer das man dich mit dreck beschitt.
Ich flucht vnd verdroß mich übel,
Da sprach er, fleüch ich bring den kübel.
Ey nun bring, du öder man,
Zun schelmen solt du billich stan,
Das du nun also schändlich leügst
Vnd vmb mein gelt darzu betreügst,
Da ich maint du hieltst mein tail,
Trugst du mein sach den feinden fail.

Melchior Pfintzing's Tewerdanck.

(Aus Mangel einer ältern Ausgabe nach der Umschmelzung von Burkard Waldis.)

Wie der Fürwittig den Held Teurdanck in ein gferlichait mit einem Hirschen füret.

Ist die erst gferlichait so dem Edlen Teurdanck in Brabant mit einem hirschen zuogestanden, dem er doch durch sein mannliche handt Ritterlich entkommen.

Nach etwas vil verschienen tagen
Sprach Fürwittig: Ich hab hört sagen,

Ir seit ein vnuerdrossen jäger,
Damit euch dann alhie im leger
Zu lang nit werd die zeit vnd weil,
Wir wöllen auf ein halbe meil,
Kurzweil halb reitten nauß ins holz,
Daselbst wil ich euch zaigen stoltz,
Einn hirschen hat ein schön gehürn,
Wie jr da sehen werd, vnd spürn,
Ob wir denselben möchten fellen,
Vnd sunst noch einen seiner gsellen.
Der edle Teurdanck zu jm sagt:
Ich hab von jugent lust zur jagt,
Vnd jag auch noch von hertzen gern,
Es sei wildpret, schwein od' bern.
Drumb wann dirs gfelt zu allen stunden,
So hastu mich bald willig funden
Mit dir zu reiten dar zum jaid.
Nun het Fürwittig den beschaidt
Den jägern drumb zuuor gegeben,
Daß sie drauff solten mercken eben,
Wann er käm in den holen weg,
Daß sie nit weren faul noch treg,
Den hirschen hetzten gegen jm,
Daß er jm vnder augen käm.
Die jäger merckten seine wort,
Gar wol besetzten alle ort
Mit hohem fleiß, auffs aller best,
Teurdanck dauon kain wort nit west,
Vnd reyt mit dem Fürwittig dar,
Er kam inn holen weg, nembt war,
Da lieff ein hirsch gegen jm her,
Als wer er gjaget on gefehr.
Fürwittig zu dem helden sprach:
Das wer ein gar mannliche sach,
Daß einer fellt mit seinem schwerdt
Den hirsch, vnd blib auff seinem pferdt,
Ja, wer jn fieng in solcher weiß,
Derselb erlanget ehr vnd preiß

Für allen jägern in dem land.
Der held sein schwerdt faßt in die hand,
Das war sehr scharpff, gar wol gemeyt,
Dem hirschen vnder augen reyt.
Als nun ein solchs der hirsch vernam,
Lieff er grad auff den künen man,
Da jm der held nicht auß seim lauff
Wolt weichen, thet sichs thier auff,
Des sinns vber jn auß zuspringen,
Teurdanck mit seiner scharpffen klingen
Sprengt den nechsten auff jn hinein,
Stach jn durchs hertze wie ein schwein,
Daß jms schwerdt durch den rück außgieng,
Also er diesen hirschen fieng.
Ein hoch gewagtes spil dis was,
Dann het dem held gefelet das,
Daß er jms hertz nit troffen eben,
So wer fürwar sein theures leben
Gestanden in gar grosser fahr.
Fürwittig randt zum helden dar,
Vnd sprach: Herr ich sihe hertzlich gern,
Daß jr ewr mannhait thuot bewern,
Die Künginn würts groß gfallen han,
So bald ichs jr werd zaigen an.
Wirt euch zu allem guoten kommen,
Dann aus künglicher art, die frommen
Liebt, vnd in grossen ehrn sie hat.
Herr mich bedunckt es sei nun spat,
Vnd vber mittentag gar weit,
Bei mir ist es nun essens zeit,
Darumb so wölln wir haim zu hauß,
Ein andermal mehr reitten auß
Zu beytzen, vnd wildpret zu jagen.
Den hirschen legt man auff einn wagen,
Der ward zu hauß gefüret mit
Zur würgt nach rechtem jägers sitt.
Wie wol Fürwittig lobet das,
So truog er doch haimlichen haß,

Viel zorn, vnd eifers in seim hertzen,
Dann er in laid vnd grossen schmerzen
Wolt durch die sach gefüret han
Herrn Teurdanck, den vil künen man,
Die falschait er mit solchem fuog
Bei jm haimlich verborgen truog,
Daß der fromm held nit mercken mocht,
Darumb er jm kains bösen dacht.

Zwei Meistergesänge.

I.

In der kurzen Tagweis Michael Vogels.

1.

Hilf Gott! wie gar kurtz ist der tag
Des menschlichen lebens auf erden,
Darinn sich jammer, not und klag
Erfinden thut mit viel beschwerden;
Eh wir uns in der welt umwenden
Thut unser leben sich offt enden.
Unser leben ist ein wallfarth,
Darinnen wir unselig streben
Wann die in müh und arbeit hart
Vollstrecket wie in diesem leben
Sich einen kurzen tag vergleichet,
Der allgemach von dannen schleichet.
Wie ein nachtwach ist sie verdrossen
In wenig stunden gar hinweg geflossen.
Unser leben auf erden noch
Auf siebentzig jahr sich erstrecket,
Und wann es dann thut steigen hoch:
So sind es achtzig jahr beflecket
In sünden viel und mannichfaltig
Mit widerwärtigkeit zwiespaltig.

2.

David in seinem psalter klar,
Daß neuntzig ist, solchs uns berichtet;
Hiob in seinem buch fürwar
Die tag des lebens gar vernichtet,

Als kurtz und eitel und vergänglich
Mit not beladen überschwenglich.
Wie an der wand ein schatten bloß
Sich thut bewegen hin und wieder
Und scheinet uns dermaßen groß,
Als ob er hätte menschenglieder;
Jedoch wird er nicht lang befunden
Ist augenblicklich bald verschwunden.
Also das leben schnell hinlaufet,
Mit keinem gelde man es wiederkaufet;
Es fárt wie ein postbot davon,
Der eilends mit den pferden rennet.
Ja wie ein leichter vogel schon,
Welcher gar bald die luft zertrennet;
Ja wie ein schifflein unverzogen
Oder ein pfeil von dem handbogen.

3.

Dieweil dann wie ein kurtzer tag
Das menschlich leben ist auf erden,
Was thun wir uns an für ein plag,
Als die wir leben thun in gferden
In zeitlichem wollust dorächtig
Stoltziren in der welt hoch prächtig.
Um ein geringes linsenmus
Zeitlicher freuden hier vergebens
Verkaufen wir one reu und buß
Die erstgeburt des langen lebens;
Thun durch ein süßes gift verscherzen
Die ewig seligkeit mit schmerzen.
Darum ein jeder woll aufwachen,
Zu der bekehrung keinen aufzug machen,
Sondern bei lichtem tag das heil
Suchen in zittern und in sorgen
Daß uns heut wird genad zu theil
Nicht sollen fürsparen auf morgen;
Dann nach dem tod ist es geschehen,
Da hilft kein reu, bitt oder flehen.

II.

In der Rebweis Hanns Vogels.

1.

Sanct Lucas schreibet klar
In dem achtzenden darbei:
Jesus nahm frei
Zu sich die zwölfe gar
Und zu inen sprach rein:
Sehet, wir gehen hinauf richtig
Gen Jerusalem schon
Und es wird vollendet zur frist
Alles, das ist
Geschrieben worden fron
Durch die Propheten fein
Von des Menschen Son, denn er pflichtig
Wird überantwortet auch dort
Den heiden und er wird auch fort
Verspottet und geschmähet seer
Und auch verspeyet werden mer;
Und sie werden mit plag
Ihn geisseln und tödten, er sprach,
Und denn hernach
Wird er am dritten tag
Aufferstehen gemein
Wiederum von den todten wichtig.

2.

Sie aber all dabei
Vernamen der keines so gar,
Und die red war
Inen verborgen frei,
Und wußten nicht was doch
Das gesagt war; as geschah richtig,
Da er nahet hin zu
Jericho; ein blinder saß!
Am weg der maß,

Der bettelt mit unruh,
Und da er aber noch
Höret das volk, das durchging wichtig,
Forschet er, was das wäre mer;
Da verkündigten sie ihm seer:
Jesus von Nazareth, der ging
Fürüber; allda er anfing
Rief und sprach, Jesu fron,
Du Son Davids, erbarm dich mein!
Die aber fein
Forne an gingen schon,
Bedräueten ihn hoch,
Er sollt schweigen zugleich gar pflichtig.

3.

Er aber schrie vielmer:
Du Son David, erbarm dich mein!
Jesus stund fein
Stille und hieß ihn seer
Zu sich füren fürwar,
Und da sie nahe bei im kamen,
Sprach Jesus zu ihm dort,
Was willst du, daß ich dir soll thun?
Er sprach, Herr nun,
Daß ich möge hinfort
Sehen, und Jesus klar
Sprach zu ihm: sey sehend mit namen,
Dein glaub hat dir geholfen frei
Und er ward sehend auch darbei
Und folget ihm nach auch on spott
Lobet und preiset er da Gott.
Und alles volk gemut
Das solches sahe, also gleich
Lobet Gott reich.
Auch du Davids Son gut,
Stärk unsern glauben gar
Hilf uns hie und dort. Nun sprecht Amen.

Dr. Johann Thauler's Predigten.

(Hätte unmittelbar nach dem Schwabenspiegel folgen müssen.)

Wie man beichten sol.

Lieben kinder. Ich rat euch und mane und bit euch das jr lernet got innerlich vnd leuterlich beichten alle euer gebrechen. Vnd lernet euch jm gruntlich schuldig geben vnd weget vor jm gröszlich vnd seer euer gebrechen mit laid. Vnd das jr euch nit setzt auff vil auswendiges langes beichten vil zuo sagen von euern täglichen gebrechen. wann da ist wenig fürganges an. Vnnd benimpt den beichtuätern jr zeit. unnd macht jn verdrossenhait vnn vnlust. Von disem vil sagen so fallen die gebrechen nit ab. vnnd als ich vor mer gesprochen habe. die beichtiger haben kainen gewalt über die gebrechen. keret euch zuo euch selber mit bekentnusz euer selb. Wann disz auszwenndig sagen on das innerlich bringet wenig frummen. An sölchen dingen die nit totsünd seind vnn es ist ain zaichen aines vnfleissigen menschen sein es inwenndigen beichtens. Wann wo die inner warhait wär da erläschen die zuoseel als gar von innen das man wenig mit vnderschait da von gesagen künde vnd würd gar guot rat so es mit got also verrichtet wäre. Dis maint man alles mit täglichen sünden. vor totsünden behüte vns got. Nu des inwenndigen menschen warnemens das d' mensch sein selber warnem das ist grosz notdurft wann der mensch hat gar maniche huotlein in jm die jm den grunt bedecken vnd verwachsen haben jm selber die warhait bedeckt. und also vnbekannt bleibet. und dasz er sich selber nicht waiszt, vnnd waiszt doch manig andere ding. Es seind wol xxx. oder xl. heüte oder feel die seind recht als ochszen stirne als dick vnd als hart aine nach der anderen bisz auff den grunt. Dis künnet jr nit beichten nit ablegen als jr wenet. Welich es seind die feel? Das seind alle ding die du in dir hast vnd mainest vnd gebrauchest der got ain ware sach vnd ende nit ist. das seind alles abgöter vnnd die bild der ding vnd aigen wille vnd aigen lust vnnd gnuogde der sinne in der natur vnd die besitzt d' mensch als fraw Rachel thet die auff die abgöt gienge sitzen. disz ist vermessenhait,

vnachtſamkeit, vngelaſſenhait aller gőtlicher ding. diſe alle machen diſe ſeel das iſt nit als auß zuo beichten. aber der menſch ſol diß inwenndig warnemen vnnd bekenen vor got vnnd thů ainen waren vnderfal fůr ſein gőtliche fůß. ſo ſich d' menſch alſo gantz ſchuldig gibt. ſo wirt es alles guot rat. wenn man ſich mit allem fleiß da von keren wil. als ferr als man mag mit der hilff des allmechtigen gottes.

Dr. Martin Luther's Bibelůberſetzung.

Das buoch der Pſalmen.

Der erſt Pſalm.

Wol dem, der inn den raat der gottloſen nyenen gat, der ſich in den wåg der ſůnderen nyenen ſaumet, und in dem ſtuol der ſpottvőglen nit ſitzt.

Sunder ſein luſt und frőud iſt im gſatz des Herren, und in ſeinem geſatz trachtet er tag und nacht.

Der iſt glych wie ein baum d'an den waſſerflůſſen gepflantzet, ſein frucht zuo ſeiner zeyt bringt.

Seine bletter fallend nit ab, unnd alle frůcht die er bringt, werdend wol geraaten.

Die gottloſen aber ſind nit alſo, ſunder gleych wie die ſpreůwer, die d'wind zerwåyet.

Darumm werdend die gottloſen am gericht nit mőgen beſton, unnd die ſůnder in der verſamlung der gerechten.

Dann der Herr kennt den wåg d'frommen, aber der wåg der gottloſen wirt umbkummen.

Deſſen Lied nach dem XLVI Pſalm.

Ein feſte burg iſt unſer Gott,
Ein gute wehr und waffen.
Er hilfft uns frey aus aller not,
Die uns itzt hat betroffen.
Der alt bőſe feind
Mit ernſt er's jtzt meint,
Gros macht und viel liſt,
Sein grauſam růſtung iſt,
Auf erd iſt nicht ſeins gleichen.

Mit unser macht ist nichts gethan,
Wir sind gar bald verloren.
Es streit für uns der rechte man,
Den Gott hat selbs erkoren.
Fragstu, wer der ist?
Er heißt Jhesus Christ,
Der Herr Zebaoth,
Und ist kein ander Gott,
Das felt muß er behalten.

Und wenn die welt voll teufel wer,
Und wolt uns gar verschlingen:
So fürchten wir uns nicht so seer,
Es sol uns doch gelingen.
Der fürst dieser welt,
Wie sawr er sich stelt,
Thut er uns doch nicht;
Das macht, er ist gericht,
Ein wörtlin kan ihn fellen.

Das wort sie sollen lassen stan,
Und kein danck dazu haben.
Er ist bei uns wol auff dem plan,
Mit seinem geist und gaben;
Nemen sie den leib,
Gut, ehr, kind und weib,
Las faren dahin,
Sie haben's kein gewin,
Das reich mus uns doch bleiben.

Hanns Sachs'ens Schwank.

Das Unhulden Bannen.

Zu Langenaw im Schwabenlandt
Ein Bauer saß, Claus Ott genannt,
Der zumal aberglaubig was,
Den Alten Vnhulden zumaß
Was Vnglücks ihm zustuhnd auf Erd,
Wurd etwan im hinkend ein Pferd,

Oder thet im ein Kuh versehen,
So thet ers alls die Truten zeyhen,
Und war in also herzenfeind,
An in zu rechen sich vermeint,
Wenn er nur weßt welches doch wern,
Darumb wollt er sie kennen gern.
Eins Tags an einem Pfinztag spat
Ein fahrendschůler zu im eintrat,
Der sagt her grosse Wunderwerk,
Wie er kem aus dem Venusberg
Wer ein Meister der schwarzen Kunst,
Macht den Bawern ein plaben Dunst,
Der fieng an, vberd Hexen klagt,
Wie er in so feind wer, vnd sagt:
Er wollt sich geren an in rechen.
Da war der fahrend Schuler sprechen:
Mein Freund, ich kan dich gar wol lehrn,
Das du mögst bannen vnd beschwern
All Vnhulden im ganzen Landt
Daß sie zusamm kommen allsandt
Daß du sie all magst zehln vnd sehen.
Der Bauer thet zum Schuler jehen:
Ein gůlden gib ich dir zu lohn,
Lehrst michs zam bannen auff ein plon.
Er sprach: Ja ich dichs lehren will,
Jedoch es ist kein Kinderspil,
Ob in der sach mißlinge dir
So darffst du kein schuld geben mir,
Es ist mit den Vnhulden gfehrlich.
Der Bawer sprach: Ich will gewerlich
Mit vmbgehn, drumb fah die Kunst an.
Er sprach: So nimb zu dir zwen Mann,
Und geh mit in nauß fůr den Walt,
Da im Feld steht ein Eychen alt,
Gleich bey der dryfachen Wegscheyd
Da sollt du haben, vnd sie beyd
Jeder in der Hand ein bloß Schwerd,
Und machet ein Kreiß an der Erd,

Etwann auf dreyssig Klaffter weit
Umb diese Eychen groß vnd breit,
Nachdem so schürt ein groses Fewr
In dem Kreyß zu der Abenthewr,
Und laufft darumb dreymal ringwerz
Vnd werfft ins Fewr ein Kalbsherz.
Das newlich hast gestochen du,
Sprich diesen Seegen auch darzu:
Venite ihr Vnhuldibus,
Bringt hengel her vns Stultibus,
Die semper mit uns Spentibus
Sub Capite et lendibus.
Schaw, wenn ir das habt dreymal gsprochen
So kommen auß dem Wald mit pochen
Die Vnhulden, vmm den kreyß rumb rennen
Daß ir sie möcht Persönlich kennen,
Denn sprecht den Segen widerumb
Das kein Vngwitter vber euch kumb,
Doch wo ihr fehlet an dem ort
An dem Segen ein eynigs wort,
So wird der Teuffel vnverholn
Zu euch werffen fewrige Koln.
Vnd die Vnhulden wern ohn scheuch
Ein Vngwitter machn vber euch,
Vnd euch vor ängsten machen heiß,
Doch bleibet all drey in dem Kreiß
Wo sich einer drauß wird geben,
So wird es kosten ihm sein leben,
Das sag ich dir vor allermassen,
Drum magst du es thun oder lassen.
Der Bawer sprach: Ich will es wagen,
Hab mich wohl vor mit dreyen gschlagen,
Bin von in kommen vnbeschedigt,
Werd etwann von den Hern erledigt.
Sag, welch Zeit muß ich heut nauß gehn?
Ich und darzu die andern zwen?
Er sprach: Gleich heint zu Mitternacht,
Geht nauß, vnd diese Kunst anfacht.

Hin gieng der Bawer vnd war fro.
Der farend Schuler sich alldo
Auf diese Abenthewr besann,
Zu essen diesen Bawersmann.
Gieng im Dorff nachts int Rokenstubn
Und bestellt ihm neun Roßbubn,
Bericht die was sie sollten thon,
Die legten Frawen Kleyder an,
Als weren sie Vnhulden alt,
Führt sie mit ihm nauß in den Walt,
Jeder thet ihm drey Prügel hawen,
Die Abenthewr helffen zu bawen,
Warten auf deß Schulers bescheyd,
Der schlich von ihn zu der Wegscheyd,
Und oben auff die Eychen saß,
Das er mocht sehen alles das,
Und ein Kohlscherben bey ihm hett.
Als nun der Bawer kommen thet
Mit zweyen Nachbawrn umm Mitternacht
Vnd der Kreiß von ihn wurd gemacht
Mit blossen schwertern umb die Eychen,
Der wol dreyssig klaffter weyt thet reichen,
Darnach schürten sie ungehewer
Mitten im Kreiß ein grosses Fewer
Nachdem loffen die Bawern thumb
Dreymal umb das Fewer herumb
Vnd warffen drein das Herz vom Kalb,
Sprachen den Segen, doch kaum halb.
Als die Roßbuben das Fewer groß
Ersahen, das war gleich ihr loß,
Zu hand sie aus dem Walte schlichen,
Vnd vmb den Kreyß hin vnd her tichen,
Mit einem vngestimmem wesen
Mit roken, Gabel und mit besen
Mit schaufel, Rechn vnd Ofenkrüken
Vmb den Kreyß hin, vnd wieder rüken.
Nun schien der Mon so überhell
Das man sah und hört ihr gepell,

Sie helten vmb den Kreyß ihr Tanzen
Vnd machten gar seltzam Eramanzen.
Die drey Bawern erschroken wasen,
Vnd ihres Segens gar vergassen,
Vnd zitterten im Kreyß allsamb
Der Schuler sein Kolscherben namb,
Warf ihn rab' vnter die drey Bawern,
Erst wurden gar furchtsam die Lawren
Meinten der Teuffel hette die Kohln
Rab geworffen, und würd sie all holn,
Bald die Kolen int höch auffstuben,
Die Truten zu werffen anhuben,
Mit Prügeln zu ihn in den Kreyß.
Den dreyen war vor sorgen heyß,
Im Kreyß sich hin und wider schmugen
Traffen sie oft, daß sie sich bugen.
Umb beyn vnd hend, auch vmb die köpff
Daß sie sich drehten wie die töpff.
Als die Vnhulden verworffen gar
Ihr Prügel, loffens wider dar
Zerstrewet hinein in den Walt,
Her waren die drey Bawern alt,
Traten bald aus dem Kreyß hinnauß,
Vnd kamen hinkend heym nach Hauß
Mit Pewlen, schwarz und blaben Flecken,
Von der Hexen Prügel vnd stecken.
Jedoch so dorft es keiner klagen
In dreyen Tagen daruon sagen,
Vnd verschwuren bey trew, eyd und ehr
Forthin zu bannen nimmermehr
Die Hexen oder die Vnhulden.
So mußten sies all drey gedulden,
Zu der schlappen leiden den Spott,
Von der andern Bawern Rott,
Wann die Roßbuben nach den Tagen
Die theten allen Menschen sagen,
Wie alle Sach sich hett verloffen
Vnd wurd ihr schad mit schanden offen,

Der farendschuler namb sein Lon
Des morgens frů vnd zog davon.

Der Beschluß.

So wirdt noch mancher Mann betrogen
Vnd bey der Nasen vmbher zogen,
Von den Landfahrern vnd Zauberern,
Die sich groser Kunst rhůmen gern,
Vnd ist doch solch ihr Zauberey
Ein blauer Dunst vnd Fantasey.
Auch alls erlogen vnd erdicht,
Wie man dann solches tåglich sicht,
Aus dem folget vil ungemachs:
Hůt dich fůr den, råth dir Hans Sachs.
Anno Salutis 1556. am 10. Tage January.

Johann Fischart's Affentheurlich Naupengeheurliche Geschichtklitterung ꝛc.

Insonderheit sind zu ehren der Vralten, fůr sich selbst beståndigen Teutschen sprach, die nach gesetzte sechssprůngige Verkers, oder (wie es vnser offtberůrte Scarteck, darauß diß kůrtzlich gezotzen, nennet) Wisartische, Mansehrische vnd Herhöhe Reymen, vnnd Silbenpostirliche wörterlåuff vnd Wörterlåuffige Silbenpostirung, wol fůr ein Venedischen schatz auffzuheben. Dieweil darauß die Kůnstlichkeit der Teutschen sprach in allerhand Kermina bescheinet, vnnd wie sie nun nach anstellung deß Hexametri oder sechsmåßiger Silbenstimmung vnd Silbenmåßigen sechsschlag weder den Griechen noch Latinen (die das Muß allein essen wolten) forthin weichen. Wann sie schon nicht die Apostitzlerisch zustimmung, Prosodi oder Stimmmåßigung also Albergläubig, wie bey jhnen halten, so ist es erst billich, dann wie sie jhr sprach nicht von andern haben, also wollen sie auch nit nach andern traben: ein jede sprach hat jhr sondere angeartete thönung, vnd soll auch bleiben bey derselben angewöhnung.

Kan mich derhalben auß Poetischem Wetterawischen Taubenflug, weil sie mir steigen, vnd mich, on diß Appollo in der lincken seyt kůtzelt, vnd das recht Ohr vellicirt, jetz nit

enthalten, daß ich nicht auch also par mit sechstrabanden vnd fünffzelterigen Reymen herauß fahr, vnd grüß euch also hoppenhupffenbar. Aber bey leib das mirs keiner leß, der nit auff Cisiojanisch an fingern klettern, scamniren vnd scandiren kan: Dann Ascendens scandit, distinguens carmina scandit: Jedoch tröst ich mich M. Ortwini der spricht von der Altiqua Poetria vnd Metrischer Compilation, Si non bene sonant, attamen curriliter tonant. Ita Herr Domine, ist es nit war, so ist es doch lieblich zu hören. Ergo auff vnd darvon, laßt den Zelter gohn.

Dapffere meine Teutschen, Adlich von Gemüt vnd Geblüte.
 Nur ewere Herrlichkeit: Ist dieses hie zubreit.
Mein Zuversicht jederzeit ist, hilfft mir Göttlich Güte.
 Zu preisen in Ewigkeit, Ewere Großmütigkeit.
Ihr seid von Redlichkeit, von grosser streitbarer Hande.
 Berümbt durch alle Land, Immerdar ohn widerstand:
So wer es euch allesampt fürwar ein mächtige schande.
 Wird nit daß Vatterland, in Künstlichkeit auch bekant.
Drumb dieselbige sonderlich zu fördern eben:
 So hab ich mich vnverzagt, auff jetziges gern gewagt:
Vnd hoff solch Reymes Art werd euch ergetzlichkeit geben.
 Sintemal ein jeder fragt, nach Newerung die er sagt.
O Harpffeweiß Orpheus, jetzumal kompt widerumb hoche.
 Dein artige Reymenweiß, zu jhrigem ersten Preiß:
Dann du ein Tracier von Geburt vnd Teutscher sprache,
 Der erst solch vnderweist, Frembd Völcker allermeist,
Dieselbige lange zeit haben mit vnserer Künste
 Allein sehr stoltzlich, gepranget vnbilliglich:
Jetzumal nun baß bericht, wollen wir den fälschlichen dunste
 Ihn nemmen vom Angesicht, vns nemmen zum Erbgedicht.

Der Froschmeuseler von Georg Rollenhagen.

Der Frösche Ritterspiel und Musica.

(I. Theil, II. Capitel.)

Wie nun anfieng der grüne Mey,
Wolt der König von sorgen frey.

Mit seines Hoffes Dienern all,
  Ein freuden spiel halten einmahl.
Vnd satzt sich auß dem Sonnenschein,
  Besonders hin von der Gemein,
Auff ein Hügel mit grünen moß,
  Vberwachsen, schön weich vnd loß,
Das die Bachmüntzen vnd Poley,
  Auch schatten gnug machten dabey.
Vnd ließ für jhm seine Trabanten,
  Vnd die seine Herschafft erkanten,
Sich da oben im Ritterspiel.
  Da kurtzweil auch treiben gar viel.
Mit Wassertreten, vntersincken,
  Mit offnem Maul, doch nicht vertrincken.
Ein Mück in einem sprung erwischen,
  Künstlich ein rotes Würmlein fischen,
Auff gradem Fuß auffrichtig stehen,
  Vnd also einen Kampff angehen.
Einander mit Tantzen vnd Springen,
  Im grossen vortheil vberwinnen.
Etlich die vnterleffs auch hiengen,
  In See, vnd fingen anzusingen.
Sol fa, ut, sol fa, sol ut,
  Concordia ist zu allen diengen gut,
Zu guter Stund sind alt vnd Jungk.
  Concordia kluncklerlekunck.
Dazu quackten im nassen Graß,
  Etlich den vntersatzten baß.
Fürwar ein Thor derselbig war,
  Der lieber ausstund all gefahr.
Denn das er Concordiam bewart.
  Veracht Coard, Morx, Marx, Marquard.
Die andern den zuwider thaten,
  Ans Vfer aus dem Wasser traten,
Damit sie zu den andern singen,
  Die Regalstim könten ein bringen,
Rieffen das hat gethan gar geckisch.
  Koachs, Wrecke, Vky, Kekechs.

Ryller, Tryller, Kulo Tulunck.
  Das beklaget sich alt vnd junck.
Zerten so mit dem Wasserklang,
  Die Waltvöglein zum kampt gesang,
Das man durch wassr vnd wald diß krachen,
  Ein wunder freudenschal hört machen.
Wie Jung Gesellen zu Sommerszeit,
  Am Wasser vnd Wiesen suchen freud.
Wie auff den Schulen die Studenten,
  Baden, vnd tauchen gleich den Enten.
Schwimmen künstlich, wie Genß vnd schwanen.
  Fischen fahren im Schiff vnd Kanen.
Fechten, schlagen Ball, springens Kleid,
  Wissen von keiner trawrigkeit.
Singn auch jhr vielstimmige Reyen.
  In Pfeiffen, Zithern, Lauten, Geygen,
Fein kunstreich nach der Musen arth,
  Kein frölicher Volck funden ward.
Also thaten die Fröschlein auch,
  Hielten ohn sorg jhr spiel vnd brauch
Wie selig ward die gülden zeit.
  Da in der gantzen Welt die Leut,
Lebten in fried vnd föligkeit,
  Also ohn alles hertzeleid.

Martin Opitz von Boberfeld.

An Herrn Zincgrefen.

Recht also, liebster Freund; du lässest dich die Zeiten,
Die Sitten, diesen Grimm der Kriege nicht bestreiten,
Und da das Vaterland Verfolgung leiden muß,
Bringst du es widerumb durch Schreiben auff den Fuß,
Sagst, was diß edle Volck für schöne Geister trage,
Suchst nach ihr kluges Wort auff eine kluge Frage,
Daß künfftig keiner nicht, wie etwan Welschland thut,
Sich überreden darff, daß gar zu kaltes Blut
Bey unsern Knochen sey, und etwan ein Gestirne
Vom neuen Zembla her uns härte das Gehirne,

Damit es weiter nicht gedencke, dann es sieht.
Mars, wüte wie du kanst, die güldne Sprache blüht
Bey deinem eisen auff. ich weiß viel edle Sinnen,
(Dich Zincgreff sonderlich) die besser schreiben können
Als Länder die bißher ihr Volck hinauß gesandt.
Zu fechten wider uns, dem wol die Teutsche Hand,
Wo Gott wil und die Zeit, den Lohn soll wieder geben.
Du hörest niemals auff, beherzt zu gegen streben,
Der wilden Barbarey und lässest ungefragt,
Was dieser oder der vor Urtheil von uns sagt,
Dem ein gelerthes Buch ein Dorn ist in den Augen.
Soll mir der Harm das Blut auß allen Adern saugen,
Wann ihr ein Eselskopff, der nichts versteht noch kennt,
Und alle Tugend haßt, mich den Poeten nennt,
Und schertzt mich, wie er meint? ich wolte daß ich's wäre;
Weil ich nun nicht seyn kan, was ich zu seyn begehre,
So kränckt mich's, daß ich nicht deß Lobes würdig bin,
Das iemand mir für Spott gedencket anzuziehn.
Es ist hier nicht genug, die arme Rede zwingen,
Die Sinnen über Halß und Kopff in Reime bringen,
Der Wörter Hencker seyn: wer nicht den Himmel fühlt,
Nicht scharff und geistig ist, nicht auff die Alten ziehlt,
Nicht ihre Schrifften kennt, der Griechen und Lateiner,
Als seine Finger selbst, und schaut, daß ihm kaum einer
Von ihnen aussen bleibt, wer die gemeine Bahn
Nicht zu verlassen weiß, ist zwar ein guter Mann,
Doch nicht auch ein Poet. es ist sich zu besorgen,
Weil allbereit bey uns fast alle neue morgen
Ein neuer Tichter wächst, daß diese Schreibesucht
Der Sprache Zierligkeit wird wieder in die Flucht
Verjagen als zuvor. Es sagt mir's kein Prophete,
Hier seh' ich's zu Pariß, da Ronsard nicht Poete,
Mehr heisset wie vorhin, da Bellay betteln geht,
Da Bartas unklar ist, da Marot nicht versteht
Was recht Frantzösisch sey, da Jodel, da Baif
Nicht also reine sind wie ietzt der neue Grieff,
Und Hofemuster wil. Heißt dieses nicht entlauffen
Dem Wasser, wo es qvillt, und auß der Pfütze sauffen?

Wer nie gesegelt hat, will nicht beym Ruder seyn,
Wer keinen Artzt nicht gibt, der gibt auch keinem ein,
Wer nicht zu spielen weiß, der läst den Ball doch liegen,
Er nimmt den Degen nicht, wer nicht vermeynt zu siegen;
Hier schreibt wer Hände hat: weiß einer sonst nichts mehr,
Es muß der Teutsche her, der säufft ihm gar zu sehr,
Ist nüchtern nicht ein Narr. Wird endlich doch der menge
Der Reimen schon die Pfaltz, der weite Bau, zu enge;
Es sind von solcher Last die beyden Brücken schwer:
Der grosse Henrich selbst sieht zornig über her,
Und denckt, soll dieser Schwarm noch mehr im schwange gehen,
So wird er länger kaum darzwischen sicher stehen.
Du Außzug der Natur, O Stadt, der Erden Liecht,
Der Weißheit Säugerin, ich meine gäntzlich nicht
Die hochberühmte Schaar, die an der Seyne Strande
Ihr die gelehrte Welt macht mit der Weißheit Pfande,
Zu einer Schnldnerin; die theiles selber schreibt,
Und theiles empsig schaut, daß nichts dahinden bleibt
Von Büchern, die vorher im finstern mit den Schaben
Und Motten Krieg geführt, und nie gesehen haben
Von tausend Jahren her den angenehmen Tag.
Ich halte mir es hoch, daß ich mich letzen mag
Mit ihrer Gegenwart. Mein rechter Eyfer brennet
Nur wider dieses Volck, das solch Poeten nennet,
Bey dir und auch bey uns, an welchem umb und an
Ja nichts Poetisch ist als daß es lügen kan.
Doch läßt uns diese Pest der Sprachen unvertrieben:
Kein Verß vom Bavius und Mevius ist blieben;
Der Venusiner Schwan, der Preiß von Mantua,
Und Naso und Catull, die sind noch alle da.
Laß du, O Zincgref, auch den guten Zweck nicht liegen,
Zu helffen, wie du thust, das Finsternüß besiegen,
Das Teutscher reden Zier bißher umbhüllet hat.
Kriegt gleich ein Nesselstrauch bey Rosen seine statt,
So blühen sie gleichwol. Wir wollen nicht bedencken,
Daß träge Hummeln sich an diesen Bienstock hencken.
Ein Cörper bleibet doch, ob gleich des SchattensSchein
Sich grösser macht als er: die Zeit soll Richter seyn.

In Herrn Christoph Jacobens Stammbuch.

Wo solte doch die Welt sampt ihrem Wesen bleiben,
Schien ihr der schöne Glantz der güldnen Sonnen nicht?
So ist die Freundschafft auch der Menschen klares Liecht,
Mit welcher sie den Lauff der Eitelkeit vertreiben.
Und sich einander selbst wie gleichsam einverleiben,
Ist also lobens werth, daß sich ein Freund verspricht
Dem andern hold zu seyn, hier durch der Feder Pflicht:
Doch muß man solche Treu auch in das Hertze schreiben.
Dann wo der Sinn nicht ist, da bleibet nur die Hand,
Der Mund und das Gesicht' ein ungewisses Pfand:
Rechtschaffen meynen heist recht fodern und recht lieben;
Wie Gott uns selber liebt, der auch ein Stammbuch hält,
In welcher der so ihn für allem auff der Welt
Von gantzer Seelen ehrt, steht oben angeschrieben.

An der Liebsten Vaterland.

Du allerschönster Ort, der Flüß und kalten Bronnen,
Dahin sich alle Zier und Lust hat eingestallt,
Dahin sich alles Gut begeben mannigfalt,
So jemals worden ist beschienen von der Sonnen.
Du allerschönste Stadt, du Haus der Freud und Wonnen,
Princeßin aller Städt' an Reichthumb und Gewalt,
Doch mehr, weil du erzeugt meins Lebens Auffenthalt,
Der keine Schätze nicht verglichen werden können.
Verzeihe mir, du Stadt, darinnen ich gebohren,
Hier hab ich mir zu seyn inkünfftig außerkohren,
Hieher hab' einig ich mein Hertz' und Sinn gewandt.
Und ob es mir gleich schwer, daß ich dich werde meiden,
Wil dennoch ich von dir als ihr viel lieber scheiden,
Dann wo mein Leben ist, da ist mein Vaterland.

Sechstine.

Wo ist mein Auffenthalt, mein Trost und schönes Liecht?
Der trübe Winter kömpt, die Nacht verkürtzt den Tag;
Ich irre gantz betrübt umb diesen öden Waldt:
Doch wäre gleich itzt Lentz, und Tag ohn alle Nacht,

Und hätt' ich für den Wald die Lust der gantzen Welt,
Was ist Welt, Tag und Lentz, wo nicht ist meine Ziehr,
Ein schönes frisches Quell giebt Blumen ihre Ziehr?
Dem starcken Adler ist nichts liebers als das Liecht,
Die süsse Nachtigal singt fröhlig auff dem Tag,
Die Lerche suchet Korn, die Ringeltaube Waldt,
Der Reiger einen Teich, die Eule trübe Nacht;
Mein Lieb, ich suche dich für allem auff der Welt,
So lange bist du mir das liebste von der Welt,
So lange Pales hegt der grünen Weide Ziehr,
So lange Lucifer entdeckt das klare Liecht,
So lange Titans Glantz bescheint den hellen Tag,
So lange Bachus liebt den Wein, und Pan den Waldt,
So lange Cynthia uns leuchtet bey der Nacht.
Die schnelle Hindin sucht den Hirschen in der Nacht,
Was schwimmt, und geht, und kreucht, liebt durch die gantze Welt,
Die grimme Wölffin schätzt den Wolff für ihre Ziehr,
Die Sternen leihen uns zum lieben selbst ihr Liecht;
Ich aber gehe nun allhier schon manchen Tag,
O Schwester ohne dich durch Berge, Wildt und Wald.
Was ist wo du nicht bist? so viel der kühle Waldt
Ein Sandfeld übertrifft, der Morgen für der Nacht
Uns angenehmer ist, der Mahler dieser Welt
Der Lentz für Winterlufft, so viel ist deine Ziehr,
Die Schönheit, diese Lust mir lieber, o mein Liecht,
Als das so weit und breit bestralt wird durch den Tag.
Der Trost erquickt mich doch, es komme fast der Tag,
Da ich nicht werde mehr bewohnen Berg und Wald,
Da deine Gegenwart, und die gewünschte Nacht
Der Treu noch lohnen soll: in dessen wird die Welt
Vergessen ihrer selbst, eh' als ich deiner Ziehr,
Mein höchster Auffenthalt, mein Trost und schönes Liecht.
Laß wachsen, edler Wald, mit dir mein treues Licht,
Die liebste von der Welt; es schade deiner Ziehr,
O Baum, kein heisser Tag, und keine kalte Nacht.

Auff reiche Leute.

(Aus dem I. Buche der Blüthenlese griechischer Epigramme.)

Ich war wol jung, doch arm: Jetzt bin ich alt und reich:
Vor allen bin ich hier und da gekränckt zugleich.
Da ich es brauchen kundt' Ach! Hatt' ich kaum das Leben;
Nun ich's nicht brauchen kan, so wird es mir gegeben.

Der I. Psalm Davids.

O selig ist wer in der bösen Raht,
Zu gehn den Fuß nie fortgesetzet hat,
Der auff den Weg der Sünder nimmer stehet,
Und sitzet nicht bey Spötter; sondern gehet,
Den HErren nach, nimpt sein Gesetz in acht,
Ergetzt sich da, durchsucht es Tag und Nacht.
2. Als wie ein Baum an einen schönen Fluß
Gepflantzet steht der immer grünen muß,
Der seine Frucht zu rechten Zeiten bringet,
Den keine Noth sein Laub zu lassen zwinget,
So ist er auch, was er gedenckt und thut,
Das gehet fort und wird gewündschet gut.
3. Gottlose stehn also nicht, sondern sind
Wie leichte Sprew die durch geringen Wind
Verfliegen muß, und wird hinweg genommen.
Sie werden nie für Rechte recht bekommen;
Der Sünder Thun und Werck wird gantz und gar
Verworffen seyn vor der Gerechten schaar.
4. Die jenigen so der Gerechtigkeit
Geraden weg nur gehen jederzeit
Die liebet Gott; Er wil sie stets erkennen,
Hergegen dann, weil die gottlosen rennen
Auff böser Bahn, so ist ihr Lohn und Danck,
Auch schwerer Fall, ihr Gang ist Untergang.

Paul Fleming.

Klag-Gedicht vom unschuldigen Leyden Christi.

An diesem öden Ort, dahin kein Thier auch kömmet,
Den Sonn' und Mon nicht weiß. Da nie kein Stern nicht glimmet:
Da nichts als flüchtige Narcissen gegend sind.
Da stets gebücket geht der matte Hiacynth
An dieser stillen Bach. Da kein Silvanus springet.
Da keine Nachtigal sich in die Lufft erschwinget,
Und singt ihr liebes Lied. Da stette Demmerung
Mit Nebel ist vermengt, doch stille Lufft genung:
Komm, komm, Melpomene, mit deiner schwartzen Schaube,
Bekräntzet ümb das Haupt mit frischem Myrthenlaube,
Bring' Harff' und Seiten mitt', und setze dich zu mir
An den Cypressen Stock, der für uns stehet hier.
Du, meiner Thränen Lust, die mir noch bleibt alleine,
Weil ich alleine bin; du weist, von wem ichs meyne.
Setz' unser Werck hindan, daß dein' und meine Zier
Zu guter letzte noch begehrt von dir und mir,
Als sie gab gute Nacht. Und selbte zu betauren
Gebührt uns ewig zwar. Doch laß uns mitte trauren
ümb den, ümb den so thut der größre Theil der Welt,
Der jhm gleich jetzt das Grab und letzten Dienst bestellt.
Hier sind wir aus der Welt. Hier ist der Ort zu klagen,
Den, den die tolle Welt nach so viel tausend Plagen
Zum Creutze hat verdampt. Den, den die grimme Welt
Vom höchsten Himmel aus biß in das Grab gefällt.
Den wahren GOtt aus GOtt. Den frommen Sündenbüsser.
Den Zahler aller Schuldt. Den treuen Himmelschliesser.
Das breite Trauerfeld, die gantze wüste statt
Klagt mit uns dessen Todt, der sie erschaffen hat.
Er war zugegen schon, eh' als die Himmel waren,
Und aller Zeiten Zeit. Er kam herab gefahren
Aus seines Vaters Schoß, und ward der Mutter Pfand,
Der Mutter, der er selbst der Vater wird genand.
Er ist deß Vaters Wort, dadurch er erstlich machte,
Was er von Ewigkeit zu machen Jhm gedachte.

Die Last die gab er an, so Atlas auff sich trägt,
Das grosse Weltgebäu, und was sich drinnen regt.
Der Vater war in Jhm, er war sein Bild und Wesen,
Der gantzen Gottheit Glantz, von GOTT ein GOTT erlesen.
Er war der Söhnungs Rath, als Evens Apffelbiß
Uns ümb den Eden bracht', und in diß Elend stieß.
Er bothe sich für uns das Lösegeld zu werden,
Das niemand zahlen kunt' auff dieser breiten Erden.
Der muste selbst Gott seyn, der Gott vergnügen wolt',
Und in das erste Reich uns Arme setzen solt'.
Auff Jhn hofft' alle Welt. Er macht' es zimlich lange,
Eh' er diß Werck fing' an. Es ward den Alten bange,
Es war ihr höchster Wunsch, daß der doch käm' einmahl,
Der ihre Seelen hielt' in stäter Hoffnungs-qual.
Und endlich kam er auch nach vorbestimmten Zeiten,
Und hielte seine Wort, als feyer von den streiten
Hatt' unser gantzen Rund, hieß' er sich melden an,
Ohn welchen nichts, was ist, in Friede leben kan.
Die Botschafft' Gabriel der Jungfrau muste bringen,
Die Sohn jhn heissen solt', und ihm das Sause singen;
Der Geist, der wehrte Geist, der zeugt' in der die Frucht,
Die keinen Mann erkandt, die stets gelebt in Zucht;
Die Frucht, die für das Gifft der ersten Frucht wird gessen.
Er kam, und ward ein Kind, als jederman vermessen
Sich seiner nicht versah'. Ob man gleich gabe für,
Man warte stets auff ihn. Jetzt war zu Thor und Thür.
Er ward in einen Stall verwiesen zu den Thieren,
Der über alles ist. Den Wiegen solten zieren,
Der ward der Krippen Last. Der must in Kält' und Frost
Geworffen werden hin, und seyn an schlechter Kost,
Der Kält' und Wärme giebt, der alles reichlich speiset,
Was Speise nur bedarff. Doch wird er noch gepreiset
Von Tityrus Schalmey. Jm fall kein Musicant'
Herodes hören wolt', als Er kam in sein Land
Und zu den Seinigen, die ihn doch nie erkandten,
Ob sie Messias stets in ihren Schulen nandten,
Jetzt sieht man ihn nicht an. Der muß geschätzet seyn,
Der vor Augustus hatt' ins Reich gesetzet ein,

Der ewig freye Printz. Er fing schon an zu leiden,
Als er gebohren kaum. Er liesse sich beschneiden.
Deß Vaters Zimmer Art, der Mutter Näterey
Erwurben ihm mit Noth den halbgemachten Brey
Am Mangel mangelts nicht: Noch blieb er nicht zu frieden
In seiner Kindheit Lentz. Er muste seyn geschieden,
Von Freund und Vaterland. Aegyptus Haußgenoß
Ist der, der alle Welt behaußt in seiner Schoß.
Herodes tobte sehr, er furchte seiner Crone,
Beginge Kindermord. Die List ward doch zu Hohne.
GOTT fällt durch Säbel nicht. Das Kind fleucht bey der Nacht.
Tyrannen sind doch nichts vor GOtt mit ihrer Macht,
Der König wurde faul. Starb hin bey frischem Leben.
So ward der Kinder Todt dem rechten Tode geben.
Das Kind lest Nilus stehn, kehrt ümb nach Nazareth;
Wird weiser Tag für Tag: Folgt Joseph früh und spät'.
Es war sein höchste Lust, daß er zu Tempel ginge,
Gab zu verstehen schon, was er an künfftig finge,
Die Ceremonien hielt' er in allem mitt',
Und hörte gerne zu, wenn etwa fiel ein Streitt
In Glaubenssachen für. Ihr blinden Phariseer,
Und du verstocktes Volck, ihr dummen Sadduceer,
Was halff euch Moses Schrifft, und der Propheten Wort,
Weil ihr erkantet nicht den wahren Lebens Hort.
Er war euch unterthan. Doch mustet ihr ihn neiden.
Er war zwar euer Sohn, doch auch das Liecht der Heyden,
Weil ihr ihn stiesset aus. Was hilfft euch Abraham.
Jetzt geht euch Japhet für, nun ihr seyd worden Cham.
Wie offte kam er doch in ewre Synagogen,
Allda ihr seiner Lehr und Unterrichts gepflogen.
Wie war euch da zu muth', als er, doch noch ein Kind
Mit euch befragte sich? Ihr waret sehend blind.
Der Jordan täuffet' ihn. Der Geist fuhr sichtbar nieder,
Und satzte sich auff ihn: das Zeugnüß hört' ein jeder,
Das ihm sein Vater gab. Johannes weiste frey,
Daß er das Gottes Lamb für unsre Sünde sey.
Er tratt ins Predigampt, beglaubte mit viel Zeichen
Das Evangelium. Er heilte manche Seuchen

Den Blinden gab er Liecht; den Tauben das Gehör'.
Er speiste wunderlich die Folger seiner Lehr'.
Er kostete kein Brodt in zweymal zwantzig Tagen;
Das Wasser war ihm Land, die See die must ihn tragen;
Es ist ihm ümb ein St, so fleuget Eolus.
Neptunus wildes Feld für Jhm erstummen muß.
Er weckt den Jüngling auff. Jairus Tochter schnäubet,
Und Lazarus, sein Freund, wird wieder neu beleibet,
Ob er schon riechend ist, nur durch ein eintzig Wort;
Hier trieb' er Teuffel aus, den Krüppelt halff er dort'.
Er stieß die Wechßler aus, und die deß Tempels Ehren
Durch Krämerey verletzt. Er kunte kräfftig lehren.
Er nam kein Blat fürs Maul; die Jüden schalt er frey,
Und meldete sich selbst, daß er Messias sey.
Noch halff' es alles nichts. Ihr kundtet ihn nicht hören,
An Geistes Ohren taub. Doch gleichwol auch nicht wehren.
Was wart jhr gegen GOtt? das Volck beschämet euch.
Verachtet euren Bann, wird Seelen=frey und reich.
Jetzt trugt ihr Steine zu, und woltet ihn entleben;
Jetzt stürtzen von den Velß'; ietzt in die Bande geben.
Doch stricht ihr in die Lufft. Wer streitet wider GOtt,
Der schlegt sich selbst auffs Maul, und wird deß Pöbels Spott.
Ihr brauchtet manchen Fund. Erdachtet glatte Fragen.
Was aber ihr für Ruhm mit euch anheim getragen!
Deß rühmt euch jo nur nicht. Es bleibet doch darbey,
Der Menschen Klugheit ist für GOtt nur Narrerey.
Biß daß die Zeit kam an, daß er, ümb wessen willen
Er kommen, führt' hinaus. Der Esel und das Füllen
Bracht Jhn zu Jebus ein. Daß zweyerley Geschlecht'
Er zu dem Testament' und neuen Rechte brächt'
Hosanna singt man ihm. Es spreitet mancher Jüde
Die Palmen auff den Weg, weil kömpt der rechte Friede.
Als er zu Tische saß, erfeuchtet Häupt und Bart
Das Nardenwasser dem, der vor gesalbet ward
Zu dem gedritten Ampt'. Er ließ uns noch zur letzte,
Als er zum letzten sich mit seinen Jüngern setzte,
Und aß das Osterlamb, ein hohes Liebespfandt,
Ein rechtes Ostermahl, das er selbst wird genandt,

Das grosse Sacrament, da wir GOtt selbsten essen
In und mit Brodt' und Wein'. Ob schon der Feind besessen
Ischarioth, den Dieb, so würdigt' er ihn doch,
Daß er ihm reichte zu den letzten Bissen noch.
Drauff wird er Teuflisch gantz. Steht auff bey Nacht, und übet
Das rechte Werck der Nacht. Betrübt den, der ihn liebet.
Verkäuffet GOtt ümb Koth. Der schändliche Gewinn
Macht daß der Geitzhalß hier gibt Seel' und HERREN hin.
Jetzt geht die Marter an, ietzt muß der Heyland schwitzen,
Bey frischer Lentzenlufft. Er glüt für Grimmeshitzen,
Darmit sein Vater brennt, und wir stets schüren zu.
Die schwere Höllen Angst läst ihm nicht so viel Ruh.
Der Schweiß ist nicht ein Schweiß. Blut sehn wir von Ihm rinnen.
Der Pulß schlägt nehrlich' an. Wie ist ihm doch zu Sinnen!
Er betet brünstiger das Abba in der Loh,
Das Abba, welches uns in letzter Angst macht froh.
Der herbe Sünden Kelch, den er ietzt aus muß trincken,
Der machet ihn so schwach, daß auch im letzten sincken
Ihm Krafft ein Engel gibt. Der starcke Zebaoth,
Der vor die Engel schuff, ist ietzt in solcher Noth.
Jacobus, schläffestu? Johannes, kanstu rasten?
Auff Simon, dencke doch an deines Meisters Lasten!
Auff Schläffer! Schläffer auff! Jetzt kömpt der Capitain
Auff das Getsemane: Jetzt läst man ihn gleich ein?
Du Mörderischer Schelm, in Pluto Grufft erzogen,
Du hast beym Phlegeton Erynnis Brust gesogen,
Die blaue Neydes Milch. Du kömpst bey später Nacht
Jetzt von Avernus her, gerüstet mit der Macht
Der tollen Furien. Was sind die Spieß' und Stangen,
Als der Tisiphone Gifft-auffgelauffne Schlangen?
Alecto brennend Pech und Schwefel ümb sich schwingt,
Wenn man die Fackeln sicht. Jetzt ist der HERR ümbringt.
Ihr frischen Krieger ihr, fallt ihr von einem Worte
Das doch kein Donner war? wie kriecht ihr nach der Pforte.
Ich bins, das hat die Krafft, daß ihr frey lassen müßt,
Die der wil, der doch ietzt von euch gefangen ist.
Der zwingt euch, den ihr zwingt. Tritt her, tritt her, Verräther,
Vnd raffet euch doch auff, Ihr nichts, als übelthäter,

Was säumstu, Juda, dich? Laß hören deinen Gruß,
Und gieb, du falscher Hund, das Zeichen, einen Kuß.
Diß ist der Augenblick, der dich zur Höllen stürtzet,
In dein recht Vaterland. Der Strick, der dir verkürtzet
Dein Leben hat hernach, wird dir ein Leben seyn,
Das nichts als Todt doch ist in ungeendter Pein.
Und wer es nur ein Todt. Wo wird doch Minos finden
Gnung Straffen nur für dich? Man wird dich müssen binden,
Wo Tityus muß seyn, und wo seyn Geyer ist,
Der dir die falsche Zung' und ihm die Leber frißt.
Irion freuet sich, daß du wirst sein Geselle
An seinen Schlangenrad'. Es muß die gantze Helle
Dir eine Helle seyn. Styrx speyet Pech auff dich,
Cocytus brennend Hartz und Schweffel grimmiglich.
Nun greifft man JEsus an; Jetzt führt man ihn gefangen
Für Cayphas Gericht', allda die zarten Wangen
Den Backenstreich gefühlt. Der wird deß Hannas Spiel,
Der uns vom ewigen Gespötte freyen wil.
Die Königliche Hand muß Rohr für Scepter führen.
Die Cron' ist Dornen Reiß. Der Purpur muß ihn zieren,
Doch nur zu Spott' und Schmach. Man beugt für dem die Knie,
Man grüsset König den, den man geehret nie.
Er wird der Knechte Spott, der uns zu Herren machet.
Der ietzt in höchster Angst, wird noch darzu verlachet.
Von Koth' und Speichel fleust das heilig' Angesicht.
Von Dornen schmertzt das Häupt; die Haut von Geisseln bricht.
Seht, welch ein Mensch ist dz! geht, fragt, ob man auch finde
Ein' Angst die dieser gleicht. Er ist, als für uns stünde
Sein Schatten, und nicht Er. Wie macht ihn doch so naß,
Der wüst und Schmertzen Schweiß. Seht welch ein Mensch ist das!
Seht, welch ein Mensch ist das! so ihr noch könt erkennen,
Daß er nicht sey vielmehr ein Wurm, als Mensch, zu nennen.
Wie elend ist er doch, wie kranck! wie matt! wie blaß!
Wie wund! wie zugericht! Seht welch ein Mensch ist dz!
Der Leib ist Beulen voll. Geliefert Blut und Eiter
Rünnt häuffig von jhm weg. Die Wunden brechen weiter.
Die Strimen lauffen auff in ungezählter Zahl.
Da ist kein Plätzlein nicht, das habe nicht ein Mahl.

O Modul aller Angst! O Exemplar zu dulden!
Wir, wir sind Streiche werth, denn unser sind die Schulden.
  Wie kanst du so den Sohn, O Vater richten zu?
  Halt inne, schlag auff uns und gib dem Bürgen Ruh.
O Qual, O höchste Qual! O Marter aller Plagen,
Die du, O Bruder, must für uns ietzunder tragen!
  Du bist Emanuel, von unsern Wunden wund,
  Durch welche Wunden du die vnsern machst gesund.
Die Schmertzens-Töchter dich, die Thränen, scheußlich machen,
Sie fliessen als ein Strom, auff daß wir möchten lachen.
  Doch schweigstu wahres Lamb, und sagst kein Wörtlein nicht,
  Auff daß wir künfftig nicht erstummen für Gericht.
O wahrer Menschen Freund, die doch sind deine Feinde,
Was thustu nicht für Sie? Ein Freund, der seinem Freunde
  Durch sich den Todt versöhnt, das ist die höchste Treu.
  Hier sieht man wie ein Freund, für Feind ermordet sey.
Diß muß jo seyn ein Freund. Diß muß jo lieben heissen,
Er schonet seiner nicht, läßt weidlich auff sich schmeissen,
  Daß uns in Plute Grufft Alecto peitzsche nicht,
  Und Rhadamanthus wir nicht kommen für Gesicht.
Hie hilfft kein helffen nicht. Jhn kann ietzt niemand retten.
Die Straffe liegt auff ihm, auff daß wir Friede hätten.
  Deß Vaters Zornes Fluth fährt über ihn mit graus,
  Und wil ihn aus dem Land' und Leben rotten auß.
Man wil ihn haben todt. Und wird doch nichts erwiesen.
Der Zeugen Zeugnüß wanckt. Er wird gerecht gepriesen,
  Vom Pfläger Pontius. Noch sol und muß er dran,
  Ob man gleich keine Schuld auff ihn erzwingen kan.
Herodes lacht ihn aus. Pilatus fast erzwungen
Spricht Jhn dem Tode zu. Die Alten mit den Jungen
  Erbitten Barrabas. Der Mörder wird erkiest
  Für dem, der doch für sich das wahre Leben ist.
O Urtheil ohne Recht! O Straffen ohne Sünden!
Messias muß nun fort. Er muß sich lassen binden.
  Zum Creutz' ist er verdammt. Der wahre Todes Todt
  Deß Lebens Leben selbst kömpt ietzt in solchen Spott.
Der Segen wird ein Fluch, auff daß wir Segen hätten,
Vom Fluche franck und quit: die Freyheit geht in Ketten,

Auff daß wir würden frey. Sein Blut durchstreicht den Brieff,
Der wieder unser Blut zu GOtt stets schry' und rieff'.
Er muß auff Golgatha das Creutze selber tragen,
Der unser Creutze trägt. Er wird daran geschlagen,
Streckt Händ' und Füsse weg, der doch in seiner Macht,
Was Auff- und Niedergang, was Mitter-Tag und Nacht
In sich bearmet, hält. Der hänget zwischen Dieben,
Der ohne Sünde war. Denckt, denckt, was könnet üben,
Ihr Hertzen ohne Hertz', Ihr nichts als Ottergifft!
Die Sonne trübt der Fall, der ihren Schöpffer trifft,
Sie macht den Tag zur Nacht. Das blaue Schloß deß Himmels
Entfärbt sich ob der That. Von Stürmen deß Getümmels
Erblaßte Cynthia samt jhrer güldnen Schaar,
Und eilet' an die Wacht, als es noch hoch Tag war.
Nocturnus wuste nicht, welch Pferd er satteln solte.
Auch Atlas bebete, gleich ob er fallen wolte.
Die Wolcken drungen sich, und flogen schneller fort.
Neptunus kunte selbst für Sturmen nicht zu Port.
Es zittert die Natur, weil iętzt ihr Vater zaget.
GOTT reisset sich von GOTT. Vor Durst der Schöpffer klaget.
Das Gall-gefüllte Rohr, der Essig-volle Schwamm
Muß mehren seinen Schmertz. An dem verfluchten Stamm'
Hängt vnser Lebensbaum. Die hier vorüber giengen,
Die klatzschten mit der Hand. Auch selbst die mit ihm hingen,
Die schalten auff ihn zu. Es bliebe mancher stehn,
Und laß die überschrifft mit spöttlichem Gehön',
Hier hänget unser Ruhm, hier leidet unser Prangen,
Hier krancket unser Artzt, durch den wir Heyl erlangen,
Ist das der Wunderbaum? ist diß das wehrte Holtz,
Darauff wir Christen seyn so prächtig und so stoltz?
Der Even erster Wundsch, deß Abrahams Verlangen,
Die Hoffnung Isaacs, den Jacob hat ümbfangen,
Die Himmels Leiter die, der Troost der Köninge,
Hängt hier in Schmach, in Angst, in Schmertz, in Ach, in Weh'.
Es kunte niemand nicht ein Beyleid mit ihm haben,
Das war die doppelt' Angst. Maria sampt dem Knaben
Beweinten Freund vnd Sohn. Da ist kein Jünger nicht,
Kein Petrus ist nicht da mit seiner hohen Pflicht,

Der für ihn sterben wil. Ach! wie ist dir zu Hertzen,
Du nie erkandtes Weib, wenn du in solchen Schmertzen
Hörst winseln deinen Sohn? Wie offte zeuchstu hin
In Ohnmacht, Stimme-loß, erstarret, ohne Sinn'.
Hier hängt dein Wunder Kind, in so viel hundert Wunden,
In ängsten über Angst, gebissen von den Hunden,
Die ärger sind, als Hund'. O Weib, O armes Weib,
Jetzt dringet dir das Schwerdt durch deine Seel und Leib?
Du niemand gleiche Frau, du must von fernen heulen;
Ach dürfftestu doch nur verbinden seine Beulen,
Ach were dir vergunt, daß du zu guter letzt'
Ihm küßtest seinen Mund, mit Thränen eingenetzt.
Was hilffts, es kan nicht seyn. Du must in Jammer stehen,
Und zusehn, wie man spielt. Jetzt mustu gar vergehen,
Weil dir dein Troost vergeht. Weil er wird Sinnen-loß,
Weil ihm die Todes angst giebt manchen harten Stoß.
O Alles, schaue zu, Jehova muß ietzt sterben,
Der uns durch seinen Tod das Leben kan erwerben,
GOtt röchelt, GOtt erblaßt. Der HErr der Herrligkeit
Muß so elendiglich jetzt enden seine Zeit.
Und nun, nun ist er hin. Das Firmament erzittert,
Der Felsen Stärcke springt, der grosse Punct erschüttert.
Nord, Osten, Sud und West, die rissen aus der Klufft,
Bestürmbten See und Land. Drey mal mehr in die Lufft
Spieh' Etna Feuer aus. Die Elementen dachten,
Es wer' ihr Ende da. Deß Tempels Sparren krachten.
Der Teppich riß' entzwey. Die Gräber brachen auff;
Auff dich, O Solyme, war vieler Todten Lauff.
Ach Leben, bistu todt? ie kan denn GOTT sich enden,
Der Anfang Anfangsloß, das End' ohn' End' und wenden?
Wie? mangelt der ihm selbst, der nichts als alles hieß'?
Ist den die Seele hin, der uns die Seel' einbließ'?
O Höchster, neigst du dich? die krausen Locken hangen,
Der Rosenliebe Mund, die Wollust volle Wangen
Verlieren ihren Glantz. Die Augen brächen ein,
Die Augen, die der Welt sind mehr als Sonnenschein.
Die Hände werden welck, der Beine Marck erkaltet,
Blutrünstig ist die Haut, geliefert und veraltet;

Hier hängst du außgespannt, geädert, abgefleischt,
Zerstochen, Striemenvoll, entleibet, außgekreischt.
O wahrer Pelican, der seine todten Jungen
Durch sein selbst Blut belebt. Uns ists durch dich gelungen,
Du Ehrne Schlange du, du edle Medicin,
Die Leviathans Gifft und Bisse nimmet hin.
O mehr als Jonathan, O treuer als Orestes,
Treu' über alle Treu? Hier suchstu unser bestes,
Und thust dir höchstes Leid. O Priester, O Levit,
Der uns, wie Aaron, beym Vater stets vertrit.
Du stirbest als ein Mensch, auff daß du überwündest
Den Todt, als wahrer GOtt. Und daß du, Shiloh, bindest
Den starcken Cerberus, so steigstu in die Grufft,
Und stürmest kecklich zu auff Pluto schwartze Klufft.
Du starcker Simson du, du Löw' aus Juda kommen,
Wie hat doch deine Krafft so gar bald abgenommen?
O Stern, wo ist dein Glantz? O Schatz, wo ist dein Gold?
O HErr, ist das dein Ehr'! O Artzt ist das dein Sold?
Kein Tieger ist so grimm. So grawsam ist kein Drache,
Der einem seiner Art ein solches Quälen mache;
Der Löwe liebt den Artzt. Wir Menschen seyn so toll,
Und tödten den, der uns vom Tode helffen soll.
Ihr gantz vergälltes Volck, Ihr gar verstockter Sinnen,
Noch thierischer als Thier'? ie werdet ihr nur künnen
Erkennen eure Schuld? In Gottes Sohnes Blut'
Habt ihr den Speer genetzt, das er auch euch zu gut'
Jetzt fliessen läst von sich. Behertzet doch die Zeichen:
Doch ihr seyd Eysen Art, Euch kan doch nichts erweichen.
Den Demant zwinget Blut, den Stal zerschmeltzt die Glut,
Kein Demant und kein Stal gleicht eurem harten Muth?
Jetzt gäbt ihr GOtt den Danck, wie eure Väter thaten,
Das ungezähmte Volck, das Volck dem nicht zu rahten.
Der dich, O Israel, erlöst' aus Pharus Hand;
Der dir das Rothe Meer in blaches Feld gewandt,
Und Jordans wilde Fluth. Der inner viertzig Jahren
Dich wie ein Adler trug. Da keine Wege waren,
Kein Proviant, kein Hauß; nichts als nur Wüsteney,
Hielt er dich, hartes Volck, in Speiß und Kleidern frey.

Die Winde musten Fleisch, die Klippen Wasser geben.
Das Manna stunck euch an. Er selbst GOtt, euer Leben,
Stund allzeit über euch, noch fürchtet ihr ihn nicht,
Das Kalb das war euch mehr als GOttes Wolck und Liecht.
Biß daß euch Josua in Idumeen brachte,
Und alles Canaan euch unterthänig machte,
Das Milch- und Honigland. Es war euch niemand gleich.
GOtt macht ein grosses Volck und Königreich aus euch.
Er stieß euch vielmal aus, und holt' euch vielmal wieder,
So offt ihr kehret ümb, und fielet für jhm nieder.
Ihr seyd der Väter Haar'; Ihr häufft noch ihre Schuld;
Ihr Teuffelisches Volck, solt' euch denn GOtt seyn huld.
So viel Propheten Blut ist noch für euch zu wenig,
Jetzt tödtet ihr Gott selbst, Gott selbst! Gott euren König,
O du verdamptes Volck, der euch von Anbeginn
Zu seinem Reich erwählt, dem ihr stets lagt im Sinn.
Und diß noch was ihr seyd, seyd ihr durch seine Gnade.
Jetzt gebt ihr ihm den Lohn. Ach daß doch euer Schade
Euch noch zu Hertzen gieng'! jedoch ihr habt kein Hertz'.
Es ist euch eine Mähr, es ist euch nur ein Schertz.
Du Volck von Hagar her, du nicht der Freyen Same,
Du bist nicht mehr ein Volck, dein Nahm' ist mehr kein Nahme.
Du jedermannes Greul, so weit schwebt eine Wolck'
Hastu kein stetes Hauß, du gantz zerstörtes Volck.
Lufft, Feuer, Erd' und Meer die ruff' ich an zu Zeugen,
Daß ihr, Halstarrigen, mit nichts nicht seyd zu beugen,
Wie GOTT selbst von euch sagt. Weil ihr denn starrt so sehr,
So beug euch dermal eins Lufft, Feuer, Erd und Meer.
O Creutz uns nicht ein Creutz, an dem wir können haben,
Für Creutz Ergötzligkeit, für Armuth reiche Gaben,
Für Bande freyen Paß, für Schrecken Sicherheit,
Für Helle Himmels-gunst, für Todt Unsterbligkeit.
Diß heist ja wol getauscht. Jetzt stehn des Himmels Thüren
Geöffnet Angelweit. GOtt wil uns mit sich führen
In sich, und durch sich selbst. Wir sind den Engeln gleich,
Ja mehr als Engel noch in unsers Heylands Reich'.
O Creutze sey gegrüßt. Dich muß ein jeder ehren,
In allem was er thut. Du kanst den Teuffel wehren,

Durch den der dich geweiht. O heilige Figur,
An der wir haben stets noch unsers Elends Cur.
Weg, Moses, mit dem Fluch'. Hier hat Gesetz' ein Ende.
Der Decke darff man nicht, daß uns der HErr nicht blende.
Hier ist deß Lebens-Buch, das Neue Testament;
JEHOVA selbst ist hier, den noch kein Jüde nennt.
Hin ist nun alles Leid. GOtt hat nun außgestanden,
Was außzustehen war. Gebt Linderung den Banden,
Und zieht die Nägel aus. Nähmt Gottes Cörper ab,
Thut ihm das letzte Recht, versenckt ihn in ein Grab.
Und Joseph, du thust wohl, daß du wilt den begraben,
Durch dessen Wunder-grab wir keine Gräber haben,
Weil der gestorben ist, so stirbet nun kein Christ,
Weil uns der Todt ein Schlaff, dz Grab ein Ruhbett' ist.
Ach hätt' ich auch gelebt zu Nicodemus Zeiten,
Ich hätte wollen wohl deß HERREN Grab bespreiten
Mit blauen Veiligen, das grüne Lorbeerlaub
Hätt' ich hieher gestreut. Für Erde, Sand und Staub
Hätt' ich die Roßmari und Amaranthen geben
Mit Tolpen untermengt, dir, aller Blumen Leben.
Das fremde Benzoe hätt' ich gezündet an;
Und wormit sonsten man die Todten ehren kan.
Das wündschen hilfft mich nichts. Jehova nim vor willen,
Weil ich doch meinen Wundsch kan ietzund nicht erfüllen.
Nim an diß Sterbe-Lied, nim an den Grab-Gesang,
Den, höchster Freund, aus mir dein grimmer Todt erzwang.
Erlöser habe Danck; Blutbürge, sey gelobet;
Ruhstiffter, ruhe sanfft; ob gleich ümb dein Grab tobet
Der Wächter ohne Wacht. Schlaff ein, biß weder Tag,
Noch Wacht, noch Siegel dich im Grabe halten mag.

Auff das Nachtmahl deß Herren.

Das hohe Wunder-mahl, da selbst der Wirth wird gessen
Diß Brodt; der Wein; nicht so; der Leib, diß Blut.
das so viel an gesunden Krancken thut;
das Todte Lebender für Todt zum Leben essen;

Das Neue Testament, der letzte Wille dessen,
der menschlich starb, nun göttlich lebt, und hut
für diese hält, so heissen Gottes Gut;
Und was? wie kan ein Mensch die Göttligkeit ermessen.
Hinweg, Vernunfft, du kluge Thörinn du.
Weg weiser Wahn, halt Ohr- und Augen zu.
Die ungelehrten sind hier die gelehrten Köpfe.
Pfand meines Heils, Ich komme mit Begier,
zu deiner Kost und nähme sie zu mir,
daß mein Todt in dir sterb', und ich dein Leben schöpfe.

An Deutschland.

Ja Mutter es ist war. Ich habe diese Zeit,
die Jugend mehr als faul und übel angewendet.
Ich hab' es nicht gethan, wie ich mich dir verpfändet.
So lange bin ich aus, und dencke noch so weit.
Ach Mutter zürne nicht; es ist mir mehr als leid,
der Vorwitz dieser Muth hat mich zu sehr verblendet.
Nun hab' ich allzuweit von dir, Trost, abgeländet,
und kan es endern nicht, wie hoch es mir auch reut.
Ich bin ein schwaches Both ans große Schiff gehangen,
muß folgen, wie, und wenn, und wo man denckt hinaus.
Ich will gleich, oder nicht. Es wird nichts anders draus.
Indessen meyne nicht, O du mein schweer Verlangen,
Ich dencke nicht auff dich, und was mir frommen bringt.
Der wohnet überall, der nach der Tugend ringt.

Er bildet ihm ein, als sehe Er Sie vor sich.

Willkommen, süßer Gast, du Balsam meiner Wunden.
Wo kömmst du itzund her? Mein Schatz, ümbfange mich.
Was hältst du mich doch auff? warümb versteckst du dich?
Wo bist du? komm doch her, ey komm doch her von Stunden.
Ach wie zu rechter Zeit hast du dich her gefunden.
Wie? ist sie wieder weg? was täuscht sie mich und sich?
Dort ist Sie. Aber was? wie ist mir? schlummer' ich?
Sie war es aber doch. Wie? ist sie denn verschwunden?

Ach! melde doch ein Wort! Hier bin ich. Wo bist du?
St! nein. Ich höre nichts. Wie geht es hier denn zu?
Sie stunde ja vor mir. Ich bin ja nicht verrücket.
Ach nein! itzt find ich mich. Sie war es leibhafft nicht.
Es war ihr Wiederschein in meiner Augen-liecht',
In welche sich ihr Bild, das schöne, hat gedrücket.

Herrn Pauli Flemingi der Med. Doct. Grabschrifft, so er ihm selbst gemacht in Hamburg, den xxiix. Tag deß Mertzens m. dc. xl. auff seinem Todtbette drey Tage vor seinem seel: Absterben.

Ich war an Kunst, und Gut, und Stande groß und reich.
Deß Glückes lieber Sohn. Von Eltern guter Ehren.
Frey Meine. Kunte mich aus meinen Mitteln nehren.
Mein Schall floh überweit. Kein Landsmann sang mir gleich.
Von reisen hochgepreist, für keiner Mühe bleich.
Jung, wachsam, unbesorgt. Man wird mich nennen hören.
Biß daß die letzte Glut diß alles wird verstören.
Diß, Deütsche Klarien, diß gantze danck' ich Euch.
Verzeiht mir, bin ichs werth, Gott, Vater, Liebste, Freunde.
Ich sag Euch gute Nacht, und trette willig ab.
Sonst alles ist gethan, biß an das schwartze Grab.
Was frey dem Tode steht, das thu er seinem Feinde.
Was bin ich viel besorgt, den Othem auffzugeben?
An mir ist minder nichts, das lebet, als mein Leben.

Christian Hoffmann von Hoffmannswaldau.

Grabschrifft auff den leichen-stein einer freundin.

Ein stern der tugenden, die sonne dieser stadt,
Ein engel, wenn man will den namen recht erwegen,
Ein licht, so in der welt mit lust geschienen hat,
Muß sich dem tode nun zu seinen füssen legen.
Mein leser, liß doch recht, was ich dir kund gethan;
Ich habe viel gesagt, noch aber mehr verschwiegen;
Wo hier stern, sonne, licht und engel wohnen kan,
So muß der himmel ja in diesem grabe liegen.

Auff den mund.

Schöner mund, darff ich dich fragen,
Was bedeut dein purpur=schein?
Weil die augen Phöbus=wagen,
So must du Aurora seyn.

Auff ihren Diamant.

Ich glaube vor gewiß, daß ihrer augen brand,
Mehr glut und funcken führt als dieser Diamant;
Doch soll die süsse glut entzünden ohne schmertzen,
So muß kein Diamant sich stellen zu dem Hertzen.

Auff ihre Hand.

Aus-wolle, schnee und glut besteht die schöne hand,
Mich wundert, daß sie nicht zerschmoltzen und verbrand.

Sie weinete.

Es brach der Lesbie das seufzen durch den mund,
Die rosen hatten hier den liljen weichen müssen.
Man sah der thränen bach auf beyden wangen flüssen,
Ein heisses ach und weh quall aus des hertzens grund.
Ich schaute, wie der schmertz in ihren augen stund,
Wie ihre strahlen sich durch angst verdecken liessen,
Es lag die freundlichkeit in ohnmacht zu den füssen.
Und ihr verworren haar that ihre wehmuth kund.
Ich fühlte diese noth auf meine seele dringen,
Es grif die kalte pein auch meine geister an,
Und weil die wehmuth nicht mit freyheit reden kan,
So kont ich endlich nichts als diesen reim erzwingen:
Wie meinen geist belebt der schönen augenschein,
So soll ihr weinen itzt auch meine sündflut seyn.

Sie nähete ein weisses tuch.

Es führte Lesbia in ihrer weissen hand
Ein wunderschönes tuch, dem kreide nicht zu gleichen,
So nur alleine will dem schnee der hände weichen,
Weil dieser es beschützt vor ihrer augen brand.

Doch scheint es, wie sich selbst das köstliche gewand
Bloß und alleine will von dieser sonne bleichen,
Und muß die nadel gleich durch seine faden streichen,
So wird es doch durch diß ie mehr und mehr bekandt.
O wunderschönes tuch! dir blühet das gelücke,
Ihr auge zieret dich, mich tödten dessen blicke,
Dich macht es lieb und werth, mir hat es haß gebracht,
Dein faden fühlt die stich, ich fühle sie im hertzen,
Dir bringt er ehr und ruhm, mir macht er noth und schmertzen
Dich setzt er an den tag, mich in die todes-nacht.

Daniel Casper von Lohenstein.

Das von der Sonne gesungene Lob der Rose.

(Aus dem 9ten Buche des Arminius.)

Diß ist die Königin der Blumen und Gewächse,
Des Himmels Braut, ein Schatz der Welt, der Sternen Kind;
Nach der die Liebe seufzt, ich Sonne selber lechse,
Weil ihre Krone Gold, die Blätter Sammet sind,
Ihr Stiel und Fuß Schmaragd, ihr Glanz Rubin beschämet,
Dem Safte Zucker weicht, der Farbe Schnecken Blut,
Weil ihr Geruch die Luft mit Balsame besämet,
Wenn der beliebte West ihr tausend Hold anthut.
Führn Hyacinthen gleich des Ajax Helden-Namen,
So ist die Schönheit selbst auf Rosen abgemahlt.
Ist gleich der Juno Milch der Liljen edler Samen,
So denckt: daß hier das Blut der Liebes-Göttin pralt.
Was die Geschöpffe sonst nur einzelweis' empfangen,
Mit allem dem macht die Natur die Rosen schön.
Sie selber schämet sich, und röthet ihre Wangen,
Weil sie vor ihr beschämt sieht alle Blumen stehn.
Kurtz! sie ist ein Begriff der schönen Welt, ein Spiegel
Der Anmuth, und der Lieb ihr wahres Ebenbild.
Der Dorn ist ihr Geschoß, die Blätter sind die Flügel,
Zur Fackel dient ihr Glantz, das Laubwerck ist ihr Schild.
Sie muß zwar selben Tag, da sie gebohrn, erblassen.
Allein ich Sonne selbst verschwind iedweden Tag.

So will der Himmel auch sie nicht vergrauen lassen,
Weil er kein altes Weib zur Buhlschafft haben mag.
Der Monde träncket sie mit Thau, sie säugt die Bienen,
Die ihren edlen Safft in süssen Honig kehrn.
Ja ihres Purpers muß sich jeder Mund bedienen,
Wenn ein nicht todter Kuß ist nöthig zu gewehrn.
Der Morgen selbst muß sich mit eitel Rosen färben,
Wenn er der Herold ist des Auges dieser Welt.
Auch muß der güldne Tag in ihrem Purpur sterben.
Wenn mir die Abend-Röth ein falsch Begräbniß hält.
Ich Sonne werde selbst nie angebetet werden,
Wenn sich mein Antlitz nicht in Rosen hüllet ein.
Ja wie die Rose wird die Sonne seyn auf Erden;
So muß der Sonne Rad des Himmels-Rose seyn.
Und daß der Erdkreiß recht mög unser Bündniß wissen,
Wie Sonn und Rose sind einander zugethan,
Solln Rosen solcher Art in Morgenland aufschüssen,
Die, wie der Tag, schneeweiß den Morgen fangen an.
Die, wie das Mittags-Licht, sodenn mit Feuer brennen,
Des Abends, wie die Nacht, kohlschwartz im Trauren gehn.
Wer nun die Sonne will fürs Sternen-Haupt erkennen,
Der muß den Königs-Krantz auch Rosen zugestehn.
Was aber wird das Lob der Rosen viel gesungen?
Kein Ruhm gleicht ihrem Werth, sie selbst ist schon ihr Preiß.
Die Red ist ihr Geruch, die Blätter sind die Zungen;
Dadurch sie sich allein recht auszustreichen weiß.

Auf die heilige Christ-Nacht.

Sey tausendmal von mir bewillkommt und empfangen,
Du güldne Nacht, für der die Täge Nächte sind!
In welcher aller Dunst und Finsterniß verschwind,
Nach dem die Sonnen-Sonn in dir ist aufgegangen,
Der lichte Jacobs-Stern, der durch sein armes Prangen
Den Himmel hellen Glantz des Heiles angezündt;
Willkommen güldne Nacht! in der das grosse Kind
In Glaubens-Wahrheit kehrt das zweiffelnde Verlangen.

Erleuchte du mich auch, O Sonne meines Hertzen!
Ach zünde doch in mir die Andachts-Fackel an,
Daß ich den Weg zu dir, mein Heyland finden kan!
Vertreib die Sünden-Nacht mit deiner Gnadens-Kertzen!
Denn, wer in dieser Nacht nicht fühlet Tag und Licht,
Hat Antheil an der Höll, am Himmel aber nicht.

Aus dem Welschen des Marino nella Lira.

Felice notte, onde à noi nasce il giorno.

Beglückte Nacht! die uns den schönsten Tag gebiehret,
Für welchen keiner hat gehabt mehr Heiterkeit;
Der mit kohlschwartzer Furcht und blinder Düsternheit
Die Sonn umhüllt, für der die Sonn ihr Licht verlieret;
Der Esel welcher sich kaum selbst für Trägheit rühret,
Das zame Rind, das selbst ist frostig und beschneit,
Ist dennoch sehr beglückt. Sein Athem hohln verleiht
Dem kleinen Gotte Wärmbd, um daß er nicht erfrieret.
Du Kräuter-voller Stall, du Hütt' aus Stroh und Leime,
Wie glücklich bist du doch, wenn beydes freudig sieht,
Wie alles voll Geblüm in tieffstem Winter blüht,
Der Schäfer Pfeiff aus Schilff und Andacht sang die Reime,
Und ieder betet an fußfällig Kind und GOtt,
Die Fichte schwitzte Wein, der Eichbaum Himmel-Brodt.

Abraham a Sancta Clara.

Mala Gallina, malum Ovum.

Unter die Haupt- und Stock-Narren sind auch zu zehlen diejenige hochgelehrte, scilicet, und hochgestudirte Artzt und Artztinnen, welche, ob sie schon die Medicin, so wenig verstehen, als eine Kuhe das Harpffen-Schlagen, nichts desto weniger sich loser ungewissenhafter Weiß unterfangen, mit größtem Schaden deß Patienten den Urin zu beschauen, allerhand Medicamenta, Schmiralien, Pulver und Träncke ihnen zu verordnen, welche doch auff deß Krancken und Nothleidenden Zustand sich schicken, wie ein Speck in einen Juden-Magen, oder aber wie eine krumbe Sichel in ein Messer-Scheid. O wie viel finden sich dergleichen Fretter und Stimpler, lieder-

liche und nichts nutzige Gesellen, Land-Lauffer und Quacksalber, welche in dem gantzen Land, in allen Städten und Dorffschafften, auf allen Märckten und Kirchweyhen, ihre Ständ und Theatra aufbauen, als wolten sie mit etlichen Brettern eine Universität aufrichten, auf solchen thun sie denen Bauren und gemeinen Leuthen, mit ihrem Grund-losen Predigen und Hervorstreichen ihres verdorbenen und verstunckenen Methridats, das Geld aus dem Beutel locken. Da wird man zuweilen von einem solchen Land- und Leut-betrügerischen Narren hören, mit was gewichtigen Lugen er seine Artzney thut hervor streichen. Einer zieht etliche Wurtzeln heraus, und betheuret es hoch, daß er solche selbsten dreyzehn Meil hinter Syracus habe an dem Meer-Gestatt ausgraben, und diese seynd gut für das Sausen und Brausen der Ohren, und für das verfallene Gehör. Ja sie seynd so frey und keck, und betheuren hoch, wie daß solche Wurtzeln die König in Paphlagonien pflegen an ihren Ohren zu tragen, wodurch sie ein solches scharffes Gehör bekommen, daß sie ein altes Weib über dreyssig Meil husten hören. Ey so lüg. Ein anderer zeigt ein Pulver, (es ist nichts anderst, als ein zerriebener Weinstein,) und schwöret, daß er solches aus der neuen Welt durch die Spanische Flotte habe bringen lassen, und seye es nichts anders, als ein purer Aschen von dem verbrannten Vogel Phönix: Ein Messer-Spitz voll von diesem Pulver in Wein oder Bier eingenommen, wende allen Schwindel im Kopff, so gar, daß einer kan über einen Steg gehen, der nicht breiter, als ein Fidel-Bogen. Ey so lüg. Mit dergleichen Predigen betrügen diese Narren nicht allein sehr viel einfältige Leut, sondern auch vornehme Stands-Personen, welche zum öfftern ihr Leib und Leben dergleichen Land-Schlifflen, und verlognen Quacksalbern und Marckschreyern anvertrauen, sie erfahren aber nachmals, aber zu spat, wie sie von diesem Lumpen-Gesind belogen und betrogen, und nicht nur allein um das Geld, sondern was das meiste, so gar um die edle Gesundheit gebracht worden.

Ich muß doch auch bekennen: Viel und unterschiedliche schöne Curen sieht man hin und her von den wohlerfahrnen Wund-Artzten. Es seynd zwar vor diesen Chiron und

Machaon gleichsam für Götter und wunderthätige Männer gehalten worden, aber dermahlen findet man weit mehrer und berühmtere Wund-Artzten, die man mit Wahrheit nicht allein soll Wund-Artzten, sondern auch Wunder-Artzten nennen: Entgegen aber seynd auch einige, die sehr Gewissen-loß und ungeschickt: Gewissen-loß darum, weilen sie offt wegen eines Nadel-Stich und geringen Schaden grosses Geld erpressen; die gemeine Ganß-Fetten, Bären-Schmaltz, Hirschen-Inßlet und Hühner-Koth, rühmen sie für Aegyptischen Balsam; ein Gläsel Hopffen-Wasser, Boragi-Wasser, Wermuth-Wasser, Braunellen-Wasser, muß ihnen gleich etliche Eymer Wein eintragen. Ein solcher ist gewest jener Gewinnsüchtige Gesell, welcher ein altes Weib, so wegen der Augen-Flüß bereits nichts mehr gesehen, sehr fleissig curiret, aber allemal etwas mit sich genommen, bald eine zinnerne Schüssel, bald einen silbernen Löffel, rc. Nachdem die arme Haut nun vollkommentlich wieder gesehen, wollt sie, wie billig, dem vortheilhafften Gesellen das versprochene Geld nicht bezahlen, dann sie gab vor, daß sie viel weniger, als zuvor (es war auch wahr) sehen thäte; dann zuvor sahe sie viel schöne Sachen und Mobilien, dermalen aber nicht mehr, weilen der Gewissen-lose Kerl sich selbst vorhinein bezahlt gemacht: gar viel aus den Wund-Artzten seynd Geld-gierige Leut. Wann die Bauern mit Stuhl-Füssen schertzen, und einander beym Bier oder Wein mit vielen Löchern die Köpff schrepffen, da lachen diese von Hertzen, weil sie Gelegenheit finden, ihre Ziech-Pflaster zu appliciren, dann sie nichts liebers haben, als Geld einzuziehen.

Albrecht von Haller.

Fragment aus dessen Gedichte: Die Ewigkeit.

Unendlichkeit! wer misset dich?
Bei dir sind Welten Tag', und Menschen Augenblicke,
Vielleicht die Tausendste der Sonnen wälzt itzt sich,
Und tausend bleiben noch zurücke.

Wie eine Uhr, beseelt durch ein Gewicht,
Eilt eine Sonn', aus Gottes Kraft bewegt;
Ihr Trieb läuft ab, und eine zweite schlägt,
Du aber bleibst, und zählst sie nicht.

Der Sterne stille Majestät,
Die uns zum Ziel befestigt steht,
Eilt vor dir weg, wie Gras an schwülen Sommertagen;
Wie Rosen, die am Mittag jung,
Und welk sind vor der Dämmerung,
Ist gegen dich der Angelstern und Wagen.

Als mit dem Unding noch das neue Wesen rang,
Und, kaum noch reif, die Welt sich aus dem Abgrund schwang,
Eh' als das Schwere noch den Weg zum Fall gelernet,
Und auf die Nacht des alten Nichts
Sich goß der erste Strom des Lichts,
Warst du so weit, als itzt, von deinem Quell entfernet.
Und wann ein zweites Nichts wird diese Welt begraben,
Wann von dem ganzen All nichts bleibet, als die Stelle;
Wann mancher Himmel noch, von andern Sternen helle,
Wird seinen Lauf vollendet haben;
Wirst du so jung als itzt, von deinem Tod gleich weit,
Gleich ewig künftig seyn, wie heut.

Die schnellen Schwingen der Gedanken,
Wogegen Zeit und Schall und Wind,
Und selbst des Lichtes Flügel langsam sind,
Ermüden über dir, und hoffen keine Schranken;
Ich häufe ungeheure Zahlen,
Gebirge Millionen auf;
Ich wälze Zeit auf Zeit, und Welt auf Welten hin,
Und wenn ich auf der Mark des Endlichen nun bin,
Und von der fürchterlichen Höhe
Mit Schwindeln wieder nach dir sehe,
Ist alle Macht der Zahl, vermehrt mit tausend Malen,
Noch nicht ein Theil von dir;
Ich tilge sie, und du liegst ganz vor mir!

O Gott, du bist allein des Alles Grund!
Du, Sonne, bist das Maaß der ungemessnen Zeit,
Du bleibst in gleicher Kraft und stetem Mittag stehen,
Du gingest niemals auf, und wirst nicht untergehen,
Ein einzig Itzt in dir ist Ewigkeit.
Ja, könnten nur bei dir die festen Kräfte sinken,
So würde bald, mit aufgesperrtem Schlund,
Ein allgemeines Nichts der Wesen ganzes Reich,
Die Zeit und Ewigkeit zugleich,
Als wie der Ozean ein Tröpfchen Wasser, trinken.

Friedrich Gottlieb Klopstock.

Sponda.

Der deutschen Dichter Hainen entweht
Der Gesang Alzäus und des Homer.
Deinen Gang auf dem Kothurn, Sophokles,
Meidet, und geht Jambanapäst.

Viel hat's der Reize, Cynthius Tanz
Zu ereilen, und der Hörer belohnt's;
Dennoch hielt lieber den Reihn Teutons Volk,
Welchen voran Bragor einst flog.

Doch ach verstummt in ewiger Nacht
Ist Bardiet! und Skosliod! und verhallt
Euer Schall, Telyn! Triomb! Hochgesang,
Deinem sogar klagen wir nach!

O Sponda! rufet nun in dem Hain
Des ruinentflohnen Griechen Gefährt,
Sponda! dich such' ich zu oft, ach umsonst!
Horche nach dir, finde dich nicht!

Wo, Echo, wallt ihr tönender Schritt?
Und in welche Grott' entführtest du sie,
Sprache, mir? Echo, du rufst sanft mir nach;
Aber auch dich höret sie nicht.

Es drängten alle Genien sich
Der entzückten Melodie um ihn her.
Riefen auch, klagten mit ihm, aber Stolz
Funkelt' im Blick einiger auch.

Erhaben trat der Daktylos her:
Bin ich Herrscher nicht im Liede Mäoons?
Rufe denn Sponda nicht stets, bilde mich
Oft zu Homers fliegendem Hall.

Und hörte nicht Choreos dich stets?
Hat er oft nicht Sponda's schwebenden Gang?
Geht sie denn, Kretikos tönt's, meinen Gang?
Dir, Choriamb, weich' ich allein!

Da sang der Laute Silbergesang
Choriambos: Ich bin Smintheus Apolls
Liebling! mich lehrte sein Lied Hain und Strom,
Mich, da es flog nach dem Olymp.

Erkohr nicht Smintheus Pindarus mich
Anapäst, da er der Saite Getön
Lispeln ließ? Jambos, Apolls alter Freund,
Hielt sich nicht mehr, zürnt', und begann.

Und geh nicht ich den Gang des Kothurns?
Wo.. Baccheos schritt in lyrischem Tanz:
Stolze, schweigt! ha, Choriamb, töntest du,
Daktylos, du, tönt' ich nicht mit?

Der schönste Päon eilte daher,
Didymäos, leichtgewendet daher:
Flögen Thyrs' und Dithyramb' schnell genug;
Risse sie nicht ich mit mir fort.

Ach Sponda! rief der Dichter, und hieß
In den Hain nach ihr Pyrrichios gehn.
Flüchtig sprang, schlüpft' er dahin! Also wehn
Blüthen im May Weste dahin.

Denn, Sponda, du begleitest ihn auch
Der Bardiete vaterländischen Reihn,
Wenn der Fels treffend ihn mir tönt', und mich
Nicht die Gestalt täuschte, die sang.

Der Messias.

(IV. Ges., 1—102. V.)

Kaiphas aber lag, nach Satans dunklem Gesichte,
Noch voll Angst auf dem Lager, von dem die Ruhe geflohn war;
Schlief bald Augenblicke, dann wacht er wieder, und warf sich
Ungestüm, voll Gedanken herum. Wie tief in der Feldschlacht
Sterbend ein Gottesleugner sich wälzt, der kommende Sieger,
Und das bäumende Roß, der rauschenden Panzer Getöse,
Und das Geschrey, und der Tödtenden Wuth, und der donnernde Himmel
Stürmen auf ihn, er liebt, und sinkt mit gespaltetem Haupte
Dumm und gedankenlos unter die Todten, und glaubt zu vergehen.
Dann erhebt er sich wieder, und ist noch, denket noch, fluchet,
Daß er noch ist, und spritzt mit bleichen zuckenden Händen
Himmelan Blut; Gott fluchet er, wollt' ihn gerne noch leugnen.
Also betäubt sprang Kaiphas auf, und ließ die Versammlung
Aller Priester und Aeltsten im Volk schnell zu sich berufen.
Mitten im hohen Pallast war ein weiter Saal der Versammlung,
Aus des erhabenen Libanons Hain salomonisch erbauet.
Dort versammelten sich die Priester und Aeltesten Juda's,
Mit den Aeltesten Joseph von Arimathäa, ein Weiser
Unter der ganzen entarteten Nachwelt des göttlichen Abrams,
Von der Zahl der übergebliebenen wenigen Edlen.
Still, wie der friedsame Mond in der hohen dämmernden Wolke
Ueber uns wallt, so ging in diesen Versammlungen Joseph.
Auch kam Nikodemus, ein Freund des Messias und Josephs.
Kaiphas trat jetzt herrisch hervor, und ergrimmt', und sagte:
Endlich, ihr Väter Jerusalems, müssen wir etwas beschließen,
Und mit gewaltigem Arm den Widersacher vertilgen:
Oder er führet es aus, was er wider uns lange schon aussann;
Und wir halten vielleicht heut unsere letzte Versammlung!
Ja dieß Priesterthum Gottes, das Gott auf Sinai selber

Durch den größten Propheten des Enkels Enkel gesetzt hat,
Das, in der langen Gefangenschaft, selbst Babylons Thürme,
Das, in der Waffen Sturm, die schrecklichen sieben Hügel
Nicht zu erschüttern vermochten; das wird ein sterblicher Seher,
Israel, uns, dem Tempel des Herrn zur Schande, vertilgen.
Ist nicht Jerusalem sein? Sind nicht die Städte Judäa's
Sklavinnen ihres vergötterten Sehers? Entfliehet das Volk nicht
Abergläubisch und blind dem Tempel weiserer Väter,
Seine verführenden Wunder in weitentlegenen Wüsten
Anzustaunen, die Wunder, die Satan durch ihn gethan hat?
Und was blendet wohl mehr? was ist dem staunenden Pöbel
Wunderbarer, als wenn er sogar Gestorbne, vom Tode,
Oder vielmehr ohnmächtige Kranke, vom Schlummer, erwecket?
Unterdeß sind wir ruhig, und warten, wenn uns sein Anhang
In der Empörungen Wuth vor seinen Augen erwürgt hat,
Daß er uns auch von den Todten erwecke! Ja, Väter, ihr seht mich
Stumm und erstaunend an! Könnt ihr noch zweifeln? Ja zweifelt,
Zweifelt nur, und schlummert! Es rief ihn Juda zum König
Niemals aus! Das wißt ihr nicht! Niemals bestreut' es mit Palmen
Ihm den Weg! Nie haben sie ihm Hosianna gesungen!
Daß du, statt Hosianna, den Fluch des Ewigen hörtest!
Daß im betäubten Ohre dir des Donnerers Stimme,
Statt des Triumphtons, schallte! Daß tief in dem Thore des Todes
Könige dir von dem eisernen Stuhl' aufstünden, die Kronen
Niederlegten, mit bitterem Spott Hosianna dir riefen!
Ja, unwürdige Väter des Volks! (Verzeihet dieß Wort mir,
Welches ergrimmt in heiligem Zorn mein wüthender Geist sprach!)
Nicht die Klugheit allein, noch viel was höhres gebeut uns,
Gott gebeut uns, ihn schnell von dem Antlitz der Erde zu tilgen!
Vormals redete Gott durch offenbarende Träume
Unseren Vätern. Entscheidet, ob nicht auch Kaiphas Träume,
Die Gott sendet, gesehn hat? Ich lag (voll Todesgraun war
Mir die Nacht) auf dem Lager, und dachte dem endlichen Ausgang
Dieser neuen Empörungen nach. Das dacht' ich, und schlief dann
Unentschlossen und kummervoll ein. Da war ich im Traume
In dem Tempel, und eilte, mit Gott das Volk zu versöhnen.
Schon floß Blut der Opfer vor mir; ich ging anbetend
Schon in das Allerheiligste Gottes; ich hatte den Vorhang

Schon eröffnet: da sah, noch beben mir alle Gebeine!
Gottes Schrecknis fällt noch auf mich, wie tödtend, herunter!
Aron sah ich, im heiligen Schmuck, mit drohender Stirne,
Gegen mich kommen. Sein Auge voll Feuer, von göttlichem Grimm voll,
Tödtete! Siehe, der Brust Bild voll gewaltiger Strahlen
Blitzte, wie Horeb, auf mich! Der Cherubim Fittige rauschten
Fürchterlich her von der Bundeslade! Auf Einmal entfiel mir
Schwindend mein Hohespriestergewand, wie Asch' auf die Erde.
Fleuch! rief Aron mit schreckendem Ton, du des Priesterthums Schande,
Fleuch! Elender, dir sag' ich, daß du die heilige Stätte
Künftig nicht mehr, als Priester des Herrn, verwegen entheiligst.
Bist du es nicht? Hier sah er mich grimmig mit tödtendem Blick an,
Wie man herab auf den Todfeind blickt, und lieber ihn würgte!
Bist du es nicht, Unwürdiger! du, der jenen Verruchten,
Jenen entsetzlichen Mann ungestraft das Heiligthum lästern,
Meinen Bruder, Moses, und mich, und Abraham schmähen,
Und die Sabbathe Gottes mit feiger Trägheit entweihn sieht?
Geh, Elender! damit dich nicht schnell, wo du ferner verweilest,
Gottes Gnadenstuhl mit dem heiligen Feuer verzehre.
Also sagt' er. Ich floh, und kam mit zerfliegenden Haaren,
Und mit Asch' auf dem Haupte, gewandlos, entstellt, und verwildert
Unter das Volk. Da stürmte das Volk, und wollte mich tödten.
Da erwacht' ich. Drei Stunden voll Qual, drei ängstliche Stunden
Hab' ich seitdem, wie sinnlos, in Todesschweiße gelegen.
Und noch beb' ich, noch zittert mein Herz von geheimem Schauer;
Und, der Stimme beraubt, erstarrt mir die Zung' im Munde!
Er muß sterben! Von euch, versammelte Väter, erwart' ich,
Wie er sterben soll, schleunigen Rath! Mit starrendem Blicke,
Stand er hier sprachlos. Endlich erwacht' er wieder, und sagte:
Besser tödten wir Einen, als daß wir alle verderben!
Aber auch dieses gebeut die Weisheit: Die Tage des Festes
Muß er nicht sterben, daß ihn sein sklavischer Pöbel nicht schütze.
Kaiphas schwieg. Kein Laut, noch Geräusch von Redenden wurde
Durch die Versammlung gehört. Sie blieben alle verstummend
Sitzen, und wie von dem Donner gerührt, hinstarrende Lasten.

Gotthold Ephraim Lessing.

Fragment aus dessen Erziehung des Menschengeschlechts.

Das Nachdenken über die mannigfaltigen Begriffe vom göttlichen Wesen, von unsrer Natur, von unserm Verhältnisse zu Gott, ist unstreitig die schicklichste Uebung des menschlichen Verstandes überhaupt, so lange das menschliche Herz überhaupt höchstens nur vermögend ist, die Tugend wegen ihrer ewigen glückseligen Folgen zu lieben. Denn, bei dieser Eigennützigkeit des menschlichen Herzens, auch den Verstand allein an dem üben zu wollen, was unsre körperlichen Bedürfnisse betrifft, würde ihn mehr stumpfen, als wetzen heißen. Er will schlechterdings an geistigen Gegenständen geübt seyn, wenn er zu seiner völligen Aufklärung gelangen, und diejenige Reinigkeit des Herzens hervorbringen soll, die uns die Tugend um ihrer selbst willen zu lieben fähig macht.— Oder soll das menschliche Geschlecht auf diese höchsten Stufen der Aufklärung und Reinigkeit nie kommen? — Nie? — Laß mich diese Lästerung nicht denken, Allgütiger! — Die Erziehung hat ihr Ziel; bei dem Geschlechte nicht weniger, als bei dem Einzelnen. Was erzogen wird, wird zu Etwas erzogen. Die schmeichelnden Aussichten, die man dem Jünglinge eröffnet; die Ehre, der Wohlstand, die man ihm vorspiegelt; was sind sie mehr, als Mittel, ihn zum Manne zu erziehen, der auch dann, wenn diese Aussichten der Ehre und des Wohlstandes wegfallen, seine Pflicht zu thun vermögend sey. Darauf zwecke die menschliche Erziehung ab; und die göttliche reiche dahin nicht? Was der Kunst mit dem Einzelnen gelinget, sollte der Natur nicht auch mit dem Ganzen gelingen? — Lästerung! Lästerung!

Nein, sie wird kommen, sie wird gewiß kommen, die Zeit der Vollendung, da der Mensch, je überzeugter sein Verstand einer immer bessern Zukunft sich fühlet, von dieser Zukunft gleichwohl Bewegungsgründe zu seinen Handlungen zu erborgen, nicht nöthig haben wird; da er das Gute thun wird, weil es das Gute ist, nicht weil willkührliche Belohnungen darauf gesetzt sind, die seinen flatterhaften Blick ehedem bloß heften und stärken sollten, die innern bessern Belohnungen desselben zu erkennen.

Die Erscheinung.

(Buch 1., Fabel 1.)

In der einsamsten Tiefe jenes Waldes, wo ich schon manches redende Thier belauscht, lag ich an einem sanften Wasserfalle, und war bemüht, einem meiner Mährchen den leichten poetischen Schmuck zu geben, in welchem am liebsten zu erscheinen, la Fontaine die Fabel fast verwöhnt hat. Ich sann, ich wählte, ich verwarf, die Stirn glühte. — — Umsonst, es kam nichts auf das Blatt. Voll Unwillen sprang ich auf; aber sieh! — auf einmal stand sie selbst, die fabelnde Muse, vor mir.

Und sie sprach lächelnd: Schüler, wozu diese undankbare Mühe? Die Wahrheit braucht die Anmuth der Fabel; aber wozu braucht die Fabel die Anmuth der Harmonie? Du willst das Gewürze würzen! Genug, wenn die Erfindung des Dichters ist; der Vortrag sey des ungekünstelten Geschichtschreibers, so wie der Sinn des Weltweisen.

Ich wollte antworten, aber die Muse verschwand. „Sie verschwand?“ höre ich einen Leser fragen. „Wenn du uns doch nur wahrscheinlicher täuschen wolltest! Die seichten Schlüsse, auf die dein Unvermögen dich führte, der Muse in den Mund zu legen! Zwar ein gewöhnlicher Betrug —“.

Vortrefflich, mein Leser! Mir ist keine Muse erschienen. Ich erzählte eine bloße Fabel, aus der du selbst die Lehre gezogen. Ich bin nicht der erste, und werde nicht der letzte seyn, der seine Grillen zu Orakelsprüchen einer göttlichen Erscheinung macht.

Johann Wolfgang von Göthe.

Der Wandrer.

Wandrer.

Gott segne dich, junge Frau,
Und den säugenden Knaben
An deiner Brust!

Laß mich an der Felsenwand hier,
In des Ulmbaums Schatten
Meine Bürde werfen,
Neben dir ausruhn.

F r a u.

Welch Gewerbe treibt dich
Durch des Tages Hitze
Den staubigen Pfad her?
Bringst du Waaren aus der Stadt
Im Land herum?
Lächelst, Fremdling,
Ueber meine Frage?

W a n d r e r.

Keine Waaren bring' ich aus der Stadt:
Kühl wird nun der Abend.
Zeige mir den Brunnen,
Draus du trinkest,
Liebes, junges Weib.

F r a u.

Hier den Felsenpfad hinauf.
Geh voran. Durch's Gebüsche
Geht der Pfad nach der Hütte,
Drin ich wohne,
Zu dem Brunnen,
Den ich trinke.

W a n d r e r.

Spuren ordnender Menschenhand
Zwischen dem Gesträuch!
Diese Steine hast du nicht gefügt,
Reichhinstreuende Natur!

F r a u.

Weiter hinauf.

W a n d r e r.

Von dem Moos gedeckt ein Architrav!
Ich erkenne dich, bildender Geist!
Hast dein Siegel in den Stein geprägt.

F r a u.

Weiter, Fremdling!

Wandrer.

Eine Inschrift, über die ich trete!
Nicht zu lesen!
Weggewandelt seyd ihr
Tiefgegrabne Worte,
Die ihr eures Meisters Andacht
Tausend Enkeln zeigen solltet.

Frau.

Staunest, Fremdling,
Diese Stein' an?
Droben sind der Steine viel
Um meine Hütte.

Wandrer.

Droben?

Frau.

Gleich zur Linken
Durch's Gebüsch hinan;
Hier.

Wandrer.

Ihr Musen und Grazien!

Frau.

Das ist meine Hütte.

Wandrer.

Eines Tempels Trümmern!

Frau.

Hier zur Seit' hinab
Quillt der Brunnen,
Den ich trinke.

Wandrer.

Glühend webst du
Ueber deinem Grabe,
Genius! Ueber dir
Ist zusammengestürzt
Dein Meisterstück,
O du Unsterblicher!

Frau.

Wart' ich hole das Gefäß
Dir zum Trinken.

Wandrer.

Epheu hat deine schlanke
Götterbildung umkleidet.
Wie du emporstrebst
Aus dem Schutte,
Säulenpaar!
Und du einsame Schwester dort,
Wie ihr,
Düstres Moos auf dem heiligen Haupt,
Majestätisch trauernd herabschaut,
Auf die zertrümmerten
Zu euern Füßen,
Eure Geschwister!
In des Brombeergesträuches Schatten
Deckt sie Schutt und Erde,
Und hohes Gras wankt drüber hin!
Schätzest du so, Natur,
Deines Meisterstücks Meisterstück?
Unempfindlich zertrümmerst du
Dein Heiligthum?
Säest Disteln drein?

Frau.

Wie der Knabe schläft!
Willst du in der Hütte ruhn,
Fremdling? willst du hier
Lieber in dem Freien bleiben?
Es ist kühl! Nimm den Knaben,
Daß ich Wasser schöpfen gehe.
Schlafe, Lieber! schlaf!

Wandrer.

Süß ist deine Ruh!
Wie's, in himmlischer Gesundheit
Schwimmend, ruhig athmet!
Du, geboren über Resten
Heiliger Vergangenheit,
Ruh' ihr Geist auf dir!
Welchen der umschwebt,
Wird in Götterselbstgefühl,

Jedes Tags genießen.
Voller Keim blüh' auf
Des glänzenden Frühlings
Herrlicher Schmuck,
Und leuchte vor deinen Gesellen!
Und welkt die Blüthenfülle weg,
Dann steig' aus deinem Busen
Die volle Frucht,
Und reife der Sonn' entgegen!

Frau.

Gesegne's Gott! — Und schläft er noch?
Ich habe nichts zum frischen Trunk,
Als ein Stück Brod, das ich dir bieten kann.

Wandrer.

Ich danke dir.
Wie herrlich alles blüht umher
Und grünt!

Frau.

Mein Mann wird bald
Nach Hause seyn
Vom Feld. O bleibe, bleibe Mann!
Und iß mit uns das Abendbrod.

Wandrer.

Ihr wohnet hier?

Frau.

Da, zwischen dem Gemäuer her.
Die Hütte baute noch mein Vater
Aus Ziegeln und des Schuttes Steinen.
Hier wohnen wir.
Er gab mich einem Ackersmann,
Und starb in unsern Armen.
Hast du geschlafen, liebes Herz?
Wie er munter ist, und spielen will.
Du Schelm!

Wandrer.

Natur! du ewig keimende,
Schaffst jeden zum Genuß des Lebens,
Hast deine Kinder alle mütterlich

Mit Erbtheil ausgestattet, einer Hütte.
Hoch baut die Schwalb' an das Gesims,
Unfühlend, welchen Zierrath
Sie verklebt.
Die Raup' umspinnt den goldnen Zweig
Zum Winterhaus für ihre Brut;
Und du flickst zwischen der Vergangenheit
Erhabne Trümmer
Für deine Bedürfnisse
Eine Hütte, o Mensch,
Genießest über Gräbern! —
Leb wohl, du glücklich Weib!

Frau.

Du willst nicht bleiben?

Wandrer.

Gott erhalt' euch,
Segn' euern Knaben!

Frau.

Glück auf den Weg!

Wandrer.

Wohin führt mich der Pfad
Dort über'n Berg?

Frau.

Nach Cuma.

Wandrer.

Wie weit ist's hin?

Frau.

Drei Meilen gut.

Wandrer.

Leb wohl!
O leite meinen Gang, Natur!
Des Fremdlings Reisetritt,
Den über Gräber
Heiliger Vergangenheit
Ich wandle.
Leit' ihn zum Schutzort,
Vor'm Nord gedeckt
Und wo dem Mittagsstrahl

Ein Pappelwäldchen wehet.
Und kehr' ich dann
Am Abend heim
Zur Hütte,
Vergoldet vom letzten Sonnenstrahl,
Laß mich empfangen solch ein Weib,
Den Knaben auf dem Arm!

Epigramm.

Klein ist unter den Fürsten Germaniens freilich der meine,
Kurz und schmal ist sein Land, mäßig nur, was er vermag.
Aber so wende nach innen, so wende nach außen die Kräfte
Jeder; da wär' ein Fest, Deutscher mit Deutschen zu seyn.
Doch was preisest du ihn, den Thaten und Werke verkünden?
Und bestochen erschien deine Verehrung vielleicht;
Denn mir hat er gegeben, was Große selten gewähren,
Neigung, Muße, Vertraun, Felder und Garten und Haus.
Niemand braucht' ich zu danken als ihm, und manches bedurft' ich,
Der ich mich auf den Erwerb schlecht, als ein Dichter, verstand.
Hat mich Europa gelobt, was hat mir Europa gegeben?
Nichts! Ich habe, wie schwer! meine Gedichte bezahlt.
Deutschland ahmte mich nach, und Frankreich mochte mich lesen.
England! freundlich empfingst du den zerrütteten Gast.
Doch was fördert es mich, daß auch sogar der Chinese
Mahlet, mit ängstlicher Hand, Werthern und Lotten auf Glas?
Niemals frug ein Kaiser nach mir, es hat sich kein König
Um mich bekümmert, und Er war mir August und Mäzen.

Wilhelm Meisters Lehrjahre.

Fünftes Capitel.

(Wilhelm erzählt, wie er als Knabe das Puppenspiel, welches ihm bei der zweimaligen Aufführung der Comödie von David und Goliath so unbeschreibliches Vergnügen gemacht hatte, entdeckte, und das Büchlein, worin das Stück aufgezeichnet war, entwendete.)

Die Kinder haben, fuhr Wilhelm fort, in wohleingerichteten und geordneten Häusern eine Empfindung, wie ungefähr

Ratten und Mäuse haben mögen: sie sind aufmerksam auf alle Ritzen und Löcher, wo sie zu einem verbotenen Naschwerk gelangen können; sie genießen es mit einer solchen verstohlnen wollüstigen Furcht, die einen großen Theil des kindischen Glücks ausmacht.

Ich war vor allen meinen Geschwistern aufmerksam, wenn irgend ein Schlüssel stecken blieb. Je größer die Ehrfurcht war, die ich für die verschlossenen Thüren in meinem Herzen herumtrug, an denen ich Wochen und Monate lang vorbeigehen mußte, und in die ich nur manchmal, wenn die Mutter das Heiligthum öffnete, um etwas heraus zu holen, einen verstohlnen Blick that; desto schneller war ich, einen Augenblick zu benutzen, den mich die Nachlässigkeit der Wirthschafterinnen manchmal treffen ließ.

Unter allen Thüren war, wie man leicht erachten kann, die Thüre der Speisekammer diejenige, auf die meine Sinne am schärfsten gerichtet waren. Wenig ahndungsvolle Freuden des Lebens glichen der Empfindung, wenn mich meine Mutter manchmal hineinrief, um ihr etwas heraustragen zu helfen, und ich dann einige gedörrte Pflaumen entweder ihrer Güte oder meiner List zu danken hatte. Die aufgehäuften Schätze übereinander umfingen meine Einbildungskraft mit ihrer Fülle, und selbst der wunderliche Geruch, den so mancherlei Spezereien durcheinander aushauchten, hatte so eine leckere Wirkung auf mich, daß ich niemals versäumte, so oft ich in der Nähe war, mich wenigstens an der eröffneten Atmosphäre zu weiden. Dieser merkwürdige Schlüssel blieb eines Sonntags Morgens, da die Mutter von dem Geläute übereilt ward, und das ganze Haus in einer tiefen Sabbathstille lag, stecken. Kaum hatte ich es bemerkt, als ich etlichemal sachte an der Wand hin und her ging, mich endlich still und fein andrängte, die Thüre öffnete, und mich mit Einem Schritt in der Nähe so vieler langgewünschter Glückseligkeit fühlte. Ich besah Kästen, Säcke, Schachteln, Büchsen, Gläser mit einem schnellen, zweifelnden Blicke, was ich wählen und nehmen sollte? griff endlich nach den vielgeliebten gewelkten Pflaumen, versah mich mit einigen getrockneten Aepfeln, und nahm genügsam noch eine eingemachte Pomeranzenschale dazu: mit welcher

Beute ich meinen Weg wieder rückwärts glitschen wollte, als mir ein paar nebeneinanderstehende Kasten in die Augen fielen, aus deren einem Dräte, oben mit Häkchen versehen, durch den übel verschlossenen Schieber heraushingen. Ahndungsvoll fiel ich darüber her; und mit welcher überirdischen Empfindung entdeckte ich, daß darin meine Helden- und Freudenwelt aufeinander gepackt sey? Ich wollte die obersten aufheben, betrachten, die untersten hervorziehen; allein gar bald verwirrte ich die leichten Dräte, kam darüber in Unruhe und Bangigkeit, besonders da die Köchin in der benachbarten Küche einige Bewegungen machte, daß ich alles, so gut ich konnte, zusammendrückte, den Kasten zuschob, nur ein geschriebenes Büchelchen, worin die Comödie von David und Goliath aufgezeichnet war, das oben auf gelegen hatte, zu mir steckte, und mich mit dieser Beute leise die Treppe hinauf in eine Dachkammer rettete.

Von der Zeit an wandte ich alle verstohlenen einsamen Stunden darauf, mein Schauspiel wiederholt zu lesen, es auswendig zu lernen, und mir in Gedanken vorzustellen, wie herrlich es seyn müßte, wenn ich auch die Gestalten dazu mit meinen Fingern beleben könnte. Ich ward darüber in meinen Gedanken selbst zum David und Goliath. In allen Winkeln des Bodens, der Ställe, des Gartens, unter allerlei Umständen, studierte ich das Stück ganz in mich hinein, ergriff alle Rollen, und lernte sie auswendig, nur daß ich mich meist an den Platz der Hauptelden zu setzen pflegte, und die übrigen wie Trabanten nur im Gedächtnisse mitlaufen ließ. So lagen mir die großmüthigen Reden Davids, mit denen er den übermüthigen Riesen Goliath herausforderte, Tag und Nacht im Sinne; ich murmelte sie oft vor mich hin, niemand gab Acht darauf, als der Vater, der manchmal einen solchen Ausruf bemerkte, und bei sich selbst das gute Gedächtniß seines Knaben pries, der von so wenigem Zuhören so mancherlei habe behalten können.

Hierdurch ward ich immer verwegener, und rezitirte eines Abends das Stück zum größten Theile vor meiner Mutter, indem ich mir einige Wachsklümpchen zu Schauspielern bereitete. Sie merkte auf, drang in mich, und ich gestand.

Glücklicher Weise fiel diese Entdeckung in die Zeit, da der Lieutenant selbst den Wunsch geäußert hatte, mich in diese Geheimnisse einweihen zu dürfen. Meine Mutter gab ihm sogleich Nachricht von dem unerwarteten Talente ihres Sohnes, und er wußte nun einzuleiten, daß man ihm ein Paar Zimmer im obersten Stocke, die gewöhnlich leer standen, überließ, in deren einem wieder die Zuschauer sitzen, in dem andern die Schauspieler seyn, und das Proscenium abermals die Oeffnung der Thüre ausfüllen sollte. Der Vater hatte seinem Freunde das alles zu veranstalten erlaubt, er selbst schien nur durch die Finger zu sehen, nach dem Grundsatze, man müsse die Kinder nicht merken lassen, wie lieb man sie habe, sie griffen immer zu weit um sich; er meinte, man müsse bei ihren Freuden ernst scheinen, und sie ihnen manchmal verderben, damit ihre Zufriedenheit sie nicht übermäßig und übermüthig mache.

Johann Christoph Friedrich von Schiller.

Der Kampf mit dem Drachen.

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
Die langen Gassen brausend fort?
Stürzt Rhodus unter Feuers Flammen?
Es rottet sich im Sturm zusammen,
Und einen Ritter, hoch zu Roß,
Gewahr' ich aus dem Menschentroß,
Und hinter ihm, welch' Abenteuer!
Bringt man geschleppt ein Ungeheuer;
Ein Drache scheint es von Gestalt,
Mit weitem Krokodillesrachen,
Und alles blickt verwundert bald
Den Ritter an und bald den Drachen.

Und tausend Stimmen werden laut:
Das ist der Lindwurm, kommt und schaut,
Der Hirt und Herden uns verschlungen!
Das ist der Held, der ihn bezwungen!
Viel andre zogen vor ihm aus,
Zu wagen den gewalt'gen Strauß,

Doch keinen sah man wiederkehren;
Den kühnen Ritter soll man ehren!
Und nach dem Kloster geht der Zug,
Wo Sankt Johann's des Täufers Orden,
Die Ritter des Spitals, im Flug
Zu Rathe sind versammelt worden.

Und vor den edeln Meister tritt
Der Jüngling mit bescheidnem Schritt;
Nachdrängt das Volk mit wildem Rufen,
Erfüllend des Geländers Stufen,
Und jener nimmt das Wort und spricht:
Ich hab' erfüllt die Ritterpflicht.
Der Drache, der das Land verödet,
Er liegt von meiner Hand getödtet;
Frei ist dem Wanderer der Weg,
Der Hirte treibe in's Gefilde,
Froh walle auf dem Felsensteg
Der Pilger zu dem Gnadenbilde.

Doch strenge blickt der Fürst ihn an
Und spricht: Du hast als Held gethan;
Der Muth ist's, der den Ritter ehret,
Du hast den kühnen Geist bewähret,
Doch sprich! Was ist die erste Pflicht
Des Ritters, der für Christum ficht,
Sich schmücket mit des Kreuzes Zeichen?
Und alle rings herum erbleichen,
Doch er, mit edlem Anstand, spricht,
Indem er sich erröthend neiget:
Gehorsam ist die erste Pflicht,
Die ihn des Schmuckes würdig zeiget.

Und diese Pflicht, mein Sohn, versetzt
Der Meister, hast du frech verletzt.
Den Kampf, den das Gesetz versaget,
Hast du mit frevlem Muth gewaget! —
Herr, richte, wenn du Alles weißt,
Spricht jener mit gesetztem Geist,

Denn des Gesetzes Sinn und Willen
Vermeint' ich treulich zu erfüllen.
Nicht unbedachtsam zog ich hin,
Das Ungeheuer zu bekriegen;
Durch List und kluggewandten Sinn
Versucht' ich's, in dem Kampf zu siegen.

Fünf unsers Ordens waren schon,
Die Zierden der Religion,
Des kühnen Muthes Opfer worden;
Da wehrtest du den Kampf dem Orden.
Doch an dem Herzen nagten mir
Der Unmuth und die Streitbegier,
Ja, selbst im Traum der stillen Nächte
Fand ich mich keuchend im Gefechte,
Und wenn der Morgen dämmernd kam,
Und Kunde gab von neuen Plagen,
Da faßte mich ein wilder Gram,
Und ich beschloß, es frisch zu wagen.

Und zu mir selber sprach ich dann:
Was schmückt den Jüngling, ehrt den Mann,
Was leisteten die tapfern Helden,
Von denen uns die Lieder melden?
Die zu der Götter Glanz und Ruhm
Erhub das blinde Heidenthum?
Sie reinigten von Ungeheuern
Die Welt in kühnen Abenteuern,
Begegneten im Kampf dem Leu'n
Und rangen mit den Minotauren,
Die armen Opfer zu befrei'n,
Und ließen sich das Blut nicht dauren.

Ist nur der Sarazen es werth,
Daß ihn bekämpft des Christen Schwert?
Bekriegt er nur die falschen Götter?
Gesandt ist er der Welt zum Retter,
Von jeder Noth und jedem Harm
Befreien muß sein starker Arm;

Doch seinen Muth muß Weisheit leiten
Und List muß mit der Stärke streiten.
So sprach ich oft und zog allein,
Des Raubthiers Fährte zu erkunden.
Da flößte mir der Geist es ein;
Froh rief ich aus, ich hab's gefunden.

Und trat zu dir und sprach das Wort:
„Mich zieht es nach der Heimath fort."
Du, Herr, willfahrtest meinen Bitten,
Und glücklich war das Meer durchschnitten.
Kaum stieg' ich aus am heim'schen Strand,
Gleich ließ ich durch des Künstlers Hand
Getreu den wohlbemerkten Zügen
Ein Drachenbild zusammenfügen.
Auf kurzen Füßen wird die Last
Des langen Leibes aufgethürmet;
Ein schuppicht Panzerhemd umfaßt
Den Rücken, den es furchtbar schirmet.

Lang strecket sich der Hals hervor,
Und gräßlich, wie ein Höllenthor,
Als schnappt' es gierig nach der Beute,
Eröffnet sich des Rachens Weite,
Und aus dem schwarzen Schlunde dräun
Der Zähne stachelichte Reih'n;
Die Zunge gleicht des Schwertes Spitze,
Die kleinen Augen sprühen Blitze,
In eine Schlange endigt sich
Des Rückens ungeheure Länge,
Rollt um sich selber fürchterlich,
Daß es um Mann und Roß sich schlänge.

Und Alles bild' ich nach genau,
Und kleid' es in ein scheußlich Grau:
Halb Wurm erschien's, halb Molch und Drache,
Gezeuget in der gift'gen Lache;
Und als das Bild vollendet war,
Erwähl' ich mir ein Doggenpaar,

Gewaltig, schnell, von flinken Läufen,
Gewohnt, den wilden Ur zu greifen,
Die hetz' ich auf den Lindwurm an,
Erhitze sie zu wildem Grimme,
Zu fassen ihn mit scharfem Zahn,
Und lenke sie mit meiner Stimme.

Und wo des Bauches weiches Vließ
Den scharfen Bissen Blöße ließ,
Da reiz' ich sie, den Wurm zu packen,
Die spitzen Zähne einzuhacken.
Ich selbst, bewaffnet mit Geschoß,
Besteige mein arabisch Roß,
Von adelicher Zucht entstammet,
Und als ich seinen Zorn entflammet,
Rasch auf den Drachen spreng ich's los,
Und stachl' es mit den scharfen Sporen,
Und werfe zielend mein Geschoß,
Als wollt' ich die Gestalt durchbohren.

Ob auch das Roß sich grauend bäumt,
Und knirscht, und in die Zügel schäumt,
Und meine Doggen ängstlich stöhnen,
Nicht rast' ich, bis sie sich gewöhnen.
So üb' ich's aus mit Emsigkeit,
Bis dreimal sich der Mond erneut,
Und als sie jedes recht begriffen,
Führ' ich sie her auf schnellen Schiffen,
Der dritte Morgen ist es nun,
Daß mir's gelungen hier zu landen;
Den Gliedern gönnt' ich kaum zu ruhn,
Bis ich das große Werk bestanden.

Denn heiß erregte mir das Herz
Des Landes frisch erneuter Schmerz:
Zerrissen fand man jüngst die Hirten,
Die nach dem Sumpfe sich verirrten,
Und ich beschließe rasch die That,
Nur von dem Herzen nehm' ich Rath.

Flugs unterricht' ich meine Knappen,
Besteige den versuchten Rappen,
Und von dem edeln Doggenpaar
Begleitet auf geheimen Wegen,
Wo meiner That kein Zeuge war,
Reit' ich dem Feinde frisch entgegen.

Das Kirchlein kennst du, Herr, das hoch,
Auf eines Felsenberges Joch,
Der weit die Insel überschauet,
Des Meisters kühner Geist erbauet.
Verächtlich scheint es, arm und klein;
Doch ein Mirakel schließt es ein,
Die Mutter mit dem Jesusknaben,
Den die drei Könige begaben.
Auf dreimal dreißig Stufen steigt
Der Pilgrim nach der steilen Höhe;
Doch hat er schwindelnd sie erreicht,
Erquickt ihn seines Heilands Nähe.

Tief in den Fels, auf dem es hängt,
Ist eine Grotte eingesprengt,
Vom Thau des nahen Moors befeuchtet,
Wohin des Himmels Strahl nicht leuchtet.
Hier hausete der Wurm und lag,
Den Raub erspähend, Nacht und Tag.
So hielt er, wie der Höllendrache,
Am Fuß des Gotteshauses Wache,
Und kam der Pilgrim hergewallt,
Und lenkte in die Unglücksstraße,
Hervorbrach aus dem Hinterhalt
Der Feind und trug ihn fort zum Fraße.

Den Felsen stieg ich jetzt hinan,
Eh' ich den schweren Strauß begann;
Hin kniet' ich vor dem Christuskinde,
Und reinigte mein Herz von Sünde.
Drauf gürt' ich mir im Heiligthum
Den blanken Schmuck der Waffen um,

Bewehre mit dem Spieß die Rechte,
Und nieder steig' ich zum Gefechte.
Zurücke bleibt der Knappen Troß;
Ich gebe scheidend die Befehle,
Und schwinge mich behend auf's Roß,
Und Gott empfehl' ich meine Seele.

Kaum seh' ich mich im ebnen Plan,
Flugs schlagen meine Doggen an,
Und bang beginnt das Roß zu keuchen,
Und bäumet sich, und will nicht weichen;
Denn nahe liegt, zum Knäul geballt,
Des Feindes scheußliche Gestalt,
Und sonnet sich auf warmem Grunde.
Auf jagen ihn die flinken Hunde,
Doch wenden sie sich pfeilgeschwind,
Als es den Rachen gähnend theilet,
Und von sich haucht den gift'gen Wind,
Und winselnd wie der Schakal heulet.

Doch schnell erfrisch' ich ihren Muth,
Sie fassen ihren Feind mit Wuth,
Indem ich nach des Thieres Lende
Aus starker Faust den Speer versende,
Doch machtlos, wie ein dünner Stab,
Prallt er vom Schuppenpanzer ab,
Und eh' ich meinen Wurf erneuet,
Da bäumet sich mein Roß und scheuet
An seinem Basiliskenblick
Und seines Athems gift'gem Wehen,
Und mit Entsetzen springt's zurück,
Und jetzo war's um mich geschehen. —

Da schwing' ich mich behend vom Roß,
Schnell ist des Schwertes Schneide bloß,
Doch alle Streiche sind verloren,
Den Felsenharnisch zu durchbohren,
Und wüthend mit des Schweifes Kraft
Hat es zur Erde mich gerafft;

Schon seh' ich seinen Rachen gähnen,
Es haut nach mir mit grimmen Zähnen,
Als meine Hunde, wuthentbrannt,
An seinen Bauch mit grimm'gen Bissen
Sich warfen, daß es heulend stand,
Von ungeheurem Schmerz zerrissen.

Und eh' es ihren Bissen sich
Entwindet, rasch erheb' ich mich,
Erspähe mir des Feindes Blöße,
Und stoße tief ihm ins Gekröse,
Nachbohrend bis ans Heft den Stahl.
Schwarzquellend springt des Blutes Strahl.
Hin sinkt es und begräbt im Falle
Mich mit des Leibes Riesenballe,
Daß schnell die Sinne mir vergehn;
Und als ich neugestärkt erwache,
Seh' ich die Knappen um mich stehn,
Und todt im Blute liegt der Drache."

Des Beifalls lang gehemmte Lust
Befreit jetzt aller Hörer Brust,
So wie der Ritter dieß gesprochen,
Und zehnfach am Gewölb' gebrochen
Wälzt der vermischten Stimmen Schall
Sich brausend fort im Wiederhall.
Laut fordern selbst des Ordens Söhne,
Daß man die Heldenstirne kröne,
Und dankbar im Triumphgepräng
Will ihn das Volk dem Volke zeigen;
Da faltet seine Stirne streng
Der Meister und gebietet Schweigen.

Und spricht: Den Drachen, der dieß Land
Verheert, schlugst du mit tapfrer Hand,
Ein Gott bist du dem Volke worden!
Ein Feind kommst du zurück dem Orden,
Und einen schlimmern Wurm gebar
Dein Herz, als dieser Drache war.

Die Schlange, die das Herz vergiftet,
Die Zwietracht und Verderben stiftet,
Das ist der widerspenst'ge Geist,
Der gegen Zucht sich frech empöret,
Der Ordnung heilig Band zerreißt:
Denn er ist's, der die Welt zerstöret.

Muth zeiget auch der Mameluck,
Gehorsam ist des Christen Schmuck!
Denn, wo der Herr in seiner Größe
Gewandelt hat in Knechtes-Blöße,
Da stifteten, auf heil'gem Grund,
Die Väter dieses Ordens Bund,
Der Pflichten schwerste zu erfüllen,
Zu bändigen den eig'nen Willen!
Dich hat der eitle Ruhm bewegt;
Drum wende dich aus meinen Blicken!
Denn wer des Herren Joch nicht trägt,
Darf sich mit seinem Kreuz nicht schmücken.

Da bricht die Menge tobend aus,
Gewalt'ger Sturm bewegt das Haus,
Um Gnade flehen alle Brüder,
Doch schweigend blickt der Jüngling nieder;
Still legt er von sich das Gewand
Und küßt des Meisters strenge Hand
Und geht. Der folgt ihm mit dem Blicke,
Dann ruft er liebend ihn zurücke
Und spricht: Umarme mich, mein Sohn!
Dir ist der härt're Kampf gelungen.
Nimm dieses Kreuz! es ist der Lohn
Der Demuth, die sich selbst bezwungen.

An einen Weltverbesserer.

„Alles opfert' ich hin, sprichst du, der Menschheit zu helfen;
Eitel war der Erfolg, Haß und Verfolgung der Lohn." —
Soll ich dir sagen, Freund, wie ich mit Menschen es halte?
Traue dem Spruche! Noch nie hat mich der Führer getäuscht.

Von der Menschheit — du kannst von ihr nie groß genug denken;
Wie du im Busen sie trägst, prägst du in Thaten sie aus.
Auch dem Menschen, der dir im engen Leben begegnet,
Reich' ihm, wenn er sie mag, freundlich die helfende Hand.
Nur für Regen und Thau und für's Wohl der Menschengeschlechter
Laß du den Himmel, Freund, sorgen, wie gestern, so heut.

Bruchstück aus dem Aufsatze: Die Schaubühne als eine moralische Anstalt betrachtet.

Die Gerichtsbarkeit der Bühne fängt an, wo das Gebiet der weltlichen Gesetze sich endigt. Wenn die Gerechtigkeit für Gold verblindet, und im Solde der Laster schwelgt, wenn die Frevel der Mächtigen ihrer Ohnmacht spotten, und Menschenfurcht den Arm der Obrigkeit bindet, übernimmt die Schaubühne Schwert und Wage, und reißt die Laster vor einen schrecklichen Richterstuhl. Das ganze Reich der Phantasie und Geschichte, Vergangenheit und Zukunft stehen ihrem Wink zu Gebot. Kühne Verbrecher, die längst schon im Staub vermodern, werden durch den allmächtigen Ruf der Dichtkunst jetzt vorgeladen, und wiederholen zum schauervollen Unterricht der Nachwelt ein schändliches Leben. Ohnmächtig, gleich den Schatten in einem Hohlspiegel wandeln die Schrecken ihres Jahrhunderts vor unsern Augen vorbei, und mit wollüstigem Entsetzen verfluchen wir ihr Gedächtniß. Wenn keine Moral mehr gelehrt wird, keine Religion mehr Glauben findet, wenn kein Gesetz mehr vorhanden ist, wird uns Medea noch anschauern, wenn sie die Treppe des Palastes herunter wankt, und der Kindermord jetzt geschehen ist. Heilsame Schauer werden die Menschheit ergreifen, und in der Stille wird jeder sein gutes Gewissen preisen, wenn Lady Macbeth, eine schreckliche Nachtwandlerinn, ihre Hände wäscht, und alle Wohlgerüche Arabiens herbeiruft, den häßlichen Mordgeruch zu vertilgen. So gewiß sichtbare Darstellung mächtiger wirkt, als todter Buchstab und kalte Erzählung, so gewiß wirkt die Schaubühne tiefer und daurender, als Moral und Gesetze.

Aber hier unterstützt sie die weltliche Gerechtigkeit nur — ihr ist noch ein weiteres Feld geöffnet. Tausend Laster, die

jene ungestraft duldet, straft sie; tausend Tugenden, wovon jene schweigt, werden von der Bühne empfohlen. Hier begleitet sie die Weisheit und die Religion. Aus dieser reinen Quelle schöpft sie ihre Lehren und Muster, und kleidet die strenge Pflicht in ein reizendes lockendes Gewand. Mit welch herrlichen Empfindungen, Entschlüssen, Leidenschaften schwellt sie unsere Seele, welche göttliche Ideale stellt sie uns zur Nacheiferung aus! — Wenn der gütige August dem Verräther Cinna, der schon den tödtlichen Spruch auf seinen Lippen zu lesen meint, groß wie seine Götter, die Hand reicht: „Laß uns Freunde seyn, Cinna!" — wer unter der Menge wird in dem Augenblick nicht gern seinem Todfeind die Hand drücken wollen, dem göttlichen Römer zu gleichen? — Wenn Franz von Sickingen, auf dem Wege, einen Fürsten zu züchtigen und für fremde Rechte zu kämpfen, unversehens hinter sich schaut, und den Rauch aufsteigen sieht von seiner Veste, wo Weib und Kind hülflos zurückblieben, und er — weiter zieht, Wort zu halten — wie groß wird mir da der Mensch, wie klein und verächtlich das gefürchtete unüberwindliche Schicksal!

Eben so häßlich, als liebenswürdig die Tugend, malen sich die Laster in ihrem furchtbaren Spiegel ab. Wenn der hülflose kindische Lear in Nacht und Ungewitter vergebens an das Haus seiner Tochter pocht, wenn er sein weißes Haar in die Lüfte streut, und den tobenden Elementen erzählt, wie unnatürlich seine Regan gewesen, wenn sein wüthender Schmerz zuletzt in den schrecklichen Worten von ihm strömt: „Ich gab euch Alles!" — Wie abscheulich zeigt sich uns da der Undank? Wie feierlich geloben wir Ehrfurcht und kindliche Liebe! —

Aber der Wirkungskreis der Bühne dehnt sich noch weiter aus. Auch da, wo Religion und Gesetze es unter ihrer Würde achten, Menschenempfindungen zu begleiten, ist sie für unsere Bildung noch geschäftig. Das Glück der Gesellschaft wird eben so sehr durch Thorheit, als durch Verbrechen und Laster gestört. Eine Erfahrung lehrt es, die so alt ist, als die Welt, daß im Gewebe menschlicher Dinge oft die größten Gewichte an den kleinsten und zärtesten Fäden hangen, und,

wenn wir Handlungen zu ihrer Quelle zurück begleiten, wir zehnmal lächeln müssen, ehe wir uns einmal entsetzen. Mein Verzeichniß von Bösewichtern wird mit jedem Tage, den ich älter werde, kürzer, und mein Register von Thoren vollzähliger und länger. Wenn die ganze moralische Verschuldung des einen Geschlechtes aus einer und eben der Quelle hervorspringt, wenn alle die ungeheuren Extreme von Lastern, die es jemals gebrandmarkt haben, nur veränderte Formen, nur höhere Grade einer Eigenschaft sind, die wir zuletzt alle einstimmig belächeln und lieben, warum sollte die Natur bei dem andern Geschlechte nicht die nämlichen Wege gegangen seyn? Ich kenne nur ein Geheimniß, den Menschen vor Verschlimmerung zu bewahren, und dieses ist — sein Herz gegen Schwächen zu schützen.

Einen großen Theil dieser Wirkung können wir von der Schaubühne erwarten. Sie ist es, die der großen Klasse von Thoren den Spiegel vorhält, und die tausendfachen Formen derselben mit heilsamem Spott beschämt. Was sie oben durch Rührung und Schrecken wirkte, leistet sie hier (schneller vielleicht und unfehlbarer) durch Scherz und Satire. Wenn wir es unternehmen wollten, Lustspiel und Trauerspiel nach dem Maaß der erreichten Wirkung zu schätzen, so würde vielleicht die Erfahrung dem ersten den Vorrang geben. Spott und Verachtung verwunden den Stolz des Menschen empfindlicher, als Verabscheuung sein Gewissen foltert. Vor dem Schrecklichen verkriecht sich unsere Feigheit, aber eben diese Feigheit überliefert uns dem Stachel der Satire. Gesetz und Gewissen schützen uns oft vor Verbrechen und Lastern — Lächerlichkeiten verlangen einen eigenen feinern Sinn, den wir nirgends mehr als vor dem Schauplatz üben. Vielleicht, daß wir einen Freund bevollmächtigen, unsere Sitten und unser Herz anzugreifen, aber es kostet uns Mühe, ihm ein einziges Lachen zu vergeben. Unsere Vergehungen ertragen einen Aufseher und Richter, unsere Unarten kaum einen Zeugen. — Die Schaubühne allein kann unsere Schwächen belachen, weil sie unsrer Empfindlichkeit schont, und den schuldigen Thoren nicht wissen will. Ohne roth zu werden, sehen wir unsere Larve aus ihrem Spiegel fallen, und danken insgeheim für die sanfte Ermahnung.

Gottfried August Bürger.

Liebe ohne Heimath.

Meine Liebe, lange wie die Taube
Von dem Falken hin und her gescheucht,
Wähnte froh, sie hab' ihr Nest erreicht
In den Zweigen einer Götterlaube.

Armes Täubchen! Hart getäuschter Glaube!
Herbes Schicksal, dem kein andres gleicht!
Ihre Heimath, kaum dem Blick gezeigt,
Wurde schnell dem Wetterstrahl zum Raube.

Ach, nun irrt sie wieder hin und her!
Zwischen Erd' und Himmel schwebt die Arme,
Sonder Ziel für ihres Flugs Beschwer.

Denn ein Herz, das ihrer sich erbarme,
Wo sie noch einmal, wie einst, erwarme,
Schlägt für sie auf Erden nirgends mehr.

An August Wilhelm Schlegel.

Kraft der Laute, die ich rühmlich schlug,
Kraft der Zweige, die mein Haupt umwinden,
Darf ich dir ein hohes Wort verkünden,
Das ich längst in meinem Busen trug.

Junger Aar! Dein königlicher Flug
Wird den Druck der Wolken überwinden,
Wird die Bahn zum Sonnentempel finden,
Oder Phöbus Wort in mir ist Lug.

Schön und laut ist deines Fittichs Tönen,
Wie das Erz, das zu Dodona klang,
Und sein Schweben leicht, wie Sphärengang.

Dich zum Dienst des Sonnengotts zu krönen,
Hielt' ich nicht den eignen Kranz zu werth;
Doch — dir ist ein besserer beschert.

Johann Heinrich Voß.

Homers Ilias.

(VI. Gesᵉ, 374—496 V.)

Als nun Hektor daheim nicht fand die untadliche Gattin,
Trat er zur Schwelle hinan, und rief den Mägden des Hauses:
Auf wohlan, ihr Mägde, verkündiget schnell mir die Wahrheit.
Wohin ging die schöne Andromache aus dem Gemache?
Ob sie zu Schwestern des Mañs, ob zu stattlichen Frauen der Schwäger,
Ob zu Athene's Haus' enteilete, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schreckliche Göttin versöhnen?
Ihm antwortete drauf die ämsige Schafnerin also:
Hektor, weil du gebeutst, die Wahrheit dir zu verkünden;
Nicht zu Schwestern des Mañs, noch zu stattlichen Frauen der Schwäger
Noch zu Athene's Haus' enteilte sie, wo auch die andern
Lockigen Troerinnen die schrekliche Göttin versöhnen;
Sondern den Thurm erstieg sie von Ilios, weil sie gehöret,
Daß Noth leiden die Troer, und Obmacht sei den Achaiern.
Eben nur ist sie zur Mauer mit hastigem Schritte gewandert,
Einer Verwilderten gleich; und die Wärterin trägt ihr das Knäblein.
Also sprach zu Hektor die Schafnerin; schnell aus der Wohnung
Eilte den Weg er zurük durch die wohlgebaueten Gassen.
Als er das skäische Thor, die gewaltige Veste durchwandelnd,
Jezo erreicht, wo hinaus ihn führte der Weg ins Gefilde;
Kam die reiche Gemahlin Andromache eilendes Laufes
Gegen ihn her, des edlen Eetion blühende Tochter:
Denn Eetion wohnt' am waldigen Hange des Plakos,
Dort in der plakischen Thebe, Kilikias Männer beherschend,
Und er vermählte die Tochter dem erzumschimmerten Hektor.
Diese begegnet' ihm jezt; die Dienerin aber, ihr folgend,
Trug an der Brust das zarte, noch ganz unmündige Knäblein,
Hektors einzigen Sohn, dem schimmernden Sterne vergleichbar.
Hektor nannte den Sohn Skamandrios, aber die andern
Nannten Astyanax ihn, denn allein schirmt' Ilios Hektor.
Siehe, mit Lächeln blikte der Vater still auf das Knäblein;
Aber neben ihn trat Andromache, Thränen vergießend,
Drükt' ihm freundlich die Hand, und redete, also beginnend:

Seltsamer Mann, dich tödtet dein Mut noch! und du erbarmst dich
Nicht des stammelnden Kindes, noch mein des elenden Weibes,
Ach bald Wittwe von dir! denn dich tödten gewiß die Achaier,
Alle mit Macht anstürmend! Allein mir wäre das Beste,
Deiner beraubt, in die Erde hinabzusinken; denn weiter
Bleibt kein Trost mir übrig, wenn Du dein Schiksal erreicht hast,
Gram nur! und nicht mehr hab' ich ja Vater, und liebende Mutter!
Siehe, den Vater erschlug mir der göttliche Streiter Achilleus,
Und er verhehrte die Stadt, die kilikische Männer bevölkert,
Thebe mit ragendem Thor: den Eetion selber erschlug er,
Doch nicht nahm er die Waffen; denn graunvoll war der Gedank' ihm;
Nein, er verbrannte den Held mit dem künstlichen Waffengeschmeide,
Hoch dann häuft' er ein Mal; und rings mit Ulmen umpflanzten's
Bergbewohnende Nymfen, des Aegiserschütterers Töchter.
Sieben auch waren der Brüder mir dort in unserer Wohnung;
Und die wandelten all' am selbigen Tage zum Ais;
Denn sie all' erlegte der mutige Renner Achilleus,
Bei weißwolligen Schafen und schwerhinwandelnden Rindern.
Meine Mutter, die Fürstin am waldigen Hange des Plakos,
Führet' er zwar hieher mit anderer Beute des Krieges;
Doch befreit' er sie wieder, und nahm unendliche Lösung:
Aber im Vaterpalast erlegte sie Artemis Bogen.
Hektor, o du bist jezo mir Vater und liebende Mutter,
Auch mein Bruder allein, o du mein blühender Gatte!
Aber erbarme dich nun, und bleib' alhier auf dem Thurme!
Mache du nicht zur Waise das Kind, und zur Wittwe die Gattin!
Stelle das Heer dorthin an den Feigenhügel; denn dort ist
Leichter die Stadt zu ersteigen, und frei die Mauer dem Angrif.
Dreimal haben ja dort es versucht die tapfersten Krieger,
Kühn um die Ajas beid' und den hohen Idomeneus strebend,
Auch um des Atreus Söhn', und den starken Held Diomedes:
Ob nun jenen vielleicht ein kundiger Seher geweissagt,
Oder auch selbst ihr Herz aus eigener Regung sie antrieb.

Ihr antwortete drauf der helmumflatterte Hektor:
Mich auch härmt das alles, o Trauteste; aber ich scheue
Troja's Männer zu sehr, und die saumnachschleppenden Weiber,
Wenn, wie ein Feiger, entfernt ich hier ausweiche der Feldschlacht.
Auch verbeut es mein Herz; denn ich lernete, biederes Mutes

Immer zu seyn, und zu kämpfen im Vorderkampfe der Troer,
Schirmend zugleich des Vaters erhabenen Ruhm, und den meinen!
Zwar das erkenn' ich gewiß in des Herzens Geist und Empfindung:
Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs.
Doch nicht geht mir so nahe der Troer Leid in der Zukunft,
Nicht der Hekabe selbst, noch Priamos auch des Beherschers,
Noch der leiblichen Brüder, die dann, so viel und so tapfer,
All' in den Staub hinsinken, von feindlichen Händen getödtet:
Als wie deins, wenn ein Mann der erzumschirmten Achaier
Weg die Weinende führt, der Freiheit Tag dir entreißend;
Wenn du in Argos webst für die Herscherin, oder auch mühsam
Wasser trägst aus dem Quell Hypereia, oder Messeïs,
Sehr unwilliges Muts; doch hart belastet der Zwang dich!
Künftig sagt dann einer, die Thränenvergießende schauend:
Hektors Weib war diese, des tapfersten Helden im Volke
Rossebezähmender Troer, da Ilios Stadt sie umkämpften!
Also redet man einst; und neu erwacht dir der Kummer,
Solchen Mann zu vermissen, der Abwehr böte der Knechtschaft!
Aber es decke mich Todten der aufgeworfene Hügel,
Ehe von deinem Geschrei ich gehört, und deiner Entführung!

Also der Held, und hin nach dem Knäblein strekt' er die Arme;
Aber zurük an den Busen der schöngegürteten Amme
Schmiegte sich schreiend das Kind, erschrekt von dem liebenden Vater,
Bange zugleich vor dem Erz, und der flatternden Mähne des Busches,
Welchen es fürchterlich sah vom obern Helme herabwehn.
Lächelnd schaute der Vater das Kind, auch die zärtliche Mutter.
Schleunig vom Haupte sich nahm er den Helm, der stralende Hektor,
Legete dann auf die Erde den schimmernden; aber er selber
Küßte sein liebes Kind, und wiegt' es sanft in den Armen;
Laut dann flehet' er also dem Zeus und den anderen Göttern:

Zeus und ihr anderen Götter, o laßt doch dieses mein Knäblein
Werden hinfort, wie ich selbst, vorstrebend im Volke der Troer,
Auch so stark an Gewalt, und Ilios mächtig beherschen!
Und man sage dereinst: Der ragt noch weit vor dem Vater!
Wann er vom Streit heimkehrt, mit der blutigen Beute beladen
Eines erschlagenen Feinds! Dann freue sich herzlich die Mutter!

Also sprach er, und reicht' in die Arme der liebenden Gattin
Seinen Sohn; und sie nahm in das duftende Busengewand ihn,
Lächelnd mit Thränen im Blik; und ihr Mann voll inniger Wehmut
Streichelte sie mit der Hand, und redete, also beginnend:
Armes Weib, nicht mußt du zu sehr mir trauren im Herzen!
Nie wird gegen Geschik mich ein Mann hin senden zum Aïs.
Doch dem Verhängnis entrann niemand von den Sterblichen, mein' ich,
Edeler so wie geringer, nachdem er einmal gezeugt ward.
Auf, zum Gemach hingehend, besorge du deine Geschäfte,
Spindel und Webestuhl, und gebeut den dienenden Weibern,
Fleißig am Werke zu sein. Für den Krieg liegt Männern die Sorg' ob,
Allen, und mir am meisten, die Ilios Veste bewohnen.
Dieses gesagt, erhob er den Helm, der stralende Hektor,
Von Roßhaaren umwallt; heim ging die liebende Gattin,
Rükwärts häufig gewandt, und herzliche Thränen vergießend.

Die Trauung.

(Luise, III. Idylle.)

Jezo erhob sich vom Size der würdige Prediger Gottes,
Feierlich; hieß die Braut, wie sie bebend stand und erröthend,
Ihm zur Rechten sich stellen, und links den staunenden Jüngling;
Wandte sich drauf zu dem Jüngling, u. sprach mit erhobener Stime:
Lieber Sohn, ich frage vor Gott und dieser Versammlung.
Wählt er mit ernstem Bedacht zur ehlichen Gattin die Jungfrau
Anna Luise Blum? Verspricht er, als christlicher Ehmann,
Freude mit ihr und Kummer, wie Gott es fügt, zu ertragen,
Und sie nicht zu verlassen, bis Gott euch väterlich scheidet,
Unter den Seligen euch zu vereinigen immer und ewig?
Also der Greis; und Ja antwortete freudig der Jüngling.
Drauf zu der blühenden Braut, die annoch ihr thränendes Antliz
Trocknete, wandt' er die Red', und sprach mit erhobener Stimme:
Tochter, ich frage dich auch vor Gott und dieser Versammlung.
Wählst du mit ernstem Bedacht zum ehlichen Gatten den Pfarrer
Arnold Ludewig Walter? Versprichst du, als christliches Ehweib,
Freude mit ihm und Kummer, wie Gott es fügt, zu ertragen,
Und ihn nicht zu verlassen, bis Gott euch väterlich scheidet,
Unter den Seligen euch zu vereinigen immer und ewig?

Also der Greis; und Ja antwortete leise die Jungfrau.
Weiter redetest du, ehrwürdiger Pfarrer von Grünau:
Kinder, gebt euch die Hand; die gewechselten Ringe der Treue
Habt ihr seit der Verlobung bereits in Liebe getragen.
Jener sprachs, u. legt' auf des Jünglinges Hand u. der Jungfrau
Seine bebende Hand, und sprach mit erhobener Stimme:
Kinder, ich segne hiemit als Diener des göttlichen Wortes,
Segne mit allen Segen des allbarmherzigen Gottes,
Euren ehlichen Bund! Euch hat der Vater im Himmel
Beide zusammengefügt; kein Mensch vermag euch zu scheiden.
Segn' und behüt' euch der Herr! der Herr erleuchte sein Antliz
Gnädig euch! es erhebe der Herr sein Antliz, und geb' euch
Seinen Frieden alhier, und dort in Ewigkeit! Amen.
Also rief er, und schloß die erschrokene Braut und den Jüngling
Beide zugleich in die Arme, sein Herz voll stürmischer Wehmut,
Hielt sie lange verstummt, und herzte sie. Aber die Mutter
Nahete jezt, und im Laute der innigsten Rührung begann sie:
Väterchen, hast du genug? Mir her! Sie gehören mir auch zu!
Sprachs, und entriß die Kinder dem Arm des liebenden Vaters;
Und an die Brust sie drückend mit Heftigkeit, eins nach dem andern,
Küßte sie Stirn' u. Wangen u. Mund, ausrufend den Glückwunsch:
Trauteste, komt an mein Herz! Gott segne dich, trauteste Tochter!
Trautester Sohn! Gott segn' euch! der Stifter des heiligen Ehstands!
Wachset und grünt, wie die Bäum' an Wasserbächen, und bringet
Früchte zu seiner Zeit. Der gute Geber bescher' euch,
Was euch frommt: im Glüke genügsame Herzen und Demut,
Trost und Geduld in der Noth, und Einigkeit! Alles versüßt ja
Uns einmütiger Sinn, Hausfried' und die liebe Gesundheit!
Nehm' er sie hin, mein Sohn! Das Kind ist sanfter Gemütsart,
Mein Augapfel! mein Herz! die Gefälligkeit selber, und Unschuld!
Die wohl keinen gekränkt, mit Vorsaz! Gott und den Menschen
Angenehm! Seid glücklich, und liebt; bis im ruhigen Alter
Gott verhängt, daß einer die Augen schließe dem andern!
Sprachs, und bot die Tochter, im rosigen Lichte der Unschuld
Jugendlich schön, zum Kusse dem überseligen Jüngling.

An Klopstock.

Bei übersandten Gedichten.

Trit hin, Gesang, trit mutig vors Angesicht
Des edlen Sängers. Zage der Freveler!
Du, Keines Knecht, auch sein nicht, weihtest
Frühe dich Gott und dem Vaterlande.

In hoher Wolke feiret den Ewigen
Der Ruf des Donners; aber ihn feiret auch
Des Halmes Grille, die dem Ernter
Fröhlichkeit singt, und der jungen Hirtin.

Hat nicht Eloa seinen Gesang geehrt?
Sprecht, Edenswonnen, die der Belohner schuf!
Und er, in Uebermut sich hebend,
Könnt' auf den Jünglingsgesang herabschaun?

Still, meine Seele! Wahrlich, er kann es nicht!
Und wenn sein Antliz Segen mir lächelte?
„Getrost, o Sohn! du singst der Eiche
Würdiger einst, und der Palme Sions!"

O dann, ihr Brüder, schwur ich mit euch, im Graun
Der stillen Mondnacht, edleren Liedesflug!
Dann fleht' ich Knabe schon um Weisheit;
Und mich umscholls, wie Gesang des Himmels!

August Wilhelm von Schlegel.

Die heiligen drei Könige.

Aus fernen Landen kommen wir gezogen;
Nach Weisheit strebten wir seit langen Jahren,
Doch wandern wir in unsern Silberhaaren.
Ein schöner Stern ist vor uns hergeflogen.

Nun steht er winkend still am Himmelsbogen:
Den Fürsten Juda's muß dies Haus bewahren.
Was hast du, kleines Bethlehem, erfahren?
Dir ist der Herr vor allen hochgewogen.

Holdselig Kind, laß auf den Knie'n dich grüßen!
Womit die Sonne unsre Heimat segnet,
Das bringen wir, obschon geringe Gaben.

Gold, Weihrauch, Myrrhen, liegen dir zu Füßen;
Die Weisheit ist uns sichtbarlich begegnet,
Willst du uns nur mit Einem Blicke laben.

An Flemming.

Der Lorbeer, dem du glühend nachgerungen,
O Flemming! welke niemals deinen Haaren;
Der du durch Schiffbruch, Wüstenei'n, Barbaren,
Fast bis zum Bett der Sonne hingedrungen.
Du ließest, wo kein deutscher Laut erklungen,
Die Fremdlings-Poesie sich offenbaren.
Der Länder mehr, als Alexanders Schaaren,
Hat dein Gesang verherrlichend bezwungen.
Du warst der Orpheus jener Argonauten,
Die Deutschland, Friede wünschend, aus der Wolgen
Auf Caspiens Flut gesendet zu den Persen.
Doch als auf dich der Heimath Musen schauten,
Und du zurück kamst, ihnen rasch zu folgen,
Da stach der Tod dich neidisch in die Fersen.

An Bürgers Schatten.

Mein erster Meister in der Kunst der Lieder,
Der über mich, als meiner Jugend Morgen
Noch meinen Namen schüchtern hielt verborgen,
Der Weihung Wort sprach, väterlich und bieder!
Den deutschen Volksgesang erschufst du wieder,
Und durftest nicht gelehrte Weisen borgen;
Doch Müh, verworrne Leidenschaften, Sorgen,
Sie drückten früh dein krankend Leben nieder.
Zürnst du, daß ich zu männlich strenger Sichtung
Des reinen Golds von minder edlen Erzen
An deines Geists Gepräge mich entschlossen?
In dumpfen Tagen schien der Quell der Dichtung
Dir schon versiegt; er hat sich neu ergossen,
Doch tragen wir dein wackres Thun im Herzen.

Auf Göthe's Brustbild
von Friedrich Tieck.

Sieh hier Göthe's geweihetes Haupt: gleich mächtig umfaßt es,
Neben Geschäften des Staats, Kunst, Poesie und Natur.

Die Huldigung des Rheines.

An Friedrich Wilhelm III.,

zum Andenken an die glückliche Schifffahrt des Königs, als Se. Majestät auf einem Dampfboote unter dem Jubel des versammelten Volkes am 14. September 1825 bei Bonn vorbeifuhr.

Jenseits raget ein Fels hoch über die gleitenden Wellen,
Burgenumthürmt, wo einst grimmig ein Drache gehaust.
Da liegt heimlich, am Ufer, des Rheins willkommenste Ruhstatt;
Aus leichtbrüchigem Tuff wölbet die Grotte sich ihm.
Da pflegt gern in der Kühle der Greis mittäglichen Schlummers,
Während die schwülere Luft Traubengeländer umweht.
Aber bestürzt hebt plötzlich das Haupt von dem Lager der Flußgott,
Ruft, vorschauend, sodann aus dem umschattenden Schilf:
Welch ein Geräusch, fernher sich verkündigend? Will der gesalznen
Tiefe Tyrann mein Reich fodern in stolzen Besitz?
Siehe! der Strom schwoll auf von dem Schwung' umrollender Räder;
Weithin zeichnet ein Streif schäumender Wirbel die Bahn.
Ob an der Meergöttin Thronwagen gespannt die Delphine
Bald eintauchen, und bald bäumen den Nacken empor?
Oder Neptuns Dreizack unbändige Rosse herantreibt,
Welche das bläuliche Naß stampfen mit Flossen am Huf?
Sah ich es? täuschet der Blick? Nicht spielendes Wild der Gewässer,
Nicht vierfüßige Kraft ziehet das fremde Geschirr;
Noch stellt Masten es auf, noch breitet es Segel den Winden;
Wühlet die Flut nicht um, unter der Ruderer Schlag.
Sondern es eilt freiwillig dahin mit beweglichen Kreisen,
Gleichwie Dädalische Kunst lebende Bilder geformt.
Aber ich seh' auch Wolken des Rauchs, hoch sprühende Funken:
Dränget der wilde Vulkan etwa die Wellen zurück?
Welch ein Heroen-Geschlecht, dem so viel Wunder gehorchen,
Welchem der Schifffahrt Lauf ordnete göttlicher Wink?

Jetzo erkenn' ich und ehre die Huld in des Nahenden Antlitz.
  Heil Dir, König! Noch nie trug ich so herrlichen Gast.
Um den Erhabenen rings stehn hold aufblühende Sprossen:
  Wahrlich! es trägt dies Schiff Fülle der Wonne, des Ruhms.
Daß ich ein Gallischer Strom nicht blieb, Du hast es erkämpfet;
  Wenn Du, Held, mich beschirmst, wälz' ich Germanische Flut.
Gegen der Römer Triumph', ich, vormals hemmende Schranke,
  Ach! was duldet' ich nicht jüngst in den Tagen der Schmach!
Sorglos jetzt, in des Friedens Gewähr, mein Leiden vergessend,
  Pfleg' ich die Ernten des Korns, pflege die Herbste des Weins.
Euch nun ruf' ich, verbrüderte Flüss', euch, Nymphen des Thales,
  Süße Genossinnen mir! Eilet, ihr alle, herbei!
Führet den festlichen Reihn, webt Ehrengezelte von Laubwerk,
  Knüpfet zu Tauen dem Schiff rankiges Rebengeflecht.
Auf! Trankopfer gespendet dem Genius unsers Gebieters!
  Auf! mit dem edelsten Naß goldne Pokale gefüllt!
Fürstliche Schaar, Ihr aber, verschmäht nicht Gaben des Bacchus,
  Deren ja selbst der Nil, siebengemündet, entbehrt.
Neidet' ich wohl Pactolisches Gold und die Schätze des Phasis?
  Auch in den Strudeln des Rheins blinket ein köstlicher Sand.
Vor den gepriesensten Flüssen der Welt, stolz heb' ich die Scheitel,
  Wenn Du mein Dich erfreust, König und Vater des Volks!

Nachtrag.

(Gehört auf Seite 162.)

Reineke de Fos
fan
Hinrek fan Alkmer.

Dat ferde Kapittel.

Wo de Hane mit groter bedröveniſſe kumt, un klaget for dem koning over Reinken, bewiſende ſine miſſedad.

De Hane kwam for den koning ſtan,
Und ſag ene ſer bedroved an.
He hadde by ſik twe hanen grot,
De drövig weren umme deſſen dod.
De ene was geheten Kraiant,
De båſte hane, den men fand
Twiſhen Holland unde Frankryk.
De ander was em ſer gelyk,
Un het Kantart, ſer kone unde uprigt.
Se drögen malk en bårnende ligt.
Der hennen bröder weren deſſe twe,
Se repen bede: wagh unde we!
Umme Kraſſefot, erer ſůſter, dod
Dreven ſe ruwe un drovniſſe grot.
Nog weren twe ander, de drögen de boren:
Men mogte ere drovniſſe fern horen.
Hane Henning for den koning ging,
Un ſprak: gnådige here, her koning!
Höret mine worde dorg gnaden,
Unde entfårmet ju des groten ſhaden,
Den mi Reinke håvt gedan,
Unde minen kindern, de hyr ſtan.
Wente do de winter forgangen was,
Unde men ſag blomen, lov un gras
Shöne bloien un ſtan gröne,
Do was ik ſer frolik un köne

Umme myn grote slägte gemeine,
Wente ik hadde juuger söne teine,
Un shöner dögter twemal seven —
(Ogh! den lüstede so wol to leven,)
De al myn wyv, dat kloke hon,
Fordbragte in eneme sommer shon.
Se weren stark, un wol tofreden,
Un gingen umme födinge in ener steden,
De was bemüred, der mönnike hov,
Darin sös hunde stark un grov
Bewarden mine kinder, un hadden se lev.
Dit hatede Reinke, de kwade dev,
Dat se so faste weren darbinnen,
Dat he der nene konde gewinnen.
Wo faken ging he umme de muren by nagte,
Un låde uns lage mid groter agte!
Wan dit de hunde kregen to weten,
So moste he it up syn lopend såtten.
Se hadden en ens twishen kregen,
Un rükkeden eme syn fel todegen.
Nouwe entkwam he tor sülven tyd,
Do worden wi siner ene wile kwyt.
Förder höret mi, gnådige here!
Sind kwam he ens alse ein klüsenere,
Reinke, de sülve olde dev,
Un bragte mi do enen brev,
Dar hangede juwe segel nedden an.
Dar fand ik in geshreven stan,
Dat ji leten kündigen fasten=frede
Allen derten unde fögelen mede.
He sprak, he were klüsener geworden,
Un wo he helde enen harden orden,
Dat he sine sünde böten wolde,
Unde ik for em nigt mer frugten sholde,
Un mogte ane hode for em wol leven.
He sprak ok: ik håvve mi gans begeven,
Alle flesh forloved mid en.
He let mi kappen und shepeler sen,

Unde enen brev fan sinem pryer,
Up dat ik were deste fryer.
He wisede mi ok dosûlvest aldar
Under der kappen en kled fan har.
Do ging he wäg, un sprak to mi:
Gode, deme heren, befâle ik di!
Ik ga, dar ik hävve to don,
Ik hävve nog to läsen sext' un non',
O'k vesper darto fan dessem dage.
Al läsende ging he wäg, un laide uns lage.
Do was ik frölik unde unforferd,
Un ging to mjnen kindern wârd.
Ik sâde en de tidinge, do ward en leve,
De mi was forkündiged ut juwem breve,
Un dat Reinke were worden klûsener,
Wi dörvten for em nigt frugten mer.
Mid en allen ging ik do buten de mûre,
Dar uns overkwam krank âventûre;
Wente Reinke hadde uns gelägd sine lage,
Unde kwam slikende ut ener hage,
Un hävt uns de porten undergan,
Unde grep miner bästen kindere en an,
Dat at he up, un kwam wedder faken.
Sodder he se ersten begunde to smaken,
Konde uns wer jäger este hund
For em wagten to nener stund.
He låde uns alletyd sine lage
Bede by nagte unde ok by dage,
Un berovede mi alsô miner kinder.
So fele is myn tal de minder:
Twintig un fer plag der to wäsen,
De hävt Reinke upgeläsen,
Darfan hävve ik men five, nigt mere!
Dat latet ju entfärmen, her koning, here!
Mine dröv'nisse klage ik to dessen stunden.
Nog gisteren ward em mid den hunden
Mine dogter avgejaged, de he bet dod,
De ik hyr bringe in miner nod.

Ji sen it, wat he er håvt gedan:
Dat latet ju dog to hårten gan!

Dat syvde Kapittel.

Wo de koning ging to rade mid sinen undersaten un wisen, wo un in wat wise he regtfårdigen mogte rigten de bosheid des fosses, un wo de dode henne ward begraven.

De koning sprak: Her Greving! komt her!
Hóre ji wol, juwe om, de klůsener,
Wat karinen he fastet, un wo he dait?
Leve ik en jar, it werd em leid!
Wat sholen desser worde nu mer?
Hane Henning, nu hóret her;
Juwe dode dogter, dat gude hon!
Der wil wi der doden regtigheid don,
Unde laten er de vigilie singen,
Unde se to der erden bringen.
Dat shal shen mid groten eren.
Dån wille wi uns mid dessen heren
Um dessen mord wol bespråken,
Wo wi dat tom båsten mogen wråken.
Do gebot he bede jung unde olden,
Dat se de vigilie singen sholden.
Do des koninges bod was gegan,
Unde do men begunde to håven an
Dat Placebo domino,
Unde de vershe, de dar hóren to —
(Ik såde it wol, men it were to lang,
We dar don de lectien sang,
Unde de responsen, so sik dat behort,
Darumme kórte ik desse word, —)
Se word do int grav gelaid;
En shón' marmelstein ward dar bereid,
Gepolered so klar alse ein glas,
De ferkant, grot un dikke was,
Mid groten bokstaven darup gehouwen,
Dat men klarliken mogte shouwen,

We darunder lag begraven.
Alsus sprak de shrivt der bokstaven:
„Krassefot, hanen Hennings dogter, de båste,
„De fele eier laide in de neste,
„De wol mid eren föten konde shraven,
„De ligt under dessem stein begraven.
„De falshe Reinke was't, de se forbet.
„Se wil, dat al de werld dit wet.
„Dit dede he ane regt mid falsher lage,
„Up dat men se deste mer beklage."
Alsus nam de shrivt enen ende.
De koning let beden al, de he kende,
De klokston fan rade, sik wol to besprâken,
Wo he desse undad båst mogte wråken
Up Reinken, de nigt en was fan den båsten.
Do reden de heren eme tolåsten,
Wente se Reinken ser listig kenden,
Hyrumme sholde men eme boden senden,
Dat he wer dorg shaden edder dorg fromen
Nigt entlete, he sholde komen
To des koninges hove tom heren-dage,
Un dat Brun, de bare, desse bodeshop drage.

Dat söste Kapittel.

Wo Brun, de båre, mit enem breve ward gesand to Reinken, un wo he en fand unde ansprak.

De koning sprak to Brune, dem bår':
Brune, ik sågge ju alse juwe her,
Dat ji mid flyt desse bodeshop dot.
Men set, dat ji sint wys un frod;
Wente Reinke is ser falsh un kwad,
He wet so mannigen losen rad,
He werd ju smeken unde forelegen,
Ja, kan he, he werd ju wisse bedregen.
Wanne nein! sprak Brun, swiget der rede;
Ik sågge't by mineme swaren ede,
So geve mi God ungefal,
Wo mi Reinke igt hönen shal!

Ik wolde em dat so wedder inwriven,
He sholde for mi nigt weten to bliven.
Alsus makede sik Brun up de fard
Stolt fan mode to bårge ward,
Dorg ene wostenye grot un lang,
Dardorg makede he sinen gang.
Do kwam he, dar twe barge lagen,
Dar plag jo Reinke, syn om, to jagen,
Un hadde den fordag dar gewåst.
So kwam he for Malepartus tolåst;
Wente Reinke hadde mannig shön' hus,
Men dat kastel to Malepartus
Was de båste fan sinen borgen.
Dar lag he, alse he was in sorgen.
Do Brun for dat slot was gekomen,
Un de porten gesloten fornomen,
Dar Reinke ut plag to gan,
Do ging he for de porten stan,
Un dagte, wat he wolde beginnen.
He rep lude: Reinke, om! sint ji darbinnen?
Ik bin Brun, des koninges bode!
He håvt gesworen by sineme gode,
Kome ji nigt to hove to deme gedinge,
Un ik ju nigt mid mi en bringe,
Dat ji dat regt nemen un geven,
So werd it ju kosten juwe leven!
Kome ji nigt, ji stan buten gnade,
Ju is gedrouwed mid galgen un rade.
Darumme gat mid mi, dat rade ik int båst.
Reinke horde wol desse worde erst un låst;
He lag darbinnen un lurde,
Un dagte: wann mi dit åventurde,
Dat ik dem båren betalde desse word,
De he so homodigen sprikt ford!
Hyrut wil ik denken dat båste!
Darmid ging he deper in sine fåste;
Wente Malepartus was der winkel fol,
Hyr ein gat, un jünderd ein hol,

Hadde mannige krümme änge un lang,
Un hadde ok mannigen seldsen utgang,
De he todede un faste toslot,
Alse he fornam, dat he des hädde nod;
Wan he dar jennigen rov in brogte,
Edder wan he wuste, dat men ene sogte
Umme sine falshe missedad,
So fund he dar den nouwesten rad.
Mannig dert in simpelheid ok dar inlep,
Dat he darin forräd'liken grep.

Dat sevende Kapittel.

Wo Reinke forsigtigen sik bedagte, un darna utging, un Brunen mid fründliken worden wilkomen het.

Do Reinke sus des baren worde
Wol fornam, unde ok horde,
He lovede nigt grundlik den worden stolt,
Em was lede for en agterhold.
Do he dat enkede hadde fornomen,
Dat Brun allene was gekomen,
Deste min he do forshrak.
He ging ut to em un sprak:
Brun! leve om, wilkomen möte ji wäsen!
Ik hävve regt nu de vesper geläsen,
Darumme konde ik nigt er komen.
Ik hope, it shal mi syn to fromen,
Dat ji to mi gekomen syt.
Syt wilkomen, om Brun, to aller tyd!
Deme en wete ik des jo nenen dank,
De dat shaffede, dat ji dessen gang
Sholden overgan, de dar is ser swar.
Ji sweten, dat ju nat is dat har.
Hadde unse here de koning nu
Nenen anderen boden to senden, dan ju?
Wente ji sint de eddelste un grotste fan love,
De nu is in des koninges hove.
It werd mi syn sunderlik to fromen,
Dat ji sint her to mi gekomen;

Juwe frode rad werd mi helpen sere
By dem koninge, de de is unse here.
Al hädde ji dessen wäg nigt angenommen,
Ik were dog morgen to hove komen.
Dog dunket mi sere in mineme wan,
Ik shal nu nigt wol konen gan:
Ik håvve mi geten also sad.
It was nye spise, de ik at,
Dat gansse lyv dait mi we darfan.
Do sprak Brun: Reinke, om, wat ete ji dan?
Do sprak Reinke: Leve om, wat hülpe ju dat,
Dat ik ju såde, wat ik at?
It was ringe spise, dar ik nu by leve;
En arm man en is jo nen greve.
Wån wi it nigt konen båteren mid unsen wiven,
So mote wi åten fershe honnigshiven.
Sodane kost at ik dorg de nod,
Darfan is mi de buk so grot.
Ik mot se åten ane minen dank,
Darfan bin ik wol halv krank.
Wan ik dat jümmer båteren kan,
Wolde ik umme honnig node upstan.
Da sprak Brun also ford:
Wanne, wanne! wat håvve ik nu gehord!
Holde ji honnig so sere unwerd,
Dat dog mannig mid flite begert?
Honnig is ene so söte spise,
De ik for alle gerichte prise.
Reinke, helpet mi, darby to komen,
Ik wil wedder shaffen juwen fromen.
Reinke sprak: Brun, om, ji holden juwen spot.
Brun sprak: nen! so helpe mi God!
Sholde ik spotten? dat do ik node!
Do sprak wedder Reinke de rode:
Is dat juwe ernst? dat latet mi weten,
Möge ji dat honnig so gerne åten?
En bur wonet hyr, de het Rustefile,
Dat is men ene halve mile;

By em is so fele honniges, forstat mi regt,
Ji segen's ny mer mid al juwem slägt.
Brunen dem stak ser dat smer,
Na honnige stund al syn beger.
He sprak: Latet mi komen darby,
Ik denke des wedder, lövet des mi.
Wan ik mi honniges sad mogte äten,
So moste men mi des fele tomäten!
Reinke sprak: Ga wi hen up de fard,
Honniges shal nigt werden gespard,
Al kan ik regt nu nigt wol gan:
Regt truwe mot jümmer shinen foran,
De ik mid gunst to ju drage;
Wente ik wet nen mang al minen mage,
Den ik alsus wolde menen,
Wente ji mi ser wol wedder könen denen
Jegen mine fyende, un jegen ere klage
In des koninges hov tom heren-dage.
Ik make ju nog t'avend honniges sad,
Darto kan deme bästen, märket dat,
So fele alse ji des jümmer mögen drägen.
(Men Reinke mende fan groten slägen.)
Reinke log ser un swinde.
Brun folgede em na alse ein blinde.
Reinke dagte: wil't mi gelingen,
Ik wil di todegen upt honnigmarked bringen!
Se kwemen tohand by Rustefyls tun,
Do froude sik ser de bare Brun.
Men des he sik froude, dar ward nigt fan:
So gait it nog mannigem unfroden man.

Das agte Kapittel.

Wo Reinke mit Brun dem baren ging, unde en leidede, dar he honnig äten sholde, dat öm övel bekwam; wo en Reinke bedrog, un let en stan beklämmed in deme bome efte blokke mit dem hovede un by den föten.

Do de avend was gekomen,
Und Reinke dat hadde fornomen,

Dat Ruſtefyl, de forgeſagde bur,
To bedde was in ſinem ſhur.
Ruſtefyl was fan groteme love
En timmerman, un hadde in ſinem hove
Liggende ene eike, de he wolde kloven,
Un hadde dar ingeſlagen boven
Twe grote kile, de weren ſer glad.
Reinke de fos mårkede dat.
Dat ſůlve holt was an ener ſyd
Upgekloved ener elen wyd.
He ſprak: hőret mi, Brun, om,
Regt hyr in deſſem ſůlven bom
Is honniges mer, wan ji lővet:
Ståket darin wol depe juwe hőved.
Nemet nigt to fele, dat is myn rad,
Ju mogte dar anders av komen kwad
In juweme live, ſyt des berigt.
Brun ſprak: Reinke, ſorget nigt!
Mene ji, dat ik ſy unfrod?
Mate is to allen dingen god.
Alſus let ſik de bare bedoren,
Un ſtak dat hőved in over de oren,
Unde ok de forderſten főte mede.
Reinke do grote arbeid dede:
He brak ut de kile mid der haſt,
Dar lag de bare gefangen faſt
Mid hőved un főten in der eken,
Em halp wedder ſhelden edder ſmeken.
He plag to wåſen kőne un ſtark,
Men hyr hadde he ſyn fulle wark.
Sus bragte de neve ſinen om
Mid losheid gefangen in den bom.
He begunde to hulen un to braſhen,
Mit den ågterſten főten to kraſhen,
Un makede alſo groten lud,
Dat Ruſtefyl mid der haſt kwam ut.
He dagte, wat dar wåſen mogte?
Ja, ein ſharp byl he mid ſik brogte

Up åventur, efte des were nod.
Brun lag dar in angeste grot;
De klove, dar he in lag, ene knep;
He brak sik un tog, dat he pep.
Men dat was pyn umme nigt gedan,
He formode sik nůmmer fan dar to gan.
Dat menede ok Reinke, un sag Rustefyle
Fan ferne komen mid deme bile.
He rep to Brunen: wo stait it nu?
Aetet nigt to fele, dat rade ik ju,
Des honniges! Sågget mi, is it ok gud?
Ik se, dat Rustefyle kumt herut:
Feligte wil he ju bedenken,
Un wil ju wat up de maltyd shenken!
Darmede ging Reinke wedder na hus,
Na sineme slote to Malepartus.

Wörterbuch.

A.

ab, abe, ab, von.
aber, aber, abermals, ebenfalls.
abunstes, Abgunst.
acht, Geist, Gedanken.
achte, Acht.
ade vus savt bele! (S. 57) heißt in andern Ausgaben a deus vus sal, la bele! Gott grüße Euch, Schöne!
af, ab, von.
aggilus, lies angilus, Engel.
agis, Furcht.
agt, agte, agtinge, Acht, Achtung, Aufmerksamkeit.
agter, hinter.
agterhold, Hinterhalt, Schlupfwinkel.
agustau, Augustus.
aht, äht, Acht, Absicht. ze ahte sin, geächtet seyn.
aigan, haben, ἔχειν, s. ig.
aigin, aihn, eigen, s. ig.
ainacun, bedeutet entweder einigen, indem es mit almahticun (S. 4) einerlei Endung hat, oder eingebornen, indem man es in aina, ein, und cun, kun, geboren, zerlegt.
ains, einer.
ainvalt, schlicht, ungemischt, bloß.
airtha, Erde.
aisk, furchtbar, schrecklich.
aiskena, von aisk.
aiw, aiwa, aiwins, ewe, ewon, lange Zeit, Ewigkeit, ævum, αιων.
al, 1) all; al erste, alrerst, allererste, erst, allererst, nun erst, erst recht; 2) bei einer Partizipial-Apposition wird es nicht übersetzt, z. B. al läsende ging he wäg, lesend ging er weg; 3) wiewohl, obgleich, bereits.
albihanten, alle bei der Hand.
ald, alde, oder.
allai, alle.
allana, allen.
allermanocal, jedermänniglich.
allin, ganz.
allrunen, s. runa.
allsandt, alle zusammen.
als, als, wie, eben so, also.
alsam, gleichwie, eben so.
alweg, aller Wege, immer.
amye, ameyge, Freundinn, Geliebte; des wunsches ein ameyge, eine Freundinn, wie man sie nur wünschen kann.
an, ana, ane, an, bei, in, auf, von; für ane, ohne.
anaks, alsbald.
anameljan, anschreiben.
anaquam, kam an.
anda, Hände.
ande, Zorn, Leid.
ander, der, Gesellschafter, Gegner.
anderswa, irgend anders, anderwärts.
ane, ohne, außer.
anedingin, geloben.
anegenge, Anfang.
anen, ermangeln, entbehren, verlangen.
anfachen, anfangen.
angan, anfangen, beginnen.
angan, überfallen.
angel, England.
angen, Angeln.
angesigen, einem, besiegen, bezwingen.
angestlich, ängstlich, schwach.
angewinnen, abgewinnen.
ano, ohne.

antheizo, anheischig.
antlaz, Entlaß, Nachlassung, Ablaß.
ar, Aar, Adler.
arbeit, arebeit, Mühseligkeit, Kampf, Kummer, Noth, Anstrengung, Arbeit. S. 15.
arbeidi, Acc. Plur.
arc, soll vermuthlich are, Ehre, heißen.
arfirren, erfirren, irfirren, entführen, wegtragen, wegnehmen.
arma, Arme.
arn, Arm.
art, Art u. Weise, Charakter, Geschlecht, Stamm; von arte, von Geburt her.
Artisbarko, Artisberka, Hartsberg, Harzberg, nahe bei der jetzigen Stadt Harzburg. Kaiser Karl erbaute auf diesem Berge eine Kapelle, welche Kaiser Konrad I. 916 in's Thal an die Stelle des jetzigen Harzburg verlegte, und zu einer Stiftskirche erhob.
ast, ost, die einfachen Hauptwörter, aus denen durch die Vorsetzung von ge, ke, — gast, kest, geist entstanden ist.
at, Imperf. von äten, essen.
aten, Athem.
athe, oder, entweder, entspricht dem niederdeutschen ader, adder, edder.
atta, Vater.
atum, Geist.
atwisandin, anwesenden.
au (S. 6) ist sehr wahrscheinlich mit all verwechselt worden, welches bei Unzialbuchstaben, womit das Original geschrieben war, leicht möglich ist. Durch auch kann es nicht übersetzt werden, da auch in dieser Mundart auk, ak, oder ok heißt.
auh, auch.
auk, auch.
aun, ohne.
aur, s. ur.
avend, Abend; t'avend, fan avend, heute Abend.
aventur, äventür, Abenteuer, gut Glück; von aventure, von Ungefähr; nach aventeur gehöre, wie die Sage meldet, nach dem, was man sagen hört.
äventüren, auf gut Glück wagen, gelingen.
avir, aber.
avo, aber.
az, Essen, Speise.
àzda, Imperf. von azen, zu Essen geben.

B.

babest, Papst.
bairan, bäran, baren, heben, tragen, bringen, bewegen, thun, gebären (gabairan); daher barn, Kind, barnilo, Kindlein, barinsja, Kindheit, unbarnans, kinderlos; ferner gebaren, thun (schalten und gebaren, im jurist. Stile), Geberde, sich geberden, äußerlich sich betragen, handeln, und giburen, sich zutragen, geschehen.
balo, Bosheit.
balt, 1) kühn, verwegen; 2) schnell, rüstig; 3) sehr. Es ist das bold in Raufbold, 2c.
bar, bloß, nackt.
bare, bäre, Bär.
baren, s. bairan.
barn, Kind.
bärnen, brennen.
baurg, Burg.
baz, bas, baß, gut; besser, mehr; bas und ie bas, besser und besser.
beden, bieten, gebieten.
bedoren, bethören.
bedroved, betrübt.
beduden, bedeuten.
befinden, finden, entdecken, erfahren, Kenntniß erhalten.
began, thun, unternehmen, vollbringen.
begarbe, begarwe, durchaus, ganz und gar.
begieten, beschönigen.

behalten, festhalten, bewahren, aufbewahren.
behendeclichen, behende.
beherten, erhärten, beweisen, behaupten.
beiagen, Part. **beieit**, erjagen, erwerben.
beide, beide, sowohl — als.
beiden, **beiten**, **biten**, warten.
beidodun, erwartend, s. **beiden**.
beie, Halsfessel.
beizen, Reiherbeize halten.
beleiten, begleiten, schützen.
beliben, bleiben, werden; **beliben sin**, verborgen, abgethan, beendigt seyn.
belta, Bild.
bemeren, mit Erzählungen versehen, befriedigen, erlustigen.
benennen, bestimmen, festsetzen, verabreden.
beren, schlagen.
beren, Imperf. **bar**, tragen, bringen, geben.
berend, tragend, fruchtbar.
berihten, berichten, beantworten.
bernen, brennen.
bescheiden, Bescheid geben, auslegen, deuten.
beschönen, **sich**, sich groß machen.
besenden, wornach senden, aufbieten, kommen lassen.
besinnen, ausspähen.
beswereu, beschweren, beleidigen, verletzen, bekümmern.
bete, Bitte.
betrahten, betrachten, beurtheilen.
bewegen, sich, Imperf. **bewach**, mit dem Genitiv, sich vor etwas bewahren, auf etwas verzichten.
bewenden, 1) zuwenden, **bas bewant**, näher angehörig, zugewandt; 2) verwandeln.
beweren, bewähren.
bi, bei, durch, in; **bi thaz**, durch dieß; **bi thiu**, daher, durch dieß; **we bit bi** (S. 6) muß **we bit di** oder **thi** heißen; **bi namen**, fürwahr, traun, sofort, alsbald; **by sinen dagen**, in seinen Tagen.
biderb, bieder, vornehm, ritterlich.
bidwungan, **betwingen**, bezwingen, unterjochen, drücken.
bigetun, fanden, von **bigitan**.
bigihan, **bijehan**, bekennen; daher **bigiht**, Bekenntniß, zsgzg. **Beicht**.
bigihtig, beichtig, ich werde beichtig, statt: ich beichte, wie: ich bin geständig, statt: ich gestehe. Es kommt her von **gihan**, **gehan**, **bigihan**, **bijehan**, bekennen.
biginnan, beginnen.
bigitan, finden; **bigat**, fand.
bijehan, bekennen.
bilaz, Erlaß.
bild, Beispiel.
biliben, bleiben.
bimiden, vermeiden, entgehen.
bin, Bein, Gebein, Knochen.
biren, s. **bairan**.
birun, wir, wir sind.
biskain, beschien.
bisprachido, Verläumdung, im Sinne des noch jetzt üblichen Provinzialismus **bereden**.
bistan, beistehen, beistimmen, folgen.
bistunt (S. 20), befiel.
bit, bitten.
biten, 1) (**bet**), beißen, 2) bitten, 3) **biten**, **beiten**, warten.
biuten, bieten.
biwundan, bewunden.
bla, blau.
blach, 1) Flecken, Makel; 2) Blech.
blachmalen, **blamalen**, entweder mit Farbe anstreichen; oder mit Silberblech überziehen.
blat, **die**, ein Theil der Rüstung.
blatte, Platte.
bloien, blühen.
bluen, **blueien**, **bluwen**, blühen.
bluen, bluten.
bluete, **blut**, Blüthe.

blumen, zieren, schmücken.
bod, Gebot, Vorladung.
bode, Bothe.
bodeshop, Bothschaft.
boflichen (S. 154) heißt entweder büblich, bübisch, oder boslichen, böslich, auf schlechte Weise.
bore, Bahre.
borte, Band.
bote, Bote, Bevollmächtigter; einen boten tun, Botschaft senden.
böten, büßen.
bottent, 3. Pers. Plur. Imperf. von bitten.
boven, oben.
brashen, lärmen, toben.
brechen (S. 100), soll wohl brehen, glänzen, heißen.
bredigon, predigen.
brehen, brennen.
breis, Preis. zu breise, ganz vorzüglich.
briggan, lies bringan, bringen.
brinnen, Imperf. bran, brennen, glühen; bildl. leuchten, schimmern.
brunne (brünge), Panzerhemd.
buan, buen, inwohnen.
buchel, Buckel am Schilde, die ganze erzene Belegung des Schildes, der Schild selbst (fr. bouclier.)
buherdieren, s. buhurdiren.
buhurdiren, turniren.
buhurt, Turnier, Kampfspiel, von hurt.
bunt, Bund.
büren, aufgehen, sich erheben, anfangen. tho ni was iz buro lango, da war es nicht anfangend lange, da dauerte es nicht lange.
Burgonden, Buregonden, Burigonden, Burigunden, Burigunder, Burgund, Burgunder, eins der berühmtesten altdeutschen Völker.
buten, außer, außerhalb, draußen.
buwen, bauen, Imperf. bute.
buze, Buße, Genugthuung; zu buze stan, Genugthuung geben.
buzele, la, la pucelle, das Mädchen.
buzen, buessen, büßen, genugthun, auslösen, wieder gut machen, lindern, vergelten.

C.

cahapen, gehaben, behalten.
caheilit, geheilet, gerettet.
caheizan, geheißen, versprechen; Imperf. gehieze.
cahucti, Gedächtniß.
cahuctliho, cihuctlihho, wohlbedächtig, im Gedächtniß, von hugen, hygen, denken.
calauba, gilauba, Glaube, von geleiben, gleiben, kleiben, kleben, zusammen fügen, zusammen seyn; denn Glaube bezeichnet Festigkeit, Beharrlichkeit und Sicherheit in der Meinung, im Versprechen und Vertrauen.
caleran, lehren; calerit, gelehret.
caneran, genähren, genährt werden, beglückt werden; steht aber S. 4 vermuthlich statt canesan, genesen.
capet, Gebet; frono capet, Gebet des Herrn.
caplasan, geblasen.
caruni, aus der Vorsylbe ge, und runa, Geheimniß, runen, heimlich reden.
casazta, gesetzt, eingesetzt.
cawisso, gewisse.
ce, zu.
cehanton, darauf, sogleich, zehanden.
ceichine, Zeichen.
ceinir, zu einer.
cesme, recht.
chamer, Kammer, Schatzkammer, Amt des Kämmerers.
chamerare, Kämmerer, welcher des Fürsten Lager und Schlafgemach besorgte, auch dem gan=

zen Palast und dem Schatze vorstand.
chemenat, Gemach, Zimmer, Saal.
chiesen, sehen, wählen.
chimftig, künftig.
chint, Kind, Sohn, junger Mann, Knappe.
chleit, 1) Kleid, 2) klagt, wie meit, Magd.
chnappe, Knappe, d. h. 1) ein junger Held, welcher die Ritterwürde noch nicht besitzt, 2) ein Lehrling überhaupt.
chnecht, Knecht, der nicht von ritterlicher Geburt ist, aber Ritterdienste thut; ist auch die Benennung des Knappen.
chorunga, s. korunga.
chram, Krämerbude.
christ, Christus; wisse christ, weiß Christus!, wie: weiß Gott!
chuche, Küche; chuchenmeister, Küchenmeister, einer von den vornehmen Hofbeamten.
chuinftic, künftig.
chunden, künden, kündigen.
chundida, Anzeige.
chunfte, Ankunft.
chunne, chünne, Abkunft.
chunt, chunde, bekannt.
chur, Wahl.
churtnissi, Kürze.
ci, zu; ci diu, dazu.
cide, Zeit.
cihuctlihho, s. cahuctliho.
cis, ci's; cis viantis truwin, auf des Feindes Treue.
cistede, zur Stelle.
conoatet, genöthet, genöthigt.
coot, Gut, Wohlthat.
cootlihhe, göttliche.
cot, Gott.
cotan, guten.
craftlich, kraftlich, ehrwürdig.
cramanzen, Gaukelpossen mit wunderlichen Leibesbewegungen.
cruce, Kreuz.
czala, zala, Zahl, Theil, Antheil.

D.

da, da, wo.
dag, Tag.
dagen, schweigen.
dahda, dachte.
dait, thut, von don.
dan, danne, dannen, von dannen, hinweg; denn, als.
dannoch, überdieß.
dar, dare, da, dort, dahin, daher, dazu, wozu; dar in (S. 141), wahrscheinlich darum; dar inzuschin, dazwischen.
dari, her.
darto, darzu, dazu.
das, 1) das, 2) daß, weil.
dast, das ist.
dati, Thaten.
datin, thäten.
davon, deßwegen.
de, der, die; it, dat, das.
decimon, der Zehente.
degen, Ritter, Held, von taugen, tügen, niederd. dögen.
degenheit, Ritterlichkeit, Tapferkeit.
degenlich, ritterlich, tapfer.
deheiner, 1) irgend einer, 2) keiner.
deisu, diese.
dekeiner, s. deheiner.
den, den, denen.
denen, dienen.
dep, deip, tief.
der, dert, Pl. dere, derte, Thier.
der, für: wenn man.
dera, durch den.
derre, Schade.
des, statt d'es, der es.
des, dessen, davon, darauf, darin, deßwegen, dafür, darob.
desse (ss weich), dieser, diese; dit, dieses.
deta, that.
diche, dik, oft, s. dikke.
dieco, oft.
diehen, gediehen, gedeihen.
dien, den, denen.
dienen, dienen, vergelten, lohnen, entgelten; nach etwas, streben.

diet, thiot, Volk, Menge; diete, Leute.
diezen, diesen, diussen, Imperf. dos, tosen, schallen, tönen.
dihen, deihen, gedeihen, nützen.
dikke, dicke, oft.
dilo, tilge.
din, dein. S. 183 statt drin.
dinc, Ding, Eigenschaft, Kunst, überhaupt alles, was zur Existenz und Individualität eines Gegenstandes gehört.
diono, dienen.
dir, statt dirre.
dirbi, dabei.
dirnidiri für darnidiri, darnieder.
dirre dieser, diese.
dit, das.
diure, dure, tiure, theuer.
div, du, die.
diz, das.
do, doh, duo, da, (von Zeit und Raum). ik do, ich thue, von don, thun.
doch, doch, wenn auch, obschon.
doh, von dihen.
doiden, deuten, erklären, auslegen.
dol, die, das Dulden, der Schmerz.
dolen, dulden, erleiden.
dom, thum, Endsylbe.
don, 1) thun, 2) Ton.
dorg, dörg, dor, durch, um.
dosülvest, daselbst, damals.
dot, doth, Tod.
dovon, darum.
dradi, sogleich.
drato, sehr.
drauwen, drohen.
drehen, Imperf. drate und drete.
drin, dreien.
driven, treiben.
dro, Drohung.
drohtin, Herr.
drost, Trost.
drovig, drövig, trübe, betrübt, von drov, trübe.
druftin, druhtin, Herr.
drut, treu.
du, 1) zu, 2) diu, da.
dua, thue.
duan, dun, thun, machen.
dugidi, tüchtige Männer, Helden.
duht, gedieh.
duist, thust.
dumpheit, Dummheit.
dur, durch, durh, wegen, um, auf, zu, mit, aus, weil.
dus, doz, Getöse, Schall, Schrei.
dutheei, aus du, zu, the, dem, und ei, daß — zu dem, daß, d. i. weil.
diurre, dürr, ausgedorrt.
druhten, drücken.

E.

e, 1) Bündniß, Verpflichtung, Gesetz, Religion, Sitte, Gebrauch; 2) ehe, eher; vormals; vor, vorher, früher; e oder sit, früher oder später. Für e der, S. 75, lies Scherz edel.
eben, ebene, eben, stattlich, gelegen, angenehm.
eche, Ecke, Schneide des Schwertes oder Spießes.
edanne, ehe, bevor.
edder, eder, oder.
edoch, doch, jedoch.
eff, wenn.
eft, efte, oder, ob.
ehrbolgan, erzürnen; was ehrbolgan Krist, war erzürnt Christus.
ehruirren, eruirren, entführen; in Beziehung auf den Geist bedeutet eruirret — erstaunt, bestürzt, verwirrt.
eht, am Niederrhein ecker und eckesch, nur, immerhin, allein, bloß, wiederum.
ei (auch ai, y, ie, ii, i, e, 2c.), eine uralte skythische Endung, zur Bezeichnung eines abstrakten Begriffs und der öftern Wiederholung einer Handlung, nicht aus dem lateinischen und griechischen ia

entstanden, das vielmehr mit unserm ei aus gemeinsamer Quelle geschöpft ist.
ei, daß.
eido, Eid, Eidschwur.
eigan, eigen, und haben, ἔχειν s. ig.
eigen, Eigenthum, Gut.
eigut, s. ig.
ein, darinnen, allein, einzig; in ein, zusammen.
einchein, einer.
einer, einsam, allein, einzig.
eino es aller, eino es alles, eines alles, allein alles.
eins, ens, eines, enes, eis, einmal, einst.
eis, eines.
eiter, Gift.
ellen, Kraft, Stärke.
ellend, männlich, stark, tapfer, würdig.
ellent, 1) mit Unglück kämpfend, elend, arm, gering; 2) fremd.
ellenthaft, kräftig, stark.
ellian, Eile, Munterkeit.
ellianlicho, eilig, schnell, munter.
ellich, männlich, ritterlich.
elliu, ellu, alle.
em, ihm.
emezhic, emezico, emicejo, emmezzig, emmizigen, immer, häufig, unaufhörlich, allezeit, beständig, täglich.
en, 1) Begleiter der Verneinung niht, nieman, nimmer; 2) Bindewort zur Anknüpfung eines bedingt verneinenden Satzes, in welchem Falle wir denn zu gebrauchen pflegen; 3) ein; 4) in.
en ein, 1) unten, unterhalb; 2) einig, zusammen.
enberen, ich enbir, du enbirs, er enbirt, entbehren, ohne — seyn, verzichten, sich versagen.
enbieten, Part. enboten, entbieten lassen, verkündigen, melden lassen.
enbinden, entbinden.
enblanden, Beschwerlichkeit ertragen.
enbor, empor.
ende, Ende, Ecke, Rand; ein ende geben, zu Ende sagen, aus sagen; des endes, in der Richtung, dahin.
endelichen, am Ende, kurz, genau.
engestlich, engeslich, ängstlich.
enked, enkede, genau, trefflich.
enteo, statt ent' eo, enti eo, und irgend — enteo ni, und irgend nicht, auch nicht einmal.
entfärmen, entfarmen, erbarmen.
entgegene machen, erwiedern.
enti, und.
entlaten, S. 46 enlassen, entlassen, nachlassen, schenken, ablassen.
entsorgen, entsorgen, die Sorge abnehmen.
entwenken, entkommen, entfliehen, entweichen.
entwichen, einer Sache entsagen, etwas aufgeben.
eo, 1) irgend, 2) Verbindlichkeit, Bund, Pflicht, Nothwendigkeit.
eogaliher, jeglicher.
erbarmen etwas, sich über etwas erbarmen.
erbeit, S. arbeit.
erbermde, Erbarmung.
erbolgen, erbost, erzürnt.
erbüren, erheben.
erchlemmen, Imperf. erchlom, fest klammern, erwürgen.
erda, Erde.
erdiesen, ertosen.
eregrehtin, Majestät.
erfirren, s. arfirren.
erfiuhten, erfeuchten.
ergan, ergen, ergehen, geschehen, vergehen.
ergraben, geschnitzt, ausgeschnitzt, gemeißelt, ausgearbeitet.
erholen, sich, etwas Versäumtes nachholen.
erita, ehrete.
erkoron, versuchen, s. koron.

erlegen, auslegen (z. B. mit Edelsteinen).
erme, ihrem.
ero, ehemals, vorher, vor Zeiten, im Anfang.
erpeitten, erlangen.
erschellen, anprallen, anrennen, heftig anstoßen.
erst (S. 74), er ist.
ertrahten, erlangen, erreichen.
erwandt, abgewandt.
erwinden, ablassen, unterlassen, nachlassen, zurücktreten, zurückkehren.
es, es, das, dieß.
eschen, aus Asche gemacht.
ete, eite, äße, von äten, essen.
eteswenne, etswenne, eteswenne, etswen, irgend einst, irgend einmal, zuweilen.
etswa, irgendwo.
etswer, etswas, irgend jemand, irgend etwas.
ewe, ewi, ewig; daher ewikeru.
ewin, Zeiten.
ewon, Ewigkeit.
Ezel, Attila.

F.

fadrein, Aeltern.
faheds, faheid, faheths, Freude.
fahrendschüler, ein herumstreichender Student.
fairra, fern, von.
faken, oftmals. (fakenwilen, männigfaken.)
falloses, ein Listiger, Verschlagener, Durchtriebener, Betrüger, zsgsetzt. aus fal, Stamm von falisch, falsch, und los, List, Betrug.
fan, 1) Herr, s. pana, 2) von.
fanke, Gefangener.
fara, Gefahr, Versuchung.
faren, reisen, verfahren.
farneman, vernehmen.
farsuman, versäumen.
fart, weg.
fast, fäst, fest; fastenfrede, Friedfeste, Landfrieden.
fastan, halten, erhalten, bewahren.
fawai, fowi, wenige.
fehten, fechten.
feitiren, festlich schmücken.
fel, fil, fyl, viel.
feligt, filigt, vielleicht.
fellen, fällen, herunter hauen.
fersh, färsh, farsh, frisch.
fiant, Feind.
fille, filius, filiolus (baptismalis), Pathe.
filu, viel.
fingar, Finger.
fingerlin, Ring.
firahim bedeutet vermuthlich gut.
firdan, schuldig.
firi wizzo, wahrscheinlich firiwizzo, Vorwissen.
firlazen, verlassen.
firletti, verleite.
firlihen, verleihen.
firren, führen, tragen.
firspirnen, abirren.
five, fyv, fünf.
fiur, für, gegen.
Flenetnise, eigener Name.
flezzi, Decke, Bedeckung.
flissen, sich, sich befleißen.
fliz, vliz, Fleiß. ze vlizze, mit Fleiß.
fluocho, Flüche.
födinge, Futter.
follicho, völlig.
follon, erfülle.
fon, fona, von.
forbiten, Imperf. forbet, zerbeißen.
fordag, Vortag; den fordag, Tages zuvor.
fordbringen, hervorbringen.
forelegen, vorlügen.
forgesägd, vorbenannt.
forgibig, verleihend (ist).
forliezi, verließ.
formoden, vermuthen.
for*pi (S. 3) liest Gräter forgipi, forgipis, vergib, in dem Sinne von gib, verleihe.
fos, Fuchs.
fot, Fuß.
fowi, s. fawai.

fragifan, vergeben.
fragiftim, Gift, Gabe — sei in fragiftim was, welche in Vergiften war, d. h. welche vergeben, versprochen war.
fraisan, versuchen.
fraistubnjai, Versuchung, von fraisan, versuchen. Die Endung ubnjai scheint unser ung zu seyn.
fram, from, frum, vor, erst; so fram, so fern, in so fern, unter der Voraussetzung.
frammort, ferner; ziu frammort, in's Künftige.
frano, heilig.
frech, vrech, stark, muthig, kraftvoll, frech.
*fregin (S. 3) wird von Gräter (s. Brag. V, 1, 127) gifregin gelesen. Gifregin heißt sagen, erklären; dat gifregin ih, das sage, erkläre ich.
freis, Schauer, Betrübniß, Angst.
freise, drohende Gefahr.
freislich, schauerlich, fürchterlich, schrecklich.
freman, thun, leisten; zi gifremene, zu thun.
frewen, freuen.
freyge, frei.
freyß, schauerlich.
fri, frei.
fridoms, Gen. Freiheit.
frier, freier.
fristen, fristen, retten.
fro, vro, froh.
fro, Herr; wir finden es noch in Fronleichnam, des Herrn Leib, frohne, Herrndienst, fröhnen, ꝛc. Von fro kommt frawa, fraw, Frau, Herrinn.
frod, frud, klug, tapfer, geschickt.
from, frome, Frommen, Nutzen, Vortheil.
from, gut, alfrom, der beste, alfromin, mein Bester, hin al fromin, wohlan, Herr!
from, s. fram.
frongeschrift, heilige Schrift.
fronisc (von fro, fron), vornehm, herrlich, berühmt, angesehen.
froudehaft, freudig, heiter.
frouwe, vrouwe, Frau, Gattinn, Herrinn.
frouwelin, vrouwelin, daz, das Fräulein.
frouwen, erfreuen.
frouwin, vrouwin, fräulich, von Frauen.
frugten, fürchten.
frum, s. fram.
frum, fruom, kräftig, muthvoll, tapfer, hülfreich.
frum, frun, Nutzen.
frumabauri, aus frum, erst, und bairan, gebären, erstgeboren.
frumen, fruomen, mit Muth und Kraft vollbringen, fördern, frommen, helfen, verursachen.
frumista, die vorderste, erste.
frut, vrut, klug, aufgeweckten Geistes, guten, frohen Muthes.
fryen, frei, ungenutzt lassen, sparen.
fuagen, fügen.
fuar, fuhr.
fügen, fügen, einrichten, anordnen, bewirken.
ful, faul.
fullen, erfüllen.
fünffe, fünf. fünffe semt gezweyet, zehn.
funtdivillola, d. h. fontis filioli, nämlich baptismales, Pathen.
fuor, Aufführung, Führer.
fur, fure, für, füre, fir, fer, vor, ver, wurden von unsern Vorfahren vermischt gebraucht.
furbas, vorwärts, weiter, ferner.
furbuoge, Brustriemen, Riemen, die von beiden Seiten des Sattels vorn um den Bug des Pferdes gehen.
fure, Feuer.
furheizo, Fürheiß, Pathe.
furstanten, verstehen.

G.

ga, ge, gi, ka, ke, ki, die jetzige Vorsylbe ge.
gabairan, gebären.
gabaurans, geboren.
gach, gah, geh, plötzlich, schnell, eilig. Im ist gach, er eilt.
gaggan, gehen.
gagrefts, Befehl, vielleicht von s-kreib-en, γραφειν, oder von craft, Kraft, Macht, Hoheit.
gafastaida, von gafastan, fastan.
gafastan, halten, erhalten, bewahren.
gahausidedun, gehört hatten, von hausjan.
gahausjandans, die Hörenden, von hausjan.
gahen, schnell gehen, eilen, laufen, reiten, fahren, stürmen.
gakannadedun, machten kund.
gakannida, machte kund.
galagid, geleget.
galaupa, Glaube.
galeithan, leithan, gehen, weggehen.
galle, Galle, Bitterkeit, Haß.
galithun, von galeithan.
gameljan, meljan, schreiben, erinnert an unser malen.
gan, 1) gehen, 2) wie gennen, gunnen, gönnen.
ganada, Gnade.
ganasjan, retten, helfen, heilen, s. nasjan.
gar, gänzlich.
gard, Haus, Reich, Landschaft. Hierher gehört unser Garten, ein umschlossener Ort.
garo, bereit, rüstig, thätig.
gasaigwandans, da sie gesehen hatten, von saigwan.
gasegwun, gesehen hatten, von saigwan.
gat, Loch, Riß.
gawairthi, Friede.
gawandidedun, wandten.
ge, s. ga.
gebaldin, frech wagen; bal bedeutet frech, gottlos.
gebar, gebare, gebäre, Geberde, Benehmen, Sitten.
gebergen, retten von Gefahr, bewahren vor Gefahr.
gebot, Gebot, Befehl, Wille.
gebresten, Imperf. gebrast, gebrechen, fehlen.
gebure, Bauer.
gedenken, iemannes zu gute, einem etwas zu Gute kommen lassen, zu vergelten suchen.
gedienen, verdienen, erwerben.
gedient, von dien, dihen, thihen, gedihen, gedeihen, zunehmen, geschärft werden.
gedinge, Gedanke, Wille, Hoffnung.
gedone, Getön.
gedune, thun.
gefahen, gefohen, ergreifen, fangen.
geferte, Reisezeug.
gefreischen, gefriesch, vernehmen, hören, ersehen.
gefuron, führen.
gegademe, Kammer.
gehaben, sich, sich befinden, sich benehmen, leben.
gehan, jehan, bekennen.
gehas, gehässig.
gehe, jäh, schnell, eilig, hitzig, voreilig.
geheizan, verheißen.
geheure, gehure, anmuthig, traulich.
gehieze, Imperf. von caheizan.
gehohen, erhöhen.
gehuhtigan, gedenken.
geiehen, gigehanne, bekennen.
gein, gen, gegen.
gekunni, angeboren, s. kunnie.
gel, gelb.
gelandun, Landesleute.
gelda, Gilde.
gelegenemo, Dat. Gelegener, Verwandter.
geleiben, gleiben, kleiben, kleben, zusammenfügen, zusammenseyn.
geleit, Part. von legen und leiten.

gelêren, lehren, antreiben.
gelesse, Beschaffenheit, Thun und Lassen.
gelih, gleich.
gelichen zu, vergleichen mit.
gelimpfen, sich glimpflich benehmen, schmiegen.
gelten, vergelten.
gelust, glust, Gelüste.
gelyk, gleich.
gemach, 1) Gemächlichkeit, 2) Gemach, Zimmer, Herberge.
gemein, allgemein, gemeinsam.
gemeinheite, gimeindha, kemenitha, Gemeinde, Gemeinschaft.
gemeit, 1) von mei, Mai — schön, heiter, froh; 2) von machen, gemacht; 3) züchtig, muthig, edel.
gemuot, gemuthet, fröhlich, munter.
gen, 1) geben, 2) gegen, gen, vor.
genade, Gnade, Dank.
genedeklichen, gnädiglich, gnädig.
genennen, nennen.
genesen, genesen, am Leben bleiben.
geniesen, Nutzen, Freude (von etwas) haben.
genigen, Imperf. geneic, sich neigen; Part. genigen, geneigt, gewinkt, S. 58, wo groze entweder sehr, oder gruz, Gruß bedeutet.
gennen, ich gan, gönnen.
genota, Genosse.
genote, genau, sehr, stark, mit Anstrengung.
genoz, Genosse, seines Gleichen.
genuoch, Pl. genuoge, genug, viele, manche.
gepan, geben.
gepell, Gebell, Gelärm.
gepflegen, pflegen, besorgen, betreiben, üben.
ger, Begierde, Sucht, Sehnsucht, Verlangen, Wunsch.
geraten, 1) erlangen, 2) anfangen.
gere, 1) Kleid, Gewand, Schürze, 2) Speer.
gereda, Imperf. von geren.
gereht, bereit, schuldig.
gereit, 1) bereit, 2) s. geriten.
gereite, Reitzeug.
geren, 1) begehren, verlangen, 2) gern.
geriht, Gericht.
geringen, verringern, mindern, lindern.
geriten, reiten; Part. gereit.
geriuwen, gereuen.
gerne, Begehrender, Dürftiger.
gerno, ih, ich will, begehre.
geroda, ge—eroda, ehrete.
geruochen, achten, begehren.
geruowen, ruhen.
gesat, gesetzt, gelegen.
gescoz, Geschoß.
gescheiden, scheiden.
geschelten, schelten.
geschihte, Hergang, Zufall; von geschihte, von Ungefähr.
geschmeltzet uber bilde, emaillirt.
geselle, Geselle, Freund, Gespiele, Vertrauter, Waffenbruder.
gesigen, 1) besiegen, 2) fallen.
gesin, 1) gesehen, 2) seyn.
gesprechen, sprechen; von der minne, die Liebe preisen.
gesprengen, Imp. gespranct, sprengen mit dem Pferde.
gestan, stehen.
gesten, sich, sich als Gast benehmen, setzen.
gestriten, widerstehen.
gesunt, Gesundheit.
getar, s. tarren.
getorsten, s. tarren.
getragen, Imperf. getruc, zutragen, antreiben, vergehen (von der Zeit); sich getragen, sich begeben.
getringen, gedringen, dringen, drängen.
getun, thun.
getwang, Gewalt, Herrschaft, Uebermacht.
getwerch, Gezwerg, Zwerg.
gevene, geben.
gevlizen, befleißigen.
gevolgen, folgen.

gewaltig sin, herrschen, Gewalt ausüben; du bist gewaltig min, du hast mich in deiner Gewalt.
gewatet, gekleidet, bekleidet.
gewc, s. gewegen.
gewegen, Imperf. gewuc, gewc, erwähnen, Meldung thun.
gewegete (S. 20), — bewegt werden, sich erbarmen.
gewelteccliche, mit Gewalt, kraftvoll, mächtig.
gewere, wahr.
geweren, sicher stellen, erhalten, belohnen.
gewerlich, mit Vorsicht.
gewerp, Bewerbung.
gewerren, verwirren, Noth machen.
gewiget, geweihet.
geyl, froh.
gezemen, Imperf. gezam, geziemen, gefallen, anstehen, Ursache haben.
gi, 1) s. ga, 2) ih gi, ich bekenne, von gehan.
giban, geben.
gibiudan, gebieten.
giboran, geboren.
giburen, von baren, bären, bairan, geschehen, sich zutragen, erheben, überheben; ind er giburtha sih thes, und er erhob sich deßhalb.
giburiti, von giburen.
gidan, gethan.
giduon, thun.
gie, ging.
gif, Imper. von giban.
gifallen, fallen.
gigehanne, geiehen, bekennen.
gihaldon, erhalten.
gihan, bekennen; ih gihu, ich bekenne.
gihogetin, gedächten.
gilauba, Glaube, s. calauba.
gild, Gold, Geld.
gilda, Gilde.
gilonon, lohnen.
giloseda, von hlosan, losen.
gilosen, s. losen.
gilstrameleins, aus gild oder gilda, und meleins, mell, Schrift; daher Schatzung.
gimeindha, s. gemeinheite.
gimerren, fangen, nehmen.
gimuato, gnädig.
ginadlicho, gnädiglich.
ginado, erbarme dich.
ginand, S. 9, kommt entweder von ginenden, oder muß wigand heißen.
gindt, beginnt.
ginenden, schmecken, genießen.
ginerron, ginerien, befreien, retten.
gineson, genesen, stark werden.
ginuhti, mit, mit Sättigung, so viel als genug ist.
gir, Gier.
giraht, Rath.
girida, Gierheit.
girrit, d. i. geirret, irre geworden.
gisahti (S. 6), nach Einigen sah, nach Andern sagte. Allein der dortige Aufsatz stammt aus einer Zeit, worin chueden sagen hieß, sakan, sachan aber schelten, drohen bedeutete. Auch hat Brower an der fraglichen Stelle gisahi. Uebrigens beweisen viele Beispiele, und insbesondere das Wort Gesicht, so wie siech statt sieh, daß das h in sehen, und in allen ähnlichen Wörtern, ein ch ist.
gisceſti, Geschöpf. Ottfried bittet Gott (S. 10), daß er seiner gedenke, als seines Geschöpfes.
gisiht, Gesicht.
gisito, s. siton.
giskerit, bescheret, gegeben, von skeren, geben.
gispensti, Zureden, s. spanen.
gispuoni, s. spanen. Odo andran gispuoni (S. 6) scheint nicht recht zum Zusammenhange zu passen, und fehlt auch in Browers Ausgabe.
gite, gitekeit, Geiz.
githigini, Begleiter, Trabanten, Diener, von thigen, begleiten, bedienen.

giwar, wahr, gewiß, sicher.
giwaht, gewacht.
giwizzi, Weisheit, Verstand.
giwuge, von giwagen, vertrauen, ausschwatzen.
gizawamo, Tauglichkeit, Geschicktheit.
gizungilo, Zungen, Sprachen, Völker.
glast, Glanz, Strahl.
glesten, glänzen, strahlen, scheinen.
go, ja.
goda, gods, gut.
godman, guter, tapferer, angesehener Mann, Edler.
göchel, Treiben, Spiel, Glanz.
goth, Gott.
gouch, Gauch, Narr.
gra, grau; gra unde bunt, Pelzwerk von verschiedenen Farben.
gram, gehässig.
grasceffi, Grafschaft, Gerichtsbezirk.
grete, statt gerete, scharf erhöht, von grat, Kante.
greve, Graf.
Greving, Name des Dachses.
grimme, grimmig.
gripen, grep, greifen.
grov, grob.
grunt veste, Grundriß.
guem, quem, komme.
guete, Güte, Huld.
gundfanon, chundfanon, Signalfahne, Fahne, welche den Aufbruch ꝛc. kund macht.
guneren, geuneren, verunehren.
guot, 1) gut, edel, 2) Güte, Vermögen, Schätze.
guotlichen, gut, freundlich.
guotman, s. godman.
gut, Gut, Nutzen, Vortheil, Gewinn, Geld.

H.

habe danc, Habedank, Dank.
hage, 1) hägge, Hecke; 2) was behagt, Annehmlichkeit.
hairda, Heerde.
hairdjonds, die Hütenden.
hairdjos, Hirte.
hairtin, in, in Herzen.
haitida, hieß.
hal, Imperf. von helen.
halb, halb, zum Theil. ze halber senfte, zu einiger Ruhe, zum Theil zur Ruhe.
haltan, halten, erhalten. S. 10. thaz tu iz harto haltes, daß du es sehr aufbewahrest, nämlich für die Nachkommenschaft.
handelunge, Behandlung.
handeln, handhaben.
hant, Hand. be hant, to hand, ze hant, sogleich, auf der Stelle; maninger hande, aller hande, mancherlei, allerlei; drier hande, dreierlei; welcher hande, welcherlei; mit willigen handen, mit Willigkeit; zu sinen handen stan, ihm unterthan seyn.
hapen, haben, behalten.
haranscara, Mißhandlung, Beschimpfung, Schmach, zsgstzt aus har und scerin, scheeren.
harjis, Legion.
hart, harte, harto, weit, sehr.
hat, Haß; haten, hassen.
hauhistjam, in, in altissimis, in den Höchsten, in der Höhe.
hausjan, hören.
havene, haben.
hävven, haben.
hazjan, loben, preisen; hazida, lobte; hazjandane, lobend.
he, hei, hi, er.
heben, heben, erheben. sus hub die hohgezit sich do, so wurde die Festlichkeit begangen. sich von chur heben, mit der Wahl anfangen.
hechen, verletzen.
heft, hat.
hei, ei! Ausruf des Schmerzes, der Freude, der Verwunderung.

heidine man, heidnische Männer.
heigen, eigen, haben.
heilac, heilig.
heilberend, heilbernd, heiltragend, heilbringend.
heili, Heil.
heimelich, heinlich, heimlich, befreundet, vertraut.
heinig, Hain.
heit, Ding, Wesen, Umstand, Person.
heitz, hieß, befahl.
helen, Imperf. hal, hehlen, verbergen.
helle, Hölle.
hen, hin.
her, here, Heer.
her, herre, Herr.
her, 1) hehr, herrlich, ehrenfest; uber here, überhehr, mehr als herrlich. 2) her, 3) Herr, 4) Heer, 5) er.
hera, hieher.
herbergen, geherbergen, sich zugesellen, einnisten, beherbergt seyn.
heren, 1) herrlich machen, verherrlichen, ehren, 2) herrschen, 3) verhehren.
heren-dag, Herrntag, Zusammenkunft bei Hofe.
herfart, Heerfahrt, Kriegszug.
herte, hart.
herten, hart, heftig werden.
herza, herze, Herz. herze tragen, gewogen seyn.
herzeliep, das, das Herzlieb.
herzen, im Herzen ergreifen.
heu, S. 9. soll vermuthlich then, dehne, strecke aus, heißen.
hiar, hiare, hier.
hier, Heer, S. 16.
hierwist, Hierwesen, Hierseyn, Leben.
hilken, heilig.
hilli (S. 6) scheint aus Versehen für hilik, hilic gesetzt zu seyn.
himil, Himmel.
himinakundis, die Heerschaaren des Himmels, s. kun.
himins, Himmel, Gen. himinis, Dat. himina, Acc. himin; Plur. Nom. himinos, Gen. himine, Dat. himinam, Acc. himinans.
himmadaga, für hina dag, diesen Tag, heute, hint.
himo, ihm.
hinderslag, heimtückischer Schlag.
hio, hier.
hira, ihre.
hiu, euch, ihr.
hiure, heuer.
hiut, hiuto, hiutu, heute.
hlosat, s. losen.
hode, Hut.
hofsch, hofc, hofmäßig, höfisch, edelmüthig.
hofscheit, Höflichkeit.
hohen, höhen, erhöhen.
hohgemut, edel, würdig, froh gemuthet.
hohgemuete, hoher Muth.
hohgezit, hohes Fest, Hochzeit, von Fürsten angeordnete Lustbarkeit.
hol, 1) Loch, 2) verborgen.
holden, halten; spot —, Spott treiben.
holon, holen. holoda, holte.
holt, hold, dienstwillig, getreu, Freund. Alle godes holdon, alle Getreue Gottes.
homodigen, hochmüthig.
hon, Huhn.
hopen, hoffen.
horen, hören.
houbet, Haupt.
hov, hof, Hof, die Versammlung der Großen bei dem Könige.
hoved, höved, Haupt.
hovelich, nach Art des Hofes.
huare, Unkeuschheit.
hugen, hygen, denken.
hugi, merke.
hulde, Huld, Gnade, Erlaubniß.
huote, Hut, Obhut.
hurnin, hörnern.
hurste, Gebüsch.
hurt, 1) Schild (Hürde; woraus die ältesten Schilde bestanden), 2) Stoß, Drang (heurter).

hut, Haut.
huten, Hütten machen, sich in Hütten, Zelten lagern.
hweo, wie.
hygen, s. hugen.

J.

i statt ich. ine wil niht, ich will nicht.
iamer, 1) immer, 2) Jammer.
iamerliche, jämmerlich.
iddjedun, Präterit. von gaggan.
ie, immer.
ieman, iemen, jemand.
ieme, ie me, immer mehr.
iemmer, immer.
ig, zeigt den Besitz dessen an, was durch das Wort, an dessen Ende es angehängt ist, bezeichnet wird, z. B. zornig, was Zorn hat, und ist das eig in eigen, goth. aigin, zsmmgzgn aihn, und in dem altdeutschen Zeitworte eigan, goth. aigan, haben, ἔχειν.
igt, irgend, etwa, vielleicht.
ih, ich.
iht, 1) irgend etwas, 2) nicht.
ik, ich.
ilik, heilig.
ilp, hilf.
ilung, Eile; aller ilunga, in aller Eile, eiligst, bald.
im, 1) ihm, sich, jenem, 2) ihnen, aus ihnen zusammengezogen, auch sich.
imma, ihm.
imos, ihm es.
in, 1) in, 2) ein, 3) ihn, sich, 4) ihnen, aus ihnen, ihn'n, ihn, ohne das Dehnungszeichen h, welches man in der alten Schreibart nicht kennt, 5) und.
ina, inan, ihn.
inde, und.
indino, in dino, in deinem, in deiner.
ingagan, entgegen, gegen.
ingaldiz, bedeutet vielleicht Vergeltung, Strafe, Tyrannei.
ingan, eingehen, anfangen; der mei gat in, der Mai beginnt.
ingesinde, Hausgesinde, Gefolge.
innan, innen, in, ein- in der Zusammensetzung, z. B. innan caplasan, eingeblasen.
innechlich, inniglich, herzlich.
innenewedium, innewedium, inwendig, binnen, soll vermuthlich innenewendium, innewendium heißen.
ins, ihnen.
int, in die.
inti, und.
intpheing, empfieng.
inwriven, einreiben, eintränken.
io, o!
iowanne, einst.
ir, ihr, ihrer.
irfirren, s. arfirren.
irgan, ergehen.
irgangen, ergehen.
irknatin, vermuthlich irkantin, erkännten.
irquamin, entsetzten.
irre gan, einer Sache, verfehlen, ermangeln.
is, 1) er, 2) ist.
ijssen, eisern.
isch, Endsylbe, aus ig und dem s des Genitivs oder des Wortes aus; hieß ursprünglich esig, isig, zusgez. is'g, is'k, auch wohl bloß sk, sch; bedeutet, daß ein Gegenstand zu einem andern, an dessen Namen sie angehängt ist, in irgend einer Rücksicht gehöre, und öfters von dessen Eigenschaften etwas an sich habe, z. B. ein italienischer Himmel, die italienische Sprache.
ith, aber, dann.
itil, eitel, leer.
itlich, jeglich.
iu, euch.
iubergen, übertölpeln.
iunch, jung, letzt; ze iungest, zuletzt.
iz, es.
izai, ihre.
ize, ihrer.
izwis, euch.

Ja, ja, gewiß, sogar, selbst.
jage, Umgang.
jah, joh, und, müssen eigentlich jach, joch gesprochen werden, und scheinen aus ja und auk, auh, ouh, auch, zusammengezogen zu seyn.
jainar, jains, jener, Plur. jainans.
Jappe; Goldast hält Jappe für den Namen Desjenigen, welcher die stifte (S. 74) verfertigt oder gelegt, oder Eines, der darein getreten und sich damit verletzt hat.
jegen, gegen.
jehe, Bericht, Aeußerung, Sage, Geschichtserzählung.
jehen, iehen, jehan, Plur. jahen, sagen, bekennen, berichten, rühmen.
jeit, Jagd.
jennig, irgend jemand.
ji, ihr.
joch, auch, doch, ja doch.
jochant, jachant, jechant, ein Edelstein, etwa Hyazinth.
joh, und, s. jah.
jouch, ja auch, auch.
jouwelich, jeglich, noch im Holländischen gebräuchlich.
ju, 1) nun, 2) euch, jüg, jük.
juc, juh, iuch, euch.
jummer, jümmer, immer.
jünd, jünderd, dort.
jungest, jüngst; ze jungest, zuletzt, endlich.
jus, ihr.
justieren, „eine Art des Kampfspielens, worin vielleicht über die Lösung irgend einer Aufgabe von Kampfrichtern entschieden wurde." E. v. Groote.
juwe, jue, euer, eure.

K.

ka, s. ga.
kallen, schwätzen, plaudern; von Vögeln: singen, schlagen.
kamb, Kamm.
Karelui (S. 6) soll vermuthlich Karelen heißen.
karine, Fasten von 40 Tagen (von caro, oder carere, oder Quadraginta.)
kausjan, kiusan, kosten.
Kazungali, wird von Kinderling und Andern für einen Schriftstellernamen gehalten; Wachler behauptet, dieses Wort bezeichne nur einen beredsamen „Gezungalemo", eine Art von geistlicher Redekunst oder Gebetanweisung.
ke, s. ga.
keffzen bild, Reliquienbild.
keiserlich, kaiserlich, edel, vornehm, erhaben.
kelta, Unterfeldherr.
kemenate, kemnot, Wohnung, Gemach, Wohnung der Frauen.
kemenitha, s. gemeinheite.
kero (S. 4) soll wahrscheinlich kelaubo, glaube, heißen.
kerstene, Christen.
kest, s. ast.
khorunka, s. korunga.
ki, s. ga.
kib, kif, kip, gib.
kiesen, kos, sehen, erforschen, aus etwas schließen, wählen; da sol man kiesen toren muot, dann soll man schliessen, daß er ein Thor ist.
kihouctlihho, im Gedächtniß, genau, s. cahuctliho.
kilthon, von kilthei, Mutter (Theil des Leibes); wisandein in kilthon, in Schwangerschaft seyend.
kimartrot, gemartert.
kindins, Vorsteher, Landpfleger.
kinthisgi, Kindisch-heit, Unverstand.
kiporan, giboran, geboren.
kiscaf, das einfache schöpf, Schöpfer, mit der Vorsylbe ki oder ge, geschöpf, wie Gebrauch für Brauch, Gesang für Sang. Statt kiscaf findet man anderwärts scepphun, sceffen, skephare, skeppare, schepfer.

kiur, Chur, Wahl; von viursten kiur, durch der Fürsten Wahl.
kiusan, s. kausjan.
kiwalti, Gewalt, entstanden aus gewalheit, und dieses aus wal, Stärke, Tapferkeit.
kliben, kleben.
klobe, Falle, Schlinge.
klok, klug.
kloven, klöven, spalten.
klus, Klause; klüsener, Klausner.
kneht, Knecht, Ritter.
knipen, Imperf. knep, kneifen.
kohlscherben, Kohlhafen, Kohltopf, Kohlpfanne.
kon, zsgzgn aus kommen, wie lan, lon, aus lassen.
kon, köne, kühn, muthig.
koron, versuchen, erproben; s. korunga.
kopf, Becher.
korunga, kostunga, von koren, kören, küren, küren, wählen, versuchen, proben, und kausjan, kiusan, kosten, welche alle einerlei Stammes ko, ku sind; daher Versuchung, wie man sagt: das Essen kosten, versuchen, Erprüfung.
kort, kurz.
Kot, Gott.
kragen, Schlund, Kehle.
kraiant, Beiname des Hahnes, von kraien, krähen.
krank, krank, schwach, matt, übel.
krankeit, Krankheit, Schwäche.
krashen, kratzen.
krassefot, Kratzfuß, Beiname der Henne.
krigen (kreg, kregen, krigde, krigd), kriegen, erhalten; krigen, krigede, kriged, kriegen, Krieg führen.
krisknekti, Kriegsleute.
krot, krott, groß.
kumber, kunber, Kummer.
kumberlich, elend.
kume, kum, kaum; vil kume, zur Noth.
kun, Geschlecht, Verwandtschaft; himina kundis, des Himmels Geschlechter, Heerschaaren.
kundera, kundiger, bekannter.
kunnen, Imperf. kunde, können.
kunni, kann.
kunnie, Familie.
kuono, kühn.
Kurnewal, Kornwallis.
kwad, schlecht, schlimm, bös, übel.
kwreinaiau, Cyrenius.

L.

la, laß, Imperat. von lan, laten, lazen.
läde, lägde, laide, legte, von läggen, legen.
lage, Lage, Nachstellung, Fallstrick.
lan, lasse, lies, lie, lassen.
laten (let), lassen, scheinen.
laugen, lügen, läugnen; one laugen, gewiß, fürwahr.
laz, laß, lässig, müde.
lazen, lassen, fahren lassen.
leid, leide, leid, leidvoll, schmerzlich, beklagenswerth, betrübt, verwünscht.
leiden, leid seyn, leid machen, verleiden, beleidigen.
leidit, leitet.
leig, Lai; von leigen herzen, mit dem Sinne eines Ungelehrten, mit schlichtem Sinne.
leik, Bild.
leit, 1) Leid, 2) leidvoll, 3) legte, von legen, 4) litt, von liden.
leithan, gehen, weggehen.
lera, Lehre, Wort; thines selbes lera, mit deiner eigenen Lehre.
lesen, sammeln, lesen, erwerben.
leschen, löschen.
lev, leiv, lieb.
leven, leben.
lewer, wahrsch. Erhöhung.
lib, Leib, Leben.
liben, leben, bleiben.
lich, Endsylbe, von dem gothischen leik, Bild, leiks, galeiks, gleich, ähnlich, angels.

lich, lic, Bild, hochdeutsch gleich, aus ge und leich, und bedeutet eine Gleichheit oder Aehnlichkeit mit dem Gegenstande, an dessen Namen es angehängt ist, z. B. väterlich. Außerdem bezeichnet es auch noch eine Leichtigkeit, z. B. leidlich, erträglich, was leicht zu leiden, zu ertragen ist, und eine Wiederholung, z. B. täglich, stündlich, d. h. jeden Tag, jede Stunde: nämlich es hat auch noch die ursprüngliche Bedeutung von eben, woran sich die Bedeutung leicht bequem anreiht; und was die Wiederholung anbelangt, so ist sie eine Gleichmachung, z. B. der Tage, Stunden, rc.
lichamen, Leichnam, Leib.
lid, 1) ein Getränk, 2) Glied.
lidan, lithan, leiten, führen.
lieb, daz, das Geliebte, Angenehme, Süße, die Lust; der lieb, der Geliebte.
liebe, diu, die Geliebte; diu liebe wol getan, die gute Geliebte.
liebegernd, nach Liebe trachtend, wohlwollend.
lieben, lieb seyn, behagen, gefallen.
liegen, lügen.
lieht, Licht; licht, hell, glänzend.
liehtgevar, liehtvarw, lichtfarben.
liff, Leib, Leben.
lihen, leihen, belehnen.
limen, befestigen, anheften, zusammenfügen.
lioganne, lügen.
lioth, Lied.
lip, libes, Leib, Leben, Herz, Blut, Wesen, Person.
lirnen, lernen.
lise, leise.
list, List, Kunst, Kenntniß, Weisheit.
lit, Glied, Glieder.
liuft, Luft.
liugen, lügen.
liuhta, leuchtete.
liuhten, leuchten.
liupon, liebe.
liut, Volk.
lobebär, lobenswerth, ruhmvoll.
lobelich, lobesam, löblich.
loben, geloben.
lobesan, lobesan; in volle lobesan, in voller Pracht.
lodder, Bube, Lotterbube.
lodderheit, lotterbübisches Benehmen.
lont, lasset.
lopen, laufen.
losen, hören, ist noch in Schwaben gebräuchlich, und der Stamm von Losung, Feldgeschrei, woran man hört, ob der die Losung Aussprechende Freund oder Feind ist, so wie von losigen, lausigen, lauschen.
losheid, Schelmerei.
losi, löse, erlöse.
lot, Loth, Gewicht.
loub, loup, Laub, Blatt.
louch, Flamme.
lov, 1) Laub, 2) Lob, 3) love, gelove, Glaube.
loven, löven, geloven, loben, glauben, geloben.
lud, Laut, Lärm.
lude, laut.
luginari, Lügner.
Lunet, eig. Name.
luoder, Ueppigkeit, Schwelgerei.
luppen, vergiften.
luren, lauern.
lussam, luftsam, lieblich, anmuthig.
luter, luterlich, lauter, rein, treu, aufrichtig.
luto, laut.
luzel, wenig, klein.

M.

mac, mag, maga, magus, Kind, Sohn, Jünger; daher mage, magen, Verwandte.
macad, magad, magath, maget, Mädchen, Jungfrau.
magaczoga, aus mag, Kind, Sohn, rc. und ziben, ziehen,

erziehen; daher Erzieher, Pädagog.
magedin, mägedin, Mädchen, Demin. von maget.
maget, meit, Jungfrau.
mahti, Macht.
maistrom, Meistern.
mainaide, meineidig.
maktik, mächtig.
mal, Mal, Zeit, Zeitpunkt, Zweck.
malk, männiglich, jeder; malkander, zusammen.
mammendi, Mammonsdienst.
man, Pl. manne, Lehnsmann, Dienstmann, Vasall.
manag, manak, manch, viel.
managei, Menge.
mane, mano, Mond.
manen, mahnen, erinnern, bitten, an etwas erinnern.
manna, manno, Mann, Mensch.
manslahti, Todschlag eines Menschen.
mär, märe, Mähr, Sage, Erzählung, Weissagung, Geschichte, Gedicht, Nachricht.
maräo, Meere.
march, Pl. marche, Pferd (Mähre, welches jetzt eine unedle Nebenbedeutung hat.)
märe, berühmt.
Marke, der König Marke von Kornwallis und von England.
mas, das, die Speise.
masgenos, Tischgenosse.
marschalch (von march, Pferd, und schalch, Diener, eig. Pferdeknecht), Marschall, ein Hof- und Reichsbeamter, dem zugleich die Pflege der Leute und des Gesindes oblag; daher die jetzige Bedeutung: Heerführer.
maz, mate, Maß.
mauzze, Mäßigkeit.
me, s. mer.
mede, mit, auch.
megan, megen, mögen, können.
meien, durch den Mai, wie im Mai, lieblich machen, schmücken.
meinen, 1) meinen, dafür halten, 2) bedeuten, 3) statt minnen, lieben, schätzen, einem zugethan seyn.
meit, Maid, Mädchen, s. maget.
meista, meist, gänzlich.
menlich, jedermann.
meil, Makel, Flecken.
meleins, meli, Schrift.
meljan, schreiben, erinnert an unser malen.
men, 1) man, 2) doch, aber.
menen, meinen, meinen; minnen, menen, lieben.
menge statt manige, manche.
menige, Menge.
mer, me, mere, mehr; der mere, der Vornehme, der Gebieter, der Vortreffliche.
mera, mehr.
merci! dit la buzele, ich danke! sagt die Jungfrau.
mere, die, daz, Botschaft, Nachricht, Erzählung, Geschichte, Gerücht, Abenteuer, Thatsache, Auftritt, Vorfall, Unterredung, Unterhaltung, Gespräch.
meren, mehren, vermehren, vergrößern.
merken, Imperf. marcte, merken, bemerken, lernen, genau betrachten, in's Auge fassen.
meruet, ist undeutlich; Eckard liest statt dessen an ruet, und versteht unter ruet-Kreuz, wie denn das Kreuz im Sächsischen rod, und im Schottländischen ruid heißt.
metdina, Metten.
Mez, Metz, in Lothringen.
mi, mir, mich.
michel, michil, mihil, mihhil, mikel, mikils, groß, μεγας, eigentl. μεγαλς.
mid, med, mede, mit.
miden, abrathen, abhalten; mit runen miden, heimlich abrathen.
midja, mitten.
midjungard, aus midja und gard, Erde, Welt.
miet, miete, Lohn, Geschenk.
mikiljan, erheben.

milte, mildthätig, freigebig.
miltisto, der mildeste, allerbarmherzigste.
min, 1) mein, 2) gering, minder; deste min, um so weniger.
Minne, die Göttinn der Liebe.
minne, Liebe, reine, keusche Geschlechtsliebe.
minnechlich, liebevoll, lieblich, schön.
misilsuht, Aussatz.
misseleben, anders leben.
misselich, mißlich, schlimm, bös.
missetun, fehlen, sündigen, Unrecht haben, mißgreifen.
missewende, Fehl, Laster, Schande.
missewendig, lasterhaft.
missi, miß; missi gangen, sich verirren; missegan, übel ergehen.
missitruwin, mißtrauen.
misso, der schärfere Laut für unser sanfteres mitte.
mith, mit.
mitman, Mitmann, Gefährte, Gesellschafter, Mitwesen.
miule, Mühle.
miundel, Mündlein.
mod, Muth; modig, muthig.
mon, Mond.
mos, Moor, sumpfiges Land.
mör, Mähre, Pferd, Roß.
muat, muot, Muth, Gedanke, Geist, Herz, Gemüth, Verlangen, Begierde; mines muates, aus meinem Herzen, aus dem Grunde meines Herzens.
müde, Müdigkeit.
mugen, mögen, können, ich mag oder mach, du maht, ich mohte. S. 15 mahti, möchte, könnte.
mugen (S. 64), Trauer, Trübsinn, daher hier Dunkelheit, hervorbringen.
mühen, Mühe, Verdruß machen, 3. Pers. Sing. müt.
munster, münster, Kirche, aus monasterium entstanden.
muoten, hold seyn, zu Herzen gehen, kümmern.
mut (sehr vieldeutig), das Gemüth mit allen seinen verschiedenen Stimmungen, Gefühlen, angenehmen und unangenehmen Empfindungen rc.
mutzen, sich, sich mausen.
muze, Muße, Ruhe, Unthätigkeit, Langweile, Zeit.
muzeg, muzig, müßig, unthätig, geschäftslos.
muzegen, sich beruhigen, sanft werden.
muzekeit, s. muze.
muzen, mussen, müssen, Imperf. ich mueze.
mynre, minre, minder, weniger.

N.

nach, nahe.
nachgebur, nackebur, Nachbar.
nadic, gnädig.
nah, nach.
nahegend, künftig, folgend.
nahesehend, sinnig, aufmerksam, vorsichtig.
nahts, Nachts.
'nan, zusammengezogen aus inan, ihn.
nasjan, ganasjan, retten, helfen, heilen.
nasjands, Heiland, Partic. von nasjan.
integal, Nachtigall.
ne, nicht, wird häufig, wie en, bei einer andern Verneinung gebraucht.
nebelkappe, s. tarnkappe.
neve, Neffe.
ni, nicht.
nichein, nicht einer, keiner, niemand.
nide, Neid.
niden, unten, niederwärts.
nieten, sich einer S., einer S. genießen, sich erfreuen.
nigen, 1) Imperf. neich, sich neigen, 2) Imperf. neigete, neigen, senken.
niheino, nicht einmal.

nіht, nicht, nichts, aus ne, nicht, und iht, irgend etwas.
niliuhta, ni liuhta, nicht leuchtete.
ninder, nindert, nirgends.
niscein, ni scein, nicht schien.
nit, Neid, Haß, Grimm, Leidenschaft.
niwan, niewen, niuwan, nivwan, aus ni und wan, nichts, als; nur.
niwas, ni was, nicht war.
niwiht, ni wiht, kein Wicht, d. i. nichts.
nod, Noth; node, ungern, wider Willen, schwerlich.
noh, noch; ni noh, nicht noch, und noch kein; noh, noh, weder, noch.
not, schwerer, gefährlicher Kampf, Anstrengung, Fleiß.
notstallon, aus not und stall, nothwendige, d. h. verpflichtete Reiter; Krieger, Vasallen, welche ihrem Herrn, ohne besonders aufgefordert zu seyn, ihrem Dienste gemäß, folgen und beistehen müssen.
nouwe, noue, genau, scharf, passend, kaum.
nu, nun.
nube, sondern.
nust, nun ist.
ny, neu.

O.

O, S. 15, scheint statt da, als zu stehen.
ob, obe, wenn, ob etwa, daß, damit.
obar, über.
obil, übel, bös, schlecht.
obir, über.
oblazen, ablassen, nachlassen.
odo, oder.
Oddo, Otto von Wolenberg, führte in Wittekinds Heere 1000 Krieger an, wurde 783 mit seiner ganzen Mannschaft von Kaiser Karl gefangen und zum Christenthume bekehrt, endlich wurde er 794 von Karl in der von diesem unweit Goßlar angelegten Villa romana und dem dabei erbauten Wehrlager zum Statthalter eingesetzt.
oech, auch.
of, gegen, über, vor, und.
offene, offenbar.
ogan, fürchten; ni ogeith, fürchtet euch nicht; ohta, fürchtete; ohtedun, fürchteten.
ohta, ohtedun, s. ogan.
ok, auch, und.
old, alt.
oldena, halten.
ole, olei, Oel.
on, ihnen.
onichel, Onyx.
oren, ihren.
ors, Roß, Streitroß.
ort, Ende, Spitze, (verwandt mit Horn, Hort, Aehre, arista.)
osk, uns; osken, unsern.
osse, Ochs.
ost, s. ast.
otmode, wörtl. aus Muthe, d. i. ohne Muth, demüthig, noch im Holländ. outmödig.
ouch, auch, dennoch.
ougistirnin, Augenhöhlen.
ouh, auch.
ouwe, Aue.
over, över, über.
overgan, übergehen, auf sich nehmen.
owe, o weh!

P.

palas, palast, Versammlungssaal, große Wohnstube, großer Hausflur.
palice, Palast, Hof.
pana, goth. fan, noch poln. u. ungar. pan, Herr. Hiervon Bann, Befehl (Heeres-Bann, allgemeines Aufgebot zum Kriege), bannen, verbannen, mit Gewalt verfügen, z. B. daß jemand irgend seyn, oder nicht seyn soll, als: Geister bannen, rc.

par, Art.
parille, Berille, ein Edelstein.
parrieren, schmücken, zieren.
paum, Baum.
pensel, Pinsel.
pereg, Berg.
pfaden, einen Weg machen, betreten.
pfinz, fünf.
Pfinztag, Donnerstag, von pfinz, fünf, weil der Donnerstag der fünfte Tag in der Woche ist.
pflege, Obhut, Aufsicht, Fürsorge.
pflegen, 3. P. Präs. pfligt, Imperf. pflach, Pl. pflagen, 1) besorgen, vorstehen, obliegen, 2) pflegen, eine Sitte, Gewohnheit, Tugend üben, genade, Gnade üben.
phelle, der, ein kostbarer Seidenstoff.
phellin, aus phelle gemacht.
pidiu, darum.
pifangan, befangen.
pigihanne, bekennen.
pigihti, Beichte.
pipen, Imperf. pep, pfeifen.
piwisan, beweisen; za piwisanne, zu beweisen; S. 3. enti are za piwisanne, und Ehre zu beweisen, nämlich Gott.
pix, Firniß, Farbe.
plab, blau.
plach, pflag, pflog.
plewen, bläuen.
plon, Platz.
pochen, Lärmen, Geschrei.
pot, Bote, Apostel.
prüfen, bereiten.
puan, wohnen.

Q.

qhveman, qhweman, qhumen, s. quemen, quiman.
quad, quath, sagte, von quithan.
quam, kam, s. quiman. Quam herrscht noch jetzt in der Kölner Mundart statt kam.
queins, Frau, Ehefrau.
quekk, lebendig. Hiervon Quecksilber, lebendiges Silber; erquicken, zum Leben und zur Kraft bringen. Quec bedeutete im Angelsächsischen Thier; hiervon unser Küchlein, kleines Thier (junges Huhn). Quecken nennt man eine außerordentlich wuchernde Grasart. Vermuthlich gehört queck zum Hauptstamm wag, wak, wovon alle unsere Bewäg-unswörter, wackeln, wanken, wachen, wecken, herkommen.
quemen, kommen, s. quiman.
quemun, kamen, von quiman.
quethun, sagten, von quithan.
quimai, komme, 3. Pers. Präs. Conj. von quiman, kommen.
quiman, quemen, qhumen, quhemen, qhveman, qhweman, comen, chomen, chuemen, kommen. Daher unser bequem, wozu man gut kommen kann.
quithan, sagen, sprechen; quithandans, Partic.

R.

rab, herab.
raginondin, wahrscheinlich von einerlei Stamm mit raiths, raichts, recht, und dem lat. regere, regieren, herrschen.
rahchon, Rache üben.
raht, rächte sich, S. 17.
rainen, ins Reine ausarbeiten, schön ausführen.
rat, 1) Geräth, 2) Vorrath, 3) Anschlag, 4) Zustimmung, 5) Hilfe, Rettung, Hoffnung. Des en ist niht rat, dafür ist kein Rath, das kann nicht unterbleiben; rat uber rat, die Hülle und Fülle.
rauwe, Ruhe.
reche, Recke, Held, starker Ritter.
rechen, rächen.

rechinг, Rechnung.
redia, Rede, Rechenschaft.
redinon, reden, erzählen.
regtfärdig, rechtfertig.
regtigheid, Gerechtigkeit; doden regtigheid, die letzte Ehre.
reht, 1) recht; rehte als, so wie; 2) das Recht, die Gerechtigkeit.
reit, 1) redete, 2) ritt, von riten.
rekto, Rechte.
retten, retten, verhindern.
rich, 1) reich, reichlich, herrlich, gewaltig; einen riche tun, Jemanden wohl thun, verherrlichen; 2) rich, richi, Reich.
richeit, Reichthum, Pracht.
richen, reich werden, reich machen.
richern, reich machen.
ricchit, reicht.
riht, recht.
rihti, richte.
rilich, richlich, reich, reichlich, herrlich, edel.
ring, 1) ringe, gering, schlecht; 2) Ring, Kreis, Versammlung.
ringwerz, im Kreise.
ris, Reis, Zweig.
risch, rasch.
ritan, reiten.
rodidona, tho, das Geredete, die Rede.
rodith, geredet.
roeselehtt, rosig, rosenlicht.
rof, Raub.
roken, Spinnrocken.
rokenstub, Stube, worin die jungen Leute im Dorfe, die Mädchen spinnend, die Burschen Schleifen schnitzend oder andere Arbeit verrichtend, unter allerlei Kurzweile die langen Winterabende zubringen.
ruam, Ruhm.
ruche, der, Anstrengung, Mühe, Sorge.
rugge, Rücken.
rukken, rükken, rücken, zupfen, stoßen.
rumis, Raum.
rumo, räume, wende ab.
runa, Geheimniß; runen, heimlich reden. Hiervon haben sehr wahrscheinlich die Prophetinnen und Zauberinnen der alten Deutschen, die allrunen, ihren Namen, da sie alle Geheimnisse wissen oder entdecken sollten. Man sagt jetzt noch: ins Ohr raunen.
ruochen, 1) ruhen, 2) sorgen.
ruoren, sich bewegen.
ruowe, Ruhe.
ruwe, rüwe, Reue, Kummer, Herzeleid.
rüwen, reuen, Kummer machen.

S.

sa, sogleich; sa ze hant, sa ze stunt, gleich auf der Stelle.
sa, so, thata, der, die, das.
säde, sägde, sagte, von säggan, sagen.
saei, welcher.
sagebere, sagenswerth, lobenswerth.
sagin, sahen.
sagu, Erzählung.
sai, sieh.
saigwan, sehen; saigwaima, laßt uns sehen.
sal, Hof.
sala, rechtskräftige Uebergabe.
salc, Diener, Knecht.
salichedi, Seligkeit.
salida, Heil.
salig, selig (sälig), glücklich, sicher.
sam, zugleich, so, eben so, als ob, als wenn, gleich wie.
saman, samant, zusammen, vereinigt.
samer got, so wahr mir Gott helfe, wahrhaftig.
samin; in thamma samin landa, in eben der Gegend.
samt, samet, zusammen, zugleich.
san, bald, alsbald.
sant, sandiges Vorland, Gestade.
Santen, Xanten, Stadt am Niederrhein.
sar, sobald, alsbald.

saſt, ſetzte.
Saurim, Syren.
ſcapa, Schafe.
ſcapen, erſchaffen.
ſceffen, ſcepphun, ſkephare, ſkeppare, ſchepfer, haben die Bedeutung von kiſcaf.
ſceinan, ſcheinen, Imperf. ſcein.
ſceithiſt, ſcheideſt.
ſcephen, ſcaphen, ſchaffen, erzeugen.
ſchachen, rauben, morden.
ſchacher, ſchachman, Räuber, Mörder.
ſchaft, Lanze, Speer.
ſchapel, ſchappel, Blumen-, Laubkranz, Kranz, Mütze, Kappe.
ſchapelikin, Zweiglein, Kränzlein, Mützchen.
ſchar, Schaar, Menge, Geſellſchaft; an der ſchar, bei der Menge, in der Verſammlung.
ſchaſſen, vertreiben, entfernen.
ſchate, Schatten.
ſcheiden, entſcheiden, ſchlichten.
ſchemeliche, beſchämt.
ſchenche, Mundſchenk.
ſchier, ſchier, bald, alsbald, ſchnell, eheſtens, ſobald als.
ſchin, Schein; ſchin werden, offenbar werden; ſchin tun, einen Beweis, ein Beiſpiel geben.
ſchlappen, Unheil, Schläge.
ſchmehe, Schmach.
ſchochluoder, ſchachluoder, gemeiner Mörder.
ſchone, 1) ſchön, 2) Schönheit.
ſchouwe, die, Blick, Anblick; an der ſchouwe ſitzen, ſich an dem Anblick ergötzen.
ſchouwen, ſchauen.
ſchrei — her ſchrei als imi was, er ſchrie nach dem Maße ſeines Schmerzes.
ſchrenken, S. 151, heißt in andern Handſchr. ſprechent.
ſchuchen, ſcheuen.
ſchult, ſchulde, Schuld, Grund, Urſache, Veranlaſſung, Verſchuldung; von ſchulden, mit Urſache, mit Recht; ane ſchulden, ohne Urſache, mit Unrecht; von ſinen ſchulden, ſeinetwegen.
ſchur, Schauer, Gewitterſchauer.
ſcolta, ſollte.
ſcunden, rufen, einladen.
ſe, 1) ſo, 2) See, 3) Imper. von ſehen.
ſegel, Siegel.
ſegen, ſahen, von ſen, ſein, ſehen.
ſehen, an etwas, auf etwas Rückſicht nehmen.
ſei, welche.
ſeide, Sattheit, Fülle.
ſeien, ſäen, ſtreuen.
ſeite, Saite.
ſelde, ſeldecheit, Seligkeit, Glück, Heil.
ſeldſen, ſeltſam.
ſelen, ſellen, ſeln, übergeben.
ſelich, vollkommen in ſeiner Art, vortrefflich, geſchickt, gut, glücklich.
ſelp, ſelv, ſelb.
ſemelich, ähnlich, von ſam, ſo.
ſen, ſein, ſehen.
ſene, Sehnſucht, Liebe.
ſened, ſend, ſehnſüchtig, liebentzündet.
ſeneder, der; die ſenederinn, der, die Sehnende, Sehnſüchtige.
ſenelich, ſehnlich, ſehnſüchtig.
ſenfte, die, die Sänfte, Sanftheit, Milde.
ſenften, beſänftigen, lindern, verſüßen.
ſeo, See.
ſer, 1) Schmerz, Wehe, Elend, 2) ſehr, Comp. ſerer, ſerre.
ſera, wie ſer, 1.
ſerig, elend.
ſeven, ſevven, ſieben.
ſetzen, ſetzen, feſtſetzen, geſtatten, einſetzen, wählen.
ſheveler, Scapulier.
ſhraven, ſhrapen, kratzen.
ſhur, Schauer, Obdach.
ſi, 1) ſie, 2) ſey.
ſidelen, ſitzen laſſen, Sitze anrichten, ſich ſetzen.

siden, die, die Seide.
sider, s. sit.
siehhero, Sieche, Kranke.
sige, Sieg.
sigelos, besiegt.
sih, sich.
sijaima, 1. Pers. Pl. Pr. Conj. von wisan, seyn.
sik, sich.
sil, fremd, auffallend.
sildaleikidedun, von sil mit angehängtem d, und leiks (lich), ähnlich, scheinend: also fremd scheinen, sich wundern, — wunderten sich.
simblan, simbles, simbulum, simplum, jedesmal, allezeit.
sin, 1) Sinn, 2) sein, 3) seyn; mit einem sin, einem zu Dienst, zu Willen, günstig seyn.
sind, sint, seitdem, nachher, weil, da.
sinewel, rund, gewölbt.
sinneklich, weislich, vorsichtig.
sinteinan, thana, den immer seyenden.
sis, sich.
sit, siter, sider, sidd, 1) seitdem, nachher; vor nach sit, vorher noch nachher, 2) da, weil.
site, der, Brauch, Gebrauch, Sitte, Art, Weise.
siton, thun, zu thun pflegen.
sittoma, Sitzthum, Besitzung.
siunden, sünden, sündigen.
skachari, Mörder, Meuchelmörder.
skal, skul, ich soll, muß, bin schuldig, künftig, ich werde, will.
skancta, schenkte ein.
skein, schien, zeigte sich.
skofliod, „in der Sprache der Angeln und Sachsen das Lied des Dichters, noch ohne Musik; Sangliod, mit Musik.“ Anm. von Klopstock.
skula, Schuldiger, Verbrecher, Pl. skulans.
slagan, slahan, slahen, slan, schlagen, erschlagen, schlachten, tödten.
slaht, Schlag.
slahte, 1) Schlacht, Kampf, 2) Geschlecht, Art; deheiner slahte, von keinerlei Art.
slakte, schlachte.
slaktenera, Schlächter.
slägt, shlägte, Geschlecht.
slegel, Flegel, bezeichnet S. 90 die Verwaltung, Oekonomie des Hauses.
slinden, verschlingen.
sliphen, schlüpfen, gleiten, fallen.
sluten, schließen.
smak, Geruch, Duft.
smähe, Schmach, Geringfügiges, Unbedeutendes.
smär, smer, Fett.
smehe, schlecht, nichtswürdig.
smeichen, schmeicheln.
smeken, schmeicheln.
smeiltzen, schmelzen.
smiden, S. 102, scheint statt sniden zu stehen.
smuken, schmiegen.
sne, Schnee.
sniden, schneiden, fügen, drapiren.
sniumjam, eilen, Part. sniumjandans.
sniwan, munter fortschreiten.
so, wenn, wie, so wie, als; so so, so se, so wie.
so, soh, die, diese.
sodan, sodane, sothan, solch.
sodder, södder, sedder, seit, nachher.
söken, sogde, suchen.
söldi, sollte.
sone, aus so und dem Verneinungswörtchen ne zsgstzt.
sonen, suanen, richten.
sorgehaft, sorghaft, besorgt, bekümmert.
sös, sechs.
sost, so ist.
soum, die Last eines Saumrosses, Last, Gewicht überhaupt.
soumen, auf die Saumrosse packen.
spaher, Weiser.
spahida, Spähung, Weisheit.

spanen, spänen, spenen, spuanen, zureden, überreden, antreiben.
spange, erzene Belegung des Schildes.
sparon, sparen, verschonen.
spehe, 1) Kunst, 2) künstlich, 3) schlau.
spene, Splitter.
spengen, aus Metallplatten schmieden.
spillan, erzählen, verkündigen; hiervon thiuthspillon (von thiuth, gut, und spillon), gute Nachricht, Evangelium.
spilodunder, spielender, wohlgemuther.
spise, Spieß.
sprechenti, erzählen, in der 3. Pers. Plur. Präs. Ind. Act.
spreiz, spritzte.
spuanen, s. spanen.
spunne, Brüste.
stahel, Stahl.
stal, Stelle; in cruce stal, an des Kreuzes Stelle, d. h. in des Kreuzes Namen.
stalu, das Stehlen.
stan, stehen; dazu stan, nachhängen.
stat, Statt, Ort, Stelle.
stedi, Dat. Stäte.
steg, Steg, Pfad; stegen, einen Pfad betreten, machen, bahnen.
stehic, stieg.
stelanne, stehlen.
stet, stete, stät, treu.
stete, Ausdauer, Festigkeit, Standhaftigkeit, Treue, Zuverlässigkeit, Liebe; daz lie die stete da wol geschehen, dazu gab es hinreichende Gelegenheit.
steur, Steuer, Geschenk, S. 59 Baufonds.
stieben, stoup, stauben, zerstieben.
stift, Spitze, Stachel, Wurfeisen, das man zur Falle legt.
stinchen, riechen.
stiuren, steuern.
storen, stören, verjagen.
striten, Imprf. streit, streiten.
stunt, Stunde, bei Zahlwörtern Mal, tusend stunde, tausendmal.
sture, stiure, Steuer, Beitrag, Vermehrung, Geschenk.
su, sye, sie.
suahdan, suchen, besuchen.
suana, Sühne, Gericht.
suanare, Richter.
suaz, was.
suerhinne, schwören.
suht, Krankheit, Pest, Plage, Qual.
sullich, solch, aus so, und leik, Bild.
sulv, sülv, selb.
sum — sum, der eine — der andere; in Plur. einige — andere.
sumeliche, etliche, manche.
sumer, Sommer.
sumewelicher, so welcherlei.
sun, S. 98, muß wohl suln heißen.
sunder, besonder, vorzüglich, sonderlich; allein, für sich, sonder, ohne.
sunna, Sonne, Gen. sunnun.
sunnewende, Sonnenwende. Die Sommersonnenwende war die gewöhnliche Zeit großer Festlichkeiten.
sunnuntag, Sonnentag, Sonntag.
sunta, Sünden.
suntar, sondern.
suonotag, Gerichtstag, s. sonen.
sur, Säure, Schmerz, Wehe.
Sur, Syrer, Aethioper.
sus, sust, süs, so, sonst; sus hin, fernerhin; sus unde so, hier und da, von allen Seiten.
suster, süster, Schwester.
swa, swo, swa so, swo so, wo etwa, wo immer, sobald; swa swe, wie denn.
swar, schwer, wichtig.
swaren, sweren, schwer, zuwider, zur Last werden, bekümmern, quälen.
swas, was irgend.
sweder, wer von beiden.

swer, 1) wer irgend, 2) swere, schwer, bekümmert, gequält.
swere, Beschwerde, Mühe, Trauer, Schmerz, Noth.
sweren, schwören.
swertdegen, Schwertritter.
swes, wessen irgend.
swi, swie, wie auch immer, obgleich, wenn schon.
swir, zweimal.
swo, s. swa.
syd, Seite.

T.

tädingt, er tädingt mir, er nimmt meine Partei.
taikns, Zeichen.
tail, Theil; halben tail, zur Hälfte.
tal, Zahl.
tarnchappe, tarnhuot, Hehl- oder Nebelkappe, -Hut; sie macht unsichtbar, und ertheilt die Stärke von zwölf Mann.
tarnen, verhüllen.
tarren, turren, torsten, Präs. tar, Imp. torste, dürfen, sich erkühnen, sich getrauen.
tat, den, das.
tein, teine, zehn.
teil, der, Zustimmung, Beifall.
teil, das, Einiges, eine Handvoll, Theil, Glied; ein teil, irgend etwas, gewisser Maßen.
ten, den.
thagkjan, denken.
thagkjandei, Partic. von thagkjan.
thai, die, Plur.
thaim, den, Pl., τοις.
thairhgaggaima, Conj. und Opt. von thairhgaggan.
thairhgaggan, durchgehen.
thairhwakan, durchwachen, s. queck.
thamme, Damm.
than, dann, da, als, alsdann, denn, ꝛc.
thana, Acc. Sing. von thai, der.
thanana, davon.
thancodun, dankend.
thanei, aus than und ei, dann, als, indem.
thanne, 1) dann, alsdann, nachher, 2) von da, da her.
thanno, darnach, nachher.
thar, thare, da, dort.
tharot, dahin.
that, daß, wenn, da.
thata, das.
thatei, 1) welches, das, 2) daß.
the, 1) dem, 2) daß, damit.
theei, weil.
thegana, Diener.
thegen, Degen, Held, Krieger.
theich, S. 11. st. the ich, daß ich.
theist, the ist, das, was ist.
thenken, denken.
ther er, jeder der.
ther ther, derjenige, welcher.
thero, derselben.
thes, des, dieß.
thesin, diesen.
thie, der.
thih, dich.
thihen, ziehen.
thin, dein.
thingen, zielen nach etwas.
thiob, Dieb.
thiono, diene.
thionost, Dienst.
thiot, diet, Volk.
thir, dir.
thiu, 1) Magd (?), 2) desto, thiu baz, desto besser.
tho, thoh, da.
thocei, die.
tholon, dulden, ertragen, lat. tolerare.
Thor, s. Thur.
thorinne, darin.
thousand, tausend.
thu, thuh, du.
thumb, tump, dumm.
Thunär, zusammengez. Thur, Thor, Donnergott, s. Thur.
Thur, Thor, der höchste Gott der nordischen Völker, der über Blitz und Donner, Wind und Wetter, und über die allgemeine Fruchtbarkeit herrschte, und mit Krone, Scepter und zwölf Sternen abgebildet wurde. Von ihm hat der Donners-

tag, engl. thursday, isländ. thorstag, seinen Namen.
thuruh, thuruhe, thuruch, durch, nach, wegen.
thus, dir.
ti, dir.
tichen, zogen, s. thihen.
tichtota, dichtete, gab ein. Ekkard leitet dieses Wort, wie auch unser dichten, vom lat. dictare ab, und wirklich finden wir bei den Schriftstellern des Mittelalters dictare, dictator, dictamen für dichten, Dichter, Gedicht; allein im Angelsächsischen hat man auch dihtan, zubereiten, anordnen, diht, Anordnung, dihte, Befehl, dihtner, Haushalter, welcher den andern Bedienten ihre Geschäfte aufgibt.
tidinge, Zeitung.
tiuflun, wahrscheinlich der Dat. Plur. von tiufil, tiufilo, Teufel.
tiurr, theuer, werth.
tnaggel, Gegengift, Gegenmittel.
to, zu. — To Kerstene, S. 6. Willenbucher bemerkt hierüber: „Hr. Dr. Möhse übersetzt: die Christen. In der Mundart, zu welcher überhaupt dieser Aufsatz gehört, wäre eher zu erwarten, daß die durch de oder the ausgedrückt seyn würde; so wie es im Angelsächsischen tha, und im Gothischen thai ist; welche beide Mundarten mit der gegenwärtigen in eine Hauptklasse gehören. To würde, nach dieser Form, eher zu heißen können. Sollte es nicht möglich seyn, die Verbindung desselben bis auf forsaki zurückzuführen, und anzunehmen, daß forsaki sowohl entsagen, als ver- und zusagen hier heißen sollte? Selbst jetzt ist in diesem Wort der doppelte Gebrauch noch im Teutschen. Wir versagen etwas, das man nicht haben soll, und der Niederteutsche versagt auch z. B. Korn und Wolle dem Städter, d. i. sagt ihm zu, sie ihm zu bestimmter Zeit gewiß zu liefern und zu verkaufen. Herr Michaelis scheint den ganzen Satz auch so verstanden zu haben."
tobelich, wild, wüthend.
toben, wüthen.
todede, Imperf. von todon, zuthun.
todegen, tüchtig, derb, sehr.
tog, zog, von ten, tein, trekken.
tohand, altohand, sogleich, auf der Stelle.
tolästen, zuletzt.
tolden, Wipfel.
topelspil, Würfelspiel.
töre, Thor, Narr.
torn, Zorn.
torsten, s. tarren.
tosluten, zuschließen.
tou, touwe, Thau.
tougen, Geheimniß.
trahtu, Seufzer.
treit, 3. Pers. Präs. Sing. von tragen.
triombon, Trompete.
triugeheit, Trug.
trosten sih, sich trösten, Muth fassen.
troufen, träufeln.
truhsäze, Truchseß, der bei feierlichen Gastmählern die Speisen auf die Tafel des Fürsten trug, stammt von drucht, druht, truht (s. truhtin), und setzen, ein vom Herrn andern Beamten vorgesetzter Beamter.
truhtin, druhtin, drohtin, druftin, Herr.
truonzun, (franz. tronçon), Lanzensplitter.
truot, traut, geliebt.
truoten, lieben, traulich umgehen.
truowen, trauen, glauben, vertrauen, hoffen.
trureclich, traurig.
truren, trauern.

Trut, Hexe, Zauberinn, die auf der Ofengabel oder dem Besen schulgerecht reitet, durch das Schlüsselloch fährt, ꝛc. und zur Blocksbergsgesellschaft gehört.
trut, traut, lieb.
truwe, traun!
tu, two, zwei, zwo.
tugathi, taugheit, taugenheit, Tugend, von taugen; tugathi dera calauba, der rechte Glaube.
tugen, tougen, dugen, Imperf. tohte, dohte, taugen.
tugenden, sich bessern, tugendhaft werden oder seyn.
tugentlich, tapfer, tüchtig, trefflich.
tugt, tucht, Zucht.
tuken, klein machen.
tumb, schlecht.
tumbe, dumm, jung.
tun, Zaun, Mauer.
tuon, tun, Imp. tat, tät, thun; arges muotes tuon, böse Begierden geben, wecken.
turft, Durft, Noth; so ses turft was, so viel als nöthig war.
turnei, Turnier.
turren, dürfen.
turreine, wahrsch. Türkiß.
twingen, zwingen, zusammenzwängen.
twirren, paaren.
two, s. tu.
tyd, Zeit.
Tyntaioele, ein Schloß und Hafen in Kornwallis an der Küste gegen Irland, jetzt Tintagle, Tintagel genannt.

U.

ubartruncani, zu viel trinken.
uber, ubere, über; uber ellin disiu lant, jenseits.
uberd, über die.
uberkraft, überlegene Kraft.
uberlugen, Imperf. uberluhte, überschauen, überblicken.
ubermuot, übermüthig.
ubermuoten, übermüthig seyn.
ubermut, die, Hochgefühl, hohe Lust.
uch, euch.
uf, auf, oben.
ufan, in, auf, oben in.
ufar, über.
uffen, heben, von uf, auf, oben.
uich, iuch, euch.
umbegan, mit einer Sache, mit etwas umgehen, sich mit etwas beschäftigen.
umbesetzt, Nachbar.
un, 1) und, 2) ihn.
una, ohne.
unbemusekeit, s. unmusecheit.
unchunt, unbekannt, fremd.
uncitin, ti uncitin, zu Unzeiten, zur Unzeit.
und, bis.
unde, Wasser, Woge.
under, unter; sich under sin, zusammen seyn.
undergan, untergehen; de porten, die Thür abschneiden.
underrihten, schlichten.
undersate, Unterthan.
understan, widerstehen, verhindern.
undervarn, zu Hilfe kommen.
underwilent, unterweilen.
unforfeted, unerschrocken.
unfrod, unklug, ungeschickt, nicht gescheit, ungenügsam.
ungedanck, schlechte Gedanken, böse Gesinnungen, Sinnlosigkeit, Gedankenlosigkeit.
ungefal, Unheil, Unfall.
ungefuege, Unfug.
ungehabe, Leidwesen, Wehe, Jammer, Wehklage.
ungerihtig, nicht unterrichtet.
ungeruemet, ohne Prahlerei.
ungesellet, einsam, unerreichbar.
unhuld, Hexe.
unholdons, die Teufel.
unkiusche, Unkeuschheit.
unkust, Nachstellung.
unküsch, unkeusch, schmutzig, unanständig.
unlang, nicht lang, kurz, bald.

unmasen, unmaslich, ohne Maßen, übermäßig.
unmasse, unmaze, Ungebühr, Uebertreibung.
unmere, unangenehm.
unminne unkeusche, unrechte Liebe.
unmousech, geschäftig, fleißig; belebt, volkreich.
unmusecheit, Geschäft, Kurzweile, Zeitvertreib.
unmuze, s. unmusecheit.
unreht, unrecht.
unruch, Vernachlässigung, Verderbniß; z'unruche gan, zu Grunde gehen, zu Nichts werden.
uns, S. 77, Zeile 1, soll wahrscheinlich us, aus, vertilgt, heißen.
unsar, unser.
unsih, uns, Acc.
unsis, uns, Dat.
unstete, Unbeständigkeit.
unte, und, denn, bezeichnet die Verbindung und Fortsetzung der Gedanken.
unture, untheuer, wohlfeil, werthlos.
unverdaget, unverholen.
unverzigen, s. verzihen.
unwendig, unabwendbar, unvermeidlich.
unwizzende, unvermuthet, ohne es zu wissen.
unz, untze, bis.
uof, auf.
up, auf.
uprigt, upregt, aufrecht.
ur, aur, Ur, Auerochs, Ochs.
uraub gap, S. 7, soll ohne Zweifel urlaub gap heißen.
urcundum, Urkunden.
urgepan, ergeben, geben.
urlaz, Erlaß.
urrinnan, hervorrinnen, — kommen, ausgehen; Imperf. urrann.
urstodahi, Auferstehung.
urtheilen, urtheilen, verdammen.
us, 1) aus, 2) unser.
usfullnodedun, ausfülleten.
ut, aus.
uzan, außer, aber.
uzar, aus.
uzen, außen.
uzeta, Krippe, das, woraus gegessen wird.
uzz, der Stamm von uzzar und uzzan, außer und außen, bedeutet ausgenommen, sondern.
uzze newendiun, auswendig.

V.

valsch, der, Trug.
van, vane, von.
vanke, Gefangener.
var, 1) farbig, 2) Farbe, Anstand, 3) Gefahr.
vart, Fahrt; uf der selben vart, zu derselben Zeit.
vas, Gefäß.
vast, fest, stark, sehr.
vaston, Feste, Lager.
varwe, Farbe; ir machet mir die varwe rot, Ihr seyd Schuld, daß mir vor Scham die Wangen roth werden.
vehen, mit bunten Farben schmücken.
vehoda, empfieng.
vel, 1) fiel, 2) Haut, Blut, Leben.
velscheler, Lügner, Verläumder, Betrüger.
velschen, falsch deuten, verachten.
velwen, welken machen.
Venusberg, ein Phantasieberg, in welchem der Teufel Feuer und Heerd hatte, und denen, die ihm darin den Hof machten, viele verborgene Dinge sagte.
ver, 1) ver, s. vor, 2) wer, 3) weit.
verberen, vertragen, unterlassen, entberen, vermeiden.
verblencken, blank machen.
verdagen, verschweigen.
verdeilen, verteilen, verurtheilen.
verdenken, in Verdacht haben.

verdruken, verdrängen.
verenden, enden, vollenden.
verfan, helfen.
vergebene, vergebens.
vergelten, abtragen.
verholn, geheim.
verhouwen, zerhauen.
veriehen, veriach, Plur. veriahen, sagen, nennen, entdecken, versichern, versagen.
verkeren, umändern, zum Uebeln auslegen, zum Vorwurf machen.
verliesen, verliusen, verlos, 1) verlieren, 2) verderben.
vermessen, entschlossen, muthvoll.
vermessen, sich einer Sache, sich etwas anmaßen, sich mit etwas brüsten, etwas behaupten.
vermiden, vermeiden, entgehen.
vernemen, vornemen, aufnehmen, anerkennen, verstehen.
verre, fern, weit, Comp. verrer; verre unde nach, fern und nahe.
verren, entfernen, entziehen.
versellan, vermachen, übergeben.
verseyhen, vertrocknen, seicht werden, keine Milch geben.
versinnen, sich, sich besinnen, entsinnen.
versmahen, verschmähen; es versmahet mich, ich verschmähe es, halte es meiner unwürdig.
versneyden, verwunden.
versniden, versneit, zerhauen, verwunden.
versolden, Part. versolt, verdienen.
verspannen, überspannen, ausfüllen.
verspart, verschlossen.
verstanden, Part. von verstenen, besorgt.
verstelen, heimlich entkommen; vorverstelen, Imperf. vorverstal, etwas vor einem verbergen, verhehlen.
versunnen, scharfsinnig; ich wer das versunnen, ich wäre scharfsinniger, als ich bin.
versuochen, heimsuchen.
vert, fern, früher, im vorigen Jahre.
vertrugen, ertragen, erlauben.
verzihen, versagen, abschlagen, entschlagen, vorenthalten; Part. verzigen; des rehtes unverzigen, ohne sich des Rechts zu begeben, unbeschadet der Ansprüche.
vil, viel, sehr.
vin, fein, zart.
vire, Feier, Enthaltung, Unterlassung.
virgabi, schenkte.
virlouchinan, verläugnen.
virleiz, verließ, nachließ.
viur, für, gegen, vor.
vlit, Fleiß; mit vlite, fleißig.
vlizen, sich vlizen, sich befleißen, wetteifern.
voget, vogt, voit, 1) Fürst, König, 2) Fürsprecher.
vogite, Anwalt, Fürsprecher, Herr, Lehnsherr.
vogitman, Vasall, Lehnsmann.
vogt, Kaiser.
vohe, Katze.
vol, volen, Füllen, Fohlen.
volge, Folge, Schluß, Meinung, Einwilligung; ir aller volge ist daran, alle sind der Meinung.
volle, Vollheit, volles Maß, Fülle; mit vollen, reichlich; die volle, die Fülle, vollkommen, völlig.
volleist, Hilfe.
vollenbringen, vollbringen, vollenden, beendigen.
vollin, völlig.
von, von, mit, durch, aus.
vor, ver, für, fir, fer, wurden von unsern Vorfahren vermischt gebraucht. vor, var, Gefahr; sunder vor, sonder Gefahr, ganz gewiß.
vor (S. 85, Z. 10 v. ob.) mag wohl wer, wär heißen müssen.
vorsaki, entsage, verfluche.

vorspreche, Sachwalter, Advokat.
vorstozen, verstoßen.
vortereu, verzehren.
Vrankon, Frankreich.
vrebelich, frevelhaft.
vreise, drohende Gefahr.
vreisam, gräßlich, fürchterlich.
vride, Friede.
vriunt, Freund.
vroudebar, für Freude empfänglich; vroudebare jare, Jahre der Lust.
vunt, funt, vund, Fund, Erfindung, Kniff.
vuren, Imperf. vurte, führen, halten, tragen, mitnehmen.

W.

wa, wo; wa und wa, hier u. dort, hierhin und dorthin, bald hier, bald da, überall.
wacherlich, wacker, tapfer.
wad, was.
wag, wagh, ach; wag un we! Ach und Weh.
wage, Fluß.
wagten, wachten, schützen, warten.
wahen, erzählen.
wahsen, wachsen, Imperf. wuohs.
wahts, Wache, Wacht; wahtwom, Plur. mit eingeschobenem w.
wairthai, es werde, von wairthan, werden.
wairthit, wird.
wal, Stärke, Tapferkeit; daher walhalla, die Halle der walen, Starken, Helden.
walais, Walliser, Wälscher.
walt, Wald, Lange, Wurfspieß.
walten, Herrscher seyn, Gewalt haben; guoter sinne walten, richtig denken.
waltgebaure, Waldbewohner.
wambe, Bauch.
wan, 1) Wahn, Betrug, Meinung, Sinn; wanni ano, ane wan, ohne Betrug, treulich; 2) Genuß, 3) Treue, 4) denn, als, wann.
wande, wan, denn, als, außer.
wandelbar, mangelhaft.
wanen, wänen, Imperf. wande, wähnen, meinen, hoffen.
wann, denn.
wanne! Drohausruf; wanne nein! wahrlich nicht! ha nein!
wanta, da, denn.
war, 1) wer, 2) fern, so war sose, so fern als, 3) wohin, 4) wahr, war haben, Recht haben, war nemen, beachten, ze ware, in Wahrheit (woher unser zwar); ich weiz ez warez als den tot, ich weiß es so gewiß, als meinen Tod, ich kann es bei meinem Leben versichern.
wara, Wehr, Schutz.
ward, word, 1) wärts, 2) wurde.
warer, wahrlich.
warjizuh, jeder.
wark, Werk.
warnen, versorgen, versehen, mit dem Gen.
warth, 1) ward, 2) bewahret.
warun, waren.
was, war.
wat, wäte, Gewand, Kleid (niederd. Wand, daher Leinwand.)
wate, wete, Imperf. von weien, wehen.
wätlich, weidlich, geziert, schön, tapfer, rasch.
waurd, Wort, S. 2. mit der hebräischen Nebenbedeutung: Sache.
waurthano, geworden.
we, wir.
wedder, wider, wieder.
weder, als.
wegen, 1) wägen, abwägen, vertheilen; daz gut zu ubel wegen, Gutes und Schlechtes durch einander mengen; 2) gehen, 3) gewähren, verleihen.
wehe, zierlich.
wehin, weichen.
weihan, weihen, heiligen.
weihnai, es werde geweihet, geheiliget, heilig.

weis, wir.
welich, welch.
wellen, ich wil, wolte, wollen.
weltis, thu, du waltest, herrschest.
wemo, wem.
wen, man.
wenchen, wanken lassen, wenden, winken.
wenken, wanken.
wennen, wähnen.
wente, went, denn, bis.
wenteo, Winde.
wer, Wehre, Vertheidigung.
wer, wedder, weder.
werch, Werk, Arbeit.
werdecheit, Würdigkeit, Ehre, Ansehen, Vortrefflichkeit.
weren, 1) vertheidigen, wehren, 2) währen, dauern, 3) gewähren.
werlden, gewerldet, schmücken, zieren, ehren.
werliche, wahrlich, fürwahr.
werlt, werlde, Welt, Erdkreis, verwandt mit werlen, querlen.
wern, 1) statt werden, 2) wären.
werran, seyn.
werre, Zwietracht.
wert, Comp. werder, werth, lieb, geehrt, vornehm.
wes, wis, Imperat. sey, von wesen.
weseinai, wesen.
wesen, daz, das Treiben, das frohe Gewühl.
west, welches doch wern, wüßte, welche es doch wären.
wete, Gewand, Kleid.
weten, bannen, fesseln.
weten, wüste, wust, wissen.
wewon, Hölle.
weygand, s. wigand.
wi, wir.
wid, weit.
widarstantan, widerstehen; widarstantanne, zu widerstehen.
widarwert, Widerwärtiger, Feind, Gegner.
wider, zuwider, gegen, zu, entgegen, zurück, auf der andern Seite; wider sich, bei sich selbst.
widerpflegen, entgegen arbeiten, verderben.
wider rihten, gut machen.
widersagen, Part. widerseit, widersagen, Fehde ansagen.
widerstrit, Wetteifer, Wettkampf.
wider tun, umändern, gut machen, ersetzen.
wig, Kampf, Schlacht, Krieg.
wigand, Bekämpfer, Krieger, Eroberer, Sieger, Held.
wigen, erwägen.
wih, wihaz. wihi, wiho, goth. weiha, weihs, geweihet, heilig; wihero, der Heiligen.
wiht, 1) etwas, 2) nichts.
wil, weil.
wilit, (er) will.
wilin, weiland.
wilja, willeon, willo, willon, Wille.
wine, Gemahl, Gemahlinn.
winister, link.
wio, wie.
wirden, mit Würde kleiden.
wirren, geschickt einfügen, hineinwirken.
wirs, wirst, schlimmer.
wis, wisse, gewiß.
wis, Imperat. von wesen.
wisan, wesen, seyn; Präs. Indic. im, is, ist; sijum, sijuth, sijud; Conj. sijau, sijais, sijai; sijaima, sijaith, sijaina; Part. wisandein.
wise, 1) weise, alt; 2) wise, wiz, Art, Weise, Melodie.
wiso, Weise.
wisoda, besuchte.
wissit, weset, ist.
wistom, Wißthum, Verstand, Weisheit.
wit, weit, breit.
wit (S. 87) soll vermuthlich zit heißen: die solt du minnen elliu zit.
witan, wissen, auch: Acht geben, bewahren, bewachen, beobachten, halten, scheuen.

Witekin, Wittekind, der Anführer der Sachsen, wurde 780 von Karl dem Großen gänzlich geschlagen, floh nach Dänemark, erschien darauf mit einem neuen Heere, wurde 783 nochmals geschlagen, floh nach Westphalen, wurde dort in der später nach ihm benannten Burg von Karl belagert und gefangen, und empfieng bald nachher die Taufe.
wiv, Weib.
wiz, weiß.
wize, wizi, wizzi, Wissen, Strafe, Bestrafung, daher auch Hölle statt des sonstigen helliwizze.
wizen, strafen.
wizit, (weset), ist.
wizzen, Imperf. weste, wiste, wissen, versehen, denken; er weste niht hie mite, er wußte nichts davon.
wizzeta, gewisse.
wizzo, Verstand, Ueberlegung, Wissen, Wissenschaft, Gesetz.
wizzod, Abendmahl, gleichsam der heilige Gebrauch, das heil. Gesetz.
wnsch, Wunsch; ze wnsche, nach Wunsch.
wo, wie; wo.
wola, wohlan.
wolgetan, wohlgestaltet, wohlbestellt.
*worahtos, wird von Gräter (Brag. V, 1, S. 142) giworahtos gelesen, und bedeutet: du wirktest, machtest, schufst.
worchte, Imprf. von wurchen.
Wormez, Worms, Königssitz der Burgunden.
worolt, Welt.
Wort, mein Wort thun, zu meinem Besten sprechen.
worthes, S. 4, scheint wort thes seyn zu müssen.
Woudana, auch Gwodan, Godan, Oden, Otin, Ote, der nordische Kriegsgott, dem Gefangene geopfert wurden. Von ihm hieß der Mittwoch Wodenstag, noch holländ. Woensdag, niederd. Godenstag.
wräken, rächen.
*wrchanne, nach Gräter giworchanne; za giworchanne ist das Gerundium von giworchan, wirken, thun. Wenn u auf vv folgt, so pflegen die fränkischen Schreiber nur vv zu setzen, und das erstere v für w gelten zu lassen.
wulthus, Herrlichkeit, fulgor.
wunne, Wonne.
wunneberend, wunnebernd, Wonne tragend, bringend, wonnevoll.
wunnen, innig freuen.
wunneclich, wunnesan, wonniglich, wonnesam.
wuocher, Frucht, Gewinn, Zins.
wuohs, wuchs, von wahsen.
wurchen, wurhen, worhte, geworht, würken, verursachen, weben, sticken, arbeiten, ausführen, ausüben.
wys, weise, klug.

Y.

yß, Eis.
Ysse, Jesse.

Z.

za, ze, zi, zo, zu, auf, bei; zi libe, im Leben; zi thiuh thoh, nichts desto weniger.
zage, der, der Verzagte.
zagel, Schwanz.
zallen, zu allen.
ze, s. za.
zedel, die, Schuldschein.
zegan, zergan, Imperf. zergie, zu Grunde gehen, auseinander gehen, vergehen, vernichtet werden, endigen, sich auflösen.
zeichan, zeihan, Zeichen.
zele, Seele.
zellen, zählen.
zellu, ih, ich bekenne.
zemen, Imp. zam, ziemen, sich schicken.
zendal, ein seidener Stoff.

zenge, zu enge.
zere, Zähre, Thräne.
zergan, s. zegan.
zerhouwen, gleichbedeutend mit zesniten.
zerlan, sich, (zerlazen), Imperf. zerlie, sich trennen, aus einander gehen, sich auflösen, verschwinden.
zesniden, Part. zesniten, von Kleidern gesagt, bedeutet wahrscheinlich geschlitzt.
zesuun, cesuuun, Rechte.
zi, s. za.
ziaro, angemessen, zierlich.
ziehen, Präs. ziuhe, Imperf. zoch, zuge, aufziehen.
ziere, zierlich, trefflich, ansehnlich, herrlich.
zil, Ziel, S. 73 dasjenige, worauf der Balsam in dem Gleichnisse zielt.
zir, zu ihrer.
zitic sin zelebene, von gesetztem, reifem Alter seyn.
zitigo, zeitig, zu seiner Zeit.
ziungeler, Züngeler, Schwätzer.
zo, s. za.
zogen, sich zogen, Imperf. zogete, ziehen, weg ziehen, sich hinziehen.
zubrechen, zebrechen, abbrechen, enden, vernichten.
zu hand, gar bald, zur Stunde.
zuhen, ziuhen, Imperf. zuc, zoch, zog, zo, ziehen, erziehen.
zuht, Zucht, Sitte, Ehre.
zuhti, Brod.
zullen, sich. („Zullen heißt saugen, was aber hier (Tristan) V. 57. durchaus nicht paßt. Besser scheint die Leseart der andern Hndss. sich zweien, zueien, sich entzweien, von einander abweichen, verschieden seyn. Oder zullen ist eine Contraction aus zehellen, zehullen, welches eben diese Bedeutung hat." E. von Groote.
zumal, ziemlich.
zungun, Acc. Zunge.
zuzim, zu ihm.
zweien, paaren.
zwene, Entzweite.
zwivel, zweifach.

Verbesserungen.

S. 21	V. 23	lies	unz statt uns.
„ 37	„ 568	„	sit st. fit.
„ 50	„ 56	„	enkomt st. entkomt.
„ 108	„ 41	„	vornim st. vor min.
„ —	„ 68	„	nach st. noch.
„ 145	„ 9	setze	einen Beistrich st. des Ausrufungszeichens.
„ —	„ 10	setze	ein Ausrufungszeichen an's Ende.

36

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Dilschneider, Johann Joseph, 1794-1868

Die deutsche Sprache in Proben aus allen Jahrhunderten von Ulphilas bis Gö
the nebst einem Wörterbuche, zum Gebrauche in den obern Klassen der
Gymnasien

Köln am Rhein 1826

P.o.germ. 274 r
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10107330-0